This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

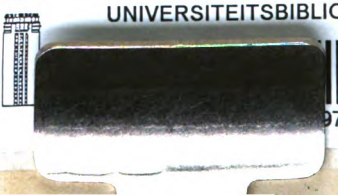
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

P 38


UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT
9740
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachrichten

von der

Georg-Augusts-Universität

und der

Königl. Gesellschaft der Wissenschaften

zu Göttingen.

Vom Jahre 1853.
Nr. 1—17.

Göttingen,
gedruckt in der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kästner.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Jan. 24. № 1. 1853.

Universität.

Ich übernahm am 1sten April 1852 die Abtheilung für männliche medicinische Kranke im Ernst August Hospitale mit 18 Patienten.

Hiezu kamen im April — 53
— Mai — 57
— Juni — 58
— Juli — 48
— August — 27 und
— Sept. — 26

in Summa = 269 neue Kranke.

Es wurden somit im Ganzen 287 männliche Individuen im Sommersemester 1852 an der Abtheilung behandelt, 41 mehr als in derselben Zeit 1851.

10 derselben waren unter 15 Jahren
50 — — zwischen 15 u. 20 —
113 — — — 20 — 30 —
44 — — — 30 — 40 —
43 — — — 40 — 50 —
19 — — — 50 — 60 —
5 — — — 60 — 70 —
3 — — — 70 — 80 —

287 im Ganzen.

63, worunter 47 Gesellen, Lehrlinge, Bediente u. dgl., gingen aus der Stadt, 224 vom Lande zu. Die Summe der Behandlungstage betrug

Digitized by Google

4677, durchschnittlich 16,5 Tage für den einzelnen Kranken. Im Medium wurden täglich 25,4 (5 mehr als 1851) an der Abtheilung verpflegt: das Maximum (38) traf auf den 12ten Jun., das Minimum (13) auf den 21ten August.

Die Krankheiten, wegen welcher die Aufnahme ins Hospital stattfand, waren:

Cephalaemia	1
Coeliaemia	2
Gastrorrhagia	2
Rheumatismus	3
Rheumarthrosis	3
Stethorrheuma	1
Bronchocatarrhus	4
Angina	1
Dyspepsia	3
Enteropyra	7
Cholera	2
Diarrhoea	5
Dysenteria	11
Diabetes	1
Morbus Brightii	11
Myelitis (chr.)	1
Ischiaditis	1
Pneumonitis	22
Pleuritis	4
Empyema	4
Hepatitis	1
Otitis	1
Orchitis (gonorrh.)	1
Absc. gangr. colli	1
Furunculi	1
Erythropyra	3
Erysipelas	1
Variolois	2
Latus	100

Transport	100
Purpura haemorrh.	1
Hydrops univers.	2
Enterotyphus	10
Typhus petechialis	1
Pharyngocace	1
Enteralgia saturn.	1
Methysmus	1
Rhachitis	1
Favus	2
Scabies	58
Syphilis I	10
— II	14
Gonorrhoea	4
Tuberculosis ac. univ.	1
Tuberc. pulmon.	9
— cerebri	1
Tum. colloid. oment.	1
Pneumophthisis	9
Enterophthisis	1
Intermitt. quotid.	9
— tertiana	12
— erratica	1
Gastralgia	2
Enteralgia	2
Hypochondriasis	7
Asthma	3
Epilepsia	1
Latus	266

Digitized by Google

Transport	266	Transport	273
Catalepsia	1	Anoia	1
Cystoparalysis	1	Cardiauxe	2
Paralysis femoris	1	Splenauxe	1
Hemiplegia	1	Helminthias. (Taen.)	1
Paraplegia	2	Volvulus	1
Mania	1	Emphysema pulm.	8
Latus	273	Summa	287.

Außerdem kamen aber in denselben Kranken theils als Complicationen, theils als Episoden und Folgezustände der Hauptleiden noch vor:

3	mal Bronchocatarrhus	4	mal Tuberc. pulm.
1	— Enteropyra	1	— Pneumophthis.
4	— Morbus Brightii	1	— Prosopalgia
2	— Pneumonitis	1	— Epilepsia
1	— Peritonitis	1	— Hemiplegia
1	— Absc. m. psoad.	1	— Paraplegia
1	— Variolois	2	— Cardiauxe
1	— Hydr. ascites	1	— Prostatauxe
5	— — univers.	4	— Vit. valv. cord.
2	— Scabies	5	— Emphys. pulm.

Es wurden somit im Ganzen 73 verschiedene Krankheitsformen in 329 Beispielen behandelt, von denen 3 den Hyperämien, 2 den Blutflüssen, 7 den Rheumen, 37 den Blennorrhöen, 16 den Chymozemien, 41 den Entzündungen und ihren Ausgängen, 7 den Erysipelaceen, 1 den Blutsuchten, 8 den Wassersuchten, 11 den Typhen, 1 den Typhoiden, 1 den Toxicosen, 91 den Kakochymien, 15 den Tuberkulosen, 1 den Carcinosen, 11 den Phthisen, 22 den Typosen, 12 den Neuralgien, 7 den Neurospasmen, 7 den Paralysen, 2 den Paranoien, 6 den Hypertrophien, 1 den Neoplasmen, 5 den Stenosen und 13 den Ektasien angehörten. Das Nervensystem war in 24, das Ge-

Digitized by Google

fäßsystem in 8, das Respirationssystem in 78, der Digestionsapparat in 47, das uropojetische System in 17, das Genitalsystem in 16, der Bewegungsapparat in 10 und die Haut in 64 Beispielen der Sitz des Leidens. — 65 der aufgeführten Uebel sind nicht genau zu localisiren, acute oder chronische Dyskrasien u. dgl.

132 Patienten (0,459) gingen mit mehr acuten, 145 (0,541) mit mehr chronischen Leiden zu, und unter den 42 episodischen Krankheiten waren nur 6 acuter, 36 chronischer Art.

Unter den mit der epidemischen Constitution im Zusammenhang stehenden Krankheiten machten wie im Sommer 1851 Wechselfieber wieder die namhafteste Zahl (22) aus. Wie im vorigen Jahre kamen übrigens alle diese Kranken vom Lande. Chinin in einzelnen großen Dosen in der Apyrexie gereicht (nach Pfeufer) beseitigte die Intermittens immer schnell. Doch kamen mehrere Recidiven vor. Es schien als gewähre eine Nachkur mit Eisenpräparaten (Ferr. sulfuric.) größere Gewähr gegen Rückfälle als mit Cort. chin. Auch von den verhältnißmäßig ziemlich zahlreichen Typhen (11) waren nur 2 aus der Stadt, die übrigen vom Lande. — Dagegen theilten sich die Brustentzündungen, deren für den Sommer ungewöhnlich viele (22 resp. 24 Pneumonien und 4 Pleuresien) waren, ziemlich gleichmäßig zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung, und die Ruhr, welche uns im August und September 11 Kranke zuführte, zeigte sich 6 mal in Stadtkranken, von denen 3 demselben Hause angehörten, und nur 5 mal in Bewohnern der umliegenden Dörfer, worunter 2 Eisenbahnarbeiter. Von den 3 Variolosfällen waren 2 (der erste durch einen wandernden Bäckergesellen, der zweite durch einen Kutscher)

Digitized by Google

von Hannover her importirt: der 3te, ein Reconvaleſcent vom Enterotyphus, wurde im Hoſpitale von dem erſten angeſteckt: das Iſolirhaus ſetzte aber weiterer Verbreitung Schranken.

Entlaſſen wurden im Laufe des Semeſters
247 = 0,86 der Behandelten.
194 = 0,676 wurden geheilt,
44 = 0,153 weſentlich gebeſſert,
7 = 0,024 gingen ungeheilt und
2 = 0,006 wurden an die chirurgiſche Abtheilung abgegeben.

21 Patienten (5 ſyphilitiſche, 2 krätzige, 2 an Morbus Brightii Kranke, 1 Typhöſer und 2 Reconvaleſcenten vom Typhus, 1 Fall von Diabetes, 1 von Myelitis chronica, 1 von Intermittens, 1 von Ruhr, 1 von Katarrh, 1 von Rothlauffieber, 1 von Tripper, 1 von Colloidgeſchwulſt des Netzes mit Aſcites und endlich ein Knabe mit Rheumarthrosis, Hyperthrophia cordis und Albuminurie blieben am 1ſten October in Behandlung.

Geſtorben aber ſind 19 = 0,066 der Behandelten, nämlich:

1. am 12ten April Friedrich Wrede, 18 Jahr alt, Schneidergeſell an Empyema l. sin., 12 Tage behandelt.

2. am 21ſten April Auguſt Habenicht, 36 Jahr alt, blinder Muſikus, an Morbus Brightii mit Tuberkeln und Emphyſem der Lunge, 6 Tage behandelt.

3. am 2ten Mai Xaver Hofmann, 70 J. alt, Steuerreviſor an Cyſtoparalyſis mit Vergrößerung der Proſtata, 10 Tage behandelt

4. am 8ten Mai Friedrich Findeiſen, 60 Jahr alt, Zimmergeſelle an Volvulus, am 1ten Tage der Behandlung.

Digitized by Google

5. am 12ten Mai Friedrich Herbst, 46 Jahr alt, Ackerknecht an Tuberculosis acuta universalis, 9 Tage behandelt.

6. am 23ten Mai Heinrich Würtz, 38 Jahr alt, Schlosser an Hypertrophia cordis und Hydr. universalis, 52 Tage behandelt.

7. am selben Tage Wilhelm Kleppner, 15 J. alt, Taglöhnerssohn an Enterotyphus, 44 Tage behandelt.

8. am 27sten Mai Fritz Staake, 34 Jahr alt, Drechsler an Enterotyphus, 11 Tage behandelt.

9. am 29sten Mai Ernst Herwig, 13 Jahr alt, Taglöhnerssohn, an Enterophthisis tuberculosa, 6 Tage behandelt.

10. am 1sten Juni Heinrich Weber, 62 Jahr alt, pensionirter Soldat an Pneumophthisis tuberculosa, 12 Tage behandelt.

11. am 30sten Juni Justus Spörhaase, 28 J. alt, Eisenbahnarbeiter an Enterotyphus, 24 Tage behandelt.

12. am 1sten Juli Andreas Kopp, 44 Jahr alt, Maurer an Pneumophthysis tuberculosa, 29 Tage behandelt.

13. am 20sten Juli Johann Becker, 46 Jahr alt, Taglöhner an Hypertrophie und Klappenfehler des Herzens mit Hydrops univers., 21 T. behandelt.

14. am 21sten Juli Johann Kündner, 30 Jahr alt, Schneider an Pneumophthisis tuberculosa, 67 Tage behandelt.

15. am 31sten Juli Karl Peter, 21 Jahr alt, Taglöhner an Hydrops universalis mit Hypertrophie und Klappenfehler des Herzens und Morb. Brightii, 14 Tage behandelt.

16. am 9ten August Wilhelm Knocke, 24 Jahr alt, Cürassier an Enterotyphus, 10 Tage behand.

Digitized by Google

17. am 10ten August Friedrich Meister, 27 J. alt, Soldat an Pneumophthisis tuberculosa, 91 Tage behandelt

18. am selben Tage Christian Teuteberg, 53 Jahr alt, Ackerknecht an Morbus Brightii, 27 T. behandelt.

19. am 13ten September Friedrich Hesse, 21 Jahr alt, Dienstknecht an Empyema l. dextr. und Hydrops universalis, 13 Tage behandelt.

Die mittlere Behandlungszeit der Verstorbenen war somit = 24,1 Tage, c. 8 Tage länger als die der Behandelten überhaupt.

Nur 2 derselben (3 und 4) waren aus der Stadt Göttingen, die übrigen 17 von Auswärts in die Anstalt gekommen.

Die Mortalität war im Verhältnisse zu den Behandelten (287) = 1 : 15,1 oder 0,066.
Zu den Abgegangenen (266) = 1 : 14 oder 0,071.
Unter den Stadtkrank. (2 : 63) = 1 : 31,5.
— — Auswärtigen (17 : 224) = 1 : 13,2.
Unter Kindern unter 15 J. (1:10) = 1:10.
Zwischen 15 und 30 Jahren (7:163) = 1:23,2.
— 30 und 50 J. (7:87) = 1:12,4.
— 50 und 80 — (4:27) = 1:6,7.
5 starben an acuten Leiden = 1:27,6.
14 — — chronischen — = 1:12,9.
6 erlagen Krankheiten des Respirationsf. 1:13.
2 — — — Gefäßsystems 1:4.
2 — — der Dauungsorg. 1:23,5.
3 — — — Harnwerkz. 1:5,6 u.
6 nicht zu localisirenden Uebeln = 1:10,8.

Von den verschiedenen Krankheitsprocessen forderten der typhöse (4:11 = 1:2,7), der phthisische (5:11 = 1:2,1) und der hydropische (4:8 = 1:2) die meisten Opfer. Bessere Resultate als in früheren Jahren erzielten wir in diesem Se-

Digitized by Google

meſter beim Morbus Brightii, da von 15 Befallenen nur 3 ſtarben, 3 aber als völlig geheilt und 6 als weſentlich gebeſſert die Anſtalt verließen, und beſonders glücklich waren wir in der Kur der Bruſtentzündungen, da von 24 Fällen der Pneumonitis und 4 Pleuritiskranken nicht einer ſtarb, obgleich 2 mal beide Lungen entzündet waren, 2 mal Tuberkel die Phlogoſe complicirten und ein Kranker zugleich an Morbus Brightii, ein anderer unmittelbar vorher an Enterotyphus litt. Wir ließen zur Ader, gaben Tartar. stib. in hoher Doſis, nach Befund auch Blei mit oder ohne Opium u. ſ. w. Von 4 Kranken dagegen, welche ihre Bruſtentzündung außerhalb des Hoſpitals, meiſt ohne Behandlung, überſtanden hatten und mit Empyem zugingen, ſtarben zwei.

An der ambulanten Klinik waren am letzten März 1852 92 Kranke in Behandlung geblieben.

Hiezu kamen im	April	127
	= Mai	225
	= Juni	174
	Juli	203
	Auguſt	143
	September	95

im Ganzen 967 neue Kranke und die Geſammtzahl der Behandelten betrug nur 1059, 246 weniger als im Sommer 1851. Finanzielle und andere Gründe forderten zu Beſchränkungen in dieſer Richtung auf.

Es waren von dieſen 1059 Patienten

533 männlichen und

526 weiblichen Geſchlechtes.

Digitized by Google

593 aus der Stadt und
466 vom Lande.
376 unter 15 Jahren,
636 zwischen 15 und 50 und
147 über 50 Jahr alt.

Unter den Stadtkranken (276 m. u. 326 weibl.) befanden sich:
72 Gesellen und Lehrlinge,
10 Bediente und Hausknechte,
88 Dienstmädchen
170 Contribuenten.

Unter den Landkranken (266 m. 200 w.) dagegen waren 62 Eisenbahnarbeiter.

Nach dem Alter theilten sich die Stadtkranken in 156 Kinder, 334 Erwachsene und 103 Bejahrte,
und die Patienten vom Lande
in 120 Kinder, 302 Erwachsene und 44 über 50 Jahr.

Von epidemischen Affectionen machte sich im April und Mai auf dem Lande noch der Scharlach bemerklich, der im verflossenen Winter so gewaltig geherrscht hatte, in der Stadt aber schon im März erloschen war: er führte uns noch 12 Fälle zu. An ihn schloß sich, wie an Epidemien acuter Exantheme so gern, Pertussis an und dauerte fast das ganze Semester hindurch fort. Sie war aber weder sehr ausgebreitet (49 Kranke, 26 in der Stadt und 23 vom Lande), noch bösartig, nur ganz kleine oder atrophische Kinder wurden zuweilen durch sie und ihre Folgen bedroht. Ernsthafter schien sich die Ruhr gestalten zu wollen, die Ende Juli erst in einzelnen Fällen auftrat, im August aber in einigen Straßen der Stadt fast Haus für Haus befiel und mehrere

Digitized by Google

Kinder, ja selbst einige Erwachsene hinwegraffte. Doch ließ sie bald an Intensität nach und blieb in der Stadt, wenn sie gleich den September hindurch anhielt, doch auf den südwestlichen Theil derselben beschränkt, auf dem Lande nur hier und dort besonders unter den Eisenbahnarbeitern in einzelnen Fällen auftauchend. Wir hatten außer den 11 im Hospitale kurirten nur noch 32 ausgebildete Ruhrfälle (wovon 3 auf dem Lande) zu behandeln: groß war dagegen die Zahl der Diarrhöen (87), der Fälle von Cholera nostras (12), der Dyspepsien (43) und der gastrischen Fieber (31).

Das ganze Semester hindurch waren übrigens wie im Krankenhause auch in der Stadt und auf dem Lande Brustentzündungen ziemlich häufig (30, 15 in der Stadt, 15 vom Lande): desto seltener dagegen Intermittentes (6), und wir hatten nur einen Typhus, einen Croup, 3 Fälle von Erysipelas und nicht mehr als 7 Anginen poliklinisch zu behandeln, während im vorausgehenden Semester gleichzeitig mit dem Scharlach 52 Halsentzündungen, 16 Erysipelasfälle u. s. w. vorkamen. Etwas frequenter waren verhältnißmäßig Nesselausschläge (8), Zoster (3) und Hydrocephalus acutus (4): auch gingen 4 Apoplexien (alle mit günstigem Ausgange), 2 Pneumorrhagien und 3 Fälle von Blutbrechen zu.

Die häufigsten chronischen Uebel waren wie immer Bleichsucht (53), chronischer Katarrh oft mit Lungenemphysem, Hysterismus, Tuberkel und Scropheln, Plethora abdominis, Atrophie und Wurmsucht u. s. w. Unter den als Helminthiasis eingetragenen Fällen stehen 6 mit Taenien, bei welchen sich Dec. fibr. rad. punic. granati in der Regel erfolgreich bewies. Von außergewöhn-

Digitized by Google

lichen Krankheiten sind nur ein Paar Leberleiden organ. Art, ein Magen- und ein Gebärmutterkrebs, ein Hydr. ovarii und mehrere seltenere Hautaffectionen, eine Ichthyosis, ein mit Anästhesie verbundener Fleckenausschlag in den Handflächen (dem der Lepra anaisthetos ähnlich), ein schöner Herpes circinnatus u. s. w., der Erwähnung werth. Der ambulant behandelten Syphilitischen waren incl. 5 Gonorrhöen nur 15, bedeutend weniger als im vorausgehenden Jahre (28).

Von den 1059 Behandelten wurden 980 = 0,925, 485 männl. und 495 weibl. Geschl., 543 aus der Stadt und 437 vom Lande als geheilt, gebessert oder auf ihren Wunsch wieder entlassen.

16 = 0,015, 12 männl. und 4 weibl., 8 aus der Stadt und 8 vom Lande, wurden an das Hospital oder an die Behandlung anderer Aerzte abgegeben.

36 = 0,034, 24 männl. und 12 weibl., 25 aus der Stadt und 11 vom Lande blieben am 1sten October in Behandlung.

Gestorben aber sind 27 = 0,025, 12 männl. und 15 weibliche, 17 in der Stadt, 10 auf dem Lande, 16 Kinder, 2 Erwachsene und 9 bejahrte Individuen. 8 starben im April, 3 im Mai, 3 im Juni, 6 im Juli, 5 im August und 2 im September.

Die Todten in der Stadt (7 M. 10 Weib., 9 unter 15, 1 zwischen 15 und 50 und 7 über 50 Jahr alt) waren namentlich:

1. Marie Bielefeld, 51 Jahr alt, Wittwe an Hydrops universalis, 4 Tage behandelt.

2. Eduard Hübeler, 68 Jahr alt, Mützenmacher, an Pneumonitis, 6 Tage behandelt.

3. Johanne Stiepel, 67 Jahr alt, Taglöhnerswittwe an Hydrops universalis, 4 Tage behand.

Digitized by Google

4. Ludwig Brandis, 68 Jahr alt, Kutscher an Hydrops universalis, 17 Tage behandelt.

5. Fritz Knoch, 7 Jahr alt, Steueraufsehersſohn an Pneumonit. lobul., 3 Tage behandelt.

6. Henriette Göttinger, 2 M. alt, an Atrophie und Pertuſſis, 1 Tag behandelt.

7. Johann Sprieck, 79 Jahr alt, Pfründner an Marasmus senilis, ohne eigentliche Behandlung.

8. Doris Pauling, 1 Jahr alt, Inſtrumentenmacherskind an Pertuſſis und Pneumonia lobularis, 21 Tage behandelt.

9. Louiſe Schneider, 3 M. alt, Schuſterstochter, an Atrophie, 15 Tage behandelt.

10. Johann Ahlborn, 6 M. alt, Taglöhnersſohn an Atrophie, 1 Tag behandelt.

11: Juſtine Kleppen, 82 Jahr alt, Wittwe an Carcin. uteri und Hydr. universalis, 4 Tage behandelt.

12. Trinchen Lotze, 6 Jahr alt, Taglöhnerskind an Pertuſſis, 16 Tage behandelt.

13. Eliſe Nordahl, 38 Jahr alt, Schuſtertochter an Dysenterie und Hydrops, 38 Tage behandelt.

14. Johanne Lotze, 1½ Jahr alt, Taglöhnerskind an Dysenterie, 33 Tage behandelt.

15. Julius Hampe, 1¾ Jahr alt, Taglöhnersſohn an Dysenterie und Pertuſſis, 37 Tage behandelt.

16. Anna Nebel, 4 Jahr alt, Inſtrumentenmacherstochter an Hydrocephalus acutus, 5 Tage behandelt und

17. Carl Schütz, 76 Jahr alt, Pfründner an Morbus Brightii und Hydrops universalis, 9 T. behandelt.

Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, daß bei Nro. 1, 3, 5, 6, 7, 10 und 11 die ärztliche Hülfe

Digitized by Google

so kurze Frist vor dem Tode nachgesucht wurde, daß sie nach der Natur der Krankheiten, an welchen die Patienten litten, auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg geben konnte.

Von den 10 auf dem Lande Verstorbenen aber waren 5 männlichen und 5 weiblichen Geschlechtes, 7 unter 15, 1 zwischen 15 und 50 und 2 über 50 Jahre alt. 3 derselben waren von Elliehausen, je 2 aus Weende und Roßdorf und je einer aus Grone, Geismar und Hettgershausen.

2 erlagen dem Scharlach, 1 dem Hydrocephalus acutus, 1 der Pneumonie mit Delir. tremens, 1 der Pneumonitis lobul., 1 der Gastromalacie, 1 der Pertussis, 1 dem Hydr. universalis, 1 der Atrophie und 1 symptomatischer Gelbsucht, wahrscheinlich neben Leberkrebs.

Auch unter ihnen befanden sich 3, die am ersten Tage der Behandlung starben.

Die Mortalitätsverhältnisse der ambulanten Klinik überhaupt aber waren:

zu den Behandelten	= 1:39,2	= 0,025
— — Entlassenen	= 1:36,3	= 0,027
unter den männl. Kr.	= 1:44,4	= 0,022
— — weiblichen	= 1:35	= 0,028
— — Stadtkrank.	= 3:34,8	= 0,028
— — Landkrank.	= 1:46,6	= 0,021
— — Kindern	= 1:17,2	= 0,058
— — Erwachsenen	= 1:318	= 0,003
— — alten Leuten	= 1:17,1	= 0,058.

Zählen wir aber, nach Abzug von 12 männlichen Kranken, 7 Erwachsenen und 5 Bejahrten, 5 aus der Stadt und 7 vom Lande, welche erst an der ambulanten Klinik behandelt und dann ins Hospital aufgenommen wurden, also doppelt mit demselben Krankheitsfalle vorkamen, Hospitalkranke

Digitized by Google

und Patienten der ambulanten Klinik zusammen, so ergeben sich folgende Summen und Resultate:

Von 1334 Behand.	starb.	46 = 1:29	= 0,034
— 1277 Entlass.	—	46 = 1:27,7	= 0,036
— 808 männl. Kr.	—	31 = 1:26	= 0,038
— 526 weiblichen	—	15 = 1:35	= 0,028
— 651 Stadtkr.	—	19 = 1:34,2	= 0,029
— 683 Landkrank.	—	27 = 1:25,3	= 0,039
— 286 Kindern	—	17 = 1:16,8	= 0,059
— 879 Erwachs.	—	16 = 1:55	= 0,018
— 169 Bejahrten	—	13 = 1:13	= 0,077

Es sind diese Mortalitätsverhältnisse denen des vorausgehenden Semesters ziemlich gleich, nur für die Leute über 50 Jahr beträchtlich höher.

Wenn die Sterblichkeit nicht so gering war wie im Sommer 1851, so rührt dies weniger von der epidemischen Pertussis und Ruhr, die zusammen nur 8 Sterbfälle bedingten, sondern wohl hauptsächlich davon her, daß an der ambulanten Klinik eine Menge unbedeutender Leiden zurückgewiesen wurden, welche wir sonst behandelt und gezählt hätten, und daß die Hospitalkranken zu-, die ambulanten Patienten dagegen unverhältnißmäßig abgenommen haben. — Die Mortalität des Hospitales für sich war um 0,007 geringer als 1851, die der ambulanten Klinik aber fast doppelt so groß.

Was die Sectionen anlangt, so wurden alle im Hospitale Verstorbenen geöffnet: in der Stadt dagegen konnten wir nicht ein Drittel und auf dem Lande kaum eine der Leichen seciren.

Fuchs.

Digitized by Google

Die Acceſſionen der Königlichen Univerſitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Naturwiſſenſchaften.

Fortſetzung.

Mémoires de la societé royale des sciences de Liège. Tom. 1—4. Liège 1843—47. 8.

Nieuwe Verhandelingen der 1. Klasse van het Nederland. Instituut van Wetenschappen etc. etc. Amsterdam. Deel 10—12. Amst. 1844—46. 4.

Het instituut. J. 1842—46. Amsterd. 8.

Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. Deel 13—15. Batavia 1832—33. 8.

Det Kongel. Danske Videnskabernes Selskabs naturvidenskab. og mathemat. Afhandlinger D. 10. 11. Kiöbenh. 1843—45. — Histor. og philosoph. Afh. D. 7. 8. 1845—46. 4.

Oversigt over det kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. Aaret 1846. Af H. C. Oerstedt. Kiöbenh. 1847. 8.

Naturhiſtoriſk Tidsſkrift. Udg. af Henr. Kroyer. Ny Række. B. 2. Häft. 1. Kiöbenh. 1846. 8.

Nyt Magazin for Naturvidenſkaberne. B. 4. Chriſtiania 1845. B. 5. ib. 1847. 8. Med Steentrykktavler.

Kongl. Vetenskaps-Akademiens Handlingar för år 1843. Stockholm. 1845; för år 1844. ib. 1846; för år 1845. ib. 1847. 8.

Öfversigt af kongl. vetenskaps-akademiens förhandlingar. IV årgång. 1847. 8.

Tal om juridisk Statistik och grunderne för lagstiftningen, hältet uti kongl. Vetenskaps-Academien. Stockholm. 1840. 8.

Tal om jordbrukets närvarande tillstånd inom fäderneslandet etc. af Aug. Anckarswärd. Stockh. 1842. 8.

Årsberättelser om Vetenskapernas framsteg, afgif. af kongl. Vetenskaps-Akadem. Stockh. 1823. 8.

Berättelse om Astronomiens framsteg för åren 1837 — 41 af N. H. Selander. Stockh. 1842. 8.

Årsberättelse om framstegen i Kemi och minera-

Digitized by Google

logi afgifv. 1845 af Jac. Berzelius. Stockh. 1845. 1846. ibid. 1846. 8.

Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie. Von Jac. Berzelius. Jahrgang XXV. XXVII. Tübing. 1846. 47. 8.

Vollst. Sach- und Namenregister zu Jahrg. I—XXV. o ib. eod. 8.

Arsberättelse om zoologiens framsteg under åren 1840 — 1842. Deel 1. Animalia vertebrata af C. J. Sundevall. Stockh. 1844. Deel 2. Insecta Linn. o af C. H. Boheman. ib. 1845. 8.

Års-Berättelser om botaniska arbeten och upptäckter för åren 1839 — 1842 af Joh. Em. Wickström. Stockh. 1844. 8.

Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift-Sällskapet. Del. 3. 4. Stockholm 1846. 47.

Nova Acta regiae Societatis scientiarum Upsaliens. Vol. XII. XIII. Upsal. 1844. 46. 4.

H. Vetenskaps-Societeten i Upsala. Dess stiftelse, utbildning och verksamket. Berättelse af J. H. Schröder. Upsala 1845. 8.

Mémoires de l'acad. imp. des sciences de St. Petersbourg VI. Série: Sciences mathémat., physiq. et nat. T. V. Part. 1. — Sc. math. et phys. T. III. St. Petersbourg 1842. 43. T. IV. Livr. 1. 2. T. VII. Part. 1. 2. — Sc. natur. T. V. ib. 1843—46. Sc. politiques, histoire, philologie. T. VI. ib. 1843. T. VII. Livr. 1—3. 4.

Mémoires présentés à l'académie imp. des scienc. de St. Petersbourg. T. 5. 6. ib. 1846.

Bulletin de l'acad. de St. Petersbourg Cl. phys. math. T. 5. 6. Cl. hist. phil. T. 3. 4 Supplem. 1846 — 48. 4.

Recueil des actes des Séances publiques de l'Acad. impér. des Sciences de St. Petersb. 1841—44. 4.

Bulletin de la société imp. des naturalistes de Moscou. Année 1845. T. 18. Moscou. 1845. Année 1846. T. 19. ib. 1846. T. 20. ib. 1847. 8. Avec planches.

Nouveaux mémoires de la société imp. des naturalistes de Moscou. T. 8. Avec planches. Moscou. 1846. 4.

(Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Febr. 21. № 2. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Der K. Gesellschaft der Wissenschaften legte Hr Prof. Weber am 1. Februar eine Abhandlung „über die Anwendung der magnetischen Induction zur Messung der Inclination mit dem Magnetometer" vor.

Es ist bekannt, daß die Beobachtungen des Erdmagnetismus durch die von Hrn Geh. Hofrath Gauß in der Abhandlung „Intensitas" aufgestellten Messungsprincipien und durch die zu ihrer Durchführung in Anwendung gebrachten Magnetometer von bloßen Vergleichungen zu wahren Maaßbestimmungen erhoben worden sind und zugleich einen Grad von Präcision erlangt haben, welcher dem der astronomischen Beobachtungen kaum etwas nachgibt. Das hierauf begründete jetzt allgemein angenommene Messungssystem erstreckt sich unmittelbar nur auf die horizontalen Elemente des Erdmagnetismus, Declination und horizontale Intensität, wobei das Magnetometer in seiner doppelten Form als Unifilar- und Bifilar-Magnetometer Anwendung findet. Die Inclinationsbeobachtungen werden dagegen noch immer nach derselben Methode und mit denselben Instrumenten wie früher ausgeführt; es würde aber große Vortheile gewähren, wenn auch diese Beobachtungen von dem magnetometrischen

Digitized by Google

Messungssystem mit umfaßt werden könnten, so daß alle Elemente des Erdmagnetismus mit gleichen Mitteln und mit gleicher Feinheit bestimmt würden.

Der Magnetismus der Erde wirkt nun nicht bloß auf den Magnetismus, sondern auch auf die Elektricität anderer Körper und zwar auf doppelte Weise: nach elektromagnetischem Gesetze wird nämlich ein beweglicher Multiplicator, durch welchen ein elektrischer Strom geht, von dem Erdmagnetismus ebenso gedreht und gerichtet, wie eine Magnetnadel; nach magnetelektrischem Gesetze dagegen wird in einem geschlossenen Multiplicator, wenn er gedreht wird, durch den Erdmagnetismus ein elektrischer Strom erzeugt oder inducirt. Leitet man diesen inducirten Strom von demjenigen Multiplicator, durch dessen Drehung er erzeugt wurde, und welcher der Inductor heißt, zu einem andern feststehenden Multiplicator, in dessen Mitte eine Magnetnadel aufgehangen ist, so erfolgt eine Ablenkung der Magnetnadel. Der Erdmagnetismus wirkt also auf eine solche Nadel erstens unmittelbar, nach magnetischem Gesetze, zweitens mittelbar, durch den von ihm inducirten elektrischen Strom, und es leuchtet ein, daß beide Wirkungen zur Erforschung des Erdmagnetismus benutzt werden können. Ist man die Nadel nach Art der Coulombschen Drehwage an einem verticalen Faden aufgehangen und daher nur um eine verticale Axe drehbar, so ist die mit dieser Drehungsaxe parallele verticale Componente der erdmagnetischen Kraft bei der unmittelbaren Einwirkung auf die Nadel nothwendig wirkungslos, und die Beobachtungen der Nadel können nur zur Erforschung der horizontalen Componente der erdmagnetischen Kraft, Declination und

Digitized by Google

horizontale Intensität, dienen, was aber bei der mittelbaren Einwirkung des Erdmagnetismus auf die Nadel nicht der Fall ist. Daraus ergibt sich also ein Vorzug der mittelbaren Wirkung vor der unmittelbaren darin, daß jene gestattet, durch Beobachtung einer nach Art der Coulombschen Drehwage aufgehangenen Nadel nicht bloß die horizontale, sondern auch die verticale Componente der erdmagnetischen Kraft zu erforschen, ein Vorzug, welcher darum von großer Bedeutung ist, weil nur mit einer solchen nach Art der Coulombschen Drehwage aufgehangenen Nadel feine Messungen ausgeführt werden können, nämlich mit dem Magnetometer. Es ist dem Verf. gelungen auf dem eben angedeuteten, schon in den „Resultaten aus den Beob. des magn. Vereins im Jahre 1837" erörterten Wege alle Vorzüge magnetometrischer Messungen, welche bisher auf Declination und horizontale Intensität beschränkt waren, auch auf die Inclination auszudehnen. Die Ablenkungen der Magnetometernadel, auf welchen die Bestimmung der Inclination beruht, erhalten dabei dieselbe Größe, wie die Ablenkungen, auf welchen die Bestimmung der horizontalen Intensität beruht, nämlich diejenige, welche der gebrauchte Maaßstab noch zu messen gestattet, und zeigen eine gleiche Uebereinstimmung bis auf die kleinsten Bruchtheile in beiden Fällen. Was die Anordnung und Ausführung im Einzelnen betrifft, wodurch dieser Erfolg erlangt wird, muß auf die Abhandlung selbst verwiesen werden, und es sollen als Beleg hier blos die Resultate einer 10 Tage lang von 6 zu 6 Stunden fortgesetzten Beobachtungsreihe angeführt werden.

Digitized by Google

Göttingen 1852.	1h	7h	13h	19h
Aug. 2	—	67°20′ 5″	67°22′36″	67°17′35″
3	67°19′13″	67°18′30″	67°20′49″	67°21′38″
4	67°16′30″	67°15′ 7″	67°19′26″	67°17′45″
5	67°20′ 5″	67°14′46″	67°20′17″	67°17′52″
6	67°19′53″	67°13′29″	67°15′40″	67°19′13″
7	67°20′59″	67°16′15″	67°22′56″	67°14′14″
8	67°19′18″	67°17′42″	67°17′45″	67°23′ 4″
9	67°19′26″	67°17′30″	67°18′12″	67°16′22″
10	67°18′59″	67°17′45″	67°20′19″	67°12′58″
11	67°19′55″	67°14′48″	67°18′52″	67°23′ 4″
12	67°20′42″	67°17′17″	67°20′43″	—
Mittel	67°19′32″	67°16′56″	67°19′47″	67°18′16″

Aus allen diesen Beobachtungen ergibt sich im Mittel eine vom Einfluß der unregelmäßigen wie auch der täglichen regelmäßigen Variationen freie und unabhängige Bestimmung für

1852 Aug. 7 67°18′38″.

Es ist interessant, daß sich aus diesem Resultate, wenn man es mit dem von Gauß vor 10 Jahren gefundenen (Resultate a. d. Beob. d. magn. Vereins im Jahre 1841) vergleicht, eine mittlere jährliche Abnahme der Inclination für diesen Zeitraum von

2′ 9″

ergibt, während die a. a. O. von Gauß gegebene Zusammenstellung der von Humboldt und Forbes gemachten Messungen mit den seinigen für den vorhergegangenen 36jährigen Zeitraum

3′ 2″3

ergeben hat. Die jährliche Abnahme der Inclination in Göttingen ist also, übereinstimmend mit Hansteen's Untersuchungen über die Beobachtun-

Digitized by Google

gen an andern europäischen Orten, kleiner geworden. Bezeichnet t die Jahreszahl und I die Inclination in Göttingen, so kann

$$i = 67^{o}23'43'' - 122''29\,(t - 1850) + 1''337\,(t - 1850)^{2}$$

gesetzt werden, woraus sich folgende Vergleichung beobachteter und berechneter Werthe ergibt:

			beobachtet	berechnet	Unterschied
Humboldt	1805	Dec.	69°29′ 0″	69°36′43″	—7′43″
—	1826	Sept.	68°29′26″	68°23′17″	+6′ 9″
Forbes	1837	Jul. 1	67°47′ 0″	67°52′41″	—5′41″
—	—	—	67°53′30″		+0′49″
Gauß	1841	Oct. 8	67°42′43″	67°42′ 0″	+0′43″
—	1842	Jun. 21	67°39′39″	67°40′18″	—0′39″
	1852	Aug. 7	67°18′38″	67°18′34″	+0′ 4″

Die jährliche Abnahme der Inclination in Göttingen wird hiernach in 22 bis 23 Jahren um 1 Minute kleiner, nämlich

im Jahre	1828	. . 3	Minuten
— —	1850	. . 2	—
— —	1873	. . 1	—
— —	1895	. . 0	—

wonach zu erwarten sein würde, daß sie im Jahre 1895 das **Minimum** von

$$66^{o}37'7''$$

erreichte und von da an wieder zunähme.

Um den Gang dieser säcularen Variation ferner genau zu verfolgen, würde es zwar genügen, wenn an einem und demselben Orte die Beobachtungen nur aller 10 Jahre gemacht würden; es würde aber wünschenswerth sein, daß sie alsdann sehr zahlreich und zu allen Tages- und Nachtzeiten in immer gleichen Zwischenzeiten ausgeführt würden, um alle Einflüsse der unregelmäßigen und der täglichen regelmäßigen Variationen möglichst

Digitized by Google

auszuschließen. Das hier besprochene Inclinations-Magnetometer gestattet eine regelmäßige Ausführung genauer Inclinations-Messungen von Stunde zu Stunde, bei Tage und bei Nacht, was mit andern Inclinatorien unausführbar sein würde, und erfordert von Seiten der Beobachter nur diejenige Fertigkeit, die für alle Beobachtungen mit dem Magnetometer unentbehrlich ist: es kann damit die Inclination sogar viel leichter genau bestimmt werden als die horizontale Intensität des Erdmagnetismus.

Auf diesen praktisch wichtigen Erfolg in Beziehung auf die Inclinations-Messungen ist aber das Interesse, welches die dabei zum Grunde gelegte Methode gewährt, keineswegs beschränkt, vielmehr bietet dieselbe Methode bei ihrer großen Präcision ein anderes in manchen Beziehungen noch größeres Interesse durch die vielen aus der Anwendung der elektromagnetischen und magnetelektrischen Gesetze sich dabei ergebenden Relationen dar; von denen der zweite Theil der Abhandlung handelt. Es ergeben sich daraus neue Anwendungen derselben Methode, desselben Instruments und sogar derselben Beobachtungen zu verschiedenen Zwecken, wovon die Anwendung auf den Galvanismus besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Zur Bestimmung der Inclination wurde nämlich nach dieser Methode sowohl die verticale als auch die horizontale Componente der erdmagnetischen Kraft nach einem gleichen wenn auch unbekannten Maaße gemessen. Daß dieses Maaß unbekannt ist, beruht aber wesentlich nur darauf, daß man die Größe des galvanischen Widerstands der vom Inductor und Multiplicator gebildeten Kette nicht kennt. Vergleicht man aber

Digitized by Google

mit dem nach diesem unbekannten Maaße für die horizontale Componente der erdmagnetischen Kraft erhaltenen Resultate den nach der Gauß'schen Methode nach absolutem Maaße bestimmten Werth der nämlichen horizontalen Componente; so leuchtet ein, daß man dadurch nicht allein jenes unbekannte Maaß daraus bestimmen kann, sondern daß man auch die unbekannte Größe des galvanischen Widerstands der vom Inductor und Multiplicator gebildeten Kette nach absolutem Maaße ausgedrückt erhält. Diese Bestimmung ist aber eine der wichtigsten Fundamentalbestimmungen für die Lehre vom Galvanismus, in welcher die Anwendung aller Gesetze von der Kenntniß der galvanomotorischen Kräfte und der galvanischen Widerstände abhängt. Ist der Widerstand der vom Inductor und Multiplicator gebildeten Kette bestimmt, so ergeben sich alle andern galvanischen Widerstände durch Vergleichung.

Diese Fundamentalbestimmung des galvanischen Widerstandes läßt sich aber nach dieser Methode mit großer Schärfe und Genauigkeit ausführen, was darauf beruht, daß sich aus jeder Beobachtungsreihe zwei von einander unabhängige Bestimmungen mit großer Genauigkeit ergeben, nämlich erstens die größte Ablenkung der vom inducirten Strome in Schwingung gesetzten Magnetometernadel, zweitens der Exponent der Abnahme der Schwingungsbögen derselben Nadel. Die Kenntniß der letztern Größe ersetzt aber, wie sich leicht ergibt, die sonst sehr schwer zu erlangende Kenntniß von der Vertheilung des Magnetismus in der Magnetometernadel und von allen räumlichen Verhältnissen dieser Nadel zu ihrem Multiplicator, so daß die Berechnung des galvanischen Widerstands, nach Elimination dieser weniger ein-

Digitized by Google

fachen Verhältnisse, außer obigen beiden aus den Beobachtungen unmittelbar sich ergebenden Bestimmungen nur wenige einfache und leicht mit großer Schärfe zu machende Abmessungen am Inductor und der Magnetometernadel fordert.

Ist auf diese Weise der Widerstand eines Drahts von bekannter Masse und bekannter Länge genau bestimmt, so kann nach bekannten Gesetzen der Widerstand eines Drahts von 1 Millimeter Länge und 1 Milligramm Masse, d. i. der specifische Widerstand des Metalls daraus leicht berechnet werden, und es hat sich hieraus der specifische Widerstand des zum Inductor und Multiplicator verwendeten Kupfers = 1999900 ergeben. Jedoch hat schon Jacobi bemerkt, daß in dem specifischen Widerstande verschiedener Kupfersorten große Differenzen vorkommen, und es möge daher zur Vergleichung noch der kleinste und größte vom Verf. gefundene Werth desselben beigefügt werden. Der kleinste Werth war der eines Drahts aus galvanoplastisch niedergeschlagenem Kupfer = 1684000; der größte der des von Jacobi zu seinem Widerstands-Etalon gebrauchten Kupfers = 2310000.

Bei der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in den Monaten October, November und December 1852 eingegangene Druckschriften.

Smithsonian Contributions to Knowledge. Vol. III. IV. City of Washington 1852. 4.

Fifth annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian nstitution. For the year 1850. Washington 1851. 8.

Digitized by Google

Smithsonian Report on recent Improvements in the chemical Arts. By Professor James C. Booth and Campbell Morfit. Washington City. 1851. 8.

Directions for Collecting, Preserving and Transporting Specimens of natural history. Prepared for the Use of the Smithsonian Institution. Washington 1852. 8.

American zoological, botanical and geological Bibliography for the year 1851. By Charles Girard. 8.

A Notize of the Origin, Progress and present Condition of the Academy of natural Sciences of Philadelphia. By S. W. Ruschenberger, M.D. Philadelphia 1852. 8.

Message from the President of the United States to the two Houses of Congress at the Commencement of the first Session of the thirty-first Congress. December 24, 1849. Part. III. Washington 1849. 8.

Report of the Commissioner of Patents for the Year 1850. Part I. Arts and Manufactures. Washington 1851. 8. Part II. Agriculture. Wash. 1851. 8.

Letter from the Secretary of the Treasury, communicating a report of the computation of tables to be used with the Hydrometer recently adopted for use in the United States Custom-Houses, made under the superintendance of Professor A. D. Bache, by Prof. R. S. Mc-Culloch. 1851. 8.

Report of the Secretary of War, communicating Information in relation of the Geology and Topography of California. 1850. 8.

Reports from the Secretary of the Treasury of scientific Investigations in relation to Sugar and Hydrometers, made under the Superintendance of Prof. A. D. Bache by Prof. R. S. Mc. Culloch. Wash. 1848. 8.

Explanations and Sailing Directions to accompany the Wind and Current Charts approved by Commodore Lewis Warrington and published by Authority of Hon. William A. Graham, Secretary of the Navy. By Lieut. M. F. Maury, U. S. N. Wash- 1851. 4.

Meteorological Register for twelve Years from 1831

Digitized by Google

to 1842 incl. compiled from Observations made by the Officers of the medical Department of the Army at the military Posts of the United States. Prepared under the Direction of Brevet Brig. Gen'l Thomas Lawson. Wash. 1851. 8.

Proceedings of the American Association for the Advancement of Science. 1. Meeting. Philadelphia 1849. 3. Meeting. Charleston 1850. 5. Meeting. Washington City 1851. 8.

Information respecting the History, Condition and Prospects of the Indian Tribes of the United States. Collected by Henry R. Schoolcraft, L. L. D. Illustrated by S. Eastman, Capt. U. S. Army. Part II. Philadelphia 1852. 4.

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. Femte Raekke. Naturvidenskabelig og mathematisk Afdeling. Andet Bind. Kjöbenhavn 1851. 4.

Oversigt over det Kgl. danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger og dets Medlemmers Arbeider i Aaret 1849. Af Selskabets Secretair H. C. Örsted. Kjöbenhavn. 8.

Oversigt over det Kgl. danske Vidensk. Selsk. Forhandl. etc. i Aaret 1850. Af Selskabets Secretair H. C. Örsted. Kjöbenh. 8.

Oversigt over det Kgl. danske Vidensk. Selsk. Forhandl. etc. i Aaret 1851. Af Selskabets Secretair G. Forchhammer. Kjöbenh. 8.

Bericht an die kaiserlich Russische geographische Gesellschaft über die Expedition nach Nachnowka behufs der Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß des Jahres 1851, von Dr. G. Schweizer. Moskau 1851. 8.

Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereins in Halle. Jahrgang 1851. Berlin 1852. 8. Fünfter Jahrgang 1852. Erstes u. zweites Heft. Berlin 1852. 8.

Monatsbericht der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juni. Juli. August 1852. 8.

Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Sechster Band. 3. Heft. Leipzig 1852. 8.

Mémoires de la Société Impériale d'Archéologie de St. Pétersbourg, publiée par son Secrétaire B. de Koehne. XV. (Vol. V. N°. 3.) St. Pétersbourg 1851. 8.

Digitized by Google

Magnetische und geographische Ortsbestimmungen im österreichischen Kaiserstaate ausgeführt von Karl Kreil. Fünfter Jahrgang. 1851. Prag 1852. 4.

Resultate mehrjähriger Beobachtungen über jene Pflanzen, deren Blumenkronen sich täglich periodisch öffnen und schließen. Von Karl Fritsch. Prag 1851. 4.

Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Zweiter Jahrgang. 1852. Wien. 8.

Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Bd. VIII. Jahrg. 1852. Ht. 1. 2. 3. 8.

Philosophisch-historische Classe. Bd. VIII. Jahrgang 1852. Ht. 1. 2. 8.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der Kais. Akademie d. W. Jahrg. 1851. Bd. VII. Ht. 3. 4. 1852. 8.

Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. 1852. No. 3—10. 8.

Kalender der Flora des Horizontes von Prag. Entworfen nach zehnjährigen Vegetations-Beobachtungen von Karl Fritsch. 1852. 8.

Tafeln zur Reduction der in Millimetern abgelesenen Barometerstände auf die Normaltemperatur von 0° Cels. Berechnet von J. J. Pohl und J. Schabus. 1 u. 2. 8.

Kritische Durchsicht der von Dawidow verfaßten Wörtersammlung aus der Sprache der Aino's. Von Dr. August Pfizmaier. Wien 1851. 8.

Denkschriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Band III. Lief. 3. Wien 1852. fol.

Philosophisch-historische Classe. Band III. Wien 1852. fol.

Intorno ad un osca Iscrizione incisa nel Cippo disotterrato a Pompei nell' Agosto del MDCCCLI. Memoria di Bernardo Quaranta, Interprete de' Papiri Ercolanese etc. Napoli 1851. 4.

Proceedings of the American philosophical Society. Vol. V. July 1851—Febr. 1852. No. 47.

Experimental Researches in Electricity. Twenty-eighth Series. By Michael Faraday, Esq. London 1852. 4.

Experimental Researches in Electricity. Twenty-ninth Series. By Michael Faraday, Esq. 4.

Digitized by Google

On the physical Character of the Lines of Magnetic Force. By Michael Faraday, Esq. 8.

On the Siliceous Bodies of the chalk and other Formations. By J. S. Bowerbank, Esq. 8.

On a Siliceous Zoophyte, Alcyonites parasiticum. By J. S. Bowerbank, Esq. 8.

On the Pterodactylus of the Chalk-Formation. By J. S. Bowerbank, Esq. 8.

Microscopical Observations on the Structure of the Bones of Pterodactylus giganteus and other fossil Animals. By J. S. Bowerbank, Esq. 8.

Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou. Année 1851. N°. 3. 4. Moscou 1851. 8. Année 1852. N°. 1. Moscou 1852. 8.

Zeitſchrift der deutſchen morgenländiſchen Geſellſchaft. Sechſter Band. Hft. 4. Leipzig 1852. 8.

Epistulae Novi Testamenti coptice edidit Paulus Boetticher. Halae 1852. 8.

Indiſche Alterthumskunde von Chriſtian Laſſen. Zweiter Band. Bonn 1852. 8.

The astronomical Journal. N°. 43. 44. (Vol. II. N°. 19. 20.) Cambridge 1852. 4.

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. Femte Raekke. Historisk og philosophisk Afdeling. Förste Bind. Kjöbenhavn 1852. 4.

Jahrbuch der Kaiſerlich-Königlichen Geologiſchen Reichsanſtalt. 1852. III. Jahrgang. No. 2. April. Mai. Juni. Wien 1. 4.

Verhandlungen des zoologiſch-botaniſchen Vereins in Wien. 1. Band. 1852. 8.

Mémoires de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tome XXVI. Bruxelles 1851. 4.

Mémoires couronnés et Mémoires des Savants étrangers, publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tome XXIV. 1850—1851. Bruxelles 1852. 4.

Collection in 8. Tome V. Bruxelles 1852. 8.

Bulletins de l'Académie royale de Belgique. Tome XVIII. 2. Partie. 1851. Tome XIX. 1. Partie. 1852. Bruxelles 1852. 8.

Annuaire de l'Académie royale de Belgique. 1852. Dix-huitième Année. Bruxelles 1852. 8.

Digitized by Google

Annales de l'Observatoire royal de Bruxelles, Publiés par le Directeur A. Quetelet. Tome VIII. Deuxième Partie. Brux. 1852. Tome IX. Brux. 1852. 4.

Annuaire de l'Observatoire royal de Bruxelles, par A. Quetelet. 1852. 19 Année. Brux. 1851. 12.

Sur le climat de Belgique. Cinquième Partie. Par A. Quetelet. Brux. 1852. 4.

Kongl. Vetenskaps-Academiens Handlinger, för Ao 1850. Stockholm 1851. 8

Öfersigt af Kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar. Åttonde Årgången. 1851. Stockholm 1852. 8.

Berättelse om Framstegen i Fysik under år 1850, afgifven till K. V. A. af E. Edlund. Stockh. 1852. 8.

Årsberättelse om Framstegen i Kemi under år 1849, afgifven till K. V. A. af L. F. Svanberg. Stockholm 1851. 8.

Årsberättelse om Framstegen i Insecternas, Myriapodernas och Arochridernas Naturhistoria för 1849 och 1850, afgifven till K. V. A af C. H. Boheman. Stockh. 1852. 8

Berättelse om Framstegen i Molluskernas, Crustaceernas och de lägre skelettlösa Djurens Naturhistoria under åren 1845—1849, af S. Lovén. Stockh. 1852. 8.

Års-Berättelse om Botaniska Arbeten och Upptöckter för År 1849. Till K. V. A. afgifven af J. E Wikström. Stockh. 1852. 8.

Årsberättelse om Technologiens Framsteg, till K. V. A. afgiven d. 31 Mars 1847 af G. E. Pasch. Stockh. 1851. 8.

Årsberättelse om Technologiens Framsteg för Åren 1848 och 1849, till K. V. A. afgiven af G. E. Pasch. Stockh. 1852. 8.

Acta Regiae Societatis scientiarum Upsaliensis, Seriei tertiae Vol I. Fasc. 1. Upsaliae 1851. 4.

Archiv des hiſtoriſchen Vereins von Unterfranken und Aſchaffenburg. Bd. XII. Ht. 1. Würzburg 1852. 8.

Giornale Fisico--Chimico Italiano. Puntata quarta del 1852. 8.

Digitized by Google

Jus nauticum recentius quod inter Norvegos olim valuit, latine reddidit etc. P. A. Munch. Christianiae 1838. 4.

Enumeratio plantarum vascularium quae circa Christianiam sponte nascuntur, Auctore M. N. Blytt. Christ. 1844. 4.

Den aeldre Edda, udgivet efter de aeldste og bedste Haandskrifter etc. af P. A. Munch. Christ. 1847. 8.

Fagrskinna. Kortfatted norsk Konge-Saga fra Slutningen af det tolfte eller Begyndelsen af det trettende Aarhundrede. Udgivet af P. A. Munch og C. R. Unger. Christ. 1847. 8.

Konge-Speilet, et philosophisk-didaktisk Skrift, forfattet i Norge mod Slutningen af det tolfte Aarhundrade. Udgivet efter Foranstalting af det akad. Collegium ved det kong. norske Frederiks-Universitet. Christ. 1848. 8.

Det oldnorske Verbum, oplyst ved sammenligning med Sanskrit og andre Sprog af samme Aet. af C. A. Holmboe. Christ. 1848. 4.

Beſchreibung und Lage der Univerſitäts-Sternwarte in Chriſtiania. Herausgegeben von Chriſtopher Hanſteen. Chriſt. 1849. 4.

Ueber den Syriſch-Ephraimitiſchen Krieg unter Jotham und Ahas. Von Dr. C. P. Caspari. Chriſt. 1849. 8.

Symbolae ad historiam antiquiorem rerum Norvegicarum. 1. Breve Chronicon Norvegiae. 2. Genealogia Comitum Orcadensium. 3. Catalogus rerum Norvegiae. Edidit P. A. Munch. Christ 1850. 4.

Om Pronomen relativum og nogle relative Conjunctioner i vort Oldsprog. Af C. A. Holmboe. Christ. 1850. 4.

Grammatik for Zulu-Sproget, forfatted af H. P. S. Schreuder. Med Fortale og Amaerkninger af C. A. Holmboe. Christ. 1850. 8.

Akademiske Love for de Studerende ved det Kong. Frederiks-Universität. Christ. 1850. 8.

Bemaerkninger angaaende Graptolitherne af Christian Boeck. Christ. 1851. 4.

Det kongelige norske Frederiks Universitets Matrikel. 1852. Christ. 4.

Det kongelige norske Frederiks Universitets Aarsberetning for 1850. Christ. 1852. 8.

Digitized by Google

Beskrivelse over de nye Universitets-Bygninger. Christ. 1852. 8.

Ueber Micha den Morasthiten und seine prophetische Schrift. Von Dr. C. P. Caspari. Christ. 1852. 8.

Aslak Bolts Jordebog, udgivet af P. A. Munch. Christ. 1852. 8.

Monatsbericht der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. September, October 1852. 8.

Verhandelingen der eerste Klasse van het koninklijk-Nederlandsche Instituut van Wetenschappen, Letterkunde en schoone Kunsten te Amsterdam. Derde Reeks. Vijfde Deel. Amsterdam 1852. 4.

Jaarboek van het Koninklijk-Nederlandsche Instituut van Wetenschappen, Letterkunde en schoone Kunsten, voor 1851. Amsterdam 1852. 8.

Tiidschrift voor de Wis- en natuurkundige Wetenschappen, uitgegeven door de eerste Klasse van het kon. Nederl. Instituut. Vijfte Ded. Erste Aflevering. Amsterdam 1851. 8 Tweede Afl. Amsterd. 1852. 8. Derde Afl. Amsterd. 1852. 8.

Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Achtes Heft. Erste und zweite Abtheilung. Wiesbaden 1852. 8.

Das Verbrüderungs-Buch des Stiftes S. Peter zu Salzburg aus dem achten bis dreizehnten Jahrhundert mit Erläuterungen von Th. G. v. Karajan. Wien 1852. fol.

Die Acceſſionen der Königlichen Univerſitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Naturwiſſenſchaften.

Fortſetzung.

Acta Societatis scientiarum Fennicae. T. II. Helsingf. 1843—46. 4.

Verhandlungen der gelehrten Eſthniſchen Geſellſchaft zu Dorpat. Bd. 1. Leipz. 1846. 8.

Rocznik wydziału lekarskiego wuniwarsytecie Jagiellońskim. T. 5. Kraków 1842. 8.

Memoirs of the American academy of arts and sciences. New series. V. 2. Cambridge. 1846. 4.

Digitized by Google

Transactions of the American philosophical Society. New series Vol. 9. P. 1. 2. Philadelphia. 1845. 4.

Philosophie primitive par Demonville. Vol. 1. 2. 3. Paris. 1846. 8.

Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung von Alex. v. Humboldt. B. 2. Stuttg. u. Tüb. 1847. 8.

Dubbii sui limiti assegnati da Cuvier alle diverse rivoluzioni del globo. Memoria dal Fil. Parlatore. Firenze. 1845. 8.

The character of Moses. By the rev. Jos. Townsend. Bath. 1813. 4.

Lehrbuch der physikalischen Geographie und Geologie von B. Studer. Mit Abbildungen u. lithogr. Tafeln. Ausg. 2. Bern. 1847. 8.

Topografia fisica della città e dei contorni di Genova di Giamb. Canobbio. Genova. 1840. 8.

Ueber die submarinen vulkanischen Ausbrüche in der Tertiar-Formation des Val di Noto. Von W. Sartorius von Waltershausen. Gött. 1846. 8.

Atlas des Aetna von W. Sartorius von Waltershausen mit Beihülfe von S. Cavallari, C. F. Peters u. C. Roos. Lief. 2 Berlin. 1846. F.

Saggio storico e statistico mineralogico medico botanico sul monte Erice di Leon. Sammartano. Palermo. 1826. 8.

Die vulkanischen Mineralquellen Deutschlands u. Frankreichs. Von Gust. Bischof. Mit Kupff. Bonn. 1826. 8.

Sur le climat de la Belgique. Phénomènes périodiques des plantes. Par A. Quetelet. Bruxell. 1846. 4.

The climate of England. By Orlando Whistlecraft. London. 1840. 8.

De regionibus marinis. Elementa topographiae historico-naturalis freti Öresund. Auct. A. S. Örsted. Havn. 1844. 8.

Histoire naturelle des îles Canaries par P. Barker Webb et Sabin Berthelot. Livr. 81—91. Paris. 1843. fol.

Natural History of New York. By Authority. New York. A Flora of the state of New-York. By John Torrey. V. 1. 2. Albany. 1843. 4.

(Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Febr. 28. № 3. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Ueber eine pseudomorphische Bildung des Brauneisensteins vom Silberberge bei Bodenmais in Bayern.

Von

J. Fr. L. Hausmann.

Der Königl. Societät vorgelegt am 22. Februar 1853.

Der Brauneisenstein ist ohne Zweifel in den mehrsten Fällen durch Zersetzung anderer Mineralkörper entstanden; und damit es an diesem hochwichtigen Materiale für Eisen- und Stahlgewinnung nicht mangele, läßt es die Natur aus mehreren sehr verbreiteten, und in großen Massen angehäuften Mineralsubstanzen, aus dem Schwefeleisen und dem kohlensauren Eisenoxydul hervorgehen. Bei der Umwandlung dieser Körper in Brauneisenstein behalten sie nicht selten ihre ursprünglichen Krystallformen, daher die nach Schwefelkies und Eisenspath gebildeten Pseudomorphosen des Brauneisensteins zu den häufigsten im Mineralreiche gehören. Aber auch außerdem erscheint dieses Fossil in mannichfaltigen pseudomorphischen

Digitized by Google

Bildungen. Blum zählt in seinem trefflichen Werke über die Pseudomorphosen des Mineralreichs v. J. 1843 und in dem dazu gehörigen Nachtrage v. J. 1847 einige zwanzig verschiedene Arten von Afterkrystallisationen des Brauneisensteins auf, welche theils zu den Verdrängungs-Pseudomorphosen, theils zu den Umwandlungs-Pseudomorphosen gehören. Unter dieser großen Anzahl ist die pseudomorphische Bildung des Brauneisensteins, welche im Nachfolgenden beschrieben werden soll, nicht befindlich.

Vor längerer Zeit erhielt ich ein Stück Brauneisenstein vom Silberberge bei Bodenmais in Bayern mit Afterkrystallen, wie sie mir früher niemals vorgekommen waren. Die Stufe besteht zum Theil aus derbem gemeinem und ochrigem Brauneisenstein, dessen Abkunft von Schwefelkies die hin und wieder darin vorhandenen, noch unzersetzten Reste desselben beurkunden. Bedeckt wird die derbe Masse von einem lockeren Aggregate einer großen Menge wohl und vollständig ausgebildeter Afterkrystalle von Brauneisenstein, deren Formen schon dem flüchtigen Blicke das Krystallisationssystem der Pyroxen-Substanz zu verrathen schienen, welche Vermuthung durch eine genauere Untersuchung der Flächencombinationen und durch Messung der Winkel bestätigt wurde. Die größten Krystall-Individuen erreichen eine Länge von 4 Par. Zoll, bei einer Stärke von 3—4 Par. Linien; wogegen andere nur 3—4 Linien lang und 1—2 Linien stark sind. Sämmtliche Individuen stellen ein irregulär sechsseitiges Prisma dar, und zwar das in der zweiten Ausgabe von Hauy's **Traité de Minéralogie, Pl. 67. Fig. 101.** abgebildete, welches die seltenen, mit μ bezeichneten Flächen enthält, denen nach seiner Methode das

Digitized by Google

Zeichen $^3G^3$, nach der meinigen das Zeichen B'B2 zukommt. Diese Flächen, welche je vier mit zwei Flächen B (r nach Hauy) verbunden sind, machen mit einander nach Hauy Winkel von 128°42' oder, wenn die genaueren Messungen von Kupffer und Mohs zu Grunde gelegt werden, von 129°10. Gegen die Flächen B sind sie nach Hauy's Angabe unter 115°39', und bei Zugrundelegung der Messungen von Kupffer und Mohs, unter 115°25' geneigt. Die Enden der Krystalle, sind auf verschiedene Weise ausgebildet. An den mehrsten Individuen sind sie dreiflächig, mit zwei Flächen P (u) und einer Fläche A (t). Einige Individuen stellen dagegen eine zusammengesetztere Combination von Flächen dar, indem die Flächen A (t) und $\overline{D}$ (P) eine Zuschärfung bilden, und außerdem die Flächen B'A2 (z) und $\overline{E}A\frac{1}{2}$ (o) vorhanden sind. Hiernach befinden sich an den Braun-eisenstein-Afterkrystallen vom Silberberge folgende sieben Arten von Flächen, welche dem Krystallisationensysteme der Pyroxen-Substanz angehören:

		nach Hauy	nach Naumann
1.	P.	$^3A^3$ (u).	—P.
2.	A.	^1A (t).	^{0}P.
3.	B.	$^1H^1$ (r).	∞ P ∞.
4.	$\overline{D}$.	P (P).	P ∞.
5.	B'B2.	$^3G^3$ (μ).	(∞P2).
6.	B'A2.	E^3 (z).	(2P ∞).
7.	$\overline{E}A\frac{1}{2}$.	^3E (o).	2P.

Diese Flächen erscheinen in folgenden Combinationen:

1. 4P. 2A. 2B. 4B'B2
   u t r μ

Digitized by Google

2. $\overline{2A}$. 2D. 2B. 4B'B2. 4B'A2. $\overline{4EA}\frac{1}{2}$.
t P r μ z o

Unter den verſchiedenen Formationen der Pyroxen-Subſtanz ſind dieſe Combinationen beſonders dem Diopſide und dem Malakolithe eigen.

Die Afterkryſtalle haben eine bald dunklere, bald lichtere nelkenbraune, in das Roſtbraune ſich ziehende Farbe. Die Oberfläche iſt an manchen Individuen glatt und wenig glänzend, von einem unvollkommen metallartigen, dem Wachsartigen genäherten Glanze; an manchen anderen rauh und nackt. An den mehrſten Individuen wird ein mehr und weniger deckender Ueberzug erkannt, der unter der Loupe betrachtet, klein-getropft, kleinnierenförmig, oder gefloſſen erſcheint. Unterſucht man das Innere der Afterkryſtalle, ſo ſtellt ſich eine dünne, feſte, äußere Rinde dar, welche eine ochrige, glanzloſe, mehr und weniger lockere Maſſe von zerfreſſenem Anſehen einſchließt. Nicht ſelten nimmt man darin eingeſprengten Schwefelkies wahr, der auch auswendig hie und da an den Afterkryſtallen haftet. Das Pulver derſelben hat eine licht roſtbraune Farbe. Das ſpecifiſche Gewicht von Afterkryſtallen, in welchen kein Schwefelkies bemerkbar war, und die zuvor ausgekocht wurden, um die Luft ſo viel als möglich zu entfernen, ergab ſich zu 3,225. Das eigenthümliche Gewicht des dichten Brauneiſenſteins iſt ſtets höher.

Durch Glühung verlor ein Afterkryſtall 18,48, ein anderer 21,16 Procent. Dieſer Verluſt iſt weit größer als der Waſſergehalt des reinen Brauneiſenſteins, indem ſolcher 14,71 Procent beträgt. Man wird daher annehmen dürfen, daß ein Theil des Verluſtes von der Verjagung von Schwefel

Digitized by Google

aus dem in ungleicher Menge eingesprengten Schwefelkiese herrührt.

Das Pulver der Afterkrystalle wird von Salzsäure leicht und vollständig, bis auf etwas Schwefelkies, aufgelöst.

Was die Entstehungsweise der Afterkrystalle betrifft, so mag die Zersetzung des eingesprengten Schwefelkieses wohl einen Theil ihres Eisenoxydhydrates dargeboten haben, eben so wie daraus die begleitende derbe Masse des Brauneisensteins hervorgegangen ist; aber die Bildung der Afterkrystalle läßt sich hieraus allein nicht wohl erklären, wenn man nicht etwa annehmen wollte, daß der Schwefelkies ursprünglich Verdrängungs-Pseudomorphosen nach einem Pyroxen-Fossil gebildet habe, welche später durch Zersetzung bis auf einzelne Reste in Brauneisenstein umgewandelt worden, welches mir doch sehr unwahrscheinlich zu sein scheint. Weit mehr dürfte die Annahme für sich haben, daß die Afterkrystalle durch die Zersetzung eines Pyroxenfossils entstanden sind, dessen Krystalle Schwefelkies eingesprengt enthielten. Die sehr poröse Beschaffenheit ihrer Masse deutet an, daß ein großer Theil der früheren Bestandtheile daraus entwichen ist. Auch läßt sich die Bildung des Eisenoxydhydrates, welches gegenwärtig den Raum zum Theil erfüllt, aus einem Gehalte des Pyroxen-Fossils an Eisenoxydul einfach erklären. Hierdurch wird also auf eine Formation der Pyroxen-Substanz hingewiesen, welche einen nicht unbedeutenden Gehalt an Eisenoxydul besitzt; und es möchte wohl um so mehr die Vermuthung gerechtfertigt erscheinen, daß Malakolith es war, durch dessen Umwandlung die Afterkrystalle sich bildeten, da die Formen derselben Flächencombinationen zeigen, wie sie bei jener Pyroxen-Formation

Digitized by Google

vorkommen. Der Gehalt an Eisenoxydul ändert bei den verschiedenen Varietäten des Malakolithes sehr ab; aber bei einigen beträgt er wohl an 20 Procent, und selbst noch darüber. Nimmt man nun den Gehalt an Eisenoxydul zu 20 Procent an, so würden durch die höhere Oxydation und Aufnahme von Wasser, daraus 26,05 Theile Brauneisenstein geworden sein. Die Menge des auf diese Weise gebildeten Brauneisensteins ist vermuthlich durch die Umwandlung eines Theils des eingesprengten Schwefelkieses vermehrt worden, der vielleicht einen nicht unbedeutenden Theil der Krystallmasse einnahm. Die große Porosität der Afterkrystalle rührt von der Entfernung des in dem unzersetzten Malakolithe vorhandenen Gehaltes an Kieselsäure, Kalk- und Talkerde her.

Es wird anzunehmen sein, daß bei der Zersetzung des Malakolithes der Sauerstoff der Luft, Wasser und Kohlensäure auf ähnliche Weise wie bei der Verwitterung mancher anderer Silicate thätig gewesen sind. Daß ein Theil des Eisenoxyduls durch Mitwirkung der Kohlensäure vom Wasser aufgenommen wurde, und als Eisenoxydhydrat sich daraus wieder absetzte, scheint durch den oben beschriebenen Ueberzug der Afterkrystalle, bei welchem ein Uebergang aus dem flüssigen in den rigiden Zustand nicht zu verkennen ist, bewiesen zu werden. Auch ist die Auslaugung des Kalk- und Talkerde-Gehaltes vermuthlich durch Kohlensäure befördert worden.

Die Erzlagerstätte am Silberberge bei Bodenmais ist ein hauptsächlich aus Schwefel- und Magnetkies bestehendes Lager im Gneuse. Die Kiese sind hin und wieder, zumal gegen das Ausgehende des Lagers in Brauneisenstein umgewandelt. Sowohl auf dem Erzlager, als auch auf tauben Gän-

Digitized by Google

gen, welche daſſelbe durchſetzen, kommen mancherlei Mineralkörper, darunter auch verſchiedene Silicate, z. B. Feldſpath, Dichroit, Strahlſtein, Granat vor, welche ſich in der neueſten Schrift über das Bayeriſche Waldgebirge von Wineberger verzeichnet finden *). Auffallend iſt es aber, daß weder von dieſem, noch, ſo viel ich weiß, von irgend einem anderen Schriftſteller das Vorkommen eines Pyroxen-Foſſils am Silberberge erwähnt worden. Auch habe ich die oben beſchriebenen Afterkryſtalle des Brauneiſenſteins nirgends angeführt gefunden; wogegen Herr Wineberger bemerkt, daß am Silberberge Pſeudomorphoſen dieſes Minerals ſowohl nach Kalkſpath als auch nach Eiſenkies vorkommen.

Die vorhin angeführten Silicate kommen auf dem Erzlager des Silberberges mit den Kieſen verwachſen vor. Der Dichroit findet ſich darin zuweilen in ganz ausgebildeten Kryſtallen eingewachſen. Auf dieſe Weiſe iſt ohne Zweifel auch das Vorkommen der Kryſtalle des Pyroxen-Foſſils geweſen, aus welchem die Afterkryſtalle des Brauneiſenſteins hervorgegangen ſind, indem ihr jetziges Erſcheinen von einer Zerſtörung des früher die Kryſtalle umgebenden Schwefelkieſes herrührt, von welchem hie und da noch einzelne Reſte ſich erhalten haben. Die in der Erzmaſſe des Silberberges eingewachſenen Dichroitkryſtalle enthalten oftmals Schwefel-, Magnet- und Kupferkies in nicht unbedeutender Menge eingeſprengt; eine Erſcheinung, die überhaupt bei Kryſtallen von Silicaten, die in Erzen eingeſchloſſen vorkommen, ſehr

*) Verſuch einer geognoſtiſchen Beſchreibung des Bayeriſchen Waldgebirges und Neuburger Waldes von Ludwig Wineberger, k. b. Forſtmeiſter in Paſſau. Paſſau 1851. S. 62—67.

Digitized by Google

gewöhnlich ist, und daher auch bei den Krystallen des Pyroxen-Fossils, durch deren Zersetzung die beschriebenen Afterkrystalle entstanden, nicht befremden kann.

Die Acceſſionen der Königlichen Univerſitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Naturwiſſenſchaften.

Fortſetzung.

Zoology of NewYork by Jam. E. de Kay. P. 2 and 5. Albany 1843—44. 4.

Geology of NewYork. By W. W. Mather and Jam. Hall. P. 1 and 4. ib. 1842. 4.

Agriculture of NewYork by Ebenezer Emmons. Vol. 1. ib. 1846. 4.

Verhandelingen over de natuurlijke Geschiedenis der Nederland. overzeesche Bezittingen. Uitgeg. door C. T. Temming. Afl. 26. f.

Joh. Sam. Trang. Gehlers phyſikaliſches Wörterbuch neu bearbeitet von Brandes, Gmelin, Horner, Littrow, Muncke und Pfaff. B. 11. Regiſter und Zuſätze von G. W. Muncke. Nebſt Nachträgen von C. L. v. Littrow. M. Kupff. Leipz. 1845. 8.

Berghaus phyſikaliſcher Atlas. Lief. 14. Gotha 1847. f.

Handbuch der Naturlehre von Georg Gottl. Schmidt. Abth. 1. 2. Aufl. 2. M. Kupff. Gießen. 1813. 8.

Lehrbuch der Naturlehre von Jacob Friedr. Fries. Th. 1. M. Kupfertaff. Jena. 1826. 8.

Elements de physique expérimentale et de météorologie par M. Pouillet. Edit. III. T. 1. 2. Paris, 1837. 8.

Lezioni di fisica di Carlo Matteucci. Ediz. II. Pisa. 1844. 8.

The cabinet of natural philosophy by Dion. Lardner, cont.: an essay on probabilities and on their application to life contingencies and insurance offices. By Aug. de Morgan. London. 1838. 8.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

März 14. № 4. 1853.

Verzeichniß der Vorlesungen, die von den hiesigen öffentlichen Professoren und von den Privatlehrern auf das künftige halbe Jahr angekündigt sind, nebst vorausgeschickter Anzeige der öffentlichen gelehrten Anstalten zu Göttingen. — Die Vorlesungen werden den 15. April ihren Anfang nehmen, und den 15. August geschlossen werden.

Öffentliche gelehrte Anstalten.

Die Versammlungen der Königl. Societät der Wissenschaften werden in dem Universitätsgebäude Sonnabends um 3 Uhr gehalten.

Die Universitätsbibliothek wird alle Tage geöffnet: Montags, Dienstags, Donnerst. und Freit. von 1 bis 2 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 3 Uhr. Zur Ansicht auf der Bibliothek selbst erhält man jedes Werk, das man nach den Gesetzen verlangt; über Bücher, die man aus derselben geliehen zu bekommen wünscht, gibt man einen Schein, der von einem hiesigen Professor unterschrieben ist.

Die Sternwarte, der botanische und der ökonomische Garten, das Museum, das physiologische Institut, das Theatrum anatomicum, die Gemäldesammlung, die Sammlung von Maschinen und Modellen, das physikalische Cabinet und das chemische Laboratorium können gleichfalls von Liebhabern, welche sich gehörigen Orts melden, besucht werden.

Vorlesungen.

Theologische Wissenschaften.

Die theologische Encyklopädie und Methodologie trägt Hr Consistor.-R. Reiche, 5 St. wöch. um 2 Uhr vor.

Digitized by Google

Exegetische Vorlesungen über das Alte Testament. Hr Prof. Redepenning erklärt die Psalmen 5 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Prof. Ewald den Jesaias u. ausserwählte Stellen der übrigen Propheten um 10 Uhr; Hr Prof. Bertheau den Hiob u. d. Hohelied 5 St. wöch. um 10 Uhr; den Propheten Jesaia Hr Licent. Uhlhorn 5 St. wöch. um 10 Uhr.

Die historisch-kritische Einleitung in die Bücher des n. T. trägt Hr Consist.-R. Reiche 5 St. wöch. um 11 Uhr vor; die Einleitung ins n. T. (kritische Geschichte des n. T.) Hr Prof. Lünemann 5 St. wöch. um 2 Uhr.

Exegetische Vorlesungen über das Neue Testament. Hr Consist.-R. Abt Lücke erklärt die Briefe an die Korinther u. Hebräer 6 St. wöch. um 9 Uhr; Hr Consist.-R. Reiche die Offenbarung Johannis Mont. Dienst. u. Mittw. um 3 Uhr öffentlich; Hr Prof. Dorner den Römerbrief 4 St. wöch. um 9 Uhr; die Bergpredigt öffentlich Sonnab. um 9 Uhr; Hr Prof. Matthäi das Evangelium Johannis 6 St. wöch. um 9 Uhr; das Vaterunser, mit Rücksicht auf s. nächst erscheinende Schrift: „Auslegung des Vaterunser nach dem höchsten Grundsatze der Auslegung des N. T. Gött. 1853," Derselbe öffentl. Mont. um 1 Uhr; Hr Prof. Lünemann die Briefe des Apost. Paulus an die Galater und Römer 6 St. wöch. um 9 Uhr.

Die Geschichte u. Theologie der Propheten des A. T. trägt Hr Prof. Bertheau 4 St. wöch. um 2 Uhr vor;

Die biblische Theologie Hr Prof. Redepenning 5 St. wöch. um 2 Uhr; Hr Prof. Ewald; Hr. Lic. Dr. phil. Holzhausen um 11 Uhr.

Hauptstücke des Lebens Jesu erläutert Hr Prof. Matthäi seinen Zuhörern im exegetischen Collegio des vorigen Semesters in bequemen Stunden.

Das Leben Jesu trägt Hr Lic. Dieckhoff 5 St. wöch. um 7 Uhr vor.

Die Dogmengeschichte des Mittelalters Hr Prof. Duncker öffentl. Sonnab. um 10 Uhr;

Die Dogmatik Hr Consist.-R. Gieseler 5 St. wöch. um 5 Uhr; Hr Prof. Redepenning 5 St. wöch. um 11 Uhr;

Die Einleitung in die symbolischen Bücher Hr Lic. Dieckhoff Mittw. um 2 Uhr, unentgeltlich;

Die Symbolik od. vergleichende Confessionswissenschaft Hr Prof. Dorner 3 St. wöch. um 4 Uhr.

Digitized by Google

Die theologische Moral trägt Hr Consist.-R. Abt Lücke 6 St. wöch. um 11 Uhr vor.

Vorlesungen über Kirchengeschichte. Hr Consist.-R. Gieseler trägt den zweiten Theil der Kirchengeschichte 6 St. wöch. um 8 Uhr vor; Hr Prof. Duncker den ersten Theil der Kirchengeschichte 6 St. wöch. um 8 Uhr; den dritten Theil derselben, öffentl., 5 St. wöch. um 4 Uhr; Hr Lic. Dr. phil. Holzhausen den ersten Theil der allgem. Kirchengeschichte vom Ursprunge der Kirche bis auf Wiklef um 8 Uhr; Hr Lic. Uhlhorn die hannoversche Landeskirchengeschichte seit der Reformation Donnerst. u. Freit. gratis um 2 Uhr.

Die Geschichte der Abendmahlsstreitigkeiten im Reformationszeitalter trägt Hr Lic. Dieckhoff Mont. u. Dienst. um 2 Uhr öffentlich vor;

Der praktischen Theologie 2. Theil (Liturgik, Homiletik und Theorie der Seelsorge) trägt Hr Prof. Ehrenfeuchter 5 Stunden wöch. um 3 Uhr vor;

Die Lehre vom Volksschulwesen mit einer Einleitung über die Principien der Pädagogik Derselbe Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 2 Uhr.

Die Uebungen des homiletischen Seminars leitet abwechselnd mit Hrn Prof. Ehrenfeuchter Hr Prof. Redepenning Sonnab. von 10—12 Uhr öffentlich.

Die religiöse Katechetik trägt Hr Generalsuperintendent Dr. phil. Rettig nach s. Lehrbuche 4 St. wöch. um 1 Uhr vor.

Die katechetischen Uebungen setzt Hr Prof. Ehrenfeuchter Mittw. u. Sonnab. um 5 Uhr fort; Hr Generalsuperintendent Dr. phil. Rettig Mittw. u. Sonnab. öffentlich um 1 Uhr.

Zu Privatissimen erbietet sich Hr Licent. Dr. phil. Holzhausen.

Die theils exegetischen theils systematischen Uebungen der theologischen Societät unter der Aufsicht des Herrn Consist.-R. Abt Lücke werden in der gewohnten Weise fortgesetzt werden. Eine exegetische Societät leitet Hr Prof. Bertheau. — Hr Lic. Dieckhoff wird in s. theolog. Societät den Katechismus Lutheri erklären.

In dem Repetenten-Collegium wird Hr Repet. Meßner die Entwickelung des pauliniſchen u. johanneiſchen Lehrbegriffes Mont. Dienst. u. Mittw. um 2 Uhr unentgeltlich lesen; Hr Repet. Elster den Prediger Salomonis Donnerst. und Freitag um 2 Uhr unentgeltlich erklären.

Digitized by Google

Rechtswissenschaft.

Die Encyklopädie des Rechts trägt Hr Prof. Zachariä 4 St. wöch. um 3 Uhr vor;

Naturrecht od. Rechtsphilosophie Hr Prof. Herrmann 4 St. wöch. um 11 Uhr;

Die deutsche Staats- und Rechtsgeschichte Hr Dr Roeßler 4 St. wöch. um 2 Uhr;

Die Geschichte des röm. Rechts in Deutschland, Derselbe 3 St. wöch.

Das deutsche Staats- u. Bundesrecht Hr Prof. Zachariä 6 St. wöch. um 11 Uhr.

Exegetische Vorträge über die deutschen Rechtsquellen, besonders den Sachsen- und Schwabenspiegel hält Hr Dr Roeßler 2 St. wöch.

Das Criminalrecht trägt Hr Prof. Herrmann 6 St. wöch. um 10 Uhr vor; ausgewählte Abschnitte des Criminalrechts Derselbe 2 St. wöch. um 11 Uhr öffentlich;

Die römische Rechtsgeschichte Hr Prof. Hartmann 6 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Dr Esmarch 5 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Dr Bodemeyer 5 St. wöch. um 10 Uhr.

Das 1. Buch des Gajus erklärt Hr Dr Bodemeyer öffentlich 2 St. wöch. um 2 Uhr.

Auserwählte Stellen des Corpus Juris, unter Einhaltung der in den Pandektenvorlesungen üblichen systematischen Ordnung u. in Verbindung mit exegetischen Uebungen interpretirt, zur Einleitung in die Quellen des röm. R., Hr Dr Elvers 3 St. wöch. um 4 Uhr.

Die Institutionen des römischen Rechts trägt Hr Hofr. Francke um 11 Uhr vor; Hr Dr Elvers 5 St. wöch. um 11 Uhr;

Die Pandekten Hr Hofr. Ribbentrop, um 9 und 11 Uhr; Hr Dr Rothamel privatissime;

Die Lehre von den Servituten und dem Pfandrecht Hr Hofr. Ribbentrop Dienst. Donnerst. u. Freit. um 5 Uhr öffentlich;

Das römische Erbrecht Hr Hofr. Francke um 8 Uhr;

Die Lehre vom Besitz Hr Dr Esmarch 2 St. wöch.

Ein Civil-Practicum hält Hr Prof. Thöl, 4 St. wöch. Mont. und Donnerst. von 4—6 Uhr.

Das Kirchenrecht trägt Hr Dr Rothamel um 2 Uhr vor.

Das deutsche Privatrecht mit Einschluß des Lehn- und Handelsrechts trägt Hr Hofr. Kraut, nach der

Digitized by Google

dritten Ausgabe seines Grundrisses zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht . . . nebst beigefügten Quellen, 12 St. wöch. um 7 und 9 Uhr vor, verbunden mit theoretisch-praktischen Uebungen wöch. 1 Mal in einer den Zuhörern bequemen Stunde; das deutsche Privatrecht nebst Lehn- und Handelsrecht verb. mit prakt. Uebungen Hr Prof. Wolff, 12 St. wöch. um 7 u. 9 Uhr;

Das Handelsrecht Hr Prof. Thöl, nach s. Buche „das Handelsrecht. 2. Aufl." 5 St. wöch. um 7 Uhr;

Das hannöversche Recht Hr Dr Grefe 5 St. wöch. um 1 Uhr;

Das allgem. preußische Landrecht Hr Dr Löher, 4 St. wöch. um 2 Uhr (od. zu e. sonst geleg. St.).

Eine Vergleichung auserwählter Kapitel aus d. preuß. Civilrecht mit östreich. u. französ. Rechte, Derselbe öffentl. Mittw. um 2 Uhr;

Das im Herzogth. Schleswig geltende Recht Hr Dr Esmarch 2 St. wöch.;

Die Theorie des deutschen Criminal-Processes mit Rücksicht auf die neuern Gesetze über öffentlich-mündliches Verfahren und Schwurgerichte, namentlich die neue hannöversche Proceßordnung über das Strafverfahren Hr Prof. Zachariä 5 St. wöch. um 10 Uhr;

Die Theorie des Civilprocesses Hr Prof. Hartmann 6 St. wöch. um 11 Uhr; das altröm. Proceßverfahren bis zur Aufhebung des ordo judiciorum privatorum Hr Dr Bodemeyer 2 St. wöch. um 2 Uhr unentgeltlich; den hannöverschen Civilproceß Hr Prof. Wolff öffentlich um 3 Uhr.

Ein Proceß-Practicum hält Hr Prof. Briegleb 4 St. wöch. um 11 Uhr; Hr Prof. Wolff 5 St. wöch. um 4 Uhr; ein Relatorium Hr Prof. Briegleb, 3 St. wöch. um 5 Uhr; Hr Prof. Wolff Montag Dienstag und Donnerstag um 5 Uhr.

Zu General- und Special-Examinatorien in deutscher und lateinischer Sprache erbietet sich Hr Dr Rothamel; zu Repetitorien in den Pandekten und and. Theilen des Rechts Hr Dr Esmarch.

Die Vorles. über gerichtliche Medicin s. S. 48.

Heilkunde.

Die Vorles. üb. Botanik und Chemie s. S. 50. 51.

Die Einleitung in das Studium der Medicin trägt Hr Obermedicinalrath Conradi nach der 3. Ausg.

Digitized by Google

ſ. medic. Encykl. u. Methodol. Donnerst. um 4 Uhr öffentlich vor;

Die vorzüglichſten und wiſſenswertheſten Kapitel aus der medicinischen Litterärgeſchichte Hr Hofr. Marx Mont. Dienst. u. Mittwoch um 4 Uhr;

Die allgemeine Anatomie Hr Prof. Henle 3 St. wöch. um 3 Uhr;

Die Oſteologie u. Syndesmologie Hr Hofr. Henle Mont. Dienst. u. Freit. um 11 Uhr;

Der ſpeciellen Anatomie Theil 2. (Anat. der Nerven- u. Sinnesorgane) Derſelbe 6 St. wöch. um 1 Uhr;

Die vergleichende Anatomie u. Entwickelungsgeſchichte Hr Hofr. Wagner 4 St. wöch. um 8 Uhr;

Die Anatomie, Phyſiologie u. Pathologie der Hausthiere Hr Prof. Herbſt in dem phyſiologiſchen Inſtitut 5 St. wöch. in zu verabredenden Stunden;

Die pathologiſche Anatomie Hr Prof. Förſter 4 St. wöch. um 3 Uhr. Mikroſkopiſche Uebungen wird Derſelbe 3 St. wöch. v. 9—11 od. v. 11—1 Uhr zu leiten fortfahren.

Die Phyſiologie lieſt Hr Hofr. Wagner, 6 St. wöch. um 10 Uhr; die allgemeine und beſondere Phyſiologie nebſt Embryologie, durch Experimente u. mikroſkopiſche Demonſtrationen erläutert, lehrt Hr Hofr. Berthold, nach ſeinem Lehrbuch der Phyſiologie f. Studirende u. Aerzte (3. Aufl. Gött. 1848) um 10 Uhr.

In dem phyſiologiſchen Inſtitute ſetzt Hr. Hofr. Wagner die praktiſchen Uebungen in Verbindung mit Hr Dr Schrader fort.

Die Grundſätze der allgemeinen Therapie trägt nach ſ. Handbuche, Hr Obermedicinalrath Conradi Mittw. um 5 Uhr u. zu e. and. paſſ. St. öffentl. vor;

Die allgem. Pathologie Hr Dr Wachsmuth 5 St. wöch. um 3 Uhr.

Die allgemeine Pathologie und Therapie Hr Prof. Herbſt 4 St. wöch. um 4 Uhr od. in e. gelegeneren St.; allg. Path. u. Therapie, durch Experimente erläutert, Hr Dr Schrader 5 St. wöch.

Die Kunſt der Auſcultation und Percuſſion, verbunden mit praktiſchen Uebungen, lehrt Hr Prof. Kraemer 4 St. wöch. in paſſ. St.; Derſelbe iſt bereit auch privatiſſime im Auſcultiren u. Percutiren zu unterweiſen und mikroſkopiſche Uebungen zu leiten. Die Lehre der Auſcultation in Verbindung mit Uebungen an Geſun-

Digitized by Google

den und Kranken trägt Hr Dr Wiese 4 St. wöchentl. um 5 Uhr oder zu anderen passenderen Stunden vor.

Curse der physikalischen Krankenuntersuchung, besonders der percutorischen und auscultatorischen stellt Hr Dr Schuchardt in pass. St. an.

Zu praktischen Cursen über physikalische Diagnostik, die er an den Kranken der männlichen Abtheil. des Ernst-Aug.-Hospit. anstellen wird, erbietet sich Hr Dr Wachsmuth.

Chemische u. mikroskopische Diagnostik in ihrer Anwendung auf prakt. Medicin u. mit prakt. Ueb. verbunden Hr Dr Schrader 3 St wöch.

Die Arzneimittel-Lehre u. Receptirkunde trägt Hr Hofr. Marx 5 St. wöch. um 3 Uhr vor; die Arzneimittellehre, erläutert durch Versuche, Hr Dr Wiese 4 St. wöch. um 3 od. 4 Uhr; die Heilmittellehre u. Receptirkunst Hr Dr Schuchardt 4 St. wöch. (3 St. wöch. Heilmittell. u. 1 St. wöch. gratis Receptirk.) um 7 Uhr Morg.;

Toxikologie in Verbindung mit Experimenten sowohl für Mediciner als Pharmaceuten Hr Dr Schrader öffentl. 2 St. wöch.;

Pharmacognosie Hr Prof. Wiggers, nach s. Grundrisse d. Pharmakogn. 1847, 4 St. wöch. um 2 Uhr;

Die Pharmacie Derselbe 6 St. wöch. Morg. um 6 Uhr.

Privatissima üb. Pharmacie gibt Hr Dr Stromeyer.

Die specielle Pathologie u. Therapie trägt nach s. Hdb. 4. Ausg. Hr Obermedic.-R. Conradi um 5 Uhr vor.

Der speciellen Nosologie, Diagnostik u. Therapie zweiten Theil liest Hr Hofr. Fuchs nach seinem Handbuch (Göttingen 1844—48) 5 St. wöch. Morg. um 7 Uhr u. 4 St. wöch. Nachmittags um 5 Uhr.

Ueber die Hautkrankheiten liest Hr Dr Lohmeyer 4 St. wöch. um 7 Uhr Morg. od. zu e. and. pass. St.

Die vorzüglichsten Krankheiten der Kinder Hr Dr Schuchardt öffentl. 2 St. wöch. um 7 Uhr Morg. od. zu and. geeign. St.

Ueber Augenheilkunde liest Hr Prof. Baum 4 St. wöch. um 4 Uhr.

Die Ophthalmologie trägt Hr Dr Gieseler 5 St. wöch. vor;

Der Chirurgie ersten Theil Hr Prof. Baum 6 St. wöch. um 2 Uhr.

Ueber Verrenkungen u. Knochenbrüche liest Derselbe Freit. u. Sonnab. um 4 Uhr öffentlich.

Digitized by Google

Ueber Schußwunden liest Hr Dr Lohmeyer öffentl. Mittwoch um 7 Uhr.

Die Bandagenlehre mit praktischen Uebungen Hr Prof. Kraemer 3 Stunden wöch.

Die Lehre der Geburtshülfe trägt Hr Hofr. von Siebold 4 St. wöch. um 6 Uhr Morg. vor, und gestattet seinen Zuhörern zugleich die Klinik als Auscultanten zu besuchen und den vorfallenden Geburten beizuwohnen; zu den geburtshülflichen Operationen am Fantome, in Verbindung mit Explorationsübungen an Schwangern gibt er um 3 Uhr und in andern passenden Stunden Anleitung; die Klinik setzt er in den dazu bestimmten Stunden um 3 Uhr fort. Ueber die Geschichte der Geburtshülfe hält er Sonnab. früh 7 Uhr eine öffentliche Vorlesung. — Hr Prof. Osiander lehrt die Entbindungskunst 4 St. wöch. um 9 Uhr.

Ueber den Gebrauch der Auscultation bei der Geburtshülfe, verbunden mit Uebung an Schwangern, liest Hr Dr Gieseler 2 St wöch.

Die gerichtliche Medicin f. Juristen trägt Derselbe vor.

Anleitung zur medicinischen Praxis in dem akademischen Hospitale u. der damit verbundenen ambulatorischen Klinik gibt Hr Obermedicinalr. Conradi täglich um 10 Uhr.

Medicinische Klinik hält Hr Hofr. Fuchs täglich um 11 Uhr.

Die chirurgisch-augenärztliche Klinik leitet im Ernst-August-Hospital Hr Prof. Baum von 8 Uhr ab.

Uebungen in chirurgischen u. augenärztlichen Operationen stellt Derselbe in näher zu bestimmenden Stunden, im anatomischen Theater an.

Uebungen im Operiren d. Augen leitet Hr Dr Gieseler.

Die specielle Chirurgie und Therapie der Hausthiere handelt Hr Director Dr Lappe 6 St. wöch. um 11 Uhr ab; die Thierarzneimittellehre 4 St. wöch. um 2 Uhr; gerichtliche Thierheilkunde 4 St. wöch. um 3 Uhr. Die praktischen Uebungen in dem der Aufsicht des Hrn Director Dr Lappe untergebenen Königlichen Thier-Hospitale werden täglich um 10 Uhr fortgesetzt.

Den Unterricht in der gewöhnlichen und höheren Reitkunst, so wie in der Dressur junger Pferde ertheilt Hr Universit. Stallmeister Havemann Montag Mittw. Donnerst. u. Sonnab. Morg. v. 8—12 u. Nachm. v. 2—4 Uhr.

Digitized by Google

Philosophische Wissenschaften.

Den ersten Theil der Philosophie oder die Gesch. d. Phil. bei d. alten Völkern trägt Hr Hof. Ritter 5 St. wöch. um 5 Uhr vor;
Die Geschichte der Philosophie seit Kant Hr Prof. Lotze 5 St. wöch. um 5 Uhr;
Die Logik und Metaphysik Hr Hofr. Ritter 5 St. wöch. um 3 Uhr.
Die Metaphysik Hr Prof. Lotze 4 St. wöch. um 3 Uhr;
Die Religionsphilosophie Hr Prof. Ehrenfeuchter Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 7 Uhr Morg.;
Die Psychologie Hr Prof. Bohtz 4 St. wöch. um 4 Uhr.
Die Rechtsphilosophie s. S. 44.
Im pädagogischen Seminar leitet Hr Prof. Hermann die Uebungen der Mitglieder Donnerst. u. Freit. um 11 Uhr.

Staatswissenschaften und Gewerbswissenschaft.

Die allgemeine Statistik trägt Hr Prof. Hanssen 4 St. wöch. um 8 Uhr vor;
Die Statistik des Königreichs Hannover Hr Prof. Wappäus Mittw. u. Sonnab. um 8 Uhr;
Die Nationalökonomie Hr Prof. Hanssen 4 St. wöch. um 3 Uhr; Volkswirthschaftspolitik (praktische Nationalökon.) Hr Prof. Seelig Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 8 Uhr; die Finanzwissenschaft Derselbe Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 3 Uhr; die Polizeiwissenschaft Derselbe öffentl. Dienst. u. Freitag um 7 Uhr.
Die Technologie trägt Hr Geh. Hofr. Hausmann Mont. Dienst. Donnerst. und Freitag um 10 Uhr vor;
Den ersten Theil der Landwirthschaftslehre (die Lehre vom Boden, v. d. Bearbeitung, Düngung u. dem Anbau der landwirthschaftlichen Gewächse) Hr Prof. Griepenkerl 5 St. wöch. um 7 Uhr.
Derselbe veranstaltet Excursionen nach den benachbarten Gütern.
Die Vorträge über Forstwissenschaft wird Hr Hofr. Meyer im Winterhalbenjahre fortsetzen.
Privatissima in der Staatswissenschaft, s. S. 52.
Die praktisch-chemischen Uebungen für Landwirthschaft Studirende s. S. 51.

Digitized by Google

Mathematische Wissenschaften.

Die Differential- u. Integralrechnung trägt Hr Prof. Stern 5 St. wöch. um 7 Uhr vor;

Die Anfangsgründe der höheren Arithmetik Derselbe 4 St. wöch. um 8 Uhr;

Die praktische Geometrie Hr Prof. Ulrich Montag Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr;

Die ebene und sphärische Trigonometrie nebst der Stereometrie Derselbe um 9 Uhr.

Die in der höhern Geodäsie anzuwendenden Werkzeuge, Messungen und Berechnungen wird Hr Geh. Hofr. Gauß um 10 Uhr erläutern.

Die praktische Astronomie trägt Derselbe privatissime vor;

Die höhere Mechanik Hr Prof. Ulrich um 2 Uhr.

Die reine sowohl als auch angewandte Mathematik lehrt Hr Dr Focke in zu bestimmenden St.

In dem physikalisch-mathematischen Seminar leitet Hr Prof. Ulrich die mathematischen Uebungen Mittwoch um 2 Uhr; Hr Prof. Stern trägt darin über einige Eigenschaften der Kettenbrüche vor.

Naturlehre.

Die mathematische u. physische Geographie trägt Hr Dr v. Quintus Icilius 4 St. wöch. um 11 Uhr vor;

Die Naturgeschichte und Zoologie nach seinem „Lehrbuch der Zoologie (Gött. 1845)" Hr Hofr. Berthold um 2 Uhr.

In den öffentlichen Stunden des akademischen Museums, Dienst. und Freit. von 3 bis 5 Uhr, ist Hr Hofr. Berthold zur genaueren Erklärung der zoologischen Gegenstände erbötig.

Allgemeine und specielle Botanik, in Verbindung mit botanischen Excursionen und Demonstrationen lebender Pflanzen, lehrt Hr Prof. Grisebach, 6 St. wöch. um 7 Uhr; die medicinische Botanik Derselbe 4 St. wöch. um 8 Uhr. — Die specielle Botanik lehrt nach einem Vortrag über die allgem. Botanik Hr Hr Prof. Bartling 6 St. wöch. um 7 Uhr; die medicinische Botanik 5 St. wöch. um 8 Uhr; die ökonomische Botanik Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 11 Uhr. Botanische Excursionen mit seinen

Digitized by Google

Zuhörern werden in bisheriger Weise Statt finden; Demonstrationen im botanischen Garten zu passender Zeit gehalten werden. — Die allgemeine u. specielle Botanik lehrt Hr Assess. Dr Lantzius-Beninga 6 St. wöch. Morg. um 7 Uhr oder zu einer a. pass. St.; die medicinische Botanik Derselbe 5 St. wöch. Morg. um 8 Uhr; Derselbe stellt botanische Excursionen und Demonstrationen nebst Uebungen im Zergliedern und Bestimmen der Pflanzen an.

Die Mineralogie trägt Hr Prof. Sartorius von Waltershausen 5 St. wöch. um 10 Uhr vor.

Mineralogische u. paläontologische Demonstrationen in dem akademischen Museum hält Hr Geh. Hofr. Hausmann auf die bisherige Weise öffentlich.

Die Geognosie lehrt Derselbe 6 St. wöch. um 8 Uhr und stellt zu diesem Zwecke Excursionen an.

Die Vulcanologie trägt Hr Prof. Sartorius von Waltershausen 4 St. wöch. um 11 Uhr vor.

Praktische Uebungen in der Mineralogie veranstaltet Derselbe.

Die Meteorologie u. Klimatologie trägt Hr Prof. Listing Mittw. und Sonnabend um 2 Uhr vor.

Uebungen in der Anstellung und Berechnung meteorologischer Beobachtungen leitet Hr Dr von Quintus Icilius privatissime aber gratis.

Der Experimental-Physik ersten Theil trägt Hr Prof. Weber Mont. Dienst. u. Mittw. von 3—5 Uhr vor;

Die Optik Hr Pr. Listing 4 St. wöch. um 1 Uhr;

Die Dioptrik des Auges u. des Mikroskops für Mediciner Derselbe Donnerst. um 2 Uhr.

Die Chemie trägt Hr Hofr. Wöhler 6 St. wöch. um 9 Uhr vor. Derselbe leitet die praktisch-chemischen Uebungen und Untersuchungen in dem akademischen Laboratorium.

Die Agriculturchemie trägt Hr Prof. Griepenkerl 3 St. wöch. um 10 Uhr vor;

Die physiologische Chemie Hr Prof. Staedeler 4 St. wöch. um 8 Uhr. Derselbe leitet ein chemisches Practicum für Mediciner Mont. Dienst. Mittw. von 3—5 Uhr, ein chemisches Practicum für Oekonomen Donnerst. u. Freit. von 2—4 und Sonnab. von 10—12 Uhr.

Ueber analytische Chemie liest Hr Dr Limpricht

Digitized by Google

Mont. Dienst. u. Mittw. um 7 Uhr Morg. Ueber Maaßanalyse Derselbe Donnerst. u. Freit. um 7 Uhr Morg.

Die praktischen chemischen Uebungen hält Derselbe 24stündig im akadem. Laber.

Zu dem physikalisch-mathematischen Seminar leitet Hr Prof. Griebach die praktischen Uebungen in der systematischen Botanik; Hr Prof. Weber die praktischen physikalischen Uebungen von 3—5 Uhr öffentlich; Hr Prof. Listing die Ueb. in der prakt. Physik.

Privatissima über einzelne Zweige in der theoretischen Chemie ertheilt Hr Dr Stromeyer; zu Privatissimis über theoretische oder angewandte Botanik erbietet sich Hr Assess. Dr Lantzius-Beninga.

Historische Wissenschaften.

Die Handschriftenkunde und Diplomatik, verbunden mit praktischen Uebungen, lehrt Hr Prof. W. Müller, Mont. Dienst. und Donnerst. um 2 Uhr.

Die Geographie u. Statistik v. Amerika mit vorausgeschickter Entdeckungsgeschichte dieses Erdtheils trägt Hr Prof. Wappäus Mont. Dienst. Donnerst. u. Freitag um 8 Uhr vor;

Die Geschichte von Altgriechenland Hr Dr Finck 4 St. wöch. um 3 Uhr od. zu e. and. pass. St.;

Die Geschichte der vorzüglichsten Reiche Europas v. 16. Jahrh. an bis auf unsr. Zeit Hr Prof. Havemann Mont. Dienst. Dannerst. u. Freit. um 3 Uhr;

Die Geschichte des Mittelalters Hr Prof. Waitz 4 St. wöch. um 8 Uhr;

Die Einleit. in die deutsche Geschichte Derselbe öffentlich, 2 St. wöch. um 8 Uhr.

Die Geschichte des deutschen Volks und der deutschen Staaten seit der Mitte des 18. Jahrhunderts Derselbe 4 St. wöch. um 4 Uhr;

Die braunschweig-lüneburgische Geschichte Hr Prof. Havemann Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 11 Uhr;

Die Geschichte Deutschlands u. Italiens im Zeitalter der Hohenstaufen Hr Assess. Dr Wüstenfeld Mittw. u. Sonnab. öffentl. um 10 Uhr.

Privatissima über einzelne Theile der Geschichte u. Staatswissenschaft ertheilt Hr Dr Finck.

Die Kirchengeschichte s. S. 43.

Digitized by Google

Litterärgeschichte.

Die allgemeine Litteratur-Geschichte trägt Hr Prof. Hoeck 5 St. wöch. in e. am schwarz. Brete anzuzeig. St. vor;

Die Geschichte der deutschen Litteratur von Lessings Zeit bis zur Gegenwart Hr Prof. Bohtz Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 5 Uhr; die Geschichte der deutschen Nationallitteratur Hr Assess. Dr Tittmann 5 St. wöch. um 11 Uhr.

Die Geschichte der französischen Litteratur trägt Hr Prof. César 4 St. wöch. in e. passenden St. vor;

Kurze Geschichte der spanischen Tragödie Hr Lector Dr Melford; s. S. 56.

Die Vorlesungen über die Geschichte einzelner Wissenschaften und Künste sind bei jedem einzelnen Fache erwähnt.

Schöne Künste.

Seine Vorlesungen über die Mahlerkunst u. s. w. wird Hr Prof. Oesterley in den Monaten Juni u. Juli wie bisher fortsetzen. — Unterricht im Zeichnen so wie auch im Malen ertheilt Hr Grape.

Die Harmonielehre, Theorie u. Aesthetik der Musik verbunden mit praktischen Uebungen lehrt Hr Musik-Director Wehner in pass. St. Nachmittags. Außerdem erbietet sich Derselbe zum Unterrichte im Pianoforte und Orgelspiel und ladet zur Theilnahme an der Singakademie (Dienstag von 6—8 Uhr Ab.) und am Orchesterspielverein ein.

Alterthumskunde.

Die häuslichen u. Staatsalterthümer der Griechen trägt Hr Prof. Hermann 6 St. wöch. um 7 Uhr Morg. vor;

Die Archäologie der griech. u. röm. Kunst Hr Prof. Wieseler 5 od. 6 St. wöch. um 10 Uhr.

Die Anfänge der christl. Kunst erläutert Derselbe öffentl. Mittw. um 3 Uhr.

Ueber die deutsche Heldensage liest Hr Assess. Dr Tittmann öffentl. Mittw. um 10 Uhr.

Im archäologisch-numismatischen Institute entwickelt Hr Prof. Hermann die Anfangsgründe der alten Numismatik Sonnab. v. 9—11 Uhr. In demselben

Digitized by Google

wird Hr Prof. Wieseler den Mitgliedern auserwählte Kunstdenkmäler zur Erklärung vorlegen.

Orientalische und alte Sprachen.

Die Vorlesungen über das a. und n. Test. s. S. 42.

Ueber den Organismus der indo-germanischen Sprachen liest Hr Prof. Benfey 4 St. wöch. um 2 Uhr.

Die hebräische Grammatik in Verbindung mit Uebungen im Uebersetzen auserlesener Stellen des Jesaia lehrt Hr Lic. Dr. phil. Holzhausen um 3 Uhr.

Die äthiopische Sprache lehrt u. persische u. arabische Schriftsteller erklärt Hr Prof. Ewald um 2 u. 3 Uhr öffentlich.

Die arabische Sprache lehrt Hr Prof. Bertheau Dienst. u. Freit. um 1 Uhr öffentlich. Ausgewählte Abschnitte arabischer Schriftsteller erklärt Hr Prof. Wüstenfeld öffentl. in passenden St.

Die Grammatik des Sanskrit lehrt nach seiner Gramm. Hr Prof. Benfey Mont. Dienst. und Mittwoch um 1 Uhr öffentl.; die Elemente der Gramm. der Sanskritsprache Hr Assess. Dr Lange privatissime aber unentgeltlich 2 St. wöch. in noch näher zu bestimmender Zeit.

Seine Sanskr. Chrestomathie erklärt Hr Prof. Benfey Donnerst. u. Freit. um 1 Uhr.

Einige Kapitel des Zend-Avesta erklärt u. Grammatik des Zend lehrt Derselbe in e. den Zuhörern bequem. St.

Die Metrik trägt Hr Prof. von Leutsch 5 St. wöch. um 3 Uhr vor;

Die Formenlehre der griechischen u. lateinischen Sprache vom vergleichenden Standpunkte Hr Assess. Dr Lange 5 St. wöch. um 8 Uhr.

In dem philologischen Seminarium übt Hr Prof. Hermann die Mitglieder in Abfassung u. Vertheidigung philol. Abhandlungen Mittw. um 11 Uhr; läßt Hr Prof. Schneidewin die Homerischen Hymnen Mont. u. Dienst. um 11 Uhr; Hr Prof. v. Leutsch Tibulls Elegien Donnert. u. Freit. um 11 Uhr erklären.

Vorlesungen über die griechische Sprache und über griechische Schriftsteller. Hr. Geh. Just.-R. Mitscherlich erklärt Euripides' Phöniffen in e. pass. St.; Hr Prof. Hermann Pausanias' Beschreibung v. Griechenland 5 St. wöch. um 5 Uhr; Hr Prof. Schneidewin So-

Digitized by Google

phokles' Trachinierinnen nach einem Vortrag über Sophokles' Leben und Dichtkunst 4 od. 5 St. wöch. um 10 Uhr; Aeschylus' Eumeniden Hr Prof. Wieseler 3 St. wöch. um 9 Uhr; Hr Dr Lion Plutarchs Lebensbeschreibungen um 11 Uhr. — Zum Privat-Unterricht im Griechischen erbietet sich Derselbe.

Vorlesungen über die lateinische Sprache u. über lateinische Schriftsteller. Hr Prof. Hermann erklärt Ciceros Briefe ad Familiares u. gibt eine Uebersicht von dessen politischem Leben 4 St. wöch. um 4 Uhr; Hr Prof. Schneidewin die Bacchides u. d. Pseudulus des Plautus nach einem Vortrag über die röm. Komödie, 4 od. 5 St. wöch. um 2 Uhr; Hr Prof. von Leutsch des Livius Reden 5 St. wöch. um 9 Uhr; Hr Dr Lion Ciceros Briefe um 1 Uhr. — Zum Privatunterricht im Lateinischen erbietet sich Derselbe.

Die Uebungen der philologischen Societäten unter der Leitung der Hrn Prof. Schneidewin und des Hrn Prof. Wieseler werden privatissime fortgesetzt werden.

Deutsche Sprache und Litteratur.

Die historische Grammatik der deutschen Sprache trägt Hr Prof. W. Müller 4 St. wöch. um 3 Uhr vor.

Die Gedichte Walthers von der Vogelweide erklärt nach Lachmanns Ausg. Derselbe Mittw. u. Sonnab. um 1 Uhr.

Die Uebungen der deutschen Societät leitet Derselbe.

Die Geschichte der deutsch. Litt. s. S. 53.

Neuere Sprachen und Litteratur.

Zu Uebungen im Sprechen und im Schreiben bestimmt Hr Prof. Cesar je 4 St. wöch. um 5 Uhr und um 6 Uhr Abends. Privatissimen, und unter andern für den diplomatischen Stil, werden gleichfalls ferner von ihm gegeben werden.

Hr Prof. Th. Müller, Hr Lector Dr. Melford und Hr Dr Lion sen. sind zu Schreib- und Sprechübungen so wie zum Unterricht im Französischen erbötig.

Die Anfangsgründe der angelsächs. Sprache lehrt Hr Prof. Th. Müller Mont. u. Donnerst. um 2 Uhr.

Die Grammatik der englischen Sprache in

Digitized by Google

Verbindung mit praktischen Uebungen, trägt Hr Prof. Th. Müller Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 6 Uhr Abends vor.

Die Grammatik der englischen Sprache in Verbindung mit praktischen Uebungen lehrt Hr Lector Dr Melford, nach seiner „vereinfachten englischen Sprachlehre (1841)" nach s. „English Reader. 4. Aufl. (1851)", und s. Ausg. v. „Goldsmith's dram. Works (1846)", 6 St. um 5 u. um 6 Uhr Ab. — Die Synonymé der englischen Sprache wird Hr Lector Melford nach Anleitung s. „synonymischen Handwörterbuchs der englischen Sprache 1841" erläutern und damit praktische Uebungen verbinden, 3 St. wöch. um 8 Uhr Morg.

Cervantes' Tragödie La Numancia erklärt, nach einer kurzen Geschichte der spanischen Tragödie, Hr Lector Dr Melford Mittw. um 2 Uhr öffentlich.

Schreib- u. Sprechübungen stellt in den neueren Sprachen, mit Benutzung seiner Handbücher, Hr Lector Dr Melford 4 St. wöch. um 2 Uhr an.

Zum Unterricht und zu Schreib- u. Sprechübungen in der englischen Sprache erbietet sich Hr Prof. Th. Müller, Hr Lector Dr Melford, Hr Dr Lion sen.

Die italiänische sowie die spanische Sprache lehren Dieselben.

Die Fechtkunst lehrt der Universitätsfechtmeister Hr Castropp; die Tanzkunst der Universitätstanzmeister Hr Hölzke.

Bei dem Logiscommissär, Pedell Huch, können diejenigen, welche Wohnungen suchen, sowohl über die Preise als andere Umstände Nachricht erhalten, und auch durch ihn im Voraus Bestellungen machen.

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

März 28. № 5. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Untersuchungen über Fettbildung in Proteinstoffen,

besonders in Krystallinsen,

im physiologischen Institute der Universität angestellt

von

Herrn **Husson** aus Brüssel.

Der Königlichen Societät der Wissenschaften vorgelegt am 15. März

von

Rudoph Wagner.

Herr Husson aus Brüssel, welcher den ganzen verflossenen Winter im hiesigen physiologischen Institute arbeitete, hat unter andren auch eine kleine Anzahl Versuche angestellt, welche als eine Fortsetzung der von mir früher der K. Societät vorgelegten „über die Veränderungen thierischer Gewebe in morphologischer und chemischer Beziehung" zu betrachten sind. Der nachfolgenden eigenhändigen Mittheilung des Verfassers schicke ich noch einige Bemerkungen voraus.

Längst schon hatte ich mir vorgenommen, die Bauchhöhle größerer Vögel zu benutzen. Es wurden zunächst 2 Gänse gewählt, und es zeigte sich,

Digitized by Google

daß man diesen Thieren 1 oder 2 Packete von der Größe einer halben Faust einbringen kann, ohne ihnen Schaden zu thun. Merkwürdig ist dabei die große Ortsveränderung, welche solche Packete erleiden können, ehe sie in plastisches Exsudat und membranöse Kapseln eingehüllt und dadurch festgehalten werden. So ward in einem der unten erwähnten Fälle eine Parthie gekochtes Hühnereiweiß in ein Blatt Gutta-Percha in Briefform eingeschlossen und durch den Einschnitt über dem Becken in die Unterleibshöhle gebracht. Es fand sich später oberhalb des Magens am unteren Rande der Lungen festgewachsen.

Die unten erwähnten menschlichen Linsen, welche über 2,5% Fett enthielten, ohne in der Unterleibshöhle von Thieren gewesen zu sein, waren von mir meist schon aus älteren Leichen und aus älteren Individuen herausgenommen und schon über ein Jahr trocken aufbewahrt worden. Sie waren vor dem Trocknen also nicht mehr ganz frisch gewesen, und es wäre möglich, daß in denselben bereits jener Zersetzungsproceß eingetreten war, in dessen Folge z. B. Butter- oder Baldriansäurebildung auftritt. Die übrigen Thierlinsen wurden ganz frisch und aus jungen Säugethieren in größeren Quantitäten zur Untersuchung verwendet. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob nicht die bernsteinfarbigen Krystalllinsen älterer menschlichen Individuen mehr Fett enthalten, wie es mir wahrscheinlich ist, als die jüngerer Individuen. Die unten beschriebene Analyse deutet schon darauf hin.

Uebrigens glaube ich ebenfalls, wie Herr Husson, daß es besser sein würde, die zu prüfenden Substanzen in kleine Gläser luftdicht einzuschließen und dann lange Zeit, vielleicht Jahre lang, in der Unterleibshöhle z. B. von Gänsen zu lassen. Herr

Digitized by Google

Dr. Schrader, Assistent am physiologischen Institute, war zuerst auf diesen ingeniösen Gedanken gekommen. Er hatte zu Anfang der letzten Herbstferien Linsen in kleine Probirgläschen gebracht, dieselben mit Korkstöpseln verschlossen und sie dann in den Unterleib von Tauben gebracht. Nach ungefähr zwei Monaten tödteten wir die Thiere, und die mikroskopische Untersuchung, welche bei den angewendeten kleinen Quantitäten allein benützt werden konnte, zeigte uns auch kleine Molekeln, welche wir für Fett halten mußten.

Diese Versuche verdienen eine größere Ausdehnung und Beachtung, als sie bisher gefunden haben. Außer den Versuchen des Prof. Donders in Utrecht, sind mir nur die an kleinen Knochenstückchen von Dr. Middeldorpf in Breslau zur Kunde gekommen.

R. Wagner.

Schon Hunter und vor ihm Hofrath Berthold hatten bei ihren Versuchen über die Uebertragung der Testikel die Unschädlichkeit der Operationen nachgewiesen, welche darin besteht, fremde Körper in die Bauchhöhle der Vögel einzuführen.

Als Herr Hofrath Wagner diese Untersuchungen im Jahre 1851 (man vergl. Nachrichten von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1851. Nr. 8. vom 5. Mai) wiederaufnahm, zeigte er, wie er es auch schon 12 Jahre früher beobachtet hatte, daß die Testikel eine Art von Veränderung erlitten, wie sie sich bei den Greisen und nach der Begattungszeit bei den Singvögeln zeigt. Er bemerkte ferner, daß sich diese Substanzen mit einer sich neu bildenden membranösen Hülle umgaben, welche sie nicht nur allein an einen bestimmten Platz befestigte, sondern sie auch isolirte. —

Digitized by Google

Diese Thatsachen und vor allem die Umwandlung derselben in Fettsubstanz leiteten Wagner auf die Idee sich dieser Art Untersuchungen zu näheren Studien der chemischen und morphologischen Verwandlungen verschiedener Gewebe und vorzüglich der Proteinstoffe in Fettsubstanz zu bedienen. Er stellte sodann eine neue Reihe von Versuchen mit verschiedenen Geweben an, vorzüglich mit Krystalllinsen. Das Mikroskop und die chemische Analyse zeigten sehr deutlich durch vergleichende Beobachtungen dieser Substanzen vor der Einführung und nachdem sie eine Zeit lang in der Bauchhöhle verweilt hatten, die Natur der Veränderungen. —

Donders unternahm ebenfalls in letzterer Zeit eine ähnliche Reihe von Untersuchungen, aber hauptsächlich in der Absicht, die Veränderungen der Gewebe in morphologischer Hinsicht zu beobachten, und er glaubt gefunden zu haben, daß die Fettbildung nur in den Zellen Statt finde. —

Seitdem habe ich auf Ansuchen und unter gefälliger Leitung des Herrn Hofrath Wagner, die von demselben begonnenen Forschungen fortgesetzt, welche einige neue Resultate lieferten. Bei diesen Versuchen, welche ich mittheilen werde, habe ich einerseits durch verschiedene Analysen die Gegenwart von Fett in verschiedenen Geweben im Normalzustande zu beweisen gesucht, andererseits habe ich dieselben Substanzen, nachdem sie längere Zeit in der Bauchhöhle lebender Thiere verweilt hatten, auf dieselbe Weise untersucht. —

Die Analysen wurden nach der bereits vom Hofrath Wagner erprobten Methode ausgeführt, das heißt: die trockne Substanz wurde pulverisirt und darauf von neuem einem Luftbade bei 100° ausgesetzt, bis die zu verschiedenen Zeiträumen angestellten Wägungen keine merkliche Gewichtsverände-

Digitized by Google

rung mehr wahrnehmen ließen. Das Ergebniß der letzten Wägung minus das Gewicht des Porcellanschälchens, welches die Substanz enthielt, zeigte mir die Menge der festen Bestandtheile an.

Diese wurden dann ungefähr zwei Tage lang mit reinem Aether digerirt, sorgfältig filtrirt und unter Beobachtung der schon angegebenen Cautelen bei sehr gelinder Wärme bis zur Trockne verdampft; der bleibende Rückstand zeigte die Fettquantität der festen Bestandtheile an.

Um jeden Irrthum zu vermeiden, wurde der Aether zuvor einer Rectification unterworfen, ebenfalls wurden auch die verschiedenen Gefäße und Filtra, deren ich mich bediente, vor dem Gebrauche mit Aether ausgewaschen.

Ferner habe ich mich nach Beendigung jedes Versuches überzeugt, daß Wasser durchaus nichts vom Aetherrückstande aufzulösen vermochte, so daß folglich dieser, aller Wahrscheinlichkeit nach, nur aus Fett bestehend angenommen werden konnte. Zu dem Ende behandelte ich den Rückstand mit reinem destillirten Wasser, aber ich habe in keinem einzigen Falle eine durch die Waage schätzbare Gewichtsveränderung wahrgenommen.

Im Uebrigen habe ich ganz genau den Gang der Untersuchung befolgt, wie selbiger in dem bereits erwähnten Aufsatze des Herrn Hofrath Wagner angegeben ist.

1. Transversaler Einschnitt in der Aftergegend und bis in die Bauchfetthöhle eindringend;

2. Einführung der zur Untersuchung bestimmten Substanz; und

3. hinreichend festes Zusammennähen der beigebrachten Wunde;

dies sind die Hauptmomente einer solchen Operation, welche den Thieren (Tauben und Gänse) nur

Digitized by Google

wenig Schmerz verursacht und wovon sie bald geheilt sind. —

Bei diesen Versuchen könnte man mir bis zu einem gewissen Punkte die Richtigkeit der gefundenen Gewichtsmenge, welche die Gewichtszunahme an Fett herausstellte, in Frage stellen, indem man behauptete, daß sich die eingeführten Substanzen in unmittelbarer Berührung mit den Säften und Geweben der Thiere befunden hätten, und daß daher die zugenommene Fettmenge, welche ich bei der nachherigen Untersuchung gefunden habe, eben so gut aus den Säften und Geweben der Thiere hervorgegangen sein könnten, als aus der fraglichen Substanz selbst.

Um diesen Einwürfen möglichst zu entgehen, versuchte ich bei mehreren Versuchen die Substanzen gänzlich zu isoliren, indem ich sie hermetisch in Caoutchouc- oder Gutta-Percha-Säckchen einschloß. Indeß muß ich bekennen, daß diese Art der Isolirung viel zu wünschen übrig läßt, indem nämlich genannte Säckchen schadhaft werden und leicht zerreißen, wie ich es bei der Anwendung derselben wahrgenommen habe, und außerdem giebt es ja auch noch keine Beweise dafür, daß diese organischen Substanzen nicht selbst chemische Veränderungen erleiden, welche die Richtigkeit der Resultate beeinträchtigen könnten. Ich bin der Ansicht, daß die Isolirungsmethode, welche Herr Dr. Schrader vorgeschlagen hat und die darin besteht, daß man die fraglichen Substanzen in kleine Glasröhrchen oder Glaskügelchen eingeschlossen in die thierischen Körper versetzt, bei weitem vorzuziehen ist, denn auf diese Weise ist man sicher, daß die isolirende Substanz weder durch Auffaugung noch durch chemische Veränderung, die Genauigkeit der Resultate auch nur irgend wie zu schmälern vermöchte. —

Digitized by Google

1. Analyſen der verſchiedenen Subſtanzen in ihrem Normalzuſtande.

1. Analyſe. Schweinsaugenlinſen von vollkommen weißer Farbe wurden nach den oben angegebenen Verſuchen pulveriſirt, getrocknet und gewogen. Es ergab ſich an feſten Beſtandtheilen ein Gewicht von 4,4grm. — Nach der Behandlung mit Aether fand ſich 0,003grm. Fettſubſtanz = 1 Fett auf 1433 feſte Beſtandtheile oder $\frac{68}{100}$ Fett auf % feſte Beſtandtheile = 0,06 % ungefähr.

2. Analyſe. Menſchliche Augenlinſen von gelblicher Farbe gaben an feſten Beſtandtheilen 0,835grm. und dieſe enthielten an Fett 0,22grm. oder 1 Fett auf 38 feſte Beſtandtheile = $2\frac{63}{100}$ Fett auf % feſte Beſtandtheile = 2,06 % ungefähr. —

Dieſe Quantität überſteigt um ein Bedeutendes alle die bis jetzt angeführten Fettmengen in Kryſtallinſen, von welcher Art dieſe auch ſein mögen.

3. Analyſe. Das Albumin eines hart gekochten Hühnereies wurde mit größter Genauigkeit vom Dotter befreit und hinterließ an feſten Beſtandtheilen 2,9grm. Aether zeigte einen Fettgehalt an von 0,01grm. oder 1 Fett auf 2900 feſte Beſtandtheile = 0,03 %.

Dieſes Reſultat ſtimmt ziemlich gut mit den vom Profeſſor Lehmann angeſtellten Verſuchen, welcher angiebt, nur eine höchſt geringe Fettmenge im Albumin des Hühnereies gefunden zu haben.

2. Analyſen der verſchiedenen Subſtanzen nach den damit angeſtellten Verſuchen, d. h. nachdem ſie im thieriſchen Körper längere Zeit verweilt hatten.

1. Analyſe. Kalbsaugenlinſen waren in die Bauchhöhle einer Taube eingeführt worden. Nach Verlauf von 20 Tagen waren ſie wieder heraus-

Digitized by Google

genommen und in reinem Alkohol aufbewahrt worden. Diese Linsen waren von gelblichem Aussehen, als sie mir vom Herrn Hofrath Wagner zur Bestimmung des Fettgehaltes übergeben wurden. Ich verdunstete daher erst den Alkohol, um das möglicher Weise darin aufgelöste wiederzugewinnen. Der Rückstand wurde nach vorhergegangener bekannter Behandlung gewogen, und ich erhielt 0,700grm. fester Bestandtheile, in denen Aether 0,012grm. Fett abschied; oder 1 Fett auf 58 feste Bestandtheile = $1^{71}/_{100}$ auf % Fett, oder 1,75 Fett ungefähr auf % feste Bestandtheile.

Wenn man dieses Resultat mit den Resultaten der von Wagner, in Bezug auf den Fettgehalt der Kalbsaugenlinsen im normalen Zustande, angestellten Analysen vergleicht, so ergiebt sich eine Gewichtszunahme an Fett von 0,5 % in 20 Tagen.

2. Analyse. Schweinsaugenlinsen wurden in die Unterleibshöhle einer Gans beigebracht; die eine Hälfte ohne eingehüllt zu werden, die andere in Gutta-Percha eingeschlossen. Sechs Wochen später tödtete ich die Gans, um die Linsen zu untersuchen. — Was die erstere Hälfte anbetrifft, so war sie gänzlich verschwunden; die Gutta-Percha-Hülle der anderen fand sich an einer Stelle durchlöchert, und der Inhalt war zum größten Theile verschwunden. Das Ganze war mit einer Membran umgeben, welche die Substanz an den eingeführten Platz befestigt hatte. Die wenigen Ueberreste, welche noch im Gutta-Percha enthalten waren, waren zum größten Theile aufgelöst, und gaben unter dem Mikroskope eine Menge von Fetttröpfchen zu erkennen (welche das Mikroskop bei frischen Augenlinsen nicht zu erkennen giebt), gemischt mit dunkel gefärbten Körnchen und mehr oder wenig gut conservirten Linsenfasern. Alles scheint darauf hin-

Digitized by Google

zudeuten, daß die Linsen durch die Säfte ꝛc. mit denen sie im Körper in Berührung waren, absorbirt wurden.

3. Analyse. Vollkommen vom Dotter befreites hart gekochtes Hühnereiweiß wurde in eine Gans eingebracht; die eine Hälfte direct, die andere in Gutta-Percha eingeschlossen und zwar unter Anwendung von Wärme hermetisch. Sechs Wochen später nahm ich sie wieder heraus. Die erstere Hälfte fand ich sogleich unter der Haut in dem sogenannten Fetthautgewebe, welches der Gans in dieser Gegend eigenthümlich ist. Sie fand sich in einer Art falschen Membran eingewachsen, und war bis etwa auf ein Viertel ihrer ursprünglichen Masse verkleinert; sie hatte eine bräunlich rothe Farbe angenommen, so daß ich anfänglich die andere in Gutta-Percha gewickelte Hälfte zu finden glaubte, indeß hatte sie unter dem Mikroskop betrachtet, durchaus keine Aehnlichkeit mit dem Aussehen der Gutta-Percha. Sie bestand aus einem undeutlich fasrigen Gewebe mit Fetttröpfchen angefüllt. Die andere Hälfte in Gutta-Percha hatte die ursprüngliche Form: ein längliches Viereck von der Größe eines kleinen Briefes, beibehalten. Ich fand sie im oberen Theile der Unterleibshöhle unter den Lungen des Vogels wieder, wo sie in einen Sack eingehüllt war, welcher aus einer wohl organisirten, ziemlich dicken und schönen Membran bestand.

Die direct eingeführte Hälfte gab mir 1,685grm. feste Bestandtheile, welche 0,146grm. Fett enthielten; = 1 Fett auf 11½ feste Bestandtheile oder 8,05 Fett auf % feste Bestandtheile. — Verglichen mit dem Fettgehalt im normalen Albumin = 0,03 %, zeigt eine Gewichtszunahme von 8,02 % Fett an.

Die andere eingehüllte Hälfte gab mir an festen

Digitized by Google

Bestandtheilen 3,638grm., an Fett 0,020grm. oder 1 Fett auf 180 feste Bestandtheile oder 0,54 % = ein wenig mehr als ½%. —

Verglichen nun mit der normalen Fettquantität 0,03, so ergiebt sich eine Vermehrung von 0,51 % an Fett, welches ich als eine Metamorphose des Albumins in Fett ansehen muß. —

Wenn ich jetzt diese verschiedenen Versuche unter sich und mit den schon länger bekannten Thatsachen zu vergleichen suche, so ziehe ich daraus folgende Schlüsse:

1. Die Krystalllinse enthält, im Widerspruch mit der Ansicht von Berzelius, eine gewisse Quantität an Fett; aber die Quantität variirt nach den verschiedenen Arten sehr bedeutend. So erhielt ich zum Beispiel aus menschlichen Augenlinsen im Vergleich zu ihren festen Bestandtheilen 2,63 %.

Simon erhielt bei Ochsen 0,045 %; beim Pferde 0,142 %. Herr Hofrath Wagner erhielt beim Ochsen, Kalb, Hammel 0,33, 0,5 bis zu 0,75 % und beim Schwein fand ich 0,068 %. Ich füge noch hinzu, daß ich es für wahrscheinlich halte, daß die Fettmenge in den Krystallinsen nicht allein von den verschiedenen Arten der Thiere abhängig ist, sondern auch noch bei jeder Art vom Alter, Krankheiten, und andern gewissen Umständen abhängt.

2. Im frischen Hühnereiweiß ist Fett enthalten, wenn auch nur in sehr geringer Menge, wie es ja auch schon Lehmann in seiner physiologischen Chemie angiebt. Ich fand 0,03 Fett % feste Bestandtheile.

3. Die in die Bauchhöhle lebender Thiere eingeschlossenen Proteinkörper können sich in der That nach Verlauf einiger Zeit theilweise in Fett umwandeln. Die vollkommene Isolirung in welcher sich die Substanz bei der einen der erwähnten

Digitized by Google

Versuche befunden hatte, erlaubt mir, die Fettzunahme einer wirklichen chemischen Metamorphose des Albumins zuschreiben zu dürfen. Und da sich bei diesem Versuche die Gewichtszunahme bedeutend geringer verhielt als bei denjenigen Versuchen, bei denen die Substanzen direct eingeführt worden waren, so bestätigt diese Thatsache die schon vorhin ausgesprochene Vermuthung, daß man nur da mit Sicherheit die Fettzunahme einer wirklichen chemischen Metamorphose der Proteinstoffe zuschreiben kann, wo sie vollkommen isolirt im thierischen Körper verweilt haben. Wo dieses nicht der Fall ist, kann die Fettzunahme auch auf andere Weise erzeugt worden sein. —

4. Der Versuch mit dem gekochten Hühnereiweiß zeigt auch noch, daß die Fettbildung nicht nur in Zellen Statt finden kann, wie Donders es zu glauben scheint, sondern dieselbe kann auch in amorphen Substanzen zu Stande kommen.

Husson.

Am 1. März erhielt die Königliche Societät von ihrem auswärtigen Mitgliede, dem Herrn Schulrathe Grotefend zu Hannover, eine Abhandlung mit dem Titel: „Erläuterung der babylonischen Keilinschriften aus Behistun.“

Digitized by Google

Universitäts-Bibliothek.

Schenkung von Sanskrit-Handschriften.

Die Freunde des zu früh für die Wissenschaft 1837 zu London verstorbenen Friedrich Rosen wissen, daß er einige vortreffliche Sammlungen und unvollendete Werke insbesondre aus dem Gebiete der Sanskrit- und der Veda-Studien hinterließ. Aus diesem Nachlasse des unvergeßlichen Gelehrten hat nun sein noch lebender Vater, der Herr F. Lipp. Canzler Dr. Ballhorn-Rosen, der hiesigen Universitäts-Bibliothek eine besondre kleine Sammlung zu schenken die Güte gehabt, welche zugleich an den ersten englischen Gründer einer genaueren Sanskrit-Philologie, den um dieselbe Zeit verewigten H. T. Colebrooke, lebhaft erinnert. Colebrooke, damals in seinem höhern Alter schon fast ganz erblindet, hatte sich zur Herausgabe seiner zwei Bände **Miscellaneous Essays** der sorgfältigen Hülfe seines jüngern Freundes Rosen bedient und ihm seinen Dank dafür durch die Schenkung einiger einst von ihm selbst viel gebrauchter Sanskrit-Handschriften bezeugt. Eben diese kleine Sammlung von 9 Bänden ist es, welche jetzt unserer Universitäts-Bibliothek anvertraut wurde. Sie enthält nur Werke alter indischer Gelehrten über Sprachwissenschaft, mit neuern Erklärern und vielen von Colebrooke beigeschriebenen Bemerkungen: vorzüglich Pânini's grammatisches Werk, den **Amara-kosha** mit einigen ähnlichen Werken, und das größere alphabetisch geordnete Wörterbuch Kâçinâtha's. Eine genauere Beschreibung dieser 9 Bände ist nicht dieses Ortes: wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß man hier sehr deutlich sehen kann wie Colebrooke einst seine eignen Sanskrit-Stu-

Digitized by Google

dien begann und wie solche Werke wie Wilson's Sanskrit-Wörterbuch entstanden. Für uns aber wird die kleine Sammlung auch abgesehen von dem wissenschaftlichen Nutzen, welcher sich aus ihr ziehen läßt, immer einen bleibenden Werth haben als lebhafte Erinnerung zugleich an Colebrooke und an den ihm so nahe befreundeten uns aber nicht bloß durch seine unvergeßlichen wissenschaftlichen Verdienste, sondern besonders auch durch die seltene Güte seines Herzens theuern Fr. Rosen.

H. E.

Die Acceſſionen der Königlichen Univerſitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Naturwiſſenſchaften.

Fortſetzung.

Hydrostatics and pneumatics. By Dion. Lardner. Lond. 1831. 8.

A treatise on mechanics. By Henry Kater and Dion. Lardner. Lond. 1830. 8.

A treatise on heat. By Dion. Lardner. Lond. 1833. 8.

A treatise on Magnetism. By Dav. Brewster. Edinb. 1837. 8.

Die Fortſchritte der Phyſik im Jahre 1845. Redig. von G. Karſten. Abth. 1. 2. Berlin 1846—47. 8.

Betrachtungen über die iſomeriſchen Körper und über die Urſachen der Iſomerie. Von Ludw. Andr. Buchner. Nürnb. 1836. 4.

Sammlung phyſikaliſcher und hydrographiſcher Beobachtungen. Herausg. von H. Berghaus. Abth. 1. Breslau 1842. 4.

Ueber die Geſetze, nach welchen die Miſchung von Flüſſigkeiten und ihr Eindringen in permeable Subſtanzen erfolgt. Von Jul. Vogel. Gött. 1846. 8.

Digitized by Google

Elements of electro-metallurgy. By Alfr. Smee. Edit. II. London 1843. 8.

On electro-physiological researches. By Carlo Mateucci. Mem. 1. 2. 3. Lond. 1845. 4.

A brief description of electrography. Fourth edition. Published by Frc. West. London s. a. 8.

Lettre à Mr. le baron A. de Humboldt sur l'invention de la boussole par M. J. Klaproth. Paris 1846. 8.

Histoire du magnétisme dont les phénomènes sont rendus sensibles par le mouvement par de Haldat. Nancy 1845. 8.

Annuaire magnétique et météorologique. Par A. T. Kupfer. Année 1843. St. Petersb. 1845. 4.

Magnetical and meteorological observations made at the royal observatory Greenwich in 1843. under the direction of George Biddel Airy. Lond. 1845. — In 1844. ib. 1847. 4.

Magnetiſche und meteorologiſche Beobachtungen zu Prag, hrsg. von Karl Kreil. Jahrg. VI. 1845. Prag 1846. Jahrg. VII. ib. 1847. 4.

Magnetic observatory, Bombay. May 1842 to Decemb. 1843. F.

Anwendung eines kräftigen Magnets zur Ermittelung der Durchſchlagsrichtung zweier Gegenörter. Von E. Borchers. M. Figg. Clausthal 1846. 8.

Observations on days of unusual magnetic disturbance. Printed under the superintendence of Edw. Sabine. P. I. 1840—41. London 1843. 4.

Unterſuchungen über die magnetiſche Declination in Göttingen von B. Goldſchmidt. Gött. 1845. 8.

Ueber die bisherigen Erklärungs-Verſuche des Aberrations-Phänomens von A. Chr. Doppler. Prag 1845. 4.

Ueber eine bei jeder Rotation des Fortpflanzungsmittels eintretende eigenthümliche Ablenkung der Licht- und Schallstrahlen. Von Chr. Doppler. Prag 1844. 4.

Observations météorologiques faites à Nijne-Taguilsk (mont Oural). Année 1845. Paris 1846. 8.

Meteorologiſche Beobachtungen an der Wiener Sternwarte in den Jahren 1840—1845. Zuſammengeſtellt von C. Jelinek. s. l. et a. 4.

Digitized by Google

Observations météorologiques faites à l'observatoire de Lyon. 1845. — faites à Dijon 1846. 1847. F.

Report on the meteorological observations made at Colaba, Bombay for the y. 1842. By George Buist. For the y. 1843. Bombay. 4.

Tracings of the wind-guage for 1842 and 1843. Made at the Bombay government observatory. By George Buist. s. l. fol.

Ueber die periodiſchen Erſcheinungen am Wolkenhimmel. Von Carl Fritſch. Prag 1846. 4.

Notice sur les orages et sur la pluie de terre de l'automne 1846, par M. J. Fournet. s. l. et a. 8. (Lyon.)

Der Haarrauch. Urſprung, Erſcheinung und Verbreitung deſſelben. Von P. N. C. Egen. Eſſen 1835. 8.

Das Thermometer als Hülfswerkzeug für Seefahrer und die Meeresſtrömungen. Von M. A. F. Preſtel. Mit 1 Karte. Emden 1846. 8.

Joann. Ant. Scopoli de hydrargyro Idriensi Tentamina physico-chemica. Denuo edid. J. C F. Schlegel. Jenae 1771. 8.

The elements of hydrostatics and hydrodynamics. By W. H. Miller. Cambridge 1843. 8.

Funfzehnjährige Hygrometer-Beobachtungen (1829—1833, u. 1836—1845) an der K. K. Sternwarte zu Wien. Reducirt von C. Jelinek. Wien 1846. Lithograph. Handſchrift. 4.

Commission hydrométrique de Lyon. 1845. 1846. f.

Commission hydrométrique de Lyon. s. l. 1847. f.

Rapport sur les travaux de la commission hydrométrique en 1845. 1846. Par M. Lortet. s. l. et a. (Lyon.) 8.

Annalen der Chemie und Pharmacie, hrsg. von Wöhler und Liebig. B. 53. 54. Heidelb. 1844; B. 55. 56. Heidelb. 1845; B. 57 — 60. ib. 1846; B. 61. 62. ib. 1847. 8

Annales de chimie et de physique par Gay-Lussac, Arago, Chevreul, Dumas etc. Série III. T. 14. 15. Paris 1845; T. 16. 17. 18. ib. 1846; T. 19. 20. 21. ib. 1847. 8.

Journal für praktiſche Chemie, hg. von O. L. Erdmann und R. F. Marchand. B. 35. 36. M. Kupff. Leipz.

Digitized by Google

1845; B. 37. 38. ib. 1846; B. 39 — 42. ib. 1847. 8.

Lehrbuch der Chemie. Von Carl Löwig. Heidelb. 1832. 8.

Lehrbuch der Chemie von J. J. Berzelius. V. Original-Aufl. B. 4. Dresden und Leipz. 1847. B. 5. H. 1. 2. 8.

Handbuch der Chemie von Leop. Gmelin. Aufl. IV. B. 4. Heidelb. 1847. 8.

Lehrbuch der Stöchiometrie und der allgem. theoret. Chemie von C. Fr. Rammelsberg. Berlin 1842. 8.

Stöchiometrische Hülfstafeln von Ludw. Schrön. Hannov. 1846. 8.

Die Probirkunst mit dem Löthrohre. Von Carl Fr. Plathner. Aufl. 2. Leipz. 1847. 8.

Zur pneumatischen Chemie von J. W. Döbereiner. Th. 1. Abth. 2. 3. 4. Jena 1821 — 24. 8. M. Kupff.

Chemische Beobachtungen über die langsame und rasche Verbrennung der Körper in atmosphärischer Luft. Von Chr. Fr. Schönbein. Basel 1845. 4.

Versuch über die Kali- und Natron-Metalle von C. Brunner. Bern 1823. 8.

Chemie der organischen Verbindungen von Carl Löwig. B. 1. 2. Aufl. II. Braunschw. 1846—47. 8.

Ueber einige neue organische Verbindungen von J. v. Liebig und F. Wöhler. Götting. 1847. 4.

Das Verhalten der wichtigsten Alkaloide gegen Reagentien. Von Ad. Planta-Reichenau. Heidelberg 1846. 8.

De vi corporum alcalinorum materias regno organico peculiares transmutandi. Autore Guil. Chr. Zeise. Havniae 1817. 8.

Lehrbuch der medicinischen Chemie. Von Carl Fromherz. B. 1. Freib. 1832. B. 2. ib. 1836. 8.

Handbuch der angewandten medicinischen Chemie von J. Fr. Simon. Th. 1. Berlin 1840. Th. 2. ib. 1842. 8.

(Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

April 11. № 6. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Neurologische Untersuchungen.

Sechste Fortsetzung.

Der Königl. Societät der Wissenschaften im Auszuge vorgelegt den 31. März 1853 von Rudolph Wagner.

Unter den Untersuchungen, welche mich im Laufe des letzten Semesters von Mitte October bis Anfang März fast ununterbrochen beschäftigten, nahm die Fortsetzung der mikroskopischen und experimentellen Forschungen über das Nervensystem die erste Stelle ein. Mit besonderer Freude muß ich anerkennen, daß ich mich kaum jemals auf dem physiologischen Institute so anhaltend von jüngeren Kräften unterstützt fand. Herr Dr Martin aus London, Herr Husson aus Brüssel, Herr Colaco-Belmonte aus Surinam und Herr Lang aus Schaffhausen haben bei den meisten der im Nachfolgenden mitgetheilten Untersuchungen nicht nur mitgewirkt, sondern einen Theil derselben auch unter meiner Leitung selbstständig verfolgt. In der letztern Zeit hatte auch Herr Dr Meißner sich bei mehreren derselben, namentlich bei den mikroskopischen Untersuchungen über den Bau der lobi medullae spinalis bei dem Karpfen und über das

Digitized by Google

Gehörorgan betheiligt. Eben so hatte Herr Dr Schrader an allen Forschungen, welchen in der Regel täglich 2—3 Stunden gewidmet worden sind, regelmäßig Antheil genommen.

Eine der Aufgaben, welche wir am beharrlichsten verfolgten, war diejenige, die Endigung der Nerven, insbesondere der sensitiven und der in den Secretionsorganen (Drüsen) sich verbreitenden zu erforschen. Ich hielt es für besser, hier weniger extensiv zu verfahren, d. h. keine allzu große Anzahl von Organen und Geweben zur Durchforschung zu wählen, als vielmehr gewisse Stellen recht oft und anhaltend der Untersuchung zu unterwerfen und zwar solche, welche entweder von vorne herein wegen ihrer Structur eine bessere Ausbeute versprachen, oder ein vorzugsweises physiologisches Interesse gewährten.

Wir wählten daher vorzüglich den Zahnkeim (Pulpa dentis), die Zunge und das Gehörorgan zur Untersuchung der Endausbreitung der Nerven, möglichst frisch, mit und ohne Anwendung von Reagentien.

Was die Pulpa dentis betrifft, so dienten vorzüglich Hund und Kalb (auch der Mensch) zur Untersuchung. Beim Hund ist das Object am durchsichtigsten. Es kommen überall freie Endungen, aber auch ein System von Schlingen vor. Diese scheinen jedoch entschieden überall nicht die Enden zu bilden, sondern in den Endplexus so zu sagen wieder unterzutauchen, um an einer anderen Stelle in freie Enden überzugehen. Einzelne Primitivfasern sind wirklich durch mehrere Schlingen zu verfolgen. Obwohl die Convexität des Schlingenbogens meist gegen die Zahnkrone gerichtet ist, also die Gegend, wo die Nerven vorzugsweise enden, so bleiben die Schlingen doch immer noch hinter den freien Enden liegen und

Digitized by Google

zuweilen sind die Converitäten der Schlingen auch gegen die Zahnwurzel gerichtet. Theilungen der Primitivfasern sind selten.

Was die Zunge angeht, so wurde vorzüglich die Zunge des Frosches, des Kalbs und des Menschen untersucht. Hier kommen nirgends Endschlingen vor. Auch in der Froschzunge, wo Gerlach noch neuerdings so deutliche Endschlingen wahrnimmt, glaubten wir überall dies für eine Täuschung halten zu müssen. Allerdings treten in der Regel 2—4 dunkelcontourirte Primitivfasern zwischen den beiden Schenkeln der Gefäßschlinge empor, biegen sich auch öfters hakenförmig um. Das Verschmelzen ist aber stets nur scheinbar. Bei scharfer Einstellung gelingt es immer, eine bloße Uebereinanderlagerung und also nur scheinbare Schlingenbildung von je zwei Primitivfasern nachzuweisen. Die doppelten dunklen Contouren endigen, wie es Waller ganz richtig angegeben hat, plötzlich, und es zeigt sich hier beim Betrachten des Endes der Fibrille jener räthselhafte runde Fleck im Centrum, welcher seiner Stelle nach dem Axencylinder entsprechen würde. Zuweilen scheint es aber deutlich, als setzte sich die Fibrille marklos fort. — Sonst habe ich die papillae filiformes und fungiformes nach der Waller'schen Methode durch die nicht besonders schmerzhafte Excision mit einer feinen Cooper'schen Scheere an der eigenen Zunge untersucht. Nirgends fand ich Tastkörperchen ähnliche Gebilde; die Fibrillen zum Theil sehr zahlreich, büschelförmig und meist um die Hälfte ihrer Dicke verjüngt (wohl durch Theilung). Dazwischen befinden sich sparsam einzelne dickere (ob motorische?) Fibrillen. Sie scheinen in blasse sogenannte marklose Fasern, ohne je Schlingen zu bilden, überzugehen. In der Regel sind sie (so auch beim Kalb) lange vor dem Aufsitzen des Epi-

Digitized by Google

theliums nicht mehr zu verfolgen. Sonst sieht man in der Kalbszunge in den Nervenbündeln diese unter der Schleimhaut zahlreichen Theilungen der Primitivfasern mit Einschnürungen.

Die Nerven des Labyrinths haben wir vorzugsweise an Fischen (Hecht und Karpfen) und Vögeln (Tauben, Gänsen und Passerinen) untersucht, nur wenig von Säugethieren (Hunden und Kaninchen), gar nicht beim Menschen. Die Erforschung der Verhältnisse des letzten Verlaufs und der Endigung der Nerven ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden, vorzüglich, weil die Primitivfasern in so verschiedenen Ebenen verlaufen. Es ist jedoch sicher eine große Uebereinstimmung des Bau's bei allen Wirbelthierklassen vorhanden. Es ist ein doppeltes, vielleicht dreifaches Verhältniß der Fasern zu unterscheiden und zwar kehrt dies Verhältniß wahrscheinlich im Vorhof und an den drei Ampullen, so wie den der Schnecke entsprechenden Nervenausbreitungen bei den Vögeln ziemlich gleichmäßig wieder. Es ist 1) ein System von anscheinend frei endigenden Fasern vorhanden. Die breiten, doppelt contourirten Fibrillen spitzen sich zu und gehen in viel dünnere, blassere Fasern, meist von geradem gestrecktem Verlauf über. Diese blassen Fasern bestehen aus einem das Licht röthlich brechenden Achsencylinder von einer äußerst blassen Scheide umgeben. Diese feinen Fasern werden dann in ihrem Verlaufe wieder häufig varikös und bekommen den Charakter von Hirnnervenfasern. Sie gehen deutlich über das zweite nun zu beschreibende System von Schlingen hinaus. 2) Dies sind die bekannten, vielfach beschriebenen bogenförmigen Schlingen aus breiten doppelt contourirten Fibrillen gebildet. Es gelang nicht, diese Schlingen in ih-

Digitized by Google

rem Verlaufe zu verfolgen und zu entscheiden, ob dieselben nur scheinbar sind oder ob dieselben wirkliche Terminalschlingen darstellen. 3) Ein System von feinen, ziemlich dunkelcontourirten vielfach verzweigten Fibrillen, welche höchst wahrscheinlich alle zu terminal aufsitzenden Ganglienzellen führen. Wie diese drei verschiedenen Systeme von Fibrillen untereinander verbunden sind, konnte nicht ermittelt werden. Allgemein sind aber wohl im Vestibulum gruppenweise Anhäufungen von Ganglienzellen vorhanden, deren Kerne und Kernkörperchen nur in manchen Fällen schön und deutlich zu sehen sind. In der Regel glaubt man einen Haufen apolarer Ganglienzellen vor sich zu haben; so erscheinen sie auch einzeln bei der Zerfaserung. In glücklichen Fällen aber gelingt es mit Sicherheit, die verästelten Fasern (System Nr. 3) bis zu den Ganglienzellen zu verfolgen, welche an deren Enden wie Birnen an ihren Stielen sitzen. So gelang es namentlich einmal in einem von Dr Meißner aufgestellten Präparate beim Karpfen. Ob bipolare Ganglienzellen in der Endausbreitung auf den Membranen des Labyrinths vorkommen, ist mir zweifelhaft geblieben. In einigen Präparaten erscheinen einzelne Ganglienzellen an beiden Enden mit spindelförmigen Verlängerungen, was möglicher Weise bipolare gewesen sind.

Soll ich aus allen gewonnenen Anschauungen ein provisorisches Resultat ziehen, so glaube ich, daß die vom Gehirn entspringenden Hörnerven vor dem Eintritte in's Labyrinth aus Primitivfasern bestehen, in deren Verlauf allgemein und mehrfach Ganglienzellen (also bipolare) eingeschoben sind; daß dann diese Fasern vielfache Endplexus mit Schlingenbogen bilden, sodann in dünne, blasse (sogenannte markloſe) Fasern übergehen, sich jetzt verästeln und daß am Ende jedes Astes eine Gan-

Digitized by Google

glienzelle aufsitzt. Diese unipolaren Ganglienzellen würden aber als die Enden von den Nervenprimitivfasern zu betrachten sein. Kurz es scheint mir eine gewisse Analogie mit der Anordnung der Retina, wie sie neuerlich von H. Müller beschrieben und von Kölliker bestätigt worden ist. Wie wir denn auch bei unsren desfallsigen Untersuchungen an Chromsäurepräparaten der Retina Anschauungen erhielten, welche mit denen der letztgenannten Beobachter übereinstimmen.

Die Untersuchung der letzten Enden des Hörnerven im Labyrinthe ist eine höchst schwierige, dürfte aber doch auch eine höchst lohnende sein, wenn ein fleißiger Beobachter mehrere Monate ausschließlich dieser Forschung sich zuwenden will. Ich empfehle zunächst einen Fisch und zwar den Hecht, dann einen Vogel und zwar die Taube, wo die Theile, namentlich die Membranen und die Ganglienzellen hinreichend deutlich sind. Bei der Gans ist Alles zu dunkel, bei den kleineren Vögeln, z. B. Sperlingen, sind die Ganglienzellen zu blaß. Ist die Anordnung, wie ich vermuthe, bei einem Wasserthiere (Hecht) und einem Vogel (Taube) im Wesentlichen gleich, so erlaubt die Analogie eine Folgerung auf alle Wirbelthiere. Ich kann nicht glauben, daß die Ganglienzellen im Labyrinth des Menschen fehlen sollen, obwohl Kölliker ihrer in seinem neuesten Lehrbuche*) mit keinem Worte erwähnt. Bei den Kaninchen sind sie deutlich vorhanden.

Was die Drüsen betrifft, so wurde fast nur die Thränendrüse des Menschen und einiger Thiere, sodann die Parotis, auf die Endausbreitung der Nerven verfolgt, weil diese am meisten Erfolg versprechen. Indeß gelang es nicht, zum Ziel zu kommen; nur so viel scheint sicher, daß alle Schlingen bloß scheinbar sind. Immer ließen sich solche

*) Handbuch der Gewebslehre. Leipzig 1852. Krause gedenkt ihrer.

Digitized by Google

Schlingen auflösen und ergaben sich stets als Plexusbildungen, nie als Terminalschlingen; Theilungen wurden beobachtet.

Die Untersuchungen der Muskelnerven boten nichts Neues. Die Versuche, die Endausbreitung der Nerven im Herzen zu finden, mißlangen fast immer. Nur einmal gelang es Dr Martin, ein wunderschönes Präparat aufzustellen, wo man die freien dichotomischen Endtheilungen in die feinsten Endspitzen auslaufen sah. Ein Bündel vom 10—12 Primitivfasern ließ sich auf diese Weise auflösen.

Gestützt auf neue zahlreiche Anschauungen wage ich jetzt den Ausspruch, daß nicht bloß die motorischen, sondern auch die sensiblen und sogenannten trophischen Primitivfasern sich vielfach theilen, niemals Endschlingen bilden und daß die freie Endigung der Nervenfibrillen ein allgemeines Gesetz ist, wobei die letzten Ausläufer entweder an Elemente des Gewebes oder, wie es scheint, in manchen Fällen an Ganglienkörper oder sonstige Endknospen (Stäbchen, Tastkörperchen, Endknöspchen in den Pacinischen Körpern u. s. w.) sich ansetzen.

Was die Ganglienzellen der Centraltheile betrifft, so wurden diese zwar wiederholt untersucht, ohne jedoch verbesserte Methoden oder neue Anschauungen gewinnen zu lassen. Häufig wurden die Fortsätze der Ganglienzellen aus den Ganglien des sympathischen Nerven mit den Fortsätzen der multipolaren aus Gehirn und Rückenmark verglichen, und alle Beobachter des Instituts stimmten darin überein, daß beide die größte Aehnlichkeit im Ansehen haben.

Von der höchsten Wichtigkeit war mir die mikroskopische Analyse der großen lobi vagi bei den Cyprinen gewesen, welche das contractile Organ am Gaumen beherrschen. Zahlreiche Experimente belehrten mich, daß diese unsern Versuchen

Digitized by Google

so leicht zugänglichen Hirnlappen sich zu ihrem peripherischen Organe so verhalten, wie die elektrischen Lappen zu den elektrischen Organen bei Torpedo, und daß sie uns in dieser Hinsicht die Experimente der letzteren in gewisser Weise ersetzen können. Ich muß hier principiell große multipolare Ganglienzellen, deren Fortsätze theils in Primitivfasern übergehen, theils zur Verbindung der Ganglienzellen untereinander dienen, wie bei Torpedo vermuthen *). Aber die angestrengteste Untersuchung mit und ohne Chromsäure u. s. w. bei Cyprinus carpio und Tinca chrysitis ließ uns keine klaren Anschauungen gewinnen. Es zeigten sich zahlreiche kernähnliche Gebilde, um welche sich feinkörnige Masse in beträchtlicher Menge gruppirt, ohne daß es gelang, dieselben in Hüllen eingeschlossen oder scharf abgegrenzt mit isolirten Fortsätzen wahrzunehmen. Nur einmal fand Dr Meißner deutliche größere multipolare Ganglienzellen, wie ich dies in einem zweiten Falle ebenfalls sah.

Bei dem außerordentlichen Interesse, welches die elektrischen Fische gewähren, mag es noch gestattet sein, hier einer Untersuchung zu gedenken, welche auf meine Veranlassung Herr Dr Marcusen aus St. Petersburg im letzten Sommer in Cairo an Malopterurus electricus anstellte. Herr Dr Marcusen hatte in Damascus in einem der von mir publizirten physiologischen Briefe gelesen, daß es mein Wunsch sei, nach Cairo zu reisen, um an den elektrischen Nilfischen Untersuchungen anzustellen. Derselbe erbot sich in einem Briefe von Alexandrien freundlich die nöthigen anatomisch-mikroskopischen Beobachtungen anzustellen, wenn ich ihm bestimmte Fragen stellen wollte. Dies geschah von

*) Vgl. diese Nachrichten 1851, Oct. 20. Die seitdem publicirten Abbildungen nach Zeichnungen von Billroth und Meißner in Triest s. in der neuen von Ecker besorgten Ausgabe der Icones physiologicae Tab. XIV.

Digitized by Google

mir; aber die Antwort von Cairo ging leider verloren. Herr Dr Marcusen war dann so gütig in einem zweiten Briefe aus St. Petersburg vom 22. November / 4. December vor. Jahres mir die Hauptresultate mitzutheilen. Da jedoch diese Untersuchungen später ausführlicher in den Acten der Petersburger Akademie der Wissenschaften mitgetheilt werden sollen, so mag es genügen, nur eines der uns hier interessirenden Hauptresultate mitzutheilen, welches ein Factum von großer Wichtigkeit betrifft. Nach den Darstellungen von Pacini und nach meinen eigenen Untersuchungen an Weingeistexemplaren von **Malapterurus electricus**, welche ich der Güte Pacini's verdanke, hatte es nämlich etwas höchst Räthselhaftes, daß der eigentliche elektrische Nerv, welcher vom obersten Ende des Rückenmarks entspringt, mit einem sehr starken Ganglion versehen war *). Da nun bei Torpedo gerade die völlige Abwesenheit von Ganglien das Charakteristische der elektrischen Nerven ist; ich überhaupt an elektrischen und motorischen Nerven — mit einziger Ausnahme der Kiemenmuskelnerven, wo aber auch die motorischen Fasern keine Combinationen mit den Vagusganglien eingehen, sondern nur vorbeitreten — niemals Ganglien fand, so war mir das große Ganglion des elektrischen Nerven beim Zitterwels stets höchst anstößig. Herr Dr Marcusen fand nun: „daß man den elektrischen Nerven von diesem Ganglion ganz isoliren kann und daß das Ganglion mit einem andern Nerven zusammenhängt.“ Der elektrische Nerv entspringt aus dem Rückenmark; sein Verhältniß zu den Wurzeln ist aber höchst

*) Vgl. diese Nachrichten vom 18. Dec. 1848. Der Hauptnerve für das elektrische Organ entspricht dem ersten Rückenmarksnerven. Aehnlich aber wie bei Torpedo entspringt für den anderen Theil des elektrischen Organs beim Zitterwels ein Zweig mit dem Systeme des vagus.

Digitized by Google

schwierig zu ermitteln. Da Dr Marcusen selbst über die Unvollständigkeit der Untersuchung klagt; mit bedingt durch die Schwierigkeit, sich bei der Hitze frische Thiere zu verschaffen; da die Untersuchung überhaupt nichts weniger als leicht ist, und Dr Billharz in Cairo, dem wir so schöne helminthologische Untersuchungen verdanken, die von Marcusen begonnene Arbeit unter günstigeren Verhältnissen fortsetzen wird, so will ich der übrigen obwohl interessanten, doch nur fragmentaren brieflichen Mittheilungen Marcusen's nicht weiter gedenken, in der Hoffnung, daß wir bald vollständigere Berichte erhalten.

Was die Experimentaluntersuchungen über die Innervationserscheinungen betrifft, so stellte ich mir die Aufgabe, alle einzelnen Nervenprovinzen, so weit sich dieselben auf Bewegungen beziehen, successive in der Reihe der Wirbelthiere einer vergleichenden Analyse zu unterwerfen.

Um zu wissen, wie weit man die Schlüsse aus der Analogie in diesem Gebiete ausdehnen darf, ist eine solche methodische Untersuchung unter steter Controle der Anatomie durchaus nothwendig. Es fragt sich dabei, in wie weit entsprechen sich in der Thierreihe morphologische und physiologische Aequivalente?

Vor der Hand scheint es am passendsten, aus den einzelnen Wirbelthierklassen bestimmte Thiere als Repräsentanten zu wählen. Wir benützten hier zunächst: Hund und Kaninchen, Taube und Gans, den Frosch, den Hecht und Karpfen und nur ausnahmsweise andere Arten.

Bei der großen Breite der gewählten Grundlage und bei der zu Resultaten aus allen solchen Versuchen erforderlichen großen Zahl von Beobachtungen, konnten in diesem Winter nur fragmentare Ergebnisse erlangt werden, über welche ich hier einige Mittheilungen geben will.

Digitized by Google

Das was wir kleines Gehirn (Cerebellum) nennen, ist ein in der ganzen Wirbelthierreihe durch Lagerung und Verbindung sich gleich bleibendes morphologisches Aequivalent; es ist aber nichts weniger, als ein sich überall entsprechendes physiologisches Aequivalent.

Die Entfernung des kleinen Gehirns bei den Vögeln bringt die bekannten Störungen des Gleichgewichts und den Verlust der Gangbewegungen hervor. Diese Erscheinungen sind bei den verschiedenen Vögeln ganz constant.

Wenn man den Fischen das kleine Gehirn wegnimmt, die Schädelöffnung zum Schutz vor Eindringen des Wassers mit in Oel getränkter Baumwolle verschließt und sie hierauf in einen Wasserbehälter setzt, erscheinen die Bewegungen anfangs etwas geschwächt. Dann aber stehen sie und bewegen sich auf Reize im Wasser normal und das Gleichgewicht erscheint nirgends gestört.

Nur eine physiologische Uebereinstimmung fand ich am kleinen Gehirn durch die ganze Wirbelthierreihe. Es ist kein Reflector. Bei vorsichtiger Verletzung desselben traten niemals Zuckungen ein.

Dagegen verhält sich das verlängerte Mark durch die ganze Wirbelthierreihe vollständig als morphologisches und physiologisches Aequivalent.

Was die einzelnen Nerven betrifft, so wurde z. B. der Einfluß des vagus auf die Herzbewegung studirt.

Der bekannte Weber-Budge'sche Versuch des Stillstands des ganzen Herzens in der Diastole durch magneto-elektrische Reizung des Vagi in ihrem Ursprung oder Verlauf gelingt nirgends schöner, als bei den Fischen. Bringt man z. B. beim Hecht die Vaguswurzeln in die Kette, so steht das Herz wie durch Blitzschlag 2, ja 3 Minuten und darüber völlig stille. Weniger lang und weniger vollkommen gelingt dies z. B. bei den Säugethieren. Der vagus erschöpft sich früher, hier und da wird

Digitized by Google

der Stillstand durch neue einzelne Contractionen unterbrochen. Bei Vögeln dagegen gelingt es fast niemals auf die intensivste Reizung des vagi das Herz zum Stillstand zu bringen, höchstens auf 2—3 Secunden. Nur eine Verlangsamung der Bewegung tritt ein. Constant ist aber bei allen Wirbelthieren die Erscheinung, daß das Herz nach Entfernung der Electroden unmittelbar viel rascher schlägt, bis es dann wieder den normalen Rhythmus erlangt. Dies ist aber sehr verschieden in den einzelnen Klassen. Kommt z. B. bei den Fischen im normalen Gange ein Schlag auf 3—6 Secunden, so erfolgen dagegen 3—4 Schläge in der ersten Secunde nach Lösung der Kette. Bald aber tritt das gewöhnliche gravitätische Tempo wieder ein. Bei den Vögeln aber, wo der Herzschlag ohnedies bei geöffnetem Unterleib und Entblößung des Herzens vom Herzbeutel kaum zählbar ist, geräth dasselbe in eine dermaßen rasch vibrirende Bewegung nach Entfernung der Elektroden, daß die Schläge unzählbar werden und in diesem Tempo länger beharren.

Mannichfaltige Versuche wurden insbesondere bei Säugethieren und Fischen gemacht, sowohl um die Einflüsse von localen Reizen auf Typus und Rhythmus der Herzbewegungen zu studiren, als um die Nervenprovinzen außerhalb des Herzens, welche dasselbe afficiren, kennen zu lernen. Es wurden die Stannius'schen Unterbindungsversuche wiederholt (bei Fröschen und Fischen). Ebenso versuchten wir bei Säugethieren (und Fischen, z. B. großen Hechten) zugleich das Kymographion, auch das Stethoskop mit in Anwendung zu bringen, um das offenbar höchst störende Moment der Bloßlegung des Herzens zu vermeiden. Aber die Schwierigkeiten sind hier wieder aus anderen Gründen so groß, daß die Resultate nur unvollständig ausfielen.

Gleichwohl möchte ich zum Studium der uns in

Digitized by Google

vieler Hinsicht so räthselhaften und bisher der angestrengtesten Bemühungen spottenden Herzbewegungen vorzugsweise die Fische empfehlen. Unter den einheimischen Fischen eignet sich der Hecht am besten; noch besser würde freilich der Rochen sein.

Auch hier zeigen sich schon bei oberflächlichen Versuchen Verschiedenheiten selbst unter den kaltblütigen Wirbelthieren. Hat man z. B. das Herz des Hechts unter dem Dubois'schen Elektromotor zum Stillstand gebracht und kneipt an irgend einem beliebigen Punkt der Herzkammer mit der Pincette, so contrahirt sich dieselbe einmal stark und bleibt dann wieder stehen (Bestätigung des Bidder'schen Versuchs beim Frosch). Kneipt man nun die Vorkammer unter gleichen Verhältnissen, so contrahirt sich nicht nur diese, sondern sofort auch die Herzkammer (also Nichtbestätigung der Bidder'schen Verhältnisse beim Frosch) *).

In größerer Ausdehnung und unter mehrfacher Variation wurden die so interessanten Budge-Waller'schen Versuche über den Einfluß des Halstheils des Sympathikus auf die Bewegung der Iris und die Erregung der Erweiterung der Pupille von einer bestimmten Stelle im Rückenmark aus wiederholt.

Die Versuche wurden an einer Anzahl von Kaninchen und Hunden angestellt. Bei den ersteren sind die Resultate reiner und sicherer wegen des getrennten Verlaufs von vagus und sympathicus am Halse, welche bekanntlich beim Hunde enge verbunden sind. Eine vollkommene Trennung beider am lebenden Hunde ist ohne bedeutende Zerrung beider Nerven nicht auszuführen. Die Versuche gelingen eben so wohl bei ätherisirten Thieren, als ohne Anwendung des Aethers.

*) Vgl. F. Bidder über funktionell verschiedene und räumlich getrennte Nervencentra im Froschherzen. Müller's Archiv f. 1852. S. 106.

Digitized by Google

Die Resultate unsrer Versuche waren vollkommen bestätigend für die Budge-Waller'schen Angaben. Auch experimentirte ich unter Verhältnissen, welche die von Volkmann neulich dagegen geäußerten Bedenken völlig beseitigen.

Die äußerst starke Erweiterung der Pupille von Durchschnittsflächen des Rückenmarks aus, welche in die Gegend der untersten Hals- und obersten Rückenwirbel fallen, durch Reizung magneto-elektrischer Apparate, ist eine constante, fast niemals (unter 10 Fällen kaum einmal) ausbleibende Erscheinung. Wir haben unter Verhältnissen experimentirt, welche keinen Einwurf gestatten. Nicht nur wurden öfters zwischen die Durchschnittsflächen des Rückenmarks Glasplättchen eingeschoben oder zollgroße Stücke des Rückenmarks ausgeschnitten, sondern es wurde in der Regel später immer in folgender Weise experimentirt. Zuerst wurden vagi und sympathici aufgesucht, Streifen von Gutta-Percha untergeschoben, dann zwischen Weichtheile am Hals und Wirbelsäule breite mehrfache Bänder von Gutta-Percha eingebracht, die ganze Wirbelsäule und das Rückenmark mit der Knochenscheere an verschiedenen Stellen durchschnitten; es wurden auch die Weichtheile am Hals bis auf die zu prüfenden Nerven einer oder beider Seiten durchschnitten, so daß Kopf und Rumpf nur durch die zu prüfende Nervenbahn verbunden blieben. Erst dann wurde der Rumpftheil des Rückenmarks gereizt. Immer war der Erfolg der vorauserwartete, wenn auch dem Grade nach verschieden, was zum Theil von der Oertlichkeit der gewählten Stelle im Rückenmark abhing. Ich halte diesen Versuch für einen der schönsten und sichersten, um den Ursprung vieler sympathischer Fasern vom Rückenmark nachzuweisen. Daß alle motorischen, in der Bahn des Sympathikus zur Iris verlaufenden Fasern vom Rückenmark entspringen, läßt sich natürlich durch diesen Versuch nicht erweisen. Aber jedenfalls ist es merkwürdig, daß sich in der Regel eine stärkere Erweiterung der Pupille von der Gegend der oberen Rückenwirbel, als der unteren Halswirbel hervorrufen läßt, daß ferner der Effect häufig vom Rückenmark aus stärker ist, als durch unmittelbare Reizung des Stamms des Sympathicus am Halse.

Indeß ist es richtig, daß schon eine mechanische Reizung des Ganglion cervicale supremum beim Kaninchen mit

Digitized by Google

der Pincette Erweiterung der Pupille hervorruft. Der vagus ist ohne Einfluß auf das Auge.

Höchst merkwürdig aber war uns eine auf magneto-elektrische Reizung des sympathicus eintretende constante Bewegung des Bulbus oculi, welche selbst 10—20 Minuten nach dem Tode, nach Durchschneidung des Rückenmarks, nach vorgenommener Trennung des opticus, oculomotorius, abducens und trochlearis (aber auch wenn diese mit dem Auge verbunden blieben), und nach vollständiger Enthirnung eintritt. Unter dem Einfluß der discontinuirlichen Ströme fängt der Bulbus oculi an sich langsam zwischen den geschlossenen (oder offenen) Augenliedern unter gleichzeitiger Erweiterung der Pupille hervorzuheben. Zugleich scheint die Hornhaut converer zu werden. Die senkrechte Erhebung des Bulbus schätze ich bei Kaninchen und Hunden auf 2—4 Millimeter. Genauere Messungsversuche mittelst Fühlerhebel unter Beihülfe der Herren Listing und Staedeler mißlangen bisher. Eben so langsam sinkt der Bulbus wieder zurück. Das Sonderbare ist, daß die Bewegung dem Ansehen nach ganz derjenigen gleicht, wie sie bei magneto-elektrischer Reizung organischer Muskeln einzutreten pflegt, d. h. es vergeht eine meßbare Zeit bis sie eintritt, aber die Bewegung überdauert den Reiz. Sie ist ganz verschieden von der Bewegung, welche am Bulbus eintritt, wenn man den oculomotorius magneto-elektrisch reizt, wo bei der tetanischen Erregung der Augenmuskeln doch immer nur Tremuliren des Bulbus eintritt und die ganze Bewegung den Charakter derjenigen der quergestreiften Muskeln hat.

Auf welche Weise kommt jenes Hervortreten des Bulbus zu Stande? Eine andre hier wirkende Kraft als eine von den beiden mm. obliqui ausgehende ist kaum denkbar. Dies sind aber doch quergestreifte Muskeln, und wie empfangen dieselben erregende Fasern vom Sympathicus?

Dieses von uns selbstständig beobachtete Phänomen ist indeß, wie ich vor Kurzem erfuhr, bereits von Bernard gesehen worden, welcher der Société de biologie darüber Mittheilungen machte, deren ausführliche Veröffentlichung zu erwarten ist*).

Von höchstem Interesse würden über viele am Auge

*) Ich hatte von unsern Beobachtungen bereits Mittheilungen an sachkundige Collegen, Hrn. Ruete in Leipzig und Volkmann in Halle gemacht, ehe ich die kurze Notiz von Bernard in den Blättern der Gazette médicale von Ende Januar fand.

Digitized by Google

vorkommenden Erscheinungen Versuche von den drei Wurzeln des Ganglion ciliare aus sein. Ich bezweifle aber, daß sie jemals durchführbar sind. Denn bis man die mühsame Präparation und die noch schwierigere sichere Isolation der Wurzel machen kann, wird die Reizbarkeit immer erloschen sein.

Noch einer merkwürdigen Erscheinung mag hier gedacht werden. Während ich nämlich in Bezug auf das Herausheben des Bulbus immer konstante Resultate erhielt, fand ich ein Paarmal individuelle Abweichungen bei Kaninchen in Bezug auf Erweiterung der Pupille. Zuweilen nämlich erweitert sich die Pupille auf der einen Seite nicht auf Reizung des Sympathicus, wohl aber, wenn auch in nicht hohem Grade, auf Reizung des vagus, der sonst ohne Einfluß ist. Einmal fand ich nur beim linken Sympathicus Erweiterung, nicht beim rechten. Ein zweites Mal war das Verhältniß gerade umgekehrt. Sollten zuweilen Fasern aus dem Rückenmark streckenweise in die Bahn des vagus treten und dann später erst wieder in die Bahn des Sympathicus eingehen? Vom Ganglion cervicale supremum aus gelang es in einem solchen Falle auf beiden Seiten Erweiterung der Pupille zu erzielen.

Auf Durchschneidung des Sympathicus der entsprechenden Seite tritt dann in der Regel constant allmälig Verengerung der Pupille ein, welche aber da ausblieb, wo keine Erweiterung durch den Rotationsapparat hervorgerufen werden konnte.

Schließlich will ich noch bemerken, daß wir im Februar d. J. eine Anzahl wohlgelungener Brüteversuche machten. Ich überzeugte mich dabei wiederholt auf das sicherste, daß der Typus und Rhythmus der Herzbewegung beim Hühnchen vor dem 4ten Tage sich vollständig ausbilden, während noch keine Spur von genuinen Muskelfasern und von Nervensubstanz vorhanden ist, sondern zu einer Zeit, wo das Herz noch ein durchaus häutiger Schlauch ist, dessen Membranen nur undeutlich aus verschmolzenen Zellen gebildet zu sein scheinen. Dieses für die Herzbewegung „kolossale" Factum halte ich für völlig feststehend und ich kann hiemit meine früheren Angaben *) bestätigen.

*) Vgl. diese Nachrichten vom 21. Oct. 1850.

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

April 25. | № 7. | 1853.

Universität.

Verzeichniß der Untersuchungen, welche im Laufe von 1852 im chemischen Laboratorium zu Göttingen ausgeführt und in den Annalen der Chemie u. Pharm. 1852, so wie in Dissertationen publicirt worden sind.

1. Ueber neue Verbindungen des Telluräthyls; von Wöhler.
2. Analyse des Meteoreisens von Rasgata; von demselben.
3. Ueber den Einfluß des Drucks auf das Bestehen von Verbindungen; von demselben.
4. Ueber die Darstellung des Methylalkohols; von demselben.
5. Ueber den passiven Zustand des Meteoreisens; von demselben.
6. Analyse eines Meteoreisens; von demselben.
7. Ueber die Bildung von Schwefelsäure aus schwefliger Säure und Sauerstoffgas; von demselben.
8. Ueber eigenthümliche Metallreductionen; von demselben.
9. Vermischte Beobachtungen (über Phosphormangan, Uebermangansäure, blauen Schwefel,

Digitized by Google

Aldehydammoniak, Zinnjodür, Aethylamin); von Wöhler.

10. Analyse der Meteoreisen von Hommoney Creek, Burlington, Green-County und Lenarto; von Dr Clark.
11. Analyse des Steinmarks aus dem sächsischen Topasfels; von demselben.
12. Ueber die künstliche Erzeugung krystallisirter Mineralien; von Dr Manross.
13. Ueber das Silbersuperoxyd; von Dr Mahla.
14. Ueber einige neue mellithsaure Salze; von Dr Karmrodt.
15. Ueber ein neues Iridiumsalz; von Karmrodt und Uhrlaub.
16. Fernere Versuche über das Vorkommen des Amygdalins; von Dr Wicke.
17. Ueber Metallreductionen durch Phosphor und Schwefel; von demselben.
18. Zur Physiologie der Spiraeen; von demselben.
19. Beobachtungen über das Phosphorsulfuret; von demselben.
20. Ueber das Selenäthyl; von Dr Joy.
21. Analyse des Meteoreisens von Cook-County; von demselben.
22. Analyse des Narwal-Zahns und des Gehäuses von **Helix pomatia**; von demselben.
23. Ueber die Palladamine; von Dr Hugo Müller.
24. Ueber die Gewinnung des Lithions aus Triphyllin; von demselben.
25. Ueber künstliche Darstellung des Greenockits und einige andere Kadmium-Verbindungen; von Dr Schüler.

Digitized by Google

26. Analyse des Blättertellurs; von Schönlein.
27. Analyse von vanadinhaltigem Eisenstein; von Dr A. Müller.
28. Ueber das Fett der Canthariden; von Dr Göbmann.
29. Ueber ein neues Vorkommen des Glycyrrhicins; von Garrigues.
30. Versuche über die Wirkung des Tellurs auf den lebenden Organismus; von Dr Hansen.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Ueber Paullinis Arbeiten zur Geschichte des Klosters Corvei, von G. Waitz.

Der Königlichen Societät vorgelegt am 4. April 1853.

Es sind 15 Jahre verflossen seit unsere Societät sich mit der Frage nach der Echtheit des von Wedekind herausgegebenen **Chronicon Corbejense** zu beschäftigen hatte. Diese Frage nahm dann noch eine Zeitlang die Theilnahme der Geschichtsforscher in Anspruch, nun ist sie fast verschollen. Herrn Klippel ist es schwerlich gelungen irgend jemanden mit seinen Gründen von der Authenticität zu überzeugen. Der Ausschluß des Machwerks aus den **Monumentis Germaniae historicis** kann als die definitive Verurtheilung desselben gelten.

Ein Punkt freilich scheint unerledigt geblieben zu sein. Während Schaumann, Hirsch und ich nemlich einmüthig den bekannten Pastor Falcke für den

Digitized by Google

Falsarius erklärten, trat Wigand in einer besonderen Schrift und mehreren Aufsätzen für die Ansicht in die Schranken, daß jener vielmehr selbst der Betrogene sei, der Betrüger der ältere Paullini, von dem wir wissen daß er sich lange eifrig mit Corveischer Geschichte beschäftigt hat. Ich bin immer außer Stande gewesen mich von der Richtigkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit dieser Annahme zu überzeugen; ich fand auch, daß Wigands Ausführung den zunächst von mir geführten Beweis für die Autorschaft Falckes mit nichten entkräfte, geschweige daß es Klippels Raisonnement gethan hätte. Ich glaubte daß wir in der ersten Arbeit genug gethan hätten, um uns einer wiederholten Ausführung unserer Ansicht überheben zu können. War die Chronik ein neueres Machwerk, viel kam am Ende auch nicht darauf an, wer es verfertigt hatte. Ich war, offen gestanden, der ganzen Sache etwas müde geworden. Sie schien mir dermaßen abgethan, daß es überall nicht lohnen konnte weiter Zeit und Arbeit auf diesen Gegenstand zu verwenden.

Dieser Meinung bin ich auch heute eigentlich nicht untreu geworden. Allein es ist aus jenem Grunde geschehen, daß ich auch eine Mittheilung zurückgehalten habe, die jedenfalls zur Vervollständigung der Acten über die Streitfrage gehört und auch abgesehen von jener Untersuchung ein gewisses Interesse gewährt. Es schien passend sie in diesen Blättern zu geben, wo früher wiederholt von dem Gegenstand die Rede war.

Die Universitätsbibliothek zu Jena enthält einen bedeutenden Theil des Briefwechsels von Paullini. Als ich mich im Herbst 1841 eine Zeitlang dort aufhielt, bin ich denselben durchgegangen und habe mir namentlich Auszüge aus allen den Briefen gemacht, wel-

Digitized by Google

che sich auf das Verhältniß des Mannes zu Corvei beziehen. Diese ergänzen in willkommener Weise was Wigand aus Corveier Quellen sowohl im Anhang zu seinem größern Werke, Die Corveyschen Geschichtsquellen S. 156—184, wie auch in einer besonderen Abhandlung in den Wetzlarschen Beiträgen II, S. 341—352, gegeben hat, Er hatte besonders Schreiben von Paullini vor sich, hier sind es meist solche die an ihn gerichtet wurden, vom Abt von Corvei oder anderen Personen. Dazu kommt eine Reihe von Handschriften seiner Werke auf der Königlichen Bibliothek zu Hannover, über die ich mir die einschlagenden Notizen schon vor Jahren gemacht habe.

Der erste Brief ist aus der Zeit da sich Paullini nach dem Tode des Abtes Christoph Bernhard von Corvei, der ihn im J. 1677 zum Historiographen des Stifts bestellt hatte († 1678), nach Hameln begeben. Da schreibt an ihn ein Braunschweigscher Beamter, Herbert Rudolphi, aus Holzminden, 1681, Nov. 2: gemäß eines Schreibens vom Präsidenten, dat. Cellerfelde Octob. 30, möge er sich zu seiner Durchlaucht mit dem Ms. des **chronici Corbejensis** begeben, und dazu der Abt ihm Urlaub ertheilen. Es ist das eine Einleitung zur Verbindung Paullinis mit dem Braunschweigschen Hof. Eine Anzahl Briefe an ihn bestätigt daß er vom Juli 1682—1683 in Wolfenbüttel lebte. Unter diesen ist auch ein Brief von H. von Zitzkitz aus Huyßburgh, 1683, Jan. 8, wo dieser, wie es scheint, auf die Corveische Geschichte anspielt, wenn er schreibt: „bey dieser guten Gelegenheit thue ich Erinnerungh wegen unsers unter Handen habenden negotii undt bitte sich solcher gestalt fleißigh daran zu halten, daß die Geburth in kurtzem des Tages Liecht sehen undt wir ein so schönes Kindt zur

Digitized by Google

Welt bringen mögen, daß wir allerseits Ehre davon haben. Ich zweiffle ahn des Hrn. **Doctoris dexterität** gahr nicht, undt hoffe Er werde sich bemühen damit fertigh zu sein, ehr das bekante Werck zur Ganderßheimb seinen Anfangh gewinne".

Im Jahr 1683 brachte Paullini die Handschrift seiner Chronik zu Stande, welche im Original auf der Hannoverschen Bibliothek bewahrt wird. Eine andere Handschrift habe ich in Wolfenbüttel gesehen, und von dieser ist nachher mehrmals die Rede. Sie hat den Titel: Neue und vollständige historische Beschreibung des uhralt und (weyland) löblichen frey-kayserlichen fürstl. Stiffts Corbey von Chr. F. Paullino 1683. Das Werk ist offenbar großentheils früher geschrieben, eben noch während des Corveier Aufenthalts. Dies zeigt die Ueberschrift von II, 41: Verzeichniß der jetzt 1681 lebenden Mönche. Das Jahr ist später getilgt; überhaupt finden sich zahlreiche Correcturen und Bemerkungen von Paullinis Hand; nicht seltene Citate einer lateinischen Bearbeitung, z. B. **conf. lib. V hist. meae cap. 40**, scheinen später eingefügt und setzen also nicht nothwendig das Vorhandensein einer solchen älteren lateinischen Arbeit voraus. Wigand beschreibt S. 29 die im Jahr 1681 zu Corvei vollendete Chronik, sagt aber nicht ob sie in lateinischer oder deutscher Sprache geschrieben; ich vermuthe dies und daß das Hannoversche Exemplar nur eine Ueberarbeitung derselben enthält. Auch die Nachricht über die Entstehung des Werks von 1683 scheint mit der welche Wigand vor sich hatte in vielen Punkten übereinzustimmen; doch sind noch einige Stellen in derselben der Mittheilung werth. Paullini erzählt I, c. 2: Als vor 8 Jahren (d. i. 1675, s. die Bestallung als Arzt von diesem Jahr, Wetzlarsche Beiträge II, S. 350)

Digitized by Google

der Abt Christoph Bernhard ihn als **medicum ordinarium** in seine Dienste genommen, habe er Lust bekommen die Geschichte Corveis kennen zu lernen; von vornehmer Hand sei ihm Letzners Geschichte Ludwig des Frommen gegeben, und er habe darauf in Nebenstunden einen kurzen Entwurf der Geschichte niedergeschrieben. Dieser habe dem Abte gefallen, der ihm deshalb den Auftrag zur Ausarbeitung einer Geschichte gegeben. Er habe seinen Entwurf in Rinteln drucken lassen. Viele lieferten ihm Material zur Ausarbeitung des größeren Werkes. Da er ziemlich vorgerückt war, starb der Abt „worüber mein Eifer fast gantz einschlummerte und eine geraume Zeit im Staub liegen blieb". Der Nachfolger habe ihn wohl angefächelt; allein da die Zusage des Honorars nicht erfüllt, habe er sich auf die faule Seite gelegt. Aber vor vier Jahren sei er in seinen Verrichtungen nach Herford, Stadtberge und andershin geschickt und habe Gelegenheit gefunden allerlei Nachrichten für sein Werk zu sammeln. „Der redliche teutsche Leser versichre sich, daß ich in Volleziehung dießes Werkes im geringsten keine Mühe gescheut, sondern nicht allein aus dem Korbeischen Archiv (maßen unterschiedne andre dann und wann mitbegucket worden), alten Regisiern und Protokollen, Copionale und Memorienbüchern selbiges verfertiget". Weiter über den Zustand des Archivs wie Wigand a. a. O. angibt. Doch finden sich nähere Nachrichten die dieser übergeht, oder, was wahrscheinlicher, das Corveier Exemplar nicht enthält. Eine Aebtissin habe ein ganzes Kästlein voll Urkunden einem geistlichen Fürsten geschenkt (am Rande steht: **nominabitur infra Lib. IV. hist. meae c. 47 p. 277 circa finem**). Das ganze Archiv zu S. Peter in Höxter habe der flüchtige Dechant We-

Digitized by Google

sterkamm 1641 nach Paderborn geschleppt, „allwo es noch steht, wie wol eben nichts sonderliches drinn, weil das meiste und beste in vorgedachter Huxerischer Eroberung mit in die Rappus gangen ist, welches Unglück S. Peters- und S. Kiliankirche mitbetroffen hat". Das ganze Archiv zu Stadtberg sei im Jahr 1646 liederlich verbrannt, auch die übrigen Briefschaften bei den Probsteien zu Meppen, Brannckhausen (Brenkhusen) „wie sie mir selbst geklagt und mehr als ich wohl weiß", sehr dünn geworden. Doch habe er hie und da mancherlei gefunden, z. B. in dem Nachlaß der beiden Stiftskanzler, Heistermanns und Schofs. „Dieß betheure ich, wie ich wissenlich nichtes verfälschet, sondern all- und jedes nach umständlicher reifer Erwegung ohne Falsch und Argelist treulich mit eingeschoben, worauf sich künlich zu verlassen". Er habe auch unparteiisch und wahr geschrieben wie er nach bestem Verstande gekonnt. Er schließt dann mit der Bemerkung: „In Erwegung dießes gnädigsten Befehls und meines daraus entspringenden unterth. Gehorsams habe ich freylich dem unbesonnenen Beginnen der F. Korbeyschen Regierung wegen der Stadt Höxter durchaus nicht beipflichten können".

Hier gibt er mehr an als daß er verbirgt, wie er wenigstens in einer Beziehung im Interesse der Regierung schrieb, der er jetzt diente. Sonst kann ich nicht sagen daß die Vorrede oder das Werk einen prahlerischen, großsprecherischen Charakter an sich trüge. Die Arbeit selbst ist fleißig, gelehrt, selbst mit einer gewissen Kritik, und steht gegen andre jener Zeit kaum zurück. Die Geschichte zerfällt in 4 Bücher. Das erste handelt von der Stiftung, den Patronen, Reliquien, der Litanei u. s. w., das zweite von den von Corvei ausgegan-

Digitized by Google

genen berühmten Männern, das dritte gibt die Geschichte der Aebte, das vierte betrifft die Rechte und Besitzungen des Klosters, das fünfte handelt von Höxter und dem Streit mit Paderborn über die dortige Peterskirche. Von handschriftlichen Corveischen Annalen oder Chroniken ist nirgends die Rede.

Eine bloße Ueberarbeitung der Capitel IV, 8—17, in etwas verschiedener Ordnung, enthält ein anderes Manuscript der Hannoverschen Bibliothek, unter dem Titel: **Chronicum** der uhralt- und allererst- in Sachßen wohlgestiffteter Karolinischer Kirche zu Eresberg oder Stadtberge treulich beschrieben von Ch. F. Paullini. Im Jahr 1686. — Eine ähnliche Ueberarbeitung des 2ten Buchs ist das in demselben Jahr 1686 publicirte **Theatrum illustrium virorum Corbejensium.**

In diesem Jahre befand sich Paullini bereits in Eisenach. Ueber seine auch in der Zwischenzeit mit Corvei unterhaltenen Verbindungen gibt Wigand Aufschluß S. 36—38, 156—168. In diesen Nachrichten ist eine Lücke von 1687—1691 *); in diese Zeit, 1688, Juli 17, fällt ein Brief, welcher meldet, daß der Schreiber (der Name fehlt) sich überall nach Paullinis Aufenthalt erkundigt habe, den er erst vor 8 Tagen zu Corvei erfahren; der Abt des Klosters wünsche eine Zusammen-

*) In diese Zeit fällt das Project Paullinis ein Collegium historicum zur Herausgabe der Quellen und zur vollständigen Bearbeitung der Deutschen Geschichte zu bilden. Der erste Plan dazu vom Jahr 1687: Delineatio imperialis collegii historici etc. und eine weitläuftige Correspondenz darüber finden sich unter den Papieren. Nähere Nachricht giebt eine Druckschrift vom Jahr 1688: Propositio imperialis collegii historici etc. Jenae ap. Joh. Bielcken bibliopol. 4 Blätter. 4.

Digitized by Google

kunft mit Paullini. Dieser scheint sich mit dem Abt über eine Wiederaufnahme seiner Arbeit geeinigt zu haben; wenigstens sehen wir ihn 1691 lebhaft mit dieser beschäftigt; s. den Brief von Dec. 14, Wigand, S. 168. Darauf antwortet der Archivar Adelhard von Bruch, Corvey, 1692, Jan. 9: er habe „mit sonderlicher Vergnügung" ersehen, daß P. mit seiner Arbeit so weit vorgerückt; das Werk werde dem Stift sehr angenehm sein und gut bezahlt werden; man wünsche es einzusehen, ob noch aus dem Archiv oder sonst etwas zuzusetzen sei; einige Urkunden theilt er gleich mit.

Auch ein Exemplar der jetzt vollendeten Bearbeitung findet sich auf der Hannoverschen Bibliothek: **Chr. F. Paulini, Historia Corbejensis anno 1691.** Es ist aber eigentlich nur eine lateinische Umarbeitung des 3. Buchs des frühern Werks. Angehängt ist: **Chronologica demonstratio palpabilis et plenissima ex diversis archivis et praecipue S. Petri Huxoriae desumta quod ecclesiastica jurisdictio per territorium Corbejense ad episcopum Paderbornensem semper spectarit et adhuc etiam spectet,** mit widerlegenden **Notae et Animadversiones,** die von Paullini herzustammen scheinen. Sodann: **Jus ecclesiasticum Corbejae Saxonicae ab omnibus iniquis Paderbornensium praetensionibus juste vindicatum adeoque integrum sibi redditum a Ch. F. Paullino a. Cb. 1686** *).

*) Dies und andere Werke Paullinis befanden sich in der Uffenbachschen Bibliothek zu Frankfurt, wie Falcke meldet in einem Brief den Wigand mittheilt, Archiv für die Geschichte Westphalens IV, S. 210. Daß aber Falcke diese Handschriften erwarb, wie Wigand später sagt, Geschichtsquellen S. 41, finde ich nirgends bestätigt. Er kaufte einiges aus dem Nachlaß Leuckfeldts, wie er schreibt a. a. O. S. 235, was davon verschieden scheint.

Digitized by Google

Auf die **Historia Corbejensis** beziehen sich wahrscheinlich auch mehrere Aeußerungen in den Briefen von Leibniz aus den Jahren 1691. 1692. Der große Gelehrte schreibt, Hannover 1691, Juni 15: **Gratissima erunt specimina eorum quae nobis paras e penu tua diplomatica, alia haud dubie futura ab iis quae tum Guelferbyti reliquisti;** 1692, Januar 3: **cum praeclaro tuorum Corbejensium specimine. Aestimantur merito; nihil enim in hoc genere eruditius praestari possit;** März 16: **Remitto tuorum Corbejensium continuationem et debitas ago gratias.** Er macht einige Bemerkungen zu p. 51. 61. 92 (wohl eines mitgetheilten Manuscripts).

Während des Jahrs 1692 correspondirte Paullini eifrig auch mit Corvei über seine Arbeiten, wie die Briefe bei Wigand S. 171—184 zeigen. Ich kann nicht finden, daß sie ein nachtheiliges Licht auf ihn werfen: im Gegentheil er macht manche treffende Bemerkung über die Schicksale der Urkunden (z. B. S. 180); über die Behandlung der Streitfragen mit Paderborn und Braunschweig spricht er ohne Leidenschaft (S. 172): „Daß ich aber **partes judicis** etwa vertreten und den Ausschlag geben sollte, wer links oder recht hätte, kommet mir als einem **historico** nicht zu". Daß er sich für seine Arbeit so gut wie möglich bezahlt zu machen wünschte und daher auch kleine Künste nicht unter seiner Würde hielt, diese Eigenschaft theilte er mit nur zu vielen Gelehrten seiner wie anderer Zeit. Er unterhandelte auch im J. 1692 mit einem Buchhändler zu Wetzlar über den Druck. Von Corvei aus aber forderte man ihn wiederholt auf, Ad. v. Bruch 1693, Jan. 19, der Abt Christoph selbst, mit seinem Mf. dorthin zu kommen: man werde ihm aus dem Ar-

Digitized by Google

was zur weiteren Vervollständigung gehöre mittheilen. Dies scheint er nicht gewollt zu haben.

Dagegen theilte er dasselbe Tentzel in Gotha mit. Dieser schreibt 1693, Jan. 11: „Die communicirte historiam Corbejensem sende hirbey mit großem Danck zurück. Sie hat mir sehr wol gefallen und wird wenig dabey zu erinnern seyn"; März 1 aber: „Was aber die historiam Corbejensem anlangt, so wäre mein unvergreifflicher Rath, man ließe sie nicht in Druck kommen, nicht allein weil es der H. Abt und der H. Herzoge von Braunschweig nicht gerne zugeben, sondern auch weil dadurch dem episcopo Paderbornensi Gelegenheit gegeben würde, das Kloster seiner Inspection wieder zu asseriren. Denn ich will pariren, daß die Monumenta aevi Carolini, damit das Kloster seine Immunität zu behaupten suchte, alle suppositia sind".

Daß der Druck unterblieb, darauf war ohne Zweifel besonders ein Brief von Einfluß, 1693, Juni 22, von Wolfenbüttel: „Von einem unserer Hrn. geheimten Rethe verstehe, da sich der discurs also trage, daß so gar wohl nicht würde ufgenommen werden, wenn solte Chronicon Corbejense alß Mstum nostrae bibliothecae concreditum öffentlich hervorkommen". — Einiges ward benutzt in dem 1694 erschienenen Werke: Dissertationes historicae variorum monasteriorum .... originum .... interpretes ...

Die Sache ruhte wieder eine Zeitlang. Bei der Wahl des neuen Abtes Florenz von der Velde 1696 wandte sich Paullini glückwünschend an denselben und empfahl seine Werke; vgl. Wigand in den Wetzlarschen Beiträgen II, S. 344 (dieser scheint hier aber manche gerade auf Corvei selbst bezügliche Stellen weggelassen zu haben). Der Abt ant-

Digitized by Google

wortete, Aug. 2, erklärte sich bereit die Corveische Geschichte zu unterstützen, wünscht sie aber doch erst zu sehen. Dasselbe wiederholt er Sept. 20, bemerkt auch, wie er wegen der Sache noch keinen Entschluß fassen könne, weil er fürchte, illud adversarios nostros acri nimium stylo perstricturum eosque ex hoc magis exacerbandos fore, da er jetzt mit Paderborn wie Braunschweig in Frieden lebe und hoffe den ganzen Streit friedlich auszugleichen; er freut sich daß das Chron. Huxariense gedruckt werde. — In einem Brief vom Nov. 26 heißt es: Chronicon Huxariense cum desiderio expecto, non minus a te citatum Eustachium a Brobach aliosque Corbejenses scriptores curiosus sum videre.

Derselbe schreibt 1697, Januar 15: Overhamium et Driptium quod attinet, ille a. 1662 Corbejae philosophiae lectorem egit, hic vero ab a. 1665 usque 1668 inclusive s. theologiae lector extitit, uterque dudum ante 7 vel 8 circiter annos obiit, primus Helmstadii in praepositura Werthinensi, Neohusii alter, ubi vicarium in spiritualibus generalem egit. Sed quorsum haec? Non libenter videremus illorum memoriam in historia Corbejensi recenseri, etenim tam bene de nobis meriti non sunt, nec illorum vituperium desideramus.

Im Jahr 1697 tauchen in dieser Correspondenz zum ersten Male die dem Schnackenburg beigelegten Annales Corbejenses auf. Paullini verkündigt ihre Erwerbung, August 2, Wetzlarsche Beiträge II, S. 342, worauf der Abt antwortet August, 26: „Was Ihr nun hiegegen auß denen Euch von Hervorde zugeschickten Annalibus Corbejens. unß ein und anderes communiciren würdet, solches wehre unß gefällig.“ Wenn hier Herford, nicht Hersfeld, als Heimath der Handschrift genannt wird, so muß dies Paullinis

Digitized by Google

Angabe gegenüber als Irrthum erscheinen*). Ich bin entfernt mich für die Glaubwürdigkeit des Mannes zu verbürgen; ich will mich überhaupt nicht auf eine nähere Erörterung darüber einlassen, ob Paullini die Annales Corbejenses, wie Wigand S. 41 — 50 darzuthun

*) An sich würde jene Nachricht wahrscheinlicher sein, da Paullini schon in der Vorrede des ältern Werkes anführt Quellen seiner Geschichte in diesem Kloster gefunden zu haben, da er sich außerdem einmal mit der Geschichte desselben beschäftigt hat, im Auftrag der Aebtissin wie es scheint. Eine Handschrift befindet sich auf der Hannoverschen Bibliothek unter dem Titel: Herfordia gloriosa oder ausführliche Beschreibung des uhr- alt- kaiserlich- frey- weltlichen Reichs-Stiftes Herford in Weßfalen — mühsam und redlich erläutert von Ch. F. Paullini. Auch hier will er eine sonst unbekannte Chronik eines Hermannus de Bortfelt († 1212!) benutzt haben. Da mir nicht bekannt daß über diesen irgend etwas jemals publicirt worden, theile ich die Stelle aus I, c. 23 des angeführten handschriftlichen Werkes hier mit: „Zwar der löbliche Corbeyische Abt in der Ordnung der zwey und funffzigste Reinhard von Bucholtz, ein munterer Sächsischer Historicus, hatte einen ziemlichen Zusatz und Anhang biß auf seine Zeit dran gemacht. Weil aber unterschiedne Blätter ganz zerrissen, theils sehr übel geschrieben und dermassen beschmutzt waren daß man die Schrifft unmöglich weder lesen noch kennen konnte, habe ich mit den kurtzen fragmentis mich behelffen müssen. — Ich habe diese fragmenta ehmals noch in dem nun seculariſirten Kloster Schacken in der Grafschaft Waldeck gefunden und aus Liebe des Alterthums sorgfältig bewahret". Es folgt dann

Hermanni de Bortfeld
fragmenta minuti chronici in Hervort.

„Cum a laudabili perdocto et egregio Wicholdo monasterii SS. martyrum Stephani et Viti abbate et provisore in Herevort mihi injunctum sit, memorabilia Herevortensia ad perpetuam rei memoriam fideliter describere et consignare, gavisus sum in Domino et jussa ejus libenter suscepi etc.

Dies Stück, welches die Seiten 166—171 der Handschrift füllt, verdient jedenfalls eine nähere Untersuchung. Ich bemerke daß P. eine Anzahl Urkunden in seine Arbeit aufnimmt die erst jetzt in den Regesta historiae Westfal. gedruckt worden sind.

Digitized by Google

sucht, selbst fabricirt hat. Ich bemerke aber daß er dann wenigstens nicht auch als Vf. des später auftauchenden Chronicon Corbejense angesehen werden kann, da beide Werke in Anlage und Darstellung ganz und gar verschieden sind. Eine Verfälschung oder reine Erfindung historischer Quellen ist in allen Jahrhunderten nur zu oft vorgenommen worden. Ich erinnere an die Enthüllungen über die Machwerke des Pratillus; ich mache darauf aufmerksam, wie eben Mommsen auch den berühmten Schweizer Chronisten Tschudi wenigstens bei der Mittheilung von Inschriften ähnlicher Falsa überführt hat. Es wäre nichts unerhörtes, wenn auf demselben Gebiete zwei Autoren gesündigt haben.

Die Annalen wurden im J. 1698 in dem Syntagma rerum Germanicarum gedruckt, zugleich mit einigen eigenen Arbeiten Paullinis. Die verschiedenen Stücke wurden dem Abte einzeln mitgetheilt. Aber mit den ersten die er empfing war derselbe keineswegs zufrieden.

Er schreibt Mai 11: „Wir haben Ewere beide Schreiben vom 14ten Martii und 18ten Aprilis hie, und zwarn ersters nebst denen überschickten Hurarsch. und Corvey. Sachen von Cassel . . . empfangen . . . So viel nun vorangeregte Hurarsch. und Corvey. Sachen anlangt, da mögen wir Euch nicht bergen, daß wir so woll für uns selbst alß auch jedermänniglich alhier (denen wir solche zu lesen communicirt) nicht geringen Mißgefallen darob empfunden, daß darinnen so woll hiesige Geistliche alß auch die Hurarschen Ordenspersohnen, so in vorigen saeculis gelebt, dermaßen durchgezogen und andere sehr nachtheilige Sachen berühret worden . . . Gewiß ist es, daß wan man mit dem jetz erwartenden Chronico Corbejensi nicht anders verfahren, mit selbigen eben wenig Ehr eingelegt werden dürffte und besser sein würde dergleichen Sachen niemahl ans Liecht gegeben zu haben". Dies bewog wohl Paullini eins seiner Manuscripte, eben die Annalen, vorzulegen; denn der Abt dankt nun dafür Juni 7: habe das Chronicon Corbejense „mit sonderbahren gueten Vergnügen durchgelesen, befinden auch dieselbe dergestalt beschaffen, daß sie des öffentlichen Trucks woll werth sein"; er verspricht auf nächsten Casseler Markt eine geringe „Ergötzlichkeit"; am 20. August schickt er 20 Thaler. Er wünscht dann aber auch eine Mittheilung dieses wie eines andern (vom Chron. Ottbergense) Manuscripts, Juli 28: „Es würde uns lieb sein, wenn Ihr uns das originale

Digitized by Google

Schwartzii und Schnakenburgii auff einige wenige Zeit communiciren wolte". Paullini lehnt es ab unter dem Vorwand, daß er die Originale selbst in die Druckerei gegeben, Wetzlarsche Beiträge II, S. 342. In späteren Briefen bemerkt der Abt den Empfang weiterer Theile des Syntagma; bei einer neuen Auflage wünscht er einige Aenderungen im Chron. Huxariensi et Corbejensi, a. a. O. S. 349.

Die Corveische Geschichte, das Hauptwerk, war noch immer weder gedruckt noch in Corvei vorgelegt. Paullini hatte ihrer im Jahr 1699 wieder gedacht, worauf der Abt 1700, Jan. 10, antwortet, nachdem er erzählt, daß der 14. Dec. 1699 verstorbene Archivar von Bruch angefangen die Nachrichten über das Kloster «per modum annalium zusammen zu tragen und alle Urkunden zu inseriren (es ist ohne Zweifel das von Wigand S. 51 erwähnte Werk): „Die verfertigte Historia Corbejensis, deren Sie Meldung thuen, wirt ohn zweifel diejenige sein, welche in der Wolfenbüttelschen Bibliothecke einigen unserer Herren vore einige Zeit gezeiget worden, möchte wol gerne einige Communication davon haben .... wan solche solte vors Licht gebracht werden, könte villeicht ein und ander dabey erinnert werden". Zwei andere Briefe von diesem Jahr enthalten nichts hierüber, und am 18. Nov. 1703 bemerkt der Abt, daß er jetzt nach 3jährigem Stillschweigen zuerst einen neuen Brief erhalten, „und ästimire ich die Annales Corbejenses und dissertationem de Walone et Synodo Moguntina (im Syntagma S. 449) sonderlich, bin ihme auch deßfalß sehr verbunden, dan sie unseren newen Annalibus, welche ich pro privata solum notitia nostra machen und daran schon einige Jahre fleißigst arbeiten laeßen, ein groeß Liecht mittheilen".

Es finden sich noch ein Paar Briefe aus den Jahren 1704 und 1706, aber sie enthalten nichts was hierhin gehörte. Wigand giebt a. a. O. S. 349 nach 1699 nur eine einzige Notiz vom J. 1705 und ein undatirtes Memoriale über die Abfassung der Annales Corbejenses. Unter diesem Titel scheint eine neue Bearbeitung der früheren Werke gemeint zu sein, gewiß nicht das dem Schnakenburg beigelegte dürftige schon 1698 öffentlich mitgetheilte Werk. Gedruckt ist von den größeren Arbeiten keine worden. Bis zuletzt findet sich nirgends weder in den Handschriften noch in den Briefen auch nur die geringste Andeutung auf ein Chronicon, wie das von Falcke benutzte, von Wedekind edirte.

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Juni 13. № 8. 1853.

Universität.

Die akademische Preisvertheilung ward auch in diesem Jahre am 4. Juni in der Aula durch den Professor der Beredtsamkeit Dr Hermann vollzogen. Derselbe sprach über den Realismus der heutigen Zeitrichtung und dessen Berechtigung im Gegensatze eines falschen Idealismus, dessen Fehlschritte eben jenes andere Extrem herbeigeführt hätten, ohne deshalb die wissenschaftliche Bedeutung des ächten Idealismus aufzuheben. Preisschriften waren in der juristischen und philosophischen Facultät eingegangen und wurden von beiden gekrönt: in jener hatte Stud. J. H. Nolte aus Kiel über die Entstehung der heutigen Form der protestantischen Ehe, in dieser Stud. W. Bessell aus Hannover über Geschichte und Sitten der alten Geten geschrieben; außerdem ertheilte die theologische Facultät dem Stud. R. Steinmetz aus Clausthal ein Drittheil des Preises für eine Predigt über Ev. Joh. VI, 44. 45. Die neuen Aufgaben, deren Bearbeitungen vor Ende des März 1854 in den Händen der betreffenden Decane sein müssen, sind folgende:

Die theologische Facultät wiederholt in etwas veränderter Form die vorigjährige Frage:

Ecclesiarum Romanae, Lutheranae et Reformatae de muneris ecclesiastici natura

Digitized by Google

ratione auctoritate sententiae maxime e libris symbolicis explicentur, comparentur inter se, denique ad unicam sacrae scripturae normam accurate dijudicentur,

und verbindet damit weiter die neue:

Enarretur Georgii Cassandri, viri propter singularem, quem inter theologos saec. XVI. tenuit, locum celebratissimi, vita et theologia.

Als Predigttext gibt sie I. Br. Joh. IV, 12.

Die juristische Aufgabe lautet:

Ordo Jurisconsultorum disquiri jubet, quosnam juris effectus dissolutio sacri Romano-Germanici imperii tam in statum reipublicae quam in jura singulorum habuerit.

Die medicinische:

Haud raro quaestio oritur de suppressione, quam vocant, morborum, eaque variis ascribitur causis; inquiratur igitur, cui fundamento talis sententia sit superstructa, et rite perpensis opinionum commentis et excussa factorum probabilitate dispiciatur, quae et quales indicationes therapeuticae inde depromendae sint.

Die philosophische Facultät stellt als ordentliche Preisfrage:

Bithynia cum Ponto, provincia Romana, ita describatur, ut imprimis quae ad conditionem et statum urbium faciant, in medium conferantur;

und wiederholt als außerordentliche die unbeantwortet gebliebene vom J. 1851:

Investigetur compositio diversarum massarum basalticarum, quae in regione inter Leinam, Werram et Visurgim sita exstant.

Digitized by Google

Als ich am ersten October 1852 die medicinische Abtheilung des Ernst August Hospitals für Frauen und Kinder gegen die für männliche Kranke eintauschte, fand ich nur 7 Patienten vor.

Hiezu kamen im October — 40
— Novemb. — 30
— Decemb. — 31
— Januar — 28
— Februar — 27
— März — 26

in Summa — 182 neue Kranke.

Im Ganzen wurden somit 189, 10 männliche u. 179 weibliche Patienten behandelt, 10 (6 männliche, 4 weibliche) mehr als im Winter 1851 u. 52.

Unter	2	Jahren		waren	3	Patienten
Zwischen	2	u.	5	J. —	4	—
—	5	u.	10	— —	5	—
—	10	—	15	— —	19	—
—	15	—	20	— —	31	—
—	20	—	30	— —	78	—
—	30	—	40	— —	25	—
—	40	—	50	— —	12	—
—	50	—	60	— —	9	—
—	60	—	70	— —	3	—

189 im Ganzen.

70, darunter 59 Dienstmädchen, gingen aus der Stadt, 119 vom Lande zu.

Die Summe der Behandlungstage betrug 5174: der einzelne Patient blieb somit 27,37 Tage im Hospitale, etwas kürzer als 1851/52.

Die Durchschnittszahl der zugleich in der Anstalt Verpflegten war 28,3, das Minimum am 1sten October 7, das Maximum am 11ten Januar 39.

Digitized by Google

Die Krankheitsformen, wegen welcher die Aufnahme stattfand, waren:

Stethaemia	1
Gastrorrhagia	1
Melaena	1
Encephalochysis	1
Myelochysis	1
Rheumatismus	8
Rheumarthrosis	3
Stetorrheuma	1
Bronchocatarrhus ac.	1
— — chron.	1
Angina	4
Dyspepsia	9
Diarrhoea	4
Dysenteria	2
Psoriasis	1
Psydracia	2
Scabies	13
— crustosa	1
Favus	3
Lupus	1
Keloidum	1
Cholozemia	6
Morb. Brightii	2
Diabetes	1
Phlebitis	1
Laryngitis chron.	1
Pneumonitis	3
— lobularis	1
Oophoritis	3
Arthritis sicca	1
Erythropyra	2
Erysipelas fac.	4
Zoster pectoral.	1
Latus	83

Transport	83
Scarlatina	1
Variolois	1
Chlorosis	11
Hydrops univers.	1
Enterotyphus	6
Icterus	3
Menoplania	1
Arthragra	3
Rhachitis	1
Osteomalacia	1
Syphilis primar.	16
— secund.	10
Tubercula cerebr.	1
— pulmon.	8
Hepatoscirrhus	1
Metroscirrhus	1
Pneumophthisis	2
Ulc. ventric. perf.	1
Spondylarthrocace	1
Intermittens tert.	1
— quart.	1
Gastralgia	4
Coxalgia	1
Chorea	1
Hysterismus	9
Aphonia	1
Paraplegia	3
Melancholia	1
Insuffic. valvul. c.	5
Emphysema pulmon.	3
Polypus uteri	1
Retroversio uteri	1
Graviditas	1
Summa	189

Digitized by Google

Außerdem zeigten sich aber an denselben Kranken als Complicationen, Episoden oder Nachwehen noch folgende Uebel:

1 mal Encephalorrhag.	2 mal Chlorosis
1 — Melaena	1 — Hydr. univers.
1 — Metrorrhagia	1 — Pneumophthisis
1 — Dyspepsia	1 — Enterophthisis
1 — Diarrhoea	1 — Coxarthrocace
2 — Dysenteria	2 — Gastralgia
1 — Leucorrhoea	1 — Coxalgia
1 — Psydracia	1 — Epilepsia
2 — Morb. Brightii	3 — Hysterismus
1 — Pleuritis	1 — Aphonia
1 — Ophth. neonat.	2 — Hypertr. cordis
1 — Erysip. faciei	1 — Emphys. pulm.
1 — Zoster cervical.	1 — Insuffic. valv. c.

Es wurden somit im Ganzen 75 verschiedene Krankheitsformen in 221 Beispielen (die Gravida ist außer Berechnung gelassen), behandelt.

177 dieser Fälle zählten sich den Hämatonosen, 30 den Neuronosen und 14 den Krankheiten der Form und Bildung bei.

Das Nervensystem litt 10 mal, das Auge 1 mal, das Gefäßsystem in 9 Kranken, das Respirationssystem 27 mal, der Digestionsapparat 41 mal, das weibliche Genitalsystem 21 mal, die Harnwerkzeuge 5 mal, der Bewegungsapparat 16 mal und die Haut 30 mal. 62 Fälle waren nicht mit Bestimmtheit zu localisiren, sondern den Kachexien und acuten oder chronischen Dyskrasien beizuzählen.

Nur 59 der 189 Behandelten stellten sich mit acuten, 130 mit chronischen Affectionen zur Aufnahme 0,312:0,688.

Von den 33 episodischen Leiden aber waren 10 acut, 23 mehr chronischen Verlaufes.

Digitized by Google

Unter den acuten Affectionen kamen Rheumatismen, Typhen und gastrische Zustände häufiger als im vorausgehenden Winter vor; dagegen waren Respirationskatarrhe und Brustentzündungen ausnehmend selten, was sich wohl aus der milden Witterung des größten Theiles des Semesters und dem Vorherrschen westlicher und südlicher Winde erklärt.

Von chronischen Uebeln haben namentlich Syphilis (26), Scabies (14), Chlorose (13) und Hysterie (12) zahlreiche Beispiele geliefert; auch Klappenleiden des Herzens kamen ziemlich oft (6 mal) zur Beobachtung. **Morbus Brightii** zeigte sich dagegen seltener als früher.

Entlassen wurden im Laufe des Semesters 166 = 0,882 der Behandelten.

Hievon waren:

125 = 0,661 vollkommen geheilt,

29 = 0,153 wesentlich gebessert,

10 = 0,052 verließen die Anstalt theils auf ihren Wunsch, theils als nicht mehr für dieselbe geeignet, ungeheilt und

1 wurde an die chirurgische Abtheilung, 1 an das Entbindungshaus abgegeben,

13 = 0,068 Kranke (1 mit **Typhus**, 1 mit **Diabetes**, 1 mit **Ulc. ventr. perforans**, 2 mit Lungentuberkeln, 1 mit Insufficienz d. **Valvul. tricuspidalis** und **Hydrops**, 1 Hysterische, 1 mit **Lupus**, 2 mit **Scabies** und 3 mit **Syphilis**) blieben am 1sten April in Behandlung.

Gestorben aber sind 10 = 0,052 der Behandelten, nämlich:

1. am 11ten October Maria Klages, 27 Jahr alt, Dienstmagd von Geismar an **Pneumophthisis**, 1 Tag behandelt.

2. am 23sten October Therese Böttcher, 50 Jahr

Digitized by Google

alt, Taglöhnersfrau von Harste an Insufficienz der Herzklappen und **Morbus Brightii**, 8 Tage behandelt.

3. am 20sten December Wilhelmine Staacke, 22 Jahr alt, Dienstmädchen von Bovenden an **Pneumo- und Enterophthisis**, 2 Tage behandelt.

4. am 22sten December Martha Schrader, 60 Jahr alt, Gärtnerswittwe aus Göttingen an **Hydrops universalis** und **Melaena**, 52 Tage behandelt.

5. am 25sten December Sophie Kiehn, 26 Jahr alt, Dienstmädchen von Göttingen an **Enterotyphus**, 15 Tage behandelt.

6. am 18ten Januar, Christine Hansel, 11 Jahr alt, Taglöhnerstochter von Solingen an Blutextravasat zwischen den Gehirnhäuten neben **Rhachitis**, 48 Tage behandelt.

7. am 17ten Februar Wilhelmine Fischer, 59 Jahr alt, Dienstmädchen von Göttingen an Wassererguß in's Rückenmark, 20 Tage behandelt.

8. am 3ten März Wilhelmine Gotthard, 59 Jahr alt, Dienstmädchen von Göttingen an **Emphysema pulmonum** und Insufficienz der Herzklappen, 26 Tage behandelt.

9. am 4ten März Louise Schmidt, 50 Jahr alt, Schäfersfrau aus Bremke an denselben Uebeln, 7 Tage behandelt.

10. am 15ten März August Jürgens, 8 Jahr alt, Tischlerssohn von Bottenhagen an **Pneumophthisis** und **Coxarthrocace**, 132 Tage behandelt.

Die Mortalität war demnach:

zu den Behandelten	(189)	= 1:18,9
— — Abgegangenen	(176)	= 1:17,6
— — männl. Patienten	(1:10)	= 1:10
— — weibl. Patienten	(9:179)	= 1:19,88
— — Kind. unt. 15 J.	(2:31)	= 1:15,5

Digitized by Google

zu den zw. 15 u. 30 J.	(3:109)	= 1:36,33
— — — 30 u. 50 J.	(0:37)	= = =
— — über 50 J.	(5:12)	= 1:2,4
— — Stadtkranken	(4:70)	= 1:17,5
— — Landkranken	(6:119)	= 1:19,83
3 erlagen acuten Affectionen		= 1:19,66
7 chronischen Uebeln		= 1:18,57

An Lungenschwindsucht und organischen Herzfehlern (2 mal mit Lungenemphysem und 1 mal mit **Morb. Brightii** verbunden) starben je 3, an **Enterotyphus, Encephalorrhagia** neben **Rhachitis, Myelochysis** und **Hydrops universalis** neben **Melaena** je 1 Patient.

An der ambulanten Klinik, für welche die im verflossenen Semester begonnenen Beschränkungen fortgesetzt wurden, waren am letzten September 1852 36 Kranke (25 aus der Stadt, 11 vom Lande, 24 männliche und 12 weibliche) in Behandlung geblieben.

Hiezu kamen im October 130
November 143
December 124
Januar 118
Februar 165
März 104

in Summe 784 neue Kranke.

Im Ganzen wurden somit 820 Patienten, 239 weniger als im vorausgehenden Semester, behandelt.

Hievon waren:

männlichen Geschlechts	343	(163 St. 180 Ld.)
weiblichen —	477	(246 — 231 —)
aus der Stadt	409	(163 m. 246 w.)

Digitized by Google

vom Lande	411	(180	m.	231	w.)
unter 15 Jahren	175	(87	St.	88	Ld.)
zwischen 15 u. 50 J.	522	(260	—	272	—)
über 50 J.	113	(62	—	51	—)

Unter den Stadtkranken waren:

41 Gesellen und Lehrlinge,
17 Bediente und Hausknechte,
112 Dienstmädchen

170 Contribuenten.

Eigentlich epidemische Krankheiten kamen in diesem Semester nicht vor. Die Ruhr, welche schon im September beträchtlich abgenommen hatte, zeigte sich nur noch im October in einzelnen Fällen und auch der Keichhusten verlor sich gegen das Ende dieses Monats. Doch waren der ungewöhnlich milden Witterung der vier ersten Monate entsprechend gastrische Zustände, Diarrhöen, Rothlaufieber, Anginen u. dergl. häufiger als sonst in dieser Jahrszeit, es gab in jedem Monate einzelne Fälle typhöser Fieber, und erst spät, als im Februar stärkerer Frost kam, stellten sich die der Jahresconstitution zukommenden Krankheitsformen Katarrhe und Brustentzündungen etwas häufiger ein. Es wurden übrigens von den Letzteren im Ganzen nur 11 behandelt (8 Pneumonien und 3 Pleuritisfälle). Sonst sahen wir von interessanteren acuten Leiden 2 Variolois fälle in demselben Hause, welche, da der schwerere von ihnen sogleich ins Hospital gebracht und abgesperrt wurde, nicht weiter gingen, ein **Delirium tremens**, 1 rasch tödtliche Gehirnblutung, 1 **Angina maligna**, 2 typöse Neuralgien des **Trigeminus**, 1 Mumps, mehrere Rothlaufe u. s. w.

Unter den chronischen Uebeln prävalirten wie gewöhnlich Chlorose, Hysterismus, Gastralgie, Em-

Digitized by Google

phyſem und Tuberkuloſe der Lunge, **Plethora abdominis**, Skropheln und **Rhachitis** u. ſ. w. —

Der ambulant behandelten Syphilitiſchen waren verhältnißmäßig wenige (nur 8, worunter 4 Tripper). Von ſeltenern Affectionen ſahen wir 1 Leber- und 3 Magenkrebſe, 1 Oſteomalacie, 2 Fälle von **Scabies crustosa**, 1 **Laryngospasmus infantilis**, 1 heftige Metralgie und 1 Coelialgie, 1 **Spasmus sutorius** u. ſ. w.

Von den 820 Behandelten wurden 719 = 0,876 (340 aus der Stadt und 379 vom Lande) als geheilt, gebeſſert oder auf ihren Wunſch wieder entlaſſen.

37 = 0,045 (21 aus der Stadt und 16 vom Lande) wurden an das Hoſpital oder an die Behandlung anderer Aerzte abgegeben.

54 = 0,065 (39 aus der Stadt und 15 vom Lande) blieben am 1ſten April in Behandlung.

Geſtorben aber ſind 10 = 0,012, 6 männlichen und 4 weiblichen Geſchlechtes, 9 in der Stadt, 1 auf dem Lande, 5 Kinder und 5 bejahrte Perſonen, nämlich:

1. Wilhelm Schwartz, ein halbes Jahr alt, Webersſohn an Pertuſſis und Atrophie, 10 Tage behandelt.

2. Ludwig Schneider, 68 Jahr alt, Schuſter an **Emphysema pulmonum**, 6 Tage behandelt.

3. Georg Janze, 87 Jahr alt, Pfründner des Armenhauſes an **Marasmus**, 41 Tage behandelt.

4. Juſtus Bornemann, 24 Wochen alt, Webers-kind aus Grone an **Pneumonitis lobularis**, 8 Tage behandelt.

5. Catharine Engelhardt, 56 Jahr alt, Wittwe an **Pneumonitis**, 2 Tage behandelt.

6. Erneſtine Jordan, 67 Jahr alt, Wittwe an **Encephalorrhagia**, 2 Tage behandelt.

Digitized by Google

7. Christian Messerschmidt, 6 Wochen alt, Schustersſohn an **Laryngospasmus**, 2 Tage behandelt.

8. Sophie Lange, 7 Jahr alt, Dachdeckerskind an **Enterotyphus**, 8 Tage behandelt.

9. Caroline Isenbiel, 58 Jahr alt, Tuchmacherswittwe an **Hepatoscirrhus**, 53 Tage behandelt.

10. Louis Nahme, 1 Jahr alt, Kutscherssohn an **Pneumonitis**, 8 Tage behandelt.

Nur 3 dieser Verstorbenen — 3, 8 und 10 — wurden secirt: die Angehörigen der Uebrigen verweigerten die Leichenöffnung.

Die Mortalitätsverhältnisse der ambulanten Klinik aber waren im Allgemeinen:

zu den Behandelten	= 1:82	= 0,012
— — Entlassenen	= 1:76,6	= 0,013
unter den männl. Kranken	= 1:57,1	= 0,017
— — weibl. —	= 1:119,2	= 0,008
— — Stadtkranken	= 1:45,4	= 0,022
— — Landkranken	= 1:411	= 0,002
— — Kindern	= 1:35	= 0,028
— — Erwachsenen	= 0:522	= 0,000
— — Bejahrten	= 1:22,6	= 0,044

in jeder Hinsicht beträchtlich günstiger als in den beiden vorausgehenden Semestern.

Rechnet man aber nach Abzug der Uebergebenen Hospital- und ambulante Kranke zusammen, so starben von 972 Behandelten 20 (7 männliche, 13 weibliche, 13 aus der Stadt und 7 vom Lande, 7 Kinder, 3 Erwachsene und 10 Bejahrte), und die Gesammtmortalität war nur 1:48,8 = 0,021 oder 13 p/M geringer als in jedem der beiden vorausgehenden Semester, in welchen sie 1:29 = 0,034 betrug.

Fs.

Digitized by Google

Bei der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in den Monaten Januar, Februar und März 1853 eingegangene Druckschriften.

Brunnenärztliche Mittheilungen über die Thermen zu Ems. Von Hofrath Dr. Ludwig Spengler, Badearzt zu Ems. Bad-Ems 1853. 8.

Minervini, Monumenti antichi inediti. Bogen 13. 14. Nebst 4 Tafeln. 4.

Illustrazione di un Vaso Ravese del Real Museo Borbonico. Memoria letta alla reale Accademia Ercolanese dal Socio ordinario Giulio Minervini. Napoli 1851. 4.

Interpretazione di una Epigrafe Osca scavata ultimamente in Pompei. Memoria letta nella reale Accademia Ercolanese dal Socio ordinario Giulio Minervini. Napoli 1851. 4.

Transactions of the royal Society of Edinburgh. Vol. XX. Part III. For the Session 1851—52. 4.

Proceedings of the royal Society of Edinburgh. Session 1851—52. 8.

M. W. Drobisch, über musikalische Tonbestimmung und Temperatur. Leipzig 1852. 4.

W. Hofmeister, Beiträge zur Kenntniß der Gefäßkryptogamen. Leipzig 1852. 4.

Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4.

Flora Batava of Afbelding en Beschrijving van Nederlandsche Gewassen door wijlen Jan Kops, verfolgt door P. M. E. Gevars Deijnoot. 170. 171 Aflevering. Te Amsterdam. 4.

Calendrier cophte, traduit de l'Arabe et annoté par M. Lortet, Docteur en Médecine. Lyon 1852. 8.

Commission hydrométrique de Lyon. Hauteurs de l'eau tombée journellement sur différents points du Bassin de la Saone. Année 1848. 1849. 1850. 1851. 4.

Rapport sur les Recherches géologiques exécutées par Ordre du Gouvernement pendant l'Année 1852 dans la Néerlande. Harlem 1852. 4.

Die Sagenpoesie der Griechen kritisch dargestellt. Drei Bücher von Gregor Wilhelm Nitzsch. Braunschweig 1852. 8.

Digitized by Google

The astronomical Journal. Nro. 45. 46. 47. 48. (Vol. II. Nro. 21. 22. 23. 24. Nebst Titel und Register.) Nro. 49. 50. 51. (Vol. III. Nro. 1. 2. 3.) Cambridge 1852—1853. 4.

Aristoteles, seine akademischen Zeitgenossen und nächsten Nachfolger. Von Christian Aug. Brandis. Erste Hälfte. Berlin 1853. 8.

Monatsbericht der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. November und December 1852. 8.

Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Band VII. Heft 1. Leipzig 1853. 8.

Astronomische Beobachtungen auf der Sternwarte der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn angestellt und herausgegeben von Dr. Fr. W. Argelander. Zweiter Band. Erste und zweite Abtheilung. Bonn 1852. 4. Nebst einem Anhange zum 2. Bande, Hülfstafeln zu den Bonner südlichen Zonen enthaltend. Bonn 1852. 8.

Mémoires de l'Académie nationale des sciences, belles lettres et arts de Lyon. Classe des sciences. Nouvelle Série. Tome I. Lyon 1851. 8. Classe des lettres. Nouvelle Série. Tome I. Lyon 1851. 8.

Annales des sciences physiques et naturelles, d'agriculture et d'industrie publiées par la Société nationale d'Agriculture etc. de Lyon. Deuxième Série. Tome III. 1. Partie. Année 1850. 2. Partie. Année 1851. Lyon et Paris. 8.

Nuove Osservazioni intorno la Voce Decatrenses, la quale s'incontra in alcune Iscrizioni puteolane. Memoria da Giulio Minervini. Napoli 1852. 4.

Bulletino archeologico Napolitano. Nuova Serie. Nro. 1—6. 1852. 4. Nebst Tav. I—III.

The royal Society. 30th November 1852. 4.

Philosophical Transactions of the royal Society of London. For the Year 1852. Part I. II. London 1852. 4.

Proceedings of the royal Society. Vol. VI. Nro. 83—93. 8.

Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1852. I. Leipzig 1853. 8.

Mémoires de la Société Imp. d'Archéologie de St. Pétersbourg. Publiés sous les auspices de la Société

Digitized by Google

par B. de Koehne. XVI. (Vol. VI. Nro. 1.) St. Pétersbourg 1852. 8.

Rendiconto della Società reale Borbonica. Accademia delle Scienze. Nuova Serie. Nro. 6. Novembre e Dicembre 1852. Napoli 1852. 4.

Un Caso di Ermafrodito vivente neutro-laterale. Memoria del Cav. Pietro Collenza. Napoli 1853. 4.

Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien. Band II. Jahr 1852. Wien 1853. 8.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1852. III. Jahrgang. Nr. 3. Juli. August. September. Wien. 4.

Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. In drei Abtheilungen. 1. Band. Wien 1852. fol.

Memorie dell' I. R. Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti. Volume terzo. Milano 1852. 4.

Giornale dell' I. R. Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti. Tomo VI. Milano 1846. Tomo VII. 1846. Tomo VIII. 1847. 8.

Giornale dell' I. R. Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti, e Biblioteca Italiana. Nuova Serie. Tomo I. Milano 1847—1848. Tomo II. 1850—1851. Tomo III. 1852. 4.

Résumé des Observations recueillies en 1851 *dans* le Bassin du Rhône, par les Soins de la Commission hydrométrique de Lyon. 8.

Die Accessionen der Königlichen Universitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Naturwissenschaften.

Fortsetzung.

Die Thier-Chemie oder die organ. Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie. Von Just. Liebig. Aufl. III. Braunschw. 1846. 8.

Ueber eine Ursache des Brannteweingenusses als Anmerkung zu Liebigs Thierchemie von F. W. Boeker. Braunschw. 1845. 8.

Versuch einer allgemeinen physiologischen Chemie von G.

Digitized by Google

J. Mulder. A. d. Holländ. übers. von Jac. Moleschott. Lief. 6—8. Heidelb. 1847. 8.

Sull' analisi dell' aria contenuta nella vesciia natatoria dei pesci di Pietro Configliachi. Pavia 1809. 4.

Chemische Untersuchung über das Fleisch und seine Zubereitung zum Nahrungsmittel von Just. Liebig. Heidelb. 1847. 8.

Neue Beiträge zur Geschichte des Proteins von G. J. Mulder. A. d. Holländ. Frankf. a. M. 1846. 8.

Beiträge zur physiolog. und patholog. Chemie und Mikroskopie. Hg. von Fr. Simon. B. 1. Berlin 1844. 8.

Archiv für physiolog. und pathologische Chemie und Mikroskopie. Hg. von Joh. Flor. Heller. Jahrg. 1845. Wien. M. Steindrucktaff. Jahrg. 1846. ib. 8.

Nouv. suites à Buffon. Histoire naturelle des insectes. Hyménoptères. Par Améd. Lepeletier de St. Fargeau. T. 4. par Aug. Brullé. Paris 1846. 8. Avec Atlas.

Nouv. suites à Buffon. L. 48. 49. Histoire nat. des insectes. Aptères. Par Walckenaer et Paul Gervais. T. 4. Avec planches. Paris 1847. 8.

Nouvelles suites à Buffon. Histoire naturelle des végetaux. Phanérogames. Par Ed. Spach. T. 12. 13. 4. Paris 1846—47. 8. Planches, livr. 15.

Naturgeschichte der drei Reiche. Von G. W. Bischoff, J. R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard, F. S. Leuckart und K. S. Voigt. Bd. 3. Geognosie und Geologie. Aufl. 2. Stuttg. 1846. 8.

Synopsis der drei Naturreiche. Von Joh. Leunis. Th. 2. Botanik. Hannov. 1847. 8.

The annals and magazine of natural history. By Jardine, Johnston, Babington, Balfom and R. Taylor. Vol. 16. Lond. 1845. v. 17. 18. ib. 1846; v. 19. ib. 1847. 8.

Annales des sciences naturelles. Redig. pour la zoologie par Milne-Edwards. Série III. T. 3. 4. 5. 6.; pour la botanique par Brongnart et J. Decaisne. Série III. T. 3. 4. 5. 6. Paris 1845—46. 8.

Mémoires de la société du muséum d'histoire naturelle de Strasbourg. T. 4. Strasb. 1840—46. 8.

Mémoires de la société des sciences naturelles de Neuchatel. T. 1. Neuchat. 1835. T. 2. ib. 1839. T. 3. ib. 1845. 4. Avec planches.

Digitized by Google

Museum Senckenbergianum. Abhandlungen aus dem Gebiete der beschreibenden Naturgeschichte. B. 3. H. 3. Frankf. a. M. 1845. 4.

Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte. Hg. von Chr. Fr. Hornschuch. Th. 1. M. Steindrucktaff. Greifsw. 1845. 8.

Mineralogie.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde. Hg. von K. C. v. Leonhard und H. G. Bronn. Jahrg. 1845. 46. Stuttg. 1845. 46. 8.

Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde. Hg. von C. J. B. Karsten und H. v. Dechen. B. 20. 21. Berlin 1846. 47. 8.

Mémoires de la société géologique de France. 2e Série. T. I. II. Paris 1844—47. 4.

Verhandlungen der Rußisch-kaiserl. mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahr 1844. St. Petersb. 1844. 8.

Address delivered at the meeting of the association of American geologists and naturalists in Washington in 1844. By Henry D. Rogers. New Haven 1844. 8.

Handbuch der Mineralogie von Joh. Friedr. Ludw. Hausmann. Th. 2. Götting. 1847. 8.

J. J. Berzelius neues chemisches Mineralsystem. Hg. von C. F. Rammelsberg, übers. als 2te Aufl. a. d. Schwed. von Chr. Gmelin und W. Pfaff. Nürnb. 1847. 8.

Die Geologie in ihrem Verhältnisse zu den übrigen Naturwissenschaften. Von Karl Schafhäutl. München 1843. 4.

Grundriß der Geognosie und Geologie, von B. Cotta. (Lief. 1. 2.) Dresd. u. Leipz. 1845—46. 8.

Leçons de géologie pratique. Par L. Élie de Beaumont. T. 1. Paris 1845. 8.

System der urweltlichen Konchylien durch Diagnose, Analyse und Abbildung der Geschlechter erläutert. Von H. G. Bronn. M. Steindrucktaff. Heidelb. 1824. f.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Juni 20. № 9. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Derselben wurde am 21. April 1853 vom Professor Staedeler eine Abhandlung über die Constitution des Acetons, nebst einer, im chem. Laboratorium des physiologischen Instituts von Hrn Dr. Lohmeyer ausgeführten Untersuchung über den Jodgehalt der Luft und verschiedener Nahrungsmittel vorgelegt, aus denen wir die folgenden kurzen Auszüge mittheilen.

1. Untersuchungen über das Aceton; von G. Staedeler. Viele organische Säuren, namentlich die aus der Reihe $C^n H^n O^4$, zerfallen, wenn ihre Verbindungen mit Alkalien oder alkalischen Erden der Destillation unterworfen werden, in kohlensaure Salze und eigenthümliche, neutral reagirende, theils flüssige, theils feste flüchtige Körper, die sich von den an Basen gebundenen Säuren, aus denen sie entstanden sind, nur durch 1 At. Kohlenstoff und 2 At. Sauerstoff, die sie weniger enthalten, unterscheiden. Von den hierher gehörigen Verbindungen ist das Aceton am längsten und am genauesten bekannt, es ist als Prototyp der ganzen Gruppe anzusehen, die man deshalb auch mit dem Namen Acetone oder Ketone zu bezeichnen pflegt.

Häufig ist das Aceton der Gegenstand chemischer Untersuchungen gewesen, man hat eine große

Digitized by Google

Zahl seiner Zersetzungsprodukte kennen gelernt, die Hauptfrage aber, zu deren Lösung die meisten Versuche angestellt worden sind, die Frage nämlich, welche Gruppirung der Atome in Aceton anzunehmen sei, war bisher nicht genügend beantwortet worden. Kane war bei seinen Untersuchungen über das Aceton zu dem Schluß gelangt, daß es den Alkoholen zugezählt werden müsse, und seine Ansicht hatte sich einige Geltung hauptsächlich dadurch verschafft, daß auch Berzelius derselben beigetreten war. Der Verf. weist indessen nach, daß Kane's Ansicht ganz unhaltbar ist, daß selbst das Verhalten des Acetons gegen Schwefelsäure nur eine scheinbare Analogie mit dem gewöhnlichen Aetherbildungsproceß darbiete.

Es gelang dem Verf. eine Reihe von Verbindungen und Substitutionsprodukten aus dem Aceton hervorzubringen, die, wie es scheint, über die Constitution desselben nicht ferner in Zweifel lassen. Es zeigt in seinen Verbindungs- und Zersetzungsverhältnissen die größte Aehnlichkeit mit den Aldehyden und namentlich mit dem Bittermandelöl. Es bildet, wie diese, eine gegaarte Ameisensäure, die der Milchsäure und Mandelsäure homolog ist, es verwandelt sich mit Ammoniak in eine, dem Amarin zur Seite stehende organische Base, und gibt bei gleichzeitiger Einwirkung von Ammoniak und Schwefelkohlenstoff oder Schwefelwasserstoff zum Entstehen von interessanten schwefelhaltigen basischen Verbindungen Veranlassung. Von den chlorhaltigen Substitutionsprodukten des Acetons war bisher nur ein zweifach gechlortes Aceton bekannt, wie aber aus der vorliegenden Untersuchung hervorgeht, können sämmtliche Wasserstoff-Aequivalente im Aceton gegen Chlor ausgewechselt werden. Diese chlorhaltigen Substitutionsprodukte entstehen

Digitized by Google

nicht nur direct aus dem Aceton, sondern auch aus vielen anderen organischen Materien. Man erhält sie aus Chinasäure, Gallussäure, Citronsäure, Salicylsäure, Catechusäure, Muskelfleisch, Stärke, Zucker u. a., wenn sie mit Salzsäure und chlorsaurem Kali oder mit Salzsäure und Braunstein der Destillation unterworfen werden. Es steht damit die Bildung von Aceton durch Oxydation von Casein, Albumin, Fibrin, Leim und Kleber in unverkennbarem Zusammenhang. Das Aceton tritt hier in Gesellschaft verschiedener Aldehyde nebst ihren zugehörigen Säuren auf. Man findet unter den Oxydationsproducten Benzoesäure und Bittermandelöl, Valeriansäure und den Aldehyd der Valeriansäure, Buttersäure und den Aldehyd der Buttersäure, Essigsäure und gewöhnlichen Aldehyd. Da das Aceton dieselbe Zusammensetzung hat wie der Aldehyd der Propionsäure, die sich ebenfalls unter den Oxydationsprodukten findet, so lag die Ansicht nicht fern, daß dieselbe durch fortschreitende Oxydation aus dem Aceton entstanden sei, und der Verf. hat sich davon überzeugt, daß durch nicht zu stürmische Einwirkung oxydirender Materien auf Aceton in der That Propionsäure gebildet wird. Dessenohngeachtet kann aber das Aceton nicht als der Aldehyd der Propionsäure angesehen werden, denn sein Siedepunkt, sein Verhalten gegen fein zertheiltes Platin und Sauerstoff, und der Umstand, daß der ganze Wasserstoffgehalt desselben gegen Chlor ausgewechselt werden kann, sprechen entschieden dagegen.

Betrachtet man die Essigsäure als eine Methylverbindung, als Ameisensäure, in der 1 Aeq. Wasserstoff durch Methyl vertreten ist $= C^2\left\{\begin{matrix} H \\ C^2H^3 \end{matrix}\right\}O^4$,

Digitized by Google

so ist die Formel des essigsauren Kalis $= C^2\left\{\begin{matrix}K\\C^2H^3\end{matrix}\right\}O^4$, und die Zersetzung, welche dieses Salz beim Erhitzen erleidet, würde sich durch die folgenden Formeln ungezwungen erklären lassen:

$$C^2\left\{\begin{matrix}K\\C^2H^3\end{matrix}\right\}O^4 = 2CO^2 + K, C^2H^3$$

$$K,C^2H^3 + C^2\left\{\begin{matrix}K\\C^2H^3\end{matrix}\right\}O^4 = 2KO + C^2\left\{\begin{matrix}C^2H^3\\C^2H^3\end{matrix}\right\}O^2$$

Es entstände also zunächst Kohlensäure und Methylkalium, eine dem Methylzink analoge Verbindung, die sich mit einem zweiten Atom des essigsauren Salzes in Kali und Aceton verwandelt.

Da die Zusammensetzung des Aldehyds, der obigen Bezeichnungsweise gemäß, durch die Formel $C^2\left\{\begin{matrix}H\\C^2H^3\end{matrix}\right\}O^2$ ausgedrückt werden muß, so würde das Aceton als gewöhnlicher Aldehyd zu betrachten sein, in welchem das bas. Wasserstoff-Aequivalent durch Methyl vertreten ist, d. h. als unteracetyligsaures Methyloxyd.

Mit dieser Annahme findet der Verfasser keine der Reactionen des Acetons im Widerspruch. Wie die cyansauren Aether in ihrem Verhalten gegen Ammoniak noch vollkommen mit dem der reinen Säure übereinstimmen, so trägt auch das Aceton, der Methyläther des Aldehyds, noch im Wesentlichen den Charakter dieses letzteren. Es existirt in polymeren und ohne Zweifel auch in metameren Modificationen, denn das Auftreten der Propionsäure unter den Oxydationsprodukten des Acetons deutet entschieden darauf hin. Als polymere Modification des Acetons betrachtet der Verf. den Xylit, dem wahrscheinlich die Formel $C^{18}H^{18}O^6$ zukommt, und als Zersetzungsprodukte dieser polymeren Modifi-

Digitized by Google

cation müssen Kane's Mesityloxyd und Mesitylen angesehen werden.

Die folgenden Verbindungen, mit deren Untersuchung sich der Verf. hauptsächlich beschäftigt hat, unterstützen die eben ausgesprochene Ansicht über die Constitution des Acetons.

a) Chlorhaltige Substitutionsprodukte des Acetons. Man erhält sie durch Eintragen von chlorsaurem Kali in eine Mischung von Aceton und mäßig concentrirter Salzsäure, wobei sie sich nach kurzer Zeit in schweren ölförmigen Tropfen abscheiden. Je weniger Chlor sie enthalten, um so unerträglicher ist ihr Geruch, und um so heftiger die Entzündung, die sie hervorbringen, wenn sie mit der Haut in Berührung kommen. Die chlorärmeren Produkte werden durch Kali unter Bräunung und Ausscheidung harzähnlicher Massen zersetzt, während sich die Farbe der chlorreichen Produkte auf Zusatz von Kali nicht verändert. Ebenso verhalten sich die Verbindungen gegen concentrirte Schwefelsäure. Sie zeichnen sich ganz besonders dadurch aus, daß sie in kaltem Wasser viel reichlicher löslich sind, als in heißem; eine kalt gesättigte Lösung trübt sich schon durch die Wärme der Hand, und beim Erwärmen auf 50—60° C scheidet sich der größte Theil der Verbindungen in schweren farblosen Tropfen wieder ab. — Der Verf. hat schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß ölförmige Körper, die dasselbe merkwürdige Verhalten zeigen, bei der Zersetzung vieler organischer Materien durch Chlor im Entstehungszustande erhalten werden; er weist jetzt nach, daß sich dieselben auch in der Zusammensetzung von den chlorhaltigen Substitutionsprodukten des Acetons nicht unterscheiden. In reichlichster Menge erhält man sie, wenn Chinasäure, Ei-

Digitized by Google

tronensäure oder Gallussäure mit Salzsäure und chlorsaurem Kali der Destillation unterworfen werden. Ohne Mitwirkung des Sonnenlichts gelingt es indeß nicht, mehr als 5 Aeq. Wasserstoff gegen Chlor auszuwechseln.

Das fünffach gechlorte Aceton: $C^2\left\{\begin{matrix}C^2Cl^3\\C^2HCl^2\end{matrix}\right\}O^2$ ist eine ziemlich leicht bewegliche, farblose Flüssigkeit von brennend gewürzhaftem Geschmack, und eigenthümlichem, dem Chloral ähnlichen Geruch. Es erstarrt nicht bei — 20° C, verflüchtigt sich langsam an der Luft, siedet bei etwa 190° und hat zwischen 1,6 und 1,7 spec. Gew. Es bildet mit 8 At. Wasser eine, in rhombischen Tafeln krystallisirende Verbindung, die bei 16° schmilzt. Die wässrige Lösung reagirt deutlich sauer. Durch die beobachteten Zersetzungen wird die aufgestellte Formel bestätigt.

Sechsfach gechlortes Aceton: $C^2\left\{\begin{matrix}C^2Cl^3\\C^2Cl^3\end{matrix}\right\}O^2$ erhält man aus der Citronensäure durch Zersetzung mit Chlorgas unter Mitwirkung des Sonnenlichts. Es ist der vorhergehenden Verbindung in jeder Beziehung ähnlich, und bildet mit 2 At. Wasser ein krystallinisches Hydrat, das bei 15—16° schmilzt. Plantamour, der diese Verbindung entdeckt hat, stellte dafür die Formel $C^8Cl^8O^3$ auf; der Verf. weist aber nach, daß die Zusammensetzung eben so gut mit der obigen Formel übereinstimmt.

b) Acetonin. Eine Auflösung von Ammoniak in Aceton hinterläßt beim freiwilligen Verdunsten einen farblosen syrupförmigen Rückstand, der auch bei starker Abkühlung nicht krystallisirt. Er ist in Wasser, Weingeist und Aether löslich, wird beim Kochen mit Kali nicht gebräunt, und reducirt Silbersalze in gleicher Weise wie Aldehyd-

Digitized by Google

Ammoniak. Beim Aufbewahren geht die Verbindung allmälig durch freiwillige Zersetzung in eine organische Base über, die der Verf. Acetonin nennt. Rascher erfolgt die Bildung der Base, wenn Aceton, das mit Ammoniak gesättigt ist, in einem hermetisch verschlossnen Glasrohr auf 100° erhitzt wird. Die Zusammensetzung des Acetonins stimmt mit der Formel $C^{18}H^{18}N^2$ überein; es steht mithin in demselben Verhältniß zum Aceton, wie das Amarin zum Bittermandelöl, und es ist anzunehmen, daß die dem Acetonin vorausgehende Verbindung dem Hydrobenzamid analog zusammengesetzt ist, daß sie also dieselben Elemente in derselben Proportion enthält, wie das Acetonin. Eine Analyse war wegen der leichten Zersetzbarkeit nicht ausführbar.

Das reine Acetonin ist ein farbloses, alkalisch reagirendes Liquidum von eigenthümlichem, etwas urinösem Geruch und brennendem Geschmack. Es löst sich leicht in Aether und Weingeist, ebenfalls in Wasser, und scheidet sich aus der wässrigen Lösung auf Zusatz von Kali in ölförmigen Tropfen wieder ab. Wasserhaltiges Acetonin trübt sich beim gelinden Erwärmen vorübergehend milchig wie wasserhaltiges Coniin. Die Platinverbindung: $C^{18}H^{19}N^2Cl + PtCl^2$ krystallisirt in orangegelben, glänzenden, vierseitigen Prismen mit schiefer Endfläche. Sie ist unlöslich in Aether, löslich in Wasser und in siedendem Weingeist, dem etwas Salzsäure zugesetzt worden ist. Zweifach oxalsaures Acetonin: $C^{18}H^{18}N^2.HO, C^2O^3 + HO, C^2O^3 + 2$ aq. krystallisirt aus der siedend gesättigten weingeistigen Lösung in zarten weißen Prismen, die sich leicht in Wasser, nicht in Aether auflösen. Es verliert bei 100° ein Atom Wasser, und wird in etwas stärkerer Hitze zersetzt.

Digitized by Google

c) Carbothiacetonin und Thiacetonin. Aus einer Mischung von Aceton, Schwefelkohlenstoff und Ammoniak setzt sich allmälig eine Verbindung in gelblichen Krystallen ab, für die Hlasiwetz die sehr unwahrscheinliche Formel: $C^{30}H^{26}N^3S^9$ aufgestellt hat. Bei Berücksichtigung der Zersetzung, welche das Kohlensulfid durch wässrige Ammoniakflüssigkeit erleidet, gelangt man zu einer anderen Formel, die mit Hlasiwetz' Analysen gut übereinstimmt. Die Verbindung ist das Sulfhydrat einer schwefelhaltigen organischen Base, des Carbothiacetonins: $C^{20}H^{18}N^2S^4$, zu deren Bildung sich 3 At. Aceton mit 2 At. Kohlensulfid-Ammonium zersetzen. Ebenso wie bei der Einwirkung des Ammoniaks auf Aceton entstehen dabei 6 At. Wasser. Der Verf. weist nach, daß die aus dem Carbothiacetoninsulfhydrat entstehende Platinverbindung die Formel: $C^{20}H^{18}N^2S^4, PtS^2 + PtCl^2$ erhalten muß, und daß der von Hlasiwetz untersuchte Quecksilberniederschlag ($C^{30}H^{26}N^3S^9 + 27HgS + 18HgCl$) nichts anderes war, als schwefelbasisches Quecksilberchlorid: $HgCl + 2HgS$, dem eine geringe Menge salzsauren Carbothiacetonins anhing.

Durch gleichzeitige Einwirkung von Ammoniak und Schwefelwasserstoff auf Aceton entsteht eine schwefelhaltige Base, die der Verf. Thiacetonin nennt, weil sie sich auf ähnliche Weise aus dem Aceton bildet, wie das Thialdin aus dem Aldehyd. Die Zusammensetzung des Thiacetonins wird wahrscheinlich durch die Formel $C^{18}H^{19}NS^4$ ausgedrückt. Es scheint identisch zu sein mit Zeise's Akcethin, das er durch Eintragen von Schwefel in wasserfreies Aceton, das vorher mit Ammoniak gesättigt worden war, neben vielen anderen Produkten erhielt. Es krystallisirte in gelblichen, stark

Digitized by Google

glänzenden Rhomboedern, reagirte alkalisch, löste sich leicht in verdünnten Säuren, ebenfalls in Aether, Weingeist und Aceton, und war in Wasser ziemlich schwer löslich. Es hatte also Aehnlichkeit mit dem Thialdin. Dieselbe Verbindung scheint auch beim Kochen einer weingeistigen Lösung von Carbothiacetoninsulfhydrat erhalten zu werden: $C^{20}H^{18}N^2S^4$, $2HS + 4HO = C^{18}H^{19}NS^4 + (NH^3 + 2CO^2 + 2HS)$.

d) Acetonsäure: $C^8H^8O^6 = HO, C^8H^7O^5$. Sie entsteht auf gleiche Weise aus dem Aceton, wie die Mandelsäure aus dem Bittermandelöl. Sie krystallisirt in Prismen, schmeckt und reagirt stark sauer, löst sich leicht in Wasser, Weingeist und Aether, und schmilzt beim Erhitzen zu einer farblosen ölförmigen Flüssigkeit, die beim Erkalten wieder krystallinisch erstarrt. Beim Schmelzen mit überschüssigem Kalihydrat entwickelt sie Aceton, und zersetzt sich beim Erhitzen mit concentrirter Schwefelsäure unter reichlicher Gasentwicklung. Mit Basen bildet sie krystallisirende Salze. Das Zinksalz: $ZnO, C^8H^7O^5 + 2\,aq.$ ist dem milchsauren Zinkoxyd ganz ähnlich, löst sich aber, selbst bei Siedhitze, nur wenig in Wasser. In Weingeist und Aether ist es unlöslich. Das Krystallwasser entweicht etwas über 100°. Das Barytsalz: $BaO, C^8H^7O^5$ ist leicht löslich in Wasser und Weingeist, unlöslich in Aether. Es krystallisirt nur bei großer Concentration der Lösung, und bildet kleine weiße Prismen oder atlasglänzende, langfaserige Krystallmassen, die schon im luftleeren Raume ihr Krystallwasser verlieren. Mit Silberoxyd konnte keine Verbindung erhalten werden; aus einer mäßig concentrirten Lösung der mit Ammoniak neutralisirten Säure, schied sich auf Zusatz

Digitized by Google

von salpetersaurem Silberoxyd allmälig metallisches Silber in dunkeln Flocken ab.

Eine dem Alanin ähnliche Base wurde bei der Zersetzung des Acetons durch Blausäure und Salzsäure nicht gebildet.

Aus der Reihe der gepaarten Ameisensäuren, deren Zusammensetzung durch die generelle Formel: $C^nH^nO^6$ ausgedrückt werden kann, sind jetzt 4 Säuren, Glycinsäure (Homolactinsäure): $C^4H^4O^6$, Milchsäure: $C^6H^6O^6$, Acetonsäure: $C^8H^8O^6$ und Leucinsäure: $C^{12}H^{12}O^6$ bekannt, und es ist vorauszusehen, daß ihre Zahl rasch anwachsen wird, da nicht nur die Aldehyde, die Zuckerarten und einige der Zoochemie angehörende Basen, sondern auch die Ketone das Material zu ihrer Hervorbringung liefern. Es ist sogar wahrscheinlich, daß zwei Gruppen von Säuren existiren, deren Zusammensetzung durch die obige Formel ausgedrückt werden kann. Der Aldehyd der Propionsäure z. B. muß eine Säure liefern, die dieselbe Zusammensetzung hat wie die Acetonsäure; der ersteren würde aber die Formel: $C^2H^2O^4$. $C^2\left\{\begin{matrix}H\\C^4H^5\end{matrix}\right\}O^2$ zukommen, während die Formel der letzteren: $C^2H^2O^4$. $C^2\left\{\begin{matrix}C^2H^3\\C^2H^3\end{matrix}\right\}O^2$ geschrieben werden müßte. Es könnte mithin eine wesentliche Verschiedenheit zwischen beiden Säuren Statt finden. Der Verf. hält es nicht für unwahrscheinlich, daß in einem solchen Verhältniß auch die Verschiedenheit der gewöhnlichen Milchsäure und der aus Fleischflüssigkeit erhaltenen zu suchen sei; der Paarling in der einen könnte Acetyl-Aldehyd: $C^2\left\{\begin{matrix}H\\C^2H^3\end{matrix}\right\}O^2$, der in der andern die Methylverbindung des Formylaldehyds:

Digitized by Google

$C^2\left\{\begin{matrix}C^2H^3\\H\end{matrix}\right\}O^2$ sein. Zur Lösung dieser Frage würde zunächst eine sorgfältige Vergleichung der gepaarten Säuren, die aus dem Aldehyd der Buttersäure und dem Butyral, so wie aus dem Oenanthol und dem Butyron hervorzubringen sein werden, einen wichtigen Beitrag liefern.

Daß der Verf. nicht allein das Aceton, sondern die ganze Gruppe der Ketone als ätherartige Verbindungen betrachtet, braucht kaum besonders bemerkt zu werden. Nach seiner Ansicht ist das Propion: $C^2\left\{\begin{matrix}C^4H^5\\C^4H^5\end{matrix}\right\}O^2$, das Butyron: $C^2\left\{\begin{matrix}C^6H^7\\C^6H^7\end{matrix}\right\}O^2$, das Valoron: $C^2\left\{\begin{matrix}C^8H^9\\C^8H^9\end{matrix}\right\}O^2$ u. s. f. und für das Butyral hält er die Formel: $C^2\left\{\begin{matrix}C^2H^3\\C^4H^5\end{matrix}\right\}O^2$ für wahrscheinlich.

II. Ueber das angebliche Vorkommen von Jod in der Milch, den Eiern und in der atmosphärischen Luft; von Dr. Lohmeyer. Vor einigen Jahren hat Chatin viele Versuche über die Verbreitung des Jods angestellt; er fand dasselbe nicht nur in allem Quellwasser, in Süßwasser- und Landpflanzen, in den verschiedenartigsten Nahrungsmitteln, in künstlich bereiteten Getränken, im Wein und im Bier, sondern es soll nach ihm auch in den Bewohnern unserer Flüsse und in den Körpern der Landthiere stets als wesentlicher Bestandtheil vorkommen.

Da zu etwa gleicher Zeit von Meyrac, Marchand u. A. nachgewiesen wurde, daß die Verbreitung des Jods viel bedeutender sei, als man bis dahin angenommen hatte, so konnte es nicht auffallen, daß auch im thierischen Organismus Jod aufgefunden wurde; hier wie überall in der Na-

Digitized by Google

tur ließ es sich als steter Begleiter der Chlorverbindungen betrachten.

Chatin hält aber das Jod nicht für einen zufälligen, sondern für einen wesentlichen Bestandtheil der Organe, und nach seinen Angaben über die Mengenverhältnisse desselben in den Eiern, in der Milch u. s. w., schien er auch dazu vollkommen berechtigt zu sein. Ein Hühnerei soll nach Chatin mehr Jod enthalten als 1 Ltr. Milch, und diese wiederum mehr als unsere gewöhnlichen Nahrungsmittel und Getränke. Auch für den Athmungsproceß hält er das Jod für wichtig. Normal soll die Luft in 4000 Ltr. 1/500 Milligr. Jod enthalten, und während der Respiration sollen 4/5 davon verschwinden. — Fourcault, der sich mit dem Studium der Ursachen des Kropfs und des Cretinismus beschäftigte, untersuchte darauf die Luft in solchen Gegenden, wo diese Krankheiten heimisch sind; er fand dort die Atmosphäre jodfrei, und schloß daraus, daß der Mangel an Jod das hauptsächliche Causalmoment für Kropf und Cretinismus sei. Chatin verfehlte nicht sogleich zu bestätigen, daß die Luft der Alpen viel jodärmer sei als die Atmosphäre von Paris; er fand im Rhonethal weniger Jod als im Seinethal, noch weniger im Isèrethal, und eine immer größere Abnahme nach den Alpen zu. Erst in der Ebene von Piemont fand er es wieder, nachdem es sich seinen Untersuchungen schon auf der französischen Seite der Alpen entzogen hatte.

Da hiernach der Einfluß des Jods auf die Entwicklung und die normale Fortbildung des thierischen Organismus von der größten Bedeutung zu sein schien, so hielt der Verf. eine Prüfung der Angaben Chatins für hinreichend wichtig, um sie selbst mit aller Sorgfalt vorzunehmen.

Digitized by Google

In Göttingen ist der Kropf nicht zu Hause, während er sich in einigen benachbarten Dörfern, z. B. in Lengden sehr häufig findet. Wäre der Mangel an Jod in der Atmosphäre die Ursache des Uebels, so stand zu erwarten, daß sich eine Differenz im Jodgehalt der Luft in Göttingen und Lengden herausstellen würde. Der Verf. untersuchte deshalb zunächst die Luft Göttingens, er ließ mehr als 4000 Ltr. Luft in kleinen Blasen durch eine 18″ hohe Schicht von kaustischer Natronlauge streichen, wobei er nicht versäumte der Lauge von Zeit zu Zeit durch Zusatz von gebranntem Kalk die aufgenommene Kohlensäure zu entziehen. Der Apparat war so eingerichtet, daß das Durchleiten von 4000 Ltr. Luft fast eine ganze Woche in Anspruch nahm, es konnte mithin kein Jod verloren gehen. Dessenohngeachtet wurde aber bei der Prüfung auf Jod ein negatives Resultat erhalten, und eine Untersuchung der Luft von Lengden mußte somit als völlig zwecklos erscheinen.

Mit gleich ungünstigem Erfolg hat der Verf. Jod in Kuhmilch und in Hühnereiern gesucht. In 12 Eiern, die vorher von der Schale befreit waren, ferner in 600 Grm. und in 6700 Grm. Milch war keine Spur von Jod zu entdecken. Die Flüssigkeit in der das Jod concentrirt sein mußte, betrug in allen Fällen nur wenige C.C.; zur Prüfung selbst wurden kalter Stärkekleister und reine Salpetersäure, in die vorher salpetrige Säure geleitet war, angewandt.

Der Verf. stellt nicht in Abrede, daß die Nachweisung von Jod bei Anwendung noch größerer Quantitäten von Milch und Eiern vielleicht möglich sei, daß unter gewissen Umständen auch Jod in der Luft, namentlich in der Nähe von Fabriken und chem. Laboratorien vorkommen könne, er glaubt

Digitized by Google

aber aus seinen Versuchen den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Angaben von Chatin als durchaus irrig zu betrachten sind, und daß die Abwesenheit von Jod in der Atmosphäre nicht die Ursache von Kropf und Cretinismus sein kann.

Beobachtungen des Dr. Th. Bilharz in Caïro über den Zitterwels, mitgetheilt vom Prof. A. Ecker in Freiburg.

Der Königl. Societät vorgelegt am 2. Mai 1853 von R. Wagner. *)

Mein junger Freund Dr. Bilharz ersuchte mich bei seiner Abreise von hier nach Caïro um Angabe der Objecte, deren Erforschung von meinem Standpunkte ich für besonders wichtig hielte. Ich empfahl ihm vor Allem die Neurologie und Nervenhistologie der elektrischen Nilfische, vor allen des **Malapterurus**, dann aber auch des **Mormyrus** und im glückl. Fall, des **Gymnarchus**.

Unterm 28. Februar d. J. schreibt mir Hr Dr. Bilharz aus Caïro Folgendes:

„Der elektrische Nerv des **Malapterurus** entspringt aus dem Rückenmark, in der Höhe des

*) Diese interessante Mittheilung bezieht sich ergänzend auf die jüngst der Societät vorgelegten Notizen von Dr. Marcusen über den Zitterwels (S. die sechste Fortsetzung der neurologischen Untersuchungen, Nachrichten Nr. 6, April 11. 1853). Die Gedrängtheit der Darstellung des Auszugs aus meinen Beobachtungen veranlaßt mich hier noch nachträglich und ergänzend zu bemerken, daß in jeder Ampulle des Labyrinths sich eine Anhäufung von Ganglienzellen befindet, daß die S. 63 erwähnte Endtheilung der Nerven im Herzen beim Hecht gefunden wurde und daß S. 67 und 68 statt „des Vagi“ „der vagi“ gelesen werden muß. R. W.

„ersten Halswirbels, beiderseits dicht an der vorderen „Längsfurche. Etwas nach oben von ihm entspringen „zwei paarige graue Nerven, die in derselben Scheide mit „ihm bis zum Ganglion des zweiten Halsnerven sich be„geben, an dessen vorderer (Bauch-) Fläche hinziehend. „Nachdem sie (die beiden grauen Nerven) einige Fädchen „in das Ganglion geschickt, begeben sie sich mit den bei„den aus dem Ganglion tretenden weißen Nerven zur „Brustflosse. Das Ganglion besteht eigentlich aus zwei „sehr eng verbundenen Anschwellungen der beiden hin„tern Wurzeln des zweiten Halsnerven. Jede dieser An„schwellungen erhält ein Fädchen, die eine unmittelbar „aus dem N. lateralis, die andre wahrscheinlich mittelbar „aus demselben. Der elektrische Nerve geht mit keinem „dieser Theile innere Verbindungen ein, trennt sich bald „nach dem Ganglion erst von dem einen, dann von dem „andern grauen Nerven und erhält von den umgebenden „Theilen, namentlich den zum Schwimmblasen-Gehörap„parat gehörigen Knochen eine dicke Scheide von Binde„gewebe. Er schlägt sich dann am innern vordern Rand „der Platte des Springfederfortsatzes, sodann zwischen „Seiten- und Hauptlappen der Leber nach außen und „vorn, durchbohrt die Bauchmuskeln und erreicht das elek„trische Organ, wo er sich auf die bekannte Weise vertheilt.

„Seine histologische Beschaffenheit ist eine höchst eigen„thümliche. Er besteht aus einer einzigen Primi„tivfaser, die sich in eben so viele Aeste und „Zweige theilt, als Nervenäste und Zweige in das elek„trische Organ eindringen."

Ueber Ursprung und Ende berichtet B. Folgendes:

„Der Nerve tritt zuerst zum Vorschein am obern Ende „eines länglichen grauen Markkerns, der in der Substanz „des Rückenmarks, dessen Unterfläche genähert, eingebettet „liegt, in der Höhe des ersten Halswirbels. Aus beiden „Enden dieses Markkerns, dem obern und untern, entsprin„gen je einer der genannten, zur Brustflosse gehenden „grauen Nerven. Während diese gerade nach vorn tre„tend, die Substanz des Rückenmarks auf dem geradesten „Wege durchbrechen, zieht der elektrische Nerv an der Vor„derseite des grauen Markkerns herab, sich mit jenen kreu„zend und tritt unter denselben aus dem Rückenmark her„vor. Während jene zahlreiche breite Primitivfasern ent„halten, besteht er aus einer dicken Röhre von heller, wie „es scheint homogener Substanz (Nervenhülle), deren Lu-

Digitized by Google

„men mit ganz charakteristischer, doppelt contourirter, aus „Querrissen als abgerundeter Pfropf hervorgedrängten In„haltsmasse (Nervenmark) gefüllt ist, stellt somit eine ein„zige kolossale Primitivfaser dar.“ Diese letztere Thatsache kann ich bestätigen; ich habe Stückchen des Nerven, um sie durchsichtig und weich zu machen, einige Sekunden in Aetznatronlösung aufkochen lassen, und mich dann überzeugt, daß der Stamm nur eine einzige dunkelrandige Primitivfaser enthält, welche einen Durchmesser von 0,025 m.m. (1/91‴) hat und von zahlreichen concentrischen Lamellen, fast wie ein Stiel des Pacinischen Körperchens, eingeschlossen ist. Dr. Bilharz fährt weiter fort, wie folgt: „Die genannten Verhältnisse bleiben sich gleich bis zum „Eintritt in das elektrische Organ, mit Ausnahme daß der „nur in der Nachbarschaft des Ganglion, wie oben be„merkt, eine dicke Scheide von Bindegewebe erhält. Im „elektrischen Organ gibt er erst einfache, dann mehrfache „Zweige ab, an deren Bildung sich alle drei Bestandtheile „(Nervenmark, Nervenhülle und äußere Scheide) betheili„gen. Die Auffindung der peripher. Nerven ist, wie ich „Ihnen in einem frühern Briefe mittheilte, mit großen „Schwierigkeiten verbunden. Die von der Bauart der „elektrischen Organe der übrigen Zitterfische abweichende „unregelmäßige Anordnung des ausgedehnten Organs stellt „eine continuirliche Gallertmasse dar, die in verschiedenen „Richtungen einerseits von Sehnenfasern von der isolirten „den Sehnenhaut zur Cutis, andererseits von den bann„förmigen Verzweigungen der Gefäße und Nerven, die „reichliche, ähnlich angeordnete Züge von Sehnen und „Bindegewebefasern zur Unterlage haben, durchsetzt wird — „für das Messer zu zart, für das Mikroskop zu weitma„schig, ein hoffnungsloses Labyrinth, wenn nicht die äu„ßerst zarten, aber durch den hellen Glanz und die dop„pelte Contur auch aus dicker Umhüllung erkennbaren „Verzweigungen des Nerven den leitenden Faden böten. „Ihnen nachgehend gelang es mir, Stellen zu finden, wo „sich das Nervenfädchen in mehrere Zweige theilte, von „denen einige weiter liefen, andere aber sich etwas nach „rückwärts umschlugen und mit abgerundeter, warzenför„miger Spitze, deren Mitte das, wie es schien ganz „nacktliegende, helle Ende des Inhalts einnahm, endigten.“

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

August 1. **№ 10.** 1853.

Universität.

Die pathologische Sammlung, welche vor 8 Jahren (s. Götting. gel. Anz. 1845, Nr. 92) erst aus 954 Nummern bestand, zählt am 1sten Juli 1853 4154 Objecte, nämlich:

1914 Präparate in Weingeist,
1308 trockne Knochen,
108 andre getrocknete Präparate,
417 Concremente,
17 chemische Producte,
13 Mikroskopika,
33 plastische Nachbildungen in Wachs, Gyps, Papiermaché ꝛc.,
272 Handzeichnungen und
72 Lieferungen der Kupferwerke von Cruveilhier und Albers.

4154 in Summa.

Sie hat diesen beträchtlichen Zuwachs größtentheils — c. 2400 Nro — der Einverleibung der Wynsperse-Arnemannschen Knochensammlung, die bis 1851 im Anatomiegebäude aufgespeichert war, dem werthvollen Geschenke, welches die Familie des seel. Ob. Medicinalr. Langenbeck der Universität mit dem anatomischen Kabinete des um die Wissenschaft und Göttingen so hochverdienten Collegen machte und das auch viele theils von ihm theils von Coll. Marx gesammelte Pathologica enthielt, und der Acquisition der Sammlung des verlebten Leibchirur-

Digitized by Google

gus Hofr. Dr. Holscher zu Hannover (1852) zu verdanken: doch hat auch das Ernst August Hospital und die Poliklinik, sowie die Freundlichkeit naher und ferner Collegen, denen ich hiemit öffentlich meinen besten Dank ausspreche, zahlreiche und interessante Beiträge geliefert.

Es ist die Sammlung in einem Saale und zwei Zimmern des Ernst August Hospitales größtentheils in Glasschränken aufgestellt. Alle Objecte sind genau katalogisirt, und zu sehr vielen Präparaten besitzen wir mehr oder minder ausführliche Krankheitsgeschichten und Obductionsberichte.

Die trocken aufbewahrten Knochen bilden eine Abtheilung für sich und sind je nach der Differenz des hauptsächlich afficirten Theils in 25 verschiedene Rubriken geordnet und hienach mit I–XXV bezeichnet. Wir zählen 16 Skelete, 150 Schädel, 35 Exemplare kranker Gesichtsknochen, 9 Kästchen mit mehr als 400 schadhaften Zähnen, 120 Stücke der Wirbelsäule, 87 Rippen, 19 Brustbeine, 61 Kreuzbeine, 35 ganze und halbe Becken, 67 Hüftbeine, 238 Femora, 154 Tibiae, 56 Fibulae, 2 Kniescheiben, 15 Fußknochen, 28 Schlüsselbeine, 16 Schulterblätter, 72 Oberarmknochen, 32 Ulnae, 34 Radii und 9 Handknochen von Menschen. — Außerdem bewahren wir aber auch noch 39 krankhafte Veränderungen thierischer Knochen (12 am Schädel und Gesichte, 6 am Rumpfe und 21 an den Extremitäten) und zum Vergleiche 14 normale Knochenpräparate auf.

Fast jede pathologische Veränderung, die sich am trocknen Knochen wahrnehmen läßt, findet in dieser Collection ihre oft zahlreichen Repräsentanten, und wir besitzen

111 Exemplare von (meist angeborenen) Mißbildungen (a)

Digitized by Google

165 Exemplare von Hyperostose und Exostose (b)
37 — von Knochenschwund, Osteomalakie und Osteoporosis (c)
303 — von Caries und Nekrose (d)
262 — von Verletzungen und Fracturen (e)
71 — von Luxationen (f)
194 — von Ankylosen (g) und
51 — von rhachitischen und ähnlichen Verkrümmungen (h).

Als besonders bemerkenswerth sind unter den Skeleten zwei hydrocephalische, zwei osteomalakische und mehrere mit beträchtlicher Kyphosis oder ungewöhnlich starker Skoliose zu bezeichnen. — Unter den Schädeln befinden sich neben einer großen Zahl ungewöhnlich geformter, schiefer, durch abnorme Verschmelzung oder Trennung der Suturen u. s. w. achtenswerther Köpfe 10 Hydrocephali, von denen manche von beträchtlicher Größe, und 16 Schädel mit Hyperostosen, Exostosen und Osteophyten. Zu der schon früher erwähnten, von Römild beschriebenen enormen Exostose des Stirnbeins t aus der Langenbeck'schen Sammlung ein andees Prachtexemplar, die von Himly (Gött. 1832) eschriebene und abgebildete Hyperostosis cranii inzugekommen. An 5 Schädeln zeigen sich die puren des Knochenschwunds in Folge bösartiger eschwülste in oder an ihrer Höhle, 34 sind cariös der nekrosirt, die Mehrzahl und die am beträchtchsten zerstörten durch Syphilis. Von Knochenunden oder Narben, Fissuren und Fracturen am Schädel haben wir 36, von Ankylose des Occits mit dem Atlas 8 Exemplare.

Die meisten der aufbewahrten Gesichtsknoen zeigen Caries oder Nekrose (19), doch sind auch einige Kinderschädel mit gespaltenem Gaumen, e schöne im Hospitale resecirte Exostose des Ober-

Digitized by Google

kiefers, ein complet schiefes Gesicht, mehrere Beispiele von Altersschwund der Alveolarfortsätze u. s. w. vorhanden.

Unter den Wirbeln machen Skoliosen (31) und Kyphosen (13), Ankylosen der Wirbel unter sich (28) oder zugleich mit den Rippen (6) die Mehrzahl aus; doch fehlt es auch nicht an cariösen Zerstörungen (13), an Exostosen und Osteophyten und namentlich an angebornen Mißbildungen (15), unter welchen vor andern ein Atlas merkwürdig ist, dem der Arcus porterior fehlt, zum Theile aber durch die Verlängerung des Proc. spinos. epistroph. nach oben ersetzt wird.

An gut oder schlecht geheilten Fracturen (34), an Verkrümmungen und sonstigen Mißbildungen und an Verschmelzungen der Rippen unter sich oder mit dem Sternum ist die Sammlung reich: auch besitzt sie mehrere Exemplare doppelköpfiger Rippen, cariöser Zerstörung und zierlicher Exostosen solcher Knochen.

Unter den krankhaften Veränderungen am Brustbeine sind besonders eine ausgedehnte Nekrose, 2 Verknöcherungen und einige Spaltungen des Proc. ensiformis, sowie zwei Perforationen bemerkenswerth.

Die meisten der aufbewahrten Kreuzbeine zeigen Ankylosen mit den letzten Wirbeln (26) oder dem Steisbeine (7) und Mißbildungen (16), 3 oder 5 Foramina sacralia statt 4, offenen Canalis sacr. u. dgl. Es finden sich übrigens auch 2 geheilte Fracturen, 4 Beispiele von Caries, eine Schußwunde, eine Exostose u. s. w.

Unter den Becken sind besonders interessant:

a. die Hälfte eines schräg verengten, an welchem die rechte Seite des Kreuzbeins völlig unentwickelt

Digitized by Google

geblieben und jede Spur einer Symphysis sacroiliaca dextra verwischt ist;

b. ein ungewöhnlich leichtes und poröses weibliches Becken mit Verschmelzung der Symph. oss. pub. und beider sacroiliacae; und

c. ein anderes mit zahlreichen Fracturen, 3 halbe mit Hyperostose und Osteophyten und 2 mit cariöser Zerstörung.

Die übrigen zeigen entweder Ankylose der Symphysen oder rhachitische oder osteomalakische Deformität.

Es würde die Gränzen dieses Berichtes weit überschreiten, wollte ich in solcher Weise fortfahren, alle oder auch nur die merkwürdigsten krankhaften Veränderungen aufzuzählen, welche unsere Knochensammlung am Os innominatum, der Scapula und Clavicula und an den andern einzelnen Knochen der Extremitäten aufzuweisen hat. Um ihren Reichthum nur an einem Beispiele zu zeigen, bemerke ich, daß wir 13 Ankylosen im Hüftgelenke, 17 im Knie, 8 im Fußgelenke und 7 zwischen den Knochen des Fußes, 1 in der Schulter, 4 im Ellbogen, 4 im Handgelenke und 1 zwischen den meisten Knochen des Carpus besitzen, und noch ungleich zahlreicher sind die Exemplare von Hyperostosen und Knochengeschwülsten, von Nekrosen und cariösen Devastationen, von Fracturen, von veralteten oder sogen. spontanen Luxationen u. s. w. Besonders instructive Suiten haben wir von Malum coxae senile, von Coxarthrocace, Gonarthrocace und Omarthrocace, von syphilitischer Osteosclerose und Osteophytenbildung an der Tibia und andern Röhrenknochen, von nekrotischer Sequesterbildung, von Schenkelhals-, Schlüsselbein-, Bein- und Armbrüchen u. s. w., und fast in jeder Rubrik kommen einzelne, oft auch mehrere ausgezeichnete Exemplare vor.

Digitized by Google

Unter den thierischen Knochen sind namentlich ein von Coenurus cerebralis an mehreren Stellen perforirter Hammelsschädel, der Schädel eines Hasen mit hypertrophischen und spiralförmig gewundenen Nagezähnen, zwei Unterkiefer von Rindern mit enormen Osteophyten und Zerstörungen durch bösartige Geschwülste, eine ungeheure Hyperostose am Becken eines truthahnartigen Vogels, welche Blumenbach als der versteinerte Kopf einer Strix Bubo aus Rußland zugeschickt wurde, und ein Unterkiefer, sowie mehrere Extremitätenknochen von Schaafen mit eigenthümlichen Osteophyten beachtenswerth. Die letzteren hat Prof. Bergmann 1846 von Island mitgebracht und sie stammen von einer Epizootie erlegenen Thieren, welche ausbrach, als man die Schaafe auf Weiden trieb, die mit der vulkanischen Asche des Hekla kurz zuvor überschüttet worden waren. Es haben die Osteophyten, mit welchen die Knochen überkleidet sind, eine auffallende Aehnlichkeit mit den analogen Bildungen bei der Kieferkrankheit in Zündholzfabriken, und die genaue mikroskopische und chemische Untersuchung derselben durch Prof. Frerichs ergab im Wesentlichen identische Resultate wie jene v. Bibra's bei dieser Krankheit, rundliche kleine Knochenkörperchen und Vermehrung der erdigen Bestandtheile im Osteophyt.

Die übrigen Präparate (feuchte, getrocknete, Concremente, Chemica und Microscopica) und die plastischen Nachbildungen und Zeichnungen sind, wenn auch gesondert aufbewahrt, doch nach demselben Principe, nach den physiologischen Systemen und unter diesen nach den einzelnen Organen geordnet. Doch haben wir aus dem Eingeweidewürmen, aus den thierischen und einigen vegetabilischen Monstrositäten und aus einer Reihe zum

Digitized by Google

Vergleich dienender physiologischer Präparate eigene Abtheilungen gebildet.

Die Abtheilung A — krankhafte Veränderungen des Nervensystems — enthält 110 Nummern, von welchen 96 auf das Gehirn (I), 10 auf das Rückenmark (II) und 4 auf die Ganglien und Nerven (III) kommen, 62 Weingeistpräparate, 3 getrocknet, 11 Concremente und 34 Zeichnungen sind. Fast alle pathologischen Anomalien des Gehirns sind repräsentirt: wir besitzen unter den Weingeistpräparaten 3 Hemicephali, einen Gehirnbruch, 7 Hydrocephali, von denen der größte (eines 2j. Kindes) 1' im Durchmesser hat und das Gehirn zu einer enormen Blase ausgedehnt zeigt, 6 Exemplare von Apoplexia sanguinea, 5 von Meningitis und Encephalitis, eine (von Frerichs beschriebene) Sklerose des Gehirnes, 7 tuberculöse, 10 karcinöse und 8 andre Neubildungen ꝛc. Trocken aber bewahren wir schöne Verknöcherungen der dura mater und verhältnißmäßig große Steinchen der Adergeflechte und der Gland. pinealis.

Viel spärlicher sind unsre Rückenmarkspräparate: mehrere Spinae bifidae, zwei Erweichungen, Knochenschuppen in der Arachnoidea spinalis und die ungewöhnlich hoch getheilte und starke Cauda equina eines Paraplegischen machen unsren ganzen Reichthum aus, und von Nerven- und Ganglienkrankheiten besitzen wir nur eine Hypertrophie der Ganglien des Sympathicus, 2 Neurome und durchschnittene wieder vernarbte Nerven von Hunden.

Von den 46 Nummern der Abtheilung B — Sinneswerkzeuge — kommen 43 auf das Auge und nur 3 auf das Ohr. Unter den ersteren ist namentlich eine Suite fungöser Degenerationen des Auges (13), großentheils melanotisch gefärbt, unter letzteren ein Epithelialkrebs der pars petrosa in-

Digitized by Google

tereſſant, welcher von einem 18jährigen Jungen ſtammt, der ſeit Jahren nach Scharlach an Otorrhoe litt und an der chirurgiſchen Klinik ſtarb.

Beſonders reich iſt die Abtheilung C — Gefäßſyſtem — mit 118 feuchten und 11 getrockneten Präparaten, 14 Concrementen und 12 Zeichnungen ausgeſtattet. 82 dieſer 155 Nummern gehen das Herz (I), 47 die Arterien (II), 20 die Venen (III) und 6 die Lymphgefäße an. Wir beſitzen 6 Herzen von Blauſüchtigen, worunter eines mit verſchloſſener Arter. pulmonalis und 3 mit perforirtem Sept. ventric., 12 mit den verſchiedenen Formen und Graden der Hypertrophie und Erweiterung, 2 mit Atrophie, 11 mit den Spuren der Pericarditis und 17 mit Endocarditisproducten, worunter zwei mit großen eitergefüllten Kyſten in den Höhlen und eines mit beträchtlichen Excreſcenzen der Valv. semilun. und Membr. intim. art. pulmonal., 1 mit Abſceſſen in den Wandungen, 2 mit Zerreißung, 19 mit Verkalkung, Stenoſe oder Inſufficienz der Klappen, 2 mit verkreideten Coronargefäßen und eines, in deſſen Ventrikelwänden ſich Kalkmaſſen von enormer Größe gebildet haben, 1 mit Verwundung u. dgl. mehr. Unter den Arterienpräparaten aber zeichnen ſich neben verſchiedenen Beiſpielen abnormen Urſprungs, einigen Verletzungen (z. B. der mammaria intern.), Entzündungsausgängen und vielen atheromatöſen und kalkigen Ablagerungen beſonders die Aneurysmen (16) aus, von welchen 11 der Aorta, 1 der Carotis, 1 der Art. basilaris cerebri, 1 der Poplitea und 1 der Art. mesenterica (eines Pferdes) angehören. Von den Aortenaneurysmen iſt eines in den rechten Vorhof des Herzens, eines in den Oesophagus durchgebrochen und ein 3tes hat mehrere Wirbelkörper zerſtört. Minder bedeutſam ſind die Präparate aus dem

Digitized by Google

Venen- und Lymphsysteme: doch haben wir schöne Exemplare von Phlebitis (7), ungewöhnlich große Venensteine und eine seltene Verschließung des Ductus thoracicus durch tuberculöse Ablagerung.

Die Stimm- und Athmungsorgane — D — lieferten 117 feuchte und 6 trockne Präparate, 28 Concretionen, 2 Gypsabgüsse und 14 Zeichnungen zur Sammlung, im Ganzen 167 Nummern. In der ersten Unterabtheilung — Nase und Choanen — sind besonders schöne Polypen, in der 2ten — Kehlkopf und Luftröhre — zwei Beispiele von Oedema glottidis, 13 von Croup, zwei von Krebsgeschwülsten, 3 von typhösen und 12 von tuberculösen Geschwüren ꝛc. und in der dritten — Bronchien — 2 baumartig verzweigte Exsudatmassen, 2 beträchtliche sackförmige Erweiterungen und 2 Beispiele von Filarien, das eine von einem Widder, das andre von einem Delphine, erwähnenswerth. Unter den 58 Lungenpräparaten stehen neben zahlreichen Entzündungen, vesiculären und lobulären Emphysemen, Melanosen, Tuberkeln, Verschwärungen und Lungensteinen als seltenere Stücke 3 Krebse, ein Lungenbrand, eine über eigroße Echinococcencyste und ein Glas voll erbsen- bis taubeneigroßer Hydatiden, die ein Bauer expectorirte. Der Pleura und dem Diaphragma (V) dagegen gehören nur 10 Nummern an, unter denen 2 beträchtliche Verknöcherungen der ersten und eine typhöse Erweichung des zweiten nebst 2 Emphysemen die interessantesten sind, und von kranken Bronchialdrüsen haben wir selbst nur 8 Beispiele, 1 Melanose, 3 Tuberculosen und 4 Verkalkungen. Reicher sind wir an pathologischen Veränderungen der Glandula thyreoidea (VII): 9 gewöhnliche Kröpfe, meistens von schönen Colloidmassen durchsetzt, 4 Strumae cysticae und die verkalkten Kysten von 3 anderen, 2 Strumae

Digitized by Google

aneurysmaticae aus der Langenbeckschen Sammlung von seltener Größe und ein Markschwamm der Glandula thyreoid. mit gleichzeitigem Krebse beider Lungen, des Sternums und der linken Clavicula von einem 25jährigen an der chirurgischen Klinik behandelten Manne bilden eine sehr instructive Reihenfolge.

Die fünfte Abtheilung — E. Dauungssystem — zählt 483 Objecte, 244 in Spiritus, 15 getrocknete, 181 Concremente, 3 chemische Educte, 1 Mikroskopicum, 4 plastische Nachbildungen und 35 Zeichnungen. Sie zerfällt in 10 Unterabtheilungen, von welchen I (Mund- und Rachenhöhle) außer einigen Hasenscharten und Wolfsrachen, verschiedenen Deformitäten des Zungenbeins, einer Noma (in Wachs) und mikroskopischen Pilzen des Soors vorzüglich schöne Epitheliome der Lippen und überhaupt viele Krebse der Kiefern, der Zunge und der Fauces (10), ein Ulcus perforans pharyngis, einen 3½" langen Rachenpolypen, mehrere Wucherungen in der Highmorshöhle u.s.w. und II (Speiseröhre) besonders eine starke Diphtheritis eines typhösen Kindes, eine einfache Schlundverengerung und 6 Carcinome enthält. Von Magenpräparaten (III) aber besitzen wir eine Verbrennung durch Schwefelsäure, 9 perforirende und 2 tuberkulöse Geschwüre, 18 Krebse, 2 schöne Erweichungen, von welchen die eine auf das Zwerchfell übergegangen war und dies in solchem Maaße zerstört hatte, daß die Milz in den Thorax übertrat, einen Fall von polypösen Auswüchsen, eine Federgeschwulst am Magen einer Gans, einen großen Divertikel in dem eines Huhns, einen Pferdemagen mit Oestruslarven und zahlreiche Steine, Haarballen und fremde Körper von 26 verschiedenen Thieren. Von Darmveränderungen sind 114 Nummern, 10 angeborne Mißbildungen (Verengerung

Digitized by Google

des Duodenums, Atresia ani und Divertikel), 3 Hypertrophien und Erweiterungen, 7 Entzündungen, 1 Erweichung, 10 Typhus-, 3 Cholera- und 3 Ruhrpräparate, 19 Tuberkel und Ulcera tuberculosa, 12 Krebse, 8 andre Neubildungen (Lipome, Polypen, Zottengeschwulst u. s. w.), 3 Darmstücke mit Entozoen (Taenia und Ascaris lumbric.), 8 Verschlingungen und Invaginationen, 3 Hernien, 2 Kothfisteln, eine Schußwunde, 2 menschliche und 9 thierische Concretionen, 2 lang im Darm zurückgehaltene fremde Körper u. s. w. aufgestellt. Die merkwürdigsten Stücke sind eine durch den Proc. vermiformis bewirkte Umstrickung einer großen Schlinge des Ileums, die an hiesiger Klinik vorkam und von Th. Pfeiffer (de laparotomia. Marb. 1843) beschrieben und abgebildet wurde, und 2 zusammengehörige Präparate, die ich der Güte des Hn Dr. Cruse zu Osnabrück verdanke. Ein 18j. Mädchen erbrach 36 Stunden lang alles Genossene, dann 12 Stunden lang Koth. Hierauf mäßigten sich die Zufälle und verloren sich, als am 13ten Tage ein Darmstück von 2½′ Länge mit einer beträchtlichen Portion Mesenterium per anum abging (Praep. a), gänzlich. 5 Monate lang befand sich Patientin wohl: da traten nach Diätfehlern ähnliche Erscheinungen wie früher auf und sie erlag schnell. Ihr Darm (Praep. b) zeigt die eingezogene vernarbte Stelle, an der sich das abgegangene Darmstück losgestoßen hat und außerdem eine 2te Invagination. — Die Speicheldrüsen (V) sind schwach vertreten; doch haben wir ein Enchodrom, 2 Krebse und eine Lithiasis der Parotis und Speichelsteine von 7 Menschen und einem Pferde. — Desto zahlreichere Objecte (187) lieferten die Leber und die Gallenwege. 4 Beispiele von Entzündung, 4 von Kirrhose, 4 von fettiger Degeneration, 2 von gelber Atrophie,

Digitized by Google

1 von Tuberkeln, 12 von Krebsen, 12 von Echinococcenkysten, eine Nadel im Parenchym, ein Fall von tuberculösen Geschwüren der Gallenblase und 13 Exemplare von Ausdehnungen dieses Receptaculums oder der Gallengänge durch Concremente geben eine gute Uebersicht der verschiedenen in diesen Gebilden vorkommenden Leiden. Besonders reich aber sind wir an Gallensteinen: wir bewahren solche von nicht weniger als 121 Individuen (115 Menschen und 6 Thieren) auf. 101 sind den Leichen entnommen und 20 (mitunter von beträchtlicher Größe und nahebei unzenschwer) während des Lebens meistens nach unten, hie und da aber auch durch Erbrechen oder durch Fisteln entleert worden. — Die Krone dieser Steincollection aber ist ein völlig rundes, dunkelfarbiges, festes Concrement von der Größe eines starken Apfels und 3 Unzen 6½ Drachmen schwer, das nebst mehreren kleineren im Leberabscesse eines 56j. Mannes gefunden wurde und einen Zwetschenkern als Nucleus enthält. — Der Milz gehören nur 19 Nummern an (VII); doch sind die Entzündung, die Vergrößerung mit Erweichung und Verhärtung, die Tuberculose und die Verkalkung, die metastatische Abscebildung und die Ruptur vertreten, und vom Pancreas (VIII) besitzen wir außer einigen Beispielen von gleichzeitigem Skirrhus des Magens und dieser Drüse nur 2 Steine, einen vom Menschen und einen vom Schweine. — Nicht viel zahlreicher sind die den meseraischen Drüsen (IX) entnommenen Präparate, 4 tuberkulöse Entartungen und 3 Verkalkungen: Interessanteres befindet sich unter denen des Bauchfells, der Omente und der Mesenterien (X) und wir besitzen namentlich einen Gallertkrebs des Netzes und der benachbarten Gebilde, welcher dem von Broers beschriebenen an die Seite gestellt werden kann und

Digitized by Google

den wir (besonders durch die mikroskopische Untersuchung der durch Paracentese entleerten hydropischen Flüssigkeit geleitet) während des Lebens diagnosticirt hatten. — Außerdem finden sich noch 2 andere Krebse (auch Stücke des Broers'schen Falles), Faserstoffexsudate, Echinococcen im Netze und Hydatiden aus hydropischer Flüssigkeit, Franzosenauswüchse am Omente einer Kuh, eine eingekapselte Kugel aus dem Bauchfelle einer Hyäne, ein Zwetschenkern, welcher einem Kranken durch die Bauchdecken eiterte, 5 Netzbrüche u. dgl. mehr.

Dem Harnapparate — F — entstammen 238 der aufbewahrten Objecte: 59 in Spiritus, 143 Concremente, 13 Chemica, 2 Gypsabgüsse und 21 Zeichnungen. Von den Harnsteinen, welche die Ueberzahl ausmachen und unter denen sich viele von beträchtlichem Umfange und von ausgezeichneter Gestalt (namentlich schöne Maulbeersteine) befinden, rühren 105 von Menschen, 36 von Thieren her und 2 sind fälschlich für Harnsteine ausgegeben. 21 derselben sind in der Niere gefunden, 83 der Blase entweder in der Leiche oder durch die Operation entnommen und 37 entweder durch die Harnröhre abgegangen oder aus dieser gezogen. Außerdem sind von der Niere 5 Mißbildungen (in spec. Verschmelzung), 9 Vergrößerungen und Erweiterungen (sog. **Hydrops renum**), 1 Atrophie, 3 Entzündungen, 7 **Morb. Brightii**, 8 Tuberkulosen, 2 Krebse, 5 Kysten- und 3 Steinbildungen in diesem Organe, so wie eine Reihe chemischer Educte (Harnzucker von 8 verschiedenen Kranken, **Cystic oxyd** und einige ungewöhnliche Sedimente) aufgestellt. Von der Blase aber sind 2 Mißbildungen (offener **Urachus** und Harnblasenspalte in Gyps), 6 Hypertrophien und Erweiterungen, 2 schöne Divertikel, 1 Zottenkrebs und ein anderes Carcinom, 3 Fälle

Digitized by Google

von Lithiasis, 2 von Verschwärung u. s. w. und von der Harnröhre 2 Stricturen und 1 Geschwür vorhanden.

Das männliche Genitalsystem — G — hat 80 Präparate, 56 feuchte, 6 Concremente, 1 Gypsabguß und 17 Zeichnungen aufzuweisen. Wir besitzen namentlich eine Reihe schöner Hodengeschwülste, 4 Hydrocelen und 2 Hämatocelen, 2 Sarcome, 3 Cystosarcome und 3 Enchondrome, 6 Tuberkulosen und 5 Krebse, 2 Fälle von Kysten in der Scheidenhaut und im Hoden selbst, 1 von kleinen Fibroiden und einen andern von Verkreidungen im Nebenhoden, eine Hypertrophie und eine Atrophie beider Hoden, eine Verschwärung nach dem Descensus testiculi, einen Fall von Cryptorchismus, ein Lipom und eine Verknöcherung der Scheidenhaut, eine Verknorpelung der Albuginea testis u. dgl. mehr. Minder zahlreich sind die Veränderungen der Saamenbläschen (eine Obliteration und Atrophie, eine beträchtliche Erweiterung und 2 Fälle von tuberkulöser Entartung) und der Prostata, von welcher sich 4 Hypertrophien, 1 Tuberkulose, 1 Krebs, 4 Steinbildungen und eine Ablagerung kleiner Colloidmassen vorfinden. Von den äußern Geschlechtstheilen dagegen sind 25 Nummern und unter ihnen 3 Mißbildungen, eine Phimosis und eine Paraphimosis, eine Gangrän des Scrotums durch Erysipelas, 4 Carcinome des Penis, eine Balggeschwulst und 2 Steinbildungen aus der Vorhaut, ein von einem Pferde ausgebissener Mons veneris u. dgl. aufbewahrt.

Reichlicher ist das weibliche Genitalsystem — H — mit 108 feuchten und 1 getrockneten Präparate, 8 Concrementen, 1 chemischen und 1 mikroskopischen Objecte, 5 plastischen Nachbildungen und 6 Zeichnungen, im Ganzen mit 130 Nummern

Digitized by Google

bedacht. Von pathologischen Veränderungen der Ovarien und Tuben haben wir eine angeborne Mißbildung, 1 Entzündung, 2 hämorrhagische Infarcte, 11 sog. Hydropsien, worunter sehr schöne Colloidgeschwülste, 2 Krebse, 3 Fibroide, 10 Fälle von Haar-, Knochen- und Zahnbildungen, 1 Concrement aus der Tuba, 2 Extrauterinschwangerschaften von Menschen und 3 von Thieren, 3 Dottergeschwülste u. s. w., 43 Nummern in Summa. Der Uterinpräparate aber sind 55, eine Mißbildung (Ut. bifidus), 2 Hypertrophien der ganzen Gebärmutter und 2 der Port. vaginalis, 1 puerperale Entzündung und 1 Metritis septica, 10 Carcinome, 1 Blumenkohlgewächs und 1 phagedänisches Geschwür, 11 Polypen, 12 Fibroide, unter welchen das größte 36 ℔ schwer und mehrere verkalkt sind, 1 Cystosarcom, 1 Lipom, 1 Verhärtung, die Genitalien der Frau, welcher Langenbeck 26 Jahre vor ihrem Tode den ganzen Uterus exstirpirte, eine Gebärmutter, an welcher der Kaiserschnitt gemacht wurde, 4 Molen, Uterinsteine einer alten Frau u. s. w. Von den äußern Geschlechtstheilen sind 13 Nummern, eine Hypertrophie der Nymphe, 2 Atresiae vaginae, ein fungöses Carcinom am Scheidenring eines Kindes, eine Mastdarmscheidenfistel, 3 Exemplare von condylomatösen Wucherungen, 1 Lithiasis in einem Scheidenvorfalle und 2 Nachbildungen in Wachs von der Hottentottenschürze und einer Blutgeschwulst des Labiums, 2 in Papiermaché von Hypertrophie der Schaamlippen und Krebs der Clitoris aufgestellt. Von kranken Brüsten aber haben wir 19, 2 überzählige, 2 hypertrophische, 7 krebshaft entartete und ein Cholestearinconcrement aus einer solchen, 1 mit Lipom, 1 mit Fibroiden und 4 mit Cystosarcom.

Die neunte Abtheilung — I — umfaßt den

Digitized by Google

Bewegungsapparat mit 91 feuchten, 35 getrockneten Präparaten, 3 Concretionen, 6 plastischen Nachbildungen und 40 Zeichnungen, 175 im Ganzen. Sie ist in 3 Rubriken (ganze Glieder, Knochen und Bänder, Muskel und Sehnen) abgetheilt, von denen die erste unter 55 Nummern 9 angeborne Mißbildungen (unter andrem Interessanten einen **Janus quadrimanus**), den Elephantenfuß einer Negerin von Paramaribo und eine ähnliche Degeneration der Hand eines Bauern, 6 gangränöse und meistens von selbst abgefallene Glieder, 2 Pädarthrokacen, ein großes Lipom des Fußrückens, 2 Sarcome (der Schulter und des Knies), einen Epithlialkrebs der Hand, einen Fungus am Oberarme, 2 Contracturen, 6 verschiedene Verwundungen u. s. w. enthält. Unter der zweiten Rubrik aber mit 100 Nummern finden sich theils in Spiritus, theils mit den Bändern getrocknet, 4 Mißbildungen des Skelets, unter denen namentlich der Mangel des Sternums bei einem 6jährigen Knaben merkwürdig ist, der an Endocarditis starb, ein Präparat, das ich der Güte des Hrn Dr. Kremling in Marktoldendorf verdanke, 4 Gelenkentzündungen, 10 Beispiele von Caries und Nekrose, 16 von Erweichung der Knochen, von Rhachitis und sonstiger Verkrümmung, 2 Tuberkulosen und 9 Krebse der Knochen, 4 Enchondrome, 2 Osteide, 3 Fibroide, 1 Sarcom, 1 Collonem, 2 Fälle von **Corporibus mobilibus** in und 2 von solchen Concretionen aus den Gelenken, 18 Fracturen und sonstige Verletzungen, 2 Luxationen, 3 Ankylosen u. s. f. — III. endlich — Muskel und Sehnen — zählt nur 20 Nummern und enthält außer einem Bluterguße zwischen den Muskeln, 2 Psoasabscessen und einigen Ganglien, Hygromen und **Corpor. mobilib.** der **Bursae** einen Krebs des **Musc. sternocleidomastoid.** und

Digitized by Google

eine Tuberculose der Rückenmuskel eines Kaninchens, ein Muskelstück mit Cysticercus cellulosae und ein anderes mit Trichina spiralis, eine incrustirte Stecknadel aus dem Schenkel eines Huhns, mehrere Stücke auf dem Kirchhofe aux Innocens und anderwärts in Adipocire verwandelter Leichen und Fragmente einer ägyptischen Mumie.

Von der Haut und ihren Anhängen — K — besitzen wir 139 Objecte (40 feuchte, 27 trockne Präparate, 21 Concremente, 11 Mikroskopika, 12 Wachspräparate und 28 Zeichnungen). Der Oberhaut (I) gehören mehrere Clavi und Schwielen, 4 Beispiele ungewöhnlich großlappiger Desquamation nach Scharlach, Erysipelas und Inunctionskur, Schuppen der Ichthyosis cornea von Franziska Krone, 9 mikroskopische Objecte von Favuspilzen, von Krusten des Rotzexanthems bei Menschen und von Krätzmilben (in spec. bei Scabies crustosa) und als besonders merkwürdig 5 beträchtliche Hornauswüchse von Menschen, ein ähnlicher vom Ohre eines Hundes und ein siebenter am Kopfe einer Ente an. — Aus der Lederhaut — II — bewahren wir einige Feuermale und Telangiectasien, die tatowirte Armhaut eines Soldaten, ungewöhnlich große Warzen, Hautsteine, welche Richter einem Arthritiker aus verschiedenen Stellen der Haut, den Armen, dem Abdomen u. s. w. schnitt und von denen manche haselnußgroß sind, ein zuckerhaltiges Pulver, das sich nach der Beobachtung des Herrn Medicinalraths Dr. Schwarz zu Fulda, dem wir es verdanken, in Folge eines rosenartigen Exanthems im Gesichte und am Halse einer 50jährigen Dame ausschied, und eine Collection von (13) Kruden verschiedener Ausschläge. — Dem Unterhautzellgewebe aber (III) entstammen 3 Fälle von Hypertrophie, worunter eine Elephantiasis scroti aus

Digitized by Google

Surinam, 4 von Entzündung, 5 von Krebs, 1 Kephalaematom, 5 Fibroide, 10 Lipome, 1 Haarkyste vom Hirsche, 5 andere Balggeschwülste, 1 Steatom u. s. w. — Von krankhaft veränderten Haaren besitzen wir die eines Albino's aus dem Jaucignythale und braun und weiß in die Quere gestreifte eines jungen Menschen, die Collega Baum in Greifswalde entdeckte; außerdem 6 Weichselzöpfe, 5 aus Polen und ein Stück desjenigen, den Doris Stielkraut aus Küps in Franken trug und den v. Steinkühl (Würzb. 1817) beschrieb und abbildete. Von Krankheiten der Nägel (V) haben wir nur 4 Fälle von Hypertrophie und ein Exemplar derjenigen eines alten Mannes, in welchen Dr. Meißner Pilze als Ursache ihrer Verderbniß fand. Auch sind für diese Abtheilung die plastischen Nachbildungen und Zeichnungen bedeutsamer als für die übrigen der Sammlung. 12 Wachspräparate, von Heinemann's kunstfertiger Hand, stellen verschiedene, besonders syphilitische Exantheme sehr naturgetreu dar und unter den Zeichnungen, welche für die andern Abtheilungen großentheils nur Illustrationen vorhandener Präparate geben, finden sich hier mehrere, zum Theil recht gute Bilder seltener Ausschläge, die sich in natura nicht aufheben ließen, z. B. des Morbus dithmarsicus, der Pocke von Amboyna, der Lepra taurica, des Herpes Iris u. s. w.

Besonders reich ist unsere Sammlung aber an Eingeweidewürmern, die in der eilften Abtheilung — L. — zusammengestellt sind. Zu 33 menschlichen und 47 thierischen Entozoen, welche wir schon vorher besaßen und unter denen manches Seltene war (z. B. eine Anzahl Proglottides Dujard., die uns Herr Hofchirurgus Dr. Hahn in Hannover zum Geschenke machte und die eine

neugebornen Kinde, ehe es noch etwas genossen, abgegangen waren) kam im Anfange dieses Jahres mit der Holscher'schen Sammlung noch Mehlis Kabinet, an welchem er Jahrelang gesammelt und das aus 900 Spirituspräparaten und 35 schön colorirten Zeichnungen besteht. Mit Sorgfalt aufgestellt und von dem fleißigen Mehlis in allen Details genau beschrieben verspricht diese Collection dem, der sich ex professo mit Helminthologie beschäftigt, große Ausbeute: wir sind noch zu kurze Zeit in ihrem Besitze, um ihre Schätze genau zu kennen und hier aufzählen zu können.

Arm dagegen sind die Abtheilungen M und N — thierische und vegetabilische Mißbildungen. Wir haben die zahlreichen thierischen Mißgeburten, welche wir erst aus der Blumenbach'schen und dann aus der Osiander'schen und Holscher'schen Sammlung sowie von Freunden und Schülern erhielten, da sie interessanter für die Entwicklungsgeschichte als für die eigentliche pathologische Anatomie sind, an die treffenden Universitätsinstitute abgegeben und die wenigen monströsen Vegetabilien, welche wir aus Osiander's Collection übernahmen, haben sich um Nichts vermehrt. — M zählt nur 14 Nummern, meistens Zeichnungen, und N selbst nur 9. — Der Physiologica (P) aber, die wir aufbewahren, sind 13, ein Durchschnitt des Gesichtes, mehrere Uteri in verschiedenen Perioden der Schwangerschaft und nach der Entbindung, Corpora lutea, einige Präparate von Negerhaut, eine schöne Vipera berus u. dgl. mehr.

Außer diesen katalogisirten und isolirt aufgestellten Objecten haben wir übrigens unter Litt. O noch eine lange Reihe Sammelgefäße angelegt, die nicht mit in der Zählung begriffen sind und in welchen wir Doubletten, Präparate, die sich nicht

Digitized by Google

instructiv aufstellen lassen oder nur bei genauerer Untersuchung gehörig erkannt werden können, u. dgl. unterbringen. Sie enthalten bereits eine große Anzahl von Objecten, die dem Professor der pathologischen Anatomie zum fortlaufenden Handgebrauche dienen und ihm für sein Practicum reiches Untersuchungsmaterial liefern, wenn es an frischen Sectionsproducten fehlt.

Ueberhaupt gehen wir weniger darauf aus, die pathologische Sammlung sehr groß und reich an außergewöhnlichen Präparaten zu machen, als sie allen Bedürfnissen des Unterrichts anzupassen und sie für diesen nach Kräften zu verwerthen. Sie steht allen Facultätsangehörigen offen und wird außer für die Vorlesungen über pathologische Anatomie auch für die über Nosologie und Chirurgie und von den Kliniken, vielleicht mehr als irgend eine andre ihres Gleichen benützt.

Fs.

Bei der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in den Monaten April, Mai und Juni 1853 eingegangene Druckschriften.

Mittheilungen des Vereins Nassau'scher Aerzte an seine Mitglieder. 1852. 8.

The Transactions of the Royal Irish Academy. Volume XXII. Part III. Science. Dublin 1852. Part IV. Polite Literature. Dublin 1853. 4.

Proceedings of the Royal Irish Academy, for the Year 1851—52. Volume V. Part II. Dublin 1852. 8.

Monatsbericht der Kön. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Januar. Februar. März. 1853. 8.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1852. III. Jahrgang. Nr. 4. October. November. December. 4.

Abhandlungen der mathem. physikalischen Classe der Kön. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Band VI. Abtheilung 3. München 1852. 4.

Digitized by Google

Abhandlungen der historischen Classe der Kön. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Band VI. Abtheilung 3. 1852. 4.

Abhandlungen der philos. philologischen Classe der Kön. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Band VI. Abtheilung 3. 1852. 4. Band VII. Abtheil. 1. München 1853. 4.

Ueber den Chemismus der Vegetation. Festrede von Dr. A. Vogel jun. München 1852. 4.

Rede zur Vorfeyer des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Maximilians des II. von Bayern am 27. November 1852 gehalten von Fr. v. Thiersch. München 1853. 4.

Architektonische Zeichnungen als Beilage zu den zwei Abhandlungen über das Erechtheum in B. V. 3. u. VI. 1. der Abhandl. d. 1. Classe d. kön. Bayer. Akademie d. W. Von Eduard Mezger. Mit einem Vorworte von Fr. Thiersch. 4.

Afrika vor den Entdeckungen der Portugiesen. Fest-Rede von Dr. Friedrich Kunstmann. München 1853. 4.

Bulletin der königl. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1852. Nr. 1—29. München. 4.

Gelehrte Anzeigen. Herausg. von Mitgliedern der k. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Band 34. 35. München. 4.

Annalen der königl. Sternwarte bei München auf öffentl. Kosten henausgegeben von Dr. J. Lamont. V. Band. Mit astronomischem Kalender für 1853. München 1852. 8.

Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Band VII. Heft 2. Leipzig 1853. 8.

Della Regione vulcanica del Monte Vulture e del Tremuoto ivi avvenuto nel Di 14 Agosto 1851. Relazione fatta per Incarico della R. Accademia delle Scienze da Luigi Palmieri ed Arcangelo Scacchi. Napoli 1852. 4.

Relazione sulla Malattia della Vite apparsa nei Contorni di Napoli ed altri Luoghi della Provincia fatta da una Commissione appositamente nominata e presentata alla reale Accademia delle Scienze nella Tenata de' 12 Novembre 1851. Napoli 1852. 4.

Rendiconto della Reale Accademia delle scienze Sezione della Società Reale Borbonica. Anno I. della nuova Serie. Napoli 1852. 4. Nr. 1—5.

Digitized by Google

Osservazioni su' Metodi proposti dall' illustre Lagrange per le Curve inviluppi, con altre Ricerche affini, del Socio attuale Cav. Vincenzo Flauti, inserite nella Parte seconda del Tomo XXIV. delle Memorie della Società Italiana delle Scienze residente in Modena. Modena 1848. 4.

Su due Libri di Apollonio Pergeo detti delle Inclinazioni e sulle diverse Restitutioni di essi Disquisizione del Socio attuale Cav. Vincenzo Flauti, inserita nella Parte I. del Tomo XXV. delle Memorie della Società Italiana delle Scienze residente in Modena. Modena 1851. 4.

Ueber den männlichen Geschlechtsapparat bei Spirogyra und einigen anderen Conferven von Hermann Itzigsohn. Berlin 1853. 8.

Resumen de las Actas de la Academia Real de Ciencias de Madrid en el Año Academico de 1850 a 1851, leido en la Sesion del Dia 13 de Octubre por el Secretario perpetuo Doctor Don Mariano Lorente. Madrid 1851. 8.

Memorias de la Real Academia de Ciencias de Madrid. Tomo I. Tercera Serie. Ciencias naturales. Tomo I. Parte 2. 4.

Ueber Pseudomorphosen, nebst Beiträgen zur Charakteristik einiger Arten derselben, von Th. Scheerer. 8.

Lehrbuch der Metallurgie von Dr. Th. Scheerer. Achte und neunte Lieferung. Braunschweig 1853. 8.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain. Redigirt von Dr. V. F. Klun. VII. Jahrg. Laibach 1852. 4.

Compte-rendu annuel adressé à S. Exc. M. de Brock, Secrétaire d' État etc. par le Directeur de l'Observatoire physique central A. T. Kupffer. Année 1851. St. Pétersbourg 1852. 4.

Annales de l'Observatoire physique central de Russie publiées par A. T. Kupffer, Directeur de l'Observatoire phys. centr. Année 1849. Nr. 1. 2. 3. St. Pétersbourg 1852. 4.

Flora Batava. 172 Aflevering. Te Amsterdam. 4.

Statements supported by Evidence, of WM. T. G. Morton, M. D. on his Claim to the Discovery of the anaesthetic Properties of Ether submitted to the honorable the select Committee appointed by the

Digitized by Google

Senate of the United States. 32. Congress, 2. Session, January 21, 1853. Washington 1853. 8.

Observations made at the magnetical and meteorological Observatory at Hobarton, in Van Diemen Island. Printed by Order of Her Majesty's Government, under the Superintendence of Colonel Edward Sabine, of the Royal Artillery. Vol. III. Commencing with 1846. London 1853. 4.

Die Acceſſionen der Königlichen Univerſitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Mineralogie.

Fortſetzung.

Andeutungen zur Charakteriſtik des organiſchen Lebens nach ſeinem Auftreten in den verſchiedenen Erdperioden. Von A. Wagner. München 1845. 4.

Petrefactenbuch oder Verſteinerungskunde in Deutſchland. Von F. A. Schmidt. 8.

Bemerkungen über Gyps und Karſtenit von J. F. L. Hausmann. Göttingen 1847. 4.

Monographie des poissons fossiles du système Dévonien. Par L. Agassiz. Planches. Livr. 3. Neuchatel. 1846. fol.

Petrefactenkunde Deutſchlands. Von Fr. A. Quenſtedt. Heft 2. Tübingen 1847. 8. Atlas. fol.

Die Verſteinerungen des Steinkohlengebirges von Wettin und Löbejün im Saalkreiſe beſchrieben von E. F. Germar. Heft 4. Halle 1847. f.

Die geognoſtiſchen Verhältniſſe des Saalthales bei Jena von E. E. Schmidt und M. J. Schleiden. Mit Karte und lithogr. Taff. Leipzig 1846. f.

Geognoſt. Beſchreibung des Zwickauer Schwarzkohlengebirges und ſeiner Umgebungen von Aug. v. Gutbier. M. Karte, Steindrucktaff. u. Tabb. Zwickau 1834. 8.

Die Verſteinerungen der Böhmiſchen Kreideformation beſchrieben von A. E. Reuß. M. Abbild. Abth. 2. Stuttg. 1846. 4.

Beiträge zur Kenntniß der Tertiarverſteinerungen des

Digitized by Google

nordwestlichen Deutschlands von R. A. Philippi. M. Abbild. Kassel 1843. 4.

Foraminifères fossiles du bassin tertiaire de Vienne, découverts par Jos. de Hauer et décrits par Alc. d'Orbigny. Paris. 1846. 4.

Die Cephalopoden des Salzkammergutes. Von Franz von Hauer. M. lithogr. Taff. Wien 1846. 4.

Paléontologie Franç. par d'Orbigny. Terrains Jurass. Livr. 33—45. Terr. crétacés. Livr. 101—126. Paris 1845. 8.

Distinzione del terreno Etrusco trà piani secondari del mezzogiorno di Europa di L. Pilla. Pisa 1846. 4.

Breve cenno sulla ricchezza minerale della Toscana di Leop. Pilla. Pisa 1845. 8.

Sulle impronte de' vegetabili fossili di M. Massi e di M. Bamboli nella maremma Toscana. Da Fil. Parlatore. Firenze 1843. 8.

The geology of Russia in Europe and the Ural mountains. By Rod. Impey Murchison, Edouard de Verneuil and Alex. v. Keyserling. Vol. 1. P. 1. 2. V. 2. P. 3. Lond. and Paris. 1845. 4.

Fauna antiqua Sivalensis, being the fossil zoology of the Sewalik hills in the north of India. By Hugh Falconer and Probey T. Cautley. P. 1. London 1846. 8. Illustrations. ib. fol.

Botanik.

Botanische Zeitung. Hg. von Hugo v. Mohl und F. L. v. Schlechtendal. Jahrg. III. IV. 1845. 46. Berlin. 4.

Linnaea. Ein Journal für die Botanik. Hg. von D. F. L. v. Schlechtendal. B. 18. 19. Halle 1844. 47. 8.

List of the Linnean society of London 1844—47. 4.

The London journal of botany. By W. J. Hooker. V. 4. 5. Lond. 1845. 46. 8.

Botaniska notiser för 1842—46. utgif. af Al. Ed. Lindblom. Lund. 1842—46. 8.

Curtis's botanical magazine. By Will. Jackson Hooker. Series III. V. 1. 2. (V. 71. 72.). Lond. 1845. 46. 8.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

August 8. № 11. 1853.

Verzeichniß der Vorlesungen, die von den hiesigen öffentlichen Professoren und von den Privatlehrern auf das künftige halbe Jahr angekündigt sind, nebst vorausgeschickter Anzeige der öffentlichen gelehrten Anstalten zu Göttingen. — Die Vorlesungen werden den 15. October ihren Anfang nehmen, und den 15. März geschlossen werden.

Öffentliche gelehrte Anstalten.

Die Versammlungen der Königl. Societät der Wissenschaften werden in dem Universitätsgebäude Sonnabends um 3 Uhr gehalten.

Die Universitätsbibliothek wird alle Tage geöffnet: Montags, Dienstags, Donnerst. und Freit. von 1 bis 2 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr. Zur Ansicht auf der Bibliothek selbst erhält man jedes Werk, das man nach den Gesetzen verlangt; über Bücher, die man aus derselben geliehen zu bekommen wünscht, gibt man einen Schein, der von einem hiesigen Professor unterschrieben ist.

Die Sternwarte, der botanische und der ökonomische Garten, das Museum, das physiologische Institut, das Theatrum anatomicum, die Gemäldesammlung, die Sammlung von Maschinen und Modellen, das physikalische Cabinet und das chemische Laboratorium können gleichfalls von Liebhabern, welche sich gehörigen Orts melden, besucht werden.

Digitized by Google

Vorlesungen.

Theologische Wissenschaften.

Die Einleitung ins theologische Studium trägt Hr Lic. Dieckhoff Dienst. u. Donnerst. um 11 Uhr öffentlich vor.

Exegetische Vorlesungen über das Alte Testament: Hr Professor Redepenning erklärt den Pentateuch 5 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Prof. Ewald den Pentateuch um 10 Uhr; Hr Prof. Bertheau die Psalmen 5 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Lic. Dr. phil. Holzhausen auserlesene Psalmen (s. S. 174); Hr Lic. Uhlhorn die Genesis 5 St. wöch. um 10 Uhr.

Die Theologie des A. T. oder die Religions-Geschichte des A. T. trägt Hr Consist.-R. Dorner 3 St. wöch. um 4 Uhr vor;

Die krit. u. hermeneut. Einleitung in die kanon. u. apokryph. Bücher d. A. T. Hr Prof. Bertheau 5 St. wöch. um 2 Uhr;

Die historisch-kritische Einleitung in das Neue Test. Hr Consist.-R. Reiche, 5 St. wöch. um 11 Uhr; die Einleit. ins N. T. oder kritische Geschichte des N. T. Hr Prof. Lünemann 5 St. wöch. um 3 Uhr; die Einleit. ins N. T. Hr Lic. Uhlhorn Mont. Dienst. Donnerst. und Freit. um 2 Uhr.

Exegetische Vorlesungen über das Neue Testament: Hr Consist.-R. Abt Lücke erklärt die synoptischen Evangelien, besonders das Evangelium des Matthäus nach der 2. Ausg. seiner Synopsis 6 St. wöch. um 9 Uhr; Hr Consist.-R. Reiche die wichtigsten Abschnitte der vier Evangelien, mit Rücksicht auf die neueren Streitigkeiten über die Glaubwürdigkeit und das historische Fundament der evangelischen Berichte, 5 St. wöch. um 2 Uhr; Hr Prof. Ehrenfeuchter die Pastoralbriefe nebst einer Einleitung über biblische Pastoraltheologie Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 8 Uhr; Hr Prof. Matthäi die Briefe Pauli an die Römer u. Galater 6 St. wöch. um 9 Uhr; Hr Prof. Lünemann die Briefe des Ap. Paulus an die Korinther 5 St. wöch. um 9 Uhr.

Die Apologetik od. d. christl. Dogmatik 1. Thl. trägt Hr Consist.-R. Dorner 6 St. wöch. um 11 Uhr vor;

Die biblische Theologie Hr Lic. Dr. phil. Holzhausen um 11 Uhr;

Digitized by Google

Die vergleichende Symbolik Hr Prof. Matthäi Mont. u. Dienst. um 2 Uhr;

Symbolik Hr Lic. Dieckhoff, 4 St. wöch. um 4 Uhr;

Die Einleitung in die Dogmatik Hr Prof. Redepenning Mont. u. Donnerst. um 3 Uhr öffentlich:

Die Dogmengeschichte Hr Consist.-R. Gieseler 5 St. wöch. um 4 Uhr; Hr Prof. Duncker 5 St. wöch. um 4 Uhr; Hr. Lic. Dr. phil. Holzhausen um 4 Uhr;

Das System der Dogmatik, mit Auslassung der sogen. Prolegomena, welche er künftig in einer besondern Vorlesung vortragen wird, Hr Consist.-R. Abt Lücke nach d. neuen Ausg. s. Compendium, 5 St. wöch. um 11 Uhr;

Die christliche Moral Hr Prof. Redepenning 5 St. wöch. um 11 Uhr.

Vorlesungen über Kirchengeschichte: Hr Consist.-R. Gieseler trägt den ersten Theil der Kirchengeschichte 6 St. wöch. um 8 Uhr vor, und öffentlich 5 St. wöch. um 5 Uhr den dritten Theil derselben; Hr Prof. Duncker den zweiten Theil der Kirchengeschichte fortsetzend, Dienst. Donnerst. u. Freit. öffentl. um 8 Uhr; Hr Lic. Dr. phil. Holzhausen der allgem. christl. Kirchengeschichte zweiten Theil von Wiklef bis auf unsere Zeit, um 8 Uhr; der Kirchengeschichte ersten Theil Hr Lic. Dieckhoff, 6 St. wöch. um 8 Uhr.

Schleiermachers Leben, Philosophie u. Theologie trägt Hr Consist.-R. Dorner Mittw. u. Freit. um 4 Uhr öffentl. vor.

Ueber die protestantischen Secten des Reformationszeitalters liest Hr Lic. Dieckhoff Mittw. um 4 Uhr unentgeltlich.

Die prakt. Theologie trägt Hr. Prof. Redepenning 5 St. wöch. um 2 Uhr vor; der prakt. Theologie ersten Theil, enthaltend Prolegomena, Theorie der Mission und Katechetik, Hr Prof. Ehrenfeuchter Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 3 Uhr;

Die Lehre von der kirchlichen Politik, Hr Prof. Ehrenfeuchter Mittw. um 3 Uhr, privatissime aber gratis für die Zuhörer der praktischen Theologie bestimmt.

Die Uebungen des homiletischen Seminars werden Hr Prof. Redepenning u. Hr Prof. Ehrenfeuchter abwechselnd Sonnabend von 10—12 Uhr öffentlich leiten.

Katechetische Uebungen leitet Hr Prof. Ehrenfeuchter Mittw. u. Sonnab. um 5 Uhr, öffentl.

Die Katechetik trägt Hr Generalsuperint. Dr. phil. Rettig in am schwarzen Bret anzuzeigenden St. vor; die ka-

Digitized by Google

technetischen Uebungen leitet Derselbe Mittw. u. Sonnab. um 1 Uhr öffentl.

Die Uebungen der theologischen Societät in der exegetischen und systematischen Theologie unter der Aufsicht des Hrn Consist.-R. Abt Lücke, werden in gewohnter Weise ihren Fortgang haben.

Privatissima gibt Hr. Lic. Dr. phil. Holzhausen.

In dem Repetenten-Collegium wird Hr Rep. Meßner den Lehrbegriff des Jakobus u. Petrus, sowie den Lehrgehalt des Briefes an die Hebräer u. der Apokalypse Mont. u. Dienst. um 2 Uhr unentgeltlich darstellen, Hr Rep. Elster die Briefe des Apostels Paulus an die Kolosser u. Epheser Donnerst. u. Freit. um 2 Uhr unentgeltlich erklären

Rechtswissenschaft.

Die Encyklopädie u. Methodologie des Rechts oder Einleitung in die Rechtswissenschaft u. Anleitung zum Rechtsstudium trägt Hr Dr Aegidi Dienst. Mittw. Donnerst. u. Freit. um 10 Uhr vor;

Das heutige europ. Völkerrecht Hr Prof. Zachariä 4 St. wöch. um 3 Uhr;

Die Kritik der neuesten Rechts- und Staatslehren Hr Prof. Herrmann Sonnab. um 11 Uhr öffentl.

Die deutsche Rechtsgeschichte Hr Hofr. Kraut 5 St. wöch. um 4 Uhr;

Die deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte Hr Dr Roessler 4 St. wöch. um 5 Uhr.

Exegese des Sachsen- u. Schwabenspiegels leitet Derselbe 2 St. wöch.

Allgemeines und deutsches Staatsrecht trägt Hr Hofr. Kraut 5 St. wöch. um 11 Uhr vor.

Ueber den westphälischen Frieden u. s. Bedeutung für das Recht der Gegenwart liest Hr Dr Aegidi Mittw. um 5 Uhr unentgeltl.

Das gem. deutsche Criminalrecht nebst Vergleichung der neueren Criminalgesetze Hr Prof. Zachariä 6 St. wöch. um 10 Uhr;

Die Geschichte des römischen Rechtes Hr Hofr. Ribbentrop um 10 Uhr; Hr Dr Bodemeyer 5 St. wöch. um 3 Uhr.

Das 2. Buch des Gajus erklärt Hr Dr Bodemeyer 2 St. wöch. um 2 Uhr;

Digitized by Google

Auserwählte Stellen des Corpus Juris in einer dem gebräuchlichen Pandektensystem entsprechenden Reihenfolge u. in Verbindung mit exegetischen Uebungen erklärt Hr Dr Elvers Dienst. Donnerst. u. Freit. um 6 Uhr Ab.

Die Institutionen des römischen Rechtes trägt Hr Hofr. Ribbentrop um 11 Uhr vor;

Die Pandekten Hr Hofr. Francke um 9 und 11 Uhr; Hr Dr Rothamel privatissime;

Das Erbrecht Hr Hofr. Ribbentrop um 4 Uhr; Hr. Dr Bodemeyer um 10 Uhr.

Die röm. Servitutenlehre Hr Dr Elvers Mittw. u. Sonnab. um 2 Uhr unentgeltlich.

Ausgewählte Abschnitte des Obligationenrechts Hr Dr Mommsen in 2 zu bestimmenden St. öffentl.

Die Geschichte des röm. Civilprocesses Hr Prof. Hartmann Mont. u. Donnerst. um 2 Uhr öffentl.

Ein Civilpracticum hält Hr Prof. Wolff, 3 St. wöch. um 5 Uhr; Hr Dr Esmarch um 3 Uhr.

Das Kirchenrecht trägt Hr Hofr. Kraut 4 St. wöch. um 2 Uhr vor; das Kirchenrecht der Protestanten u. Katholiken Hr Prof. Herrmann 4 St. wöch. um 2 Uhr; Hr Dr Rothamel um 2 Uhr;

Das deutsche Privatrecht nebst dem Lehnrecht Hr Prof. Thöl 10 St. wöch. um 8 u. 9 Uhr;

Das allgem. preußische Landrecht Hr Dr Löher, 4 St. wöch. um 2 Uhr (od. zu e. sonst geleg. St.).

Eine Vergleichung ausgewählter Kapitel aus dem preuß. Recht mit österreich. u. französ. Recht Derselbe Mittw. um 11 Uhr unentgeltl.;

Das in den schleswig-holsteinischen Landen geltende bürgerliche Recht Hr Dr Esmarch 2 St. wöch;

Das Landwirthschaftsrecht Hr Dr Roessler 4 St. wöchentl.

Den Criminalproceß sowohl der gemeinrechtlichen Quellen als den der neuen Strafproceßordnungen Hr Prof. Herrmann 5 St. wöch. um 11 Uhr;

Die Theorie des ordentlichen Civilprocesses Hr Prof. Briegleb 5 St. wöch. um 11 Uhr; Hr Dr Grefe 5 St. wöch. um 1 Uhr;

Die Theorie der summarischen Processe und des Concursprocesses Hr Prof. Briegleb 3 St. wöch. um 10 Uhr.

Ein Proceßpracticum hält Hr Prof. Wolff 5 St. wöch. um 3 Uhr; Hr. Prof. Hartmann 4 St. wöch. um

Digitized by Google

4 Uhr; ein Relatorium Hr Prof. Wolff Mont. Dienst. u. Donnerst. um 4 Uhr; Hr Prof. Hartmann 3 St. wöch. um 5 Uhr.

General- u. Special-Examinatoria in deutscher u. lateinischer Sprache hält Hr Dr Rothamel; Repetitoria über Pandekten u. and. Rechtstheile Hr Dr Esmarch; Repetit. über römisches Recht Hr Dr Elvers.

Die Vorles. über gerichtliche Medicin s. S. 168.

Heilkunde.

Die Vorless. über Botanik u. Chemie s. S. 170 f.

Der speciellen Anatomie 1. Thl. trägt Hr Hofr. Henle 6 St. wöch. um 12 Uhr vor.

Die topographische od. chirurgische Anatomie Derselbe Mont. Mittw. u. Sonnab. um 3 Uhr;

Die pathologische Anatomie Hr Prof. Förster 4 St. wöch. um 3 Uhr.

Einen praktischen Cursus in der anatomischen Untersuchung (Präparirübungen) der Haussäugethiere hält Hr Prof. Herbst von 10—12 od. von 2—4 Uhr.

Die mikroskopischen Uebungen leitet Hr Prof. Förster.

Die Knochen- und Bänderlehre trägt Hr Hofr. Henle Dienst. Donnerst u. Freit um 11 Uhr vor;

Die vergleichende Anatomie Hr Hofr. Berthold um 11 Uhr;

Der Physiologie 2. Theil, d. h. Physiol. des Gehirns, der Sinnesorgane, der Stimme u. Sprache, Hr Hofr. Wagner Donnerst. Freit. u. Sonnab. um 10 Uhr;

Die allgemeine und besondere Physiologie nebst Embryologie, durch Experimente u. mikroskopische Beobachtungen erläutert, Hr Hofr. Berthold, nach s. „Lehrb. der Phys. f. Stud. u. Aerzte. 3. Aufl. Gött. 1848", um 10 Uhr; die Physiologie des Menschen, mit Erläuterungen durch Experimente und mikroskopische Demonstrationen, Hr Prof. Herbst 5 St. wöch. um 8 Uhr od. in e. gelegeneren St.

Die praktischen Uebungen im physiol. Institute wird Hr Hofr. Wagner mit Hrn Dr Schrader Mont. Dienst. u. Mittw. von 10—12 Uhr leiten.

Die Physiologie u. Pathologie der Respirations- u. Circulationsorgane des Thorax, in Verbindung mit prakt. Erläuterungen u. Uebungen am Krankenbette trägt Hr Dr Schuchardt 2 St. wöch. in pass. St. unentgeltl. aber privatissime vor;

Digitized by Google

Die Ophthalmologie Hr Dr Lohmeyer 5 St. wöch. um 3 Uhr od. zu c. pass. St.; Hr Dr Gieseler 4 St. wöch.

Die Lehre der Auscultation u. Percussion trägt Hr Dr Wiese 4 St. wöch. um 4 Uhr oder zu and. pass. St. vor und verbindet damit praktische Kurse an Gesunden und Kranken.

Die physikal. Diagnostik, besonders die Auscultation u. Percussion, verbunden mit praktischen Uebungen, trägt Hr Prof Kraemer, 4 St. wöch. zu passender St. vor;

Die allgemeine Pathologie u. Therapie Hr Hofr. Marx, 4 St. wöch. um 2 Uhr; allgem. Pathol. und Ther. Hr Dr Schuchhardt 5 St. um 3 Uhr; allgem. Pathol. Hr Dr Wachsmuth. Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 3 Uhr; allgem. Pathologie u. Therapie mit Erläuterungen durch Experimente Hr Dr Schrader 6 St. wöch. zu pass. St. im physiol. Institut;

Den zweiten Theil der Pharmacie Hr Prof. Wiggers in den Zuhörern bequemen Stunden.

Zu Privatissimis über Pharmacie erbietet sich Hr Prof. Wiggers, Hr Dr Stromeyer.

Die Lehre von den Wirkungen und dem Gebrauche der Heilmittel (Pharmakodynamik oder Materia med.), so wie die Kunst Arzneimittel zu verschreiben trägt Hr Hofr. Marx 5 St. wöch. um 4 Uhr vor; die Arzneimittellehre, erläutert durch Experimente, Hr. Dr Wiese 4 St. wöch. um 3 Uhr; die Heilmittellehre u. Receptirkunst, unter Vorzeigung u. Erläuterung der Präparate, Hr Dr Schuchardt, letztere unentgeltl. 1 St. wöch., erstere 3 St. wöch. um 4 Uhr;

Die pharmaceut. Toxikologie Hr Hofr. Marx Dienst. u. Donnerst. um 8 Uhr.

Die specielle Pathologie und Therapie der vorzüglichsten und am häufigsten vorkommenden Krankheiten trägt Hr Obermedicinalrath Conradi nach d. 4. Ausg. s. Compend. Mittw. u. Donnerst. um 5 Uhr öffentl. vor;

Der speciellen Nosologie, Diagnostik u. Therapie ersten Theil, Hr. Hofr. Fuchs, nach seinem Lehrbuch Gött. 1848, 5 St. wöch. um 2 Uhr u. 4 St. wöch. um 5 Uhr.

Ueber die Krankheiten des Gehirns, Rückenmarks u. der Nerven liest Hr Dr Wachsmuth Mittw. u. Sonnab. um 4 Uhr unentgeltl.

Der Chirurgie 2. Theil trägt Hr. Prof. Baum 5 St. wöch. um 6 Uhr, Sonnab. um 4 Uhr vor;

Digitized by Google

Die Lehre von den chirurgischen Operationen Derselbe 5 St. wöch. um 4 Uhr.

Einen Cursus über Operationen, welche an Augen vorkommen, veranstaltet Hr Dr Gieseler.

In einem Privatcursus Anleitung zu den Augenoperationen zu geben, erbietet sich Hr Dr Lohmeyer.

Die Bandagenlehre trägt Hr. Prof. Kraemer 3 St. wöch. in näher zu verabred. St. vor.

Die Lehre der Geburtshülfe trägt Hr Hofr. von Siebold 4 St. wöch. um 8 Uhr vor. Uebungen in den geburtshülflichen Operationen am Phantome leitet Derselbe um 3 Uhr u. in and. pass. St. Die geburtshülfl. Klinik findet um 3 Uhr Statt. — Hr Prof. Osiander lehrt die Entbindungskunde 4 St. wöch. um 9 Uhr.

Die gerichtliche Medicin lehrt Hr Hofr. von Siebold 3 St. wöch. um 4 Uhr;

Die medicinische Polizei Hr Dr Schrader 2—3 St. wöch. unentgeltl. im physiol. Institt.

Die chirurgisch-augenärztliche Klinik leitet Hr Prof. Baum im Ernst-August Hospital täglich um 9 Uhr.

Anleitung zur medicinischen Praxis in dem akademischen Hospitale und der damit verbundenen ambulatorischen Klinik gibt Hr Obermedicinalrath Conradi täglich 10 Uhr.

Für die klinischen Uebungen unter der Aufsicht des Hrn Hofr. Fuchs ist die Stunde von 11 bis 12 Uhr täglich angesetzt.

Die Anatomie u. Physiologie der größeren Hausthiere trägt Hr Direct. Dr Lappe 10 St. wöch. um 11 u. um 1 Uhr vor; die allgemeine Pathologie der landwirthschaftlichen Hausthiere Derselbe 4 St. wöch. um 2 Uhr. Klinische Uebungen werden in dem der Aufsicht Desselben untergebenen Königl. Thierhospitale täglich um 10 Uhr veranstaltet.

Den Unterricht sowohl in der gewöhnlichen u. höheren Reitkunst als in der Dressur junger Pferde ertheilt Hr Universitäts-Stallmeister Havemann Mont. Mittw. Donnerst. u. Sonnab. Morgens von 8—12 u. Nachmittags von 2—4 Uhr.

Philosophische Wissenschaften.

Die Encyklopädie der Philosophie trägt Hr Hofr. Ritter 5 St. wöch. um 5 Uhr vor;

Digitized by Google

Die Geschichte der neuern Philosophie bis auf die neuesten Zeiten oder 2. Theil der Gesch. d. Philos. Derselbe 5 St. wöch. um 3 Uhr;

Die Logik u. Metaphysik Hr Prof. Lotze 4 St. wöch. um 3 Uhr.

Die Religionsphilosophie Hr Prof. Bohtz Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 8 Uhr;

Psychologie u. Geisteskrankheiten Hr Prof. Lotze 4 St. wöch. um 5 Uhr;

In dem pädagogischen Seminarium leitet Hr Prof. Hermann die Uebungen der Mitglieder Mont. Dienst., und Mittw. um 11 Uhr.

Staatswissenschaften und Gewerbswissenschaft.

Die Geschichte der römischen Staatsverfassung trägt Hr Dr Fink 4 St. wöch. um 3 Uhr vor;

Die allgemeine Verfassungsgeschichte Hr Prof. Waitz 4 St. wöch. um 8 Uhr;

Die Politik Hr Prof. Seelig Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 8 Uhr;

Die Statistik des Königreichs Hannover Hr Prof. Wappäus Mittw. u. Sonnab. um 11 Uhr od. in e. and. den Zuhörern bequemen St.

Die Finanzwissenschaft Hr Prof. Hanssen 4 St. wöch. um 5 Uhr;

Die Volkswirthschaftspolitik Derselbe 4 St. wöch. um 3 Uhr; die Nationalökonomie Hr Prof. Seelig Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 3 Uhr.

Ein kameralistisches Practicum stellt Hr Prof. Hanssen unentgeltlich an.

Eine Encyklopädie der Forstwissenschaft trägt Hr. Hofr. Meyer um 11 Uhr vor;

Die agronomische Physiologie Hr Prof. Grisebach Dienst. u. Donnerst. um 5 Uhr.

Den 2. Theil der Landwirthschaftslehre (Thierproductionslehre u. landwirthschaftl. Betriebslehre) Hr Prof. Griepenkerl, Mont. Dienst. Mittw. Donnerst. u. Freit. um 4 Uhr;

Die landwirthschaftliche Technologie (die Lehre von den landwirthschaftlichen Nebengewerben: Brennerei, Brauerei, Zuckerfabrication u. s. w.) Derselbe Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 2 Uhr;

Digitized by Google

Die Lehre vom Wiesenbau Derselbe Sonnab. in c. noch näher zu bestimmenden St. unentgeltl.

Excursionen mit Rücksicht auf seine Vorlesungen veranstaltet Derselbe.

Mathematische Wissenschaften.

Die reine Mathematik trägt Hr Prof. Ulrich um 9 Uhr vor;

Die Differential- u. Integralrechnung nebst deren Anwendung auf Geometrie Derselbe um 1 Uhr;

Analysis u. die Anfangsgründe der analytischen Geometrie Hr Prof. Stern 5 St. wöch. um 10 Uhr;

Die Methode der kleinsten Quadrate, u. die Anwendung derselben in der Astronomie, höheren Geodäsie u. Naturwissensch. Hr Geh. Hofr. Gauß um 10 Uhr;

Die praktische Astronomie Derselbe privatissime;

Die angewandte Mathematik d. h. Bewegungs- u. Gleichgewichtslehre fester Körper mit Anwendungen auf einfache Maschinen Hr Prof. Ulrich um 4 Uhr;

Die höhere Mechanik Hr Prof. Stern 4 St. wöch. um 11 Uhr.

Zu näher zu bestimmenden Unterrichtsstunden über reine u. angewandte Mathematik erbietet sich Hr Dr Focke.

Die landwirthschaftliche Bau- u. Maschinenkunde trägt Hr Prof. Ulrich um 8 Uhr vor.

Physikal.-mathemat. Seminar s. S. 172.

Naturlehre.

Allgemeine Naturgeschichte trägt Hr Prof. Grisebach Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 4 Uhr vor;

Die Anatomie und Physiologie der Pflanzen, Derselbe Mont. Mittw. u. Freit. um 5 Uhr, in Verbindung mit mikroskopischen Demonstrationen am Sonnabend.

Die Organographie u. Physiologie der Gewächse trägt Hr Prof. Bartling Mont. Dienst. und Donnerst. um 4 Uhr vor u. erläutert dieselben durch mikroskopische Demonstrationen Freitag um 11 Uhr; die Naturgeschichte der Kryptogamen 4 St. wöch. an denselben Tagen um 1 Uhr. Die in den Gewächshäusern des botanischen Gartens blühenden Pflanzen wird Derselbe öffentlich demonstriren Mittw. um 11 Uhr; botanische Excursionen in der bisher üblichen Weise machen.

Digitized by Google

Uebungen im Unterſuchen des innern Baues der Pflanzen durch das Mikroſkop leitet Hr Aſſeſſor Dr Lantzius-Beninga Dienst. Mittw. u. Donnerst. um 1 Uhr; die Naturgeſchichte der kryptogamiſchen Gewächſe, erläutert durch mikroſkopiſche Beobachtungen u. botan. Excurſionen, Derſelbe Mont. um 1 Uhr, Dienst. Mittw. und Donnerst. Morg. um 8 Uhr.

Ein Examinatorium über ſyſtematiſche Botanik ſtellt Derſelbe an.

Die Geſchichte u. Theorie der Vulkane trägt Hr Geh. Hofr. Hausmann in einer öffentlichen Vorleſung Sonnabend um 11 Uhr vor.

Die Mineralogie lehrt Derſelbe nach der 2. Ausgabe ſeines Handbuches, 5 St. wöch. um 11 Uhr.

Praktiſche Uebungen in Bezug auf Mineralogie, Kryſtallographie u. Topographie ſtellt Hr Prof. Sartorius von Waltershauſen Donnerst. u. Sonnab. von 2—4 Uhr an.

Die Geologie trägt Hr Prof. Sartorius von Waltershauſen 5 St. wöch. um 11 Uhr vor;

Die Optik Hr Prof. Liſting 4 St. wöch. um 1 Uhr;

Die dioptriſche Theorie des Auges u. Mikroſkops für Medicin Studirende Derſelbe Donnerst. um 2 Uhr;

Der Experimental-Phyſik 2ten Theil (d. Lehre von der Elektricität, dem Magnetismus, der Wärme u. dem Lichte) Hr Prof. Weber Mont. Dienst. u. Mittw. von 2—4 Uhr;

Die Wärmelehre Hr Dr v. Quintus Icilius 4 St. wöch. um 11 Uhr;

Die Meteorologie u. Klimatologie Hr. Prof. Liſting Mittw. u. Sonnab. um 11 Uhr;

Die Meteorologie Hr Dr v. Quintus Icilius 2 St. wöch. um 11 Uhr unentgeltlich.

Ueber die Inſtrumente zur Beſtimmung der Elemente des Erdmagnetismus lieſt Derſelbe 2 St. wöch. um 2 Uhr.

Die Chemie trägt Hr Hofr. Wöhler 6 St. wöch. um 9 Uhr vor. Derſelbe leitet die praktiſchen chemiſchen Uebungen u. Unterſuchungen in dem akademiſchen Laboratorium, ſo wie auch Hr Dr Limpricht 24 St. wöch.

Die analytiſche Chemie trägt Hr Dr Limpricht 3 St. wöch. um 5 Uhr vor;

Die Maaßanalyſe Derſelbe 2 St. wöch. um 5 Uhr.

Zum Privatunterricht in der Chemie u. Stöchiometrie erbietet ſich Hr Prof. Wiggers; Privatiſſima in ein-

Digitized by Google

zelnen Zweigen der theoretischen Chemie ertheilt Hr Dr Stromeyer.

Im physikalisch-mathematischen Seminarium leitet Hr Hofr. Berthold die praktischen Uebungen in der systematischen Zoologie; trägt Hr Prof. Ulrich auserlesene Kapitel der statischen Baukunst Mittw. um 1 Uhr vor, leitet Hr Prof. Weber die physikalischen Beobachtungen von 2—4 Uhr, Hr. Prof. Listing die physikalischen, Hr Prof. Stern die mathematischen Uebungen, öffentlich.

Historische Wissenschaften.

Die alte Geschichte trägt Hr Prof. Hoeck 5 St. wöch. um 4 Uhr vor;

Die Entdeckungsgeschichte, Grographie u. Statistik von Amerika Hr Prof. Wappäus 4 St. wöch um 3 Uhr;

Die Geschichte des Mittelalters Hr Prof. Havemann Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 3 Uhr;

Die deutsche Geschichte Hr Prof. Waitz 5 St. wöch. um 4 Uhr.

Die braunschweig-lüneburgische Geschichte trägt Hr Prof. Havemann Mont. Mittw. Freit. u. Sonnab. um 11 Uhr vor.

Die Geschichte von Italien u. Deutschland im hohenstauffschen Zeitalter beendet Hr Assessor Dr Wüstenfeld Mittw. u. Donnerst. um 10 Uhr unentgeltlich.

Historische Uebungen stellt Hr Prof. Waitz 1 St. wöch. öffentl. an.

Die Kirchengeschichte s. S. 163.

Litterärgeschichte.

Die Vorlesungen über die Geschichte einzelner Wissenschaften u. Künste sind bei jedem einzelnen Fache erwähnt.

Die Geschichte der griechischen Litteratur trägt Hr Prof. Hermann 6 St. wöch. um 9 Uhr vor;

Die Geschichte der lyrischen Dichtkunst der Griechen Hr Prof. Schneidewin (s. S. 174);

Geschichte der deutschen Nationallitteratur Hr Prof. W. Müller 5 St. wöch. um 3 Uhr;

Die Geschichte der deutschen Dichtung seit Opitz Hr Assess. Dr Tittmann 4 St. wöch. um 11 Uhr;

Digitized by Google

Die Geschichte der französischen Litteratur Hr Prof. César 4 St. wöch. in bequem. St.

Mit einer Uebersicht der Geschichte der englischen Litteratur in den letzten funfzig Jahren wird Hr Lector Dr Melford s. Erklärung von Thomas Moore ꝛc. eröffnen.

Ueber Dante's und Petrarca's Leben und Werke liest Hr Assess. Dr Tittmann Mittw. um 10 Uhr unentgeltl.

Schöne Künste.

Aesthetik trägt Hr Prof. Bohtz Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 3 Uhr vor;

Die Geschichte der niederländischen Malerei im 17. Jahrh. unentgeltlich Hr Assess. Dr Tittmann Mont. u. Donnerst. um 10 Uhr.

Die Vorlesungen über die Malerkunst u. s. w. wird Hr Prof. Oesterley im Sommerhalbenjahre fortsetzen. Unterricht im Zeichnen sowie auch im Malen ertheilt Hr Grape.

Die Harmonielehre, Theorie und Aesthetik der Musik verbunden mit praktischen Uebungen in den verschiedenen Compositionsgattungen, lehrt Hr Musikdirector Wehner. Außerdem ertheilt er Geübtern Unterricht im höhern Pianofortespiel und ladet die Hrn Sänger zur Theilnahme an der Singakademie Donnerst. von 6—8 Uhr Abends u. zum Orchesterspielverein ein.

Alterthumskunde.

Die Symbolik u. Mythologie der Griechen u. Römer trägt Hr Prof. Wieseler 5 St. wöch. um 4 Uhr vor.

Die Theologie der Griechen erörtert Derselbe 2 St. wöch. um 1 Uhr.

Die deutsche Mythologie lehrt Hr Prof. W. Müller Dienst. u. Freit. um 1 Uhr öffentlich.

Im archäologisch numismatischen Institut trägt Hr Prof. Hermann privatissime aber unentgeltlich eine Uebersicht der Geschichte der Architektur in Griechenland und Rom Sonnab. um 10 Uhr vor; Hr Prof. Wieseler wird den Mitgliedern ausgewählte Denkmäler der alten Kunst zu Erklärung vorlegen, Sonnab. um 11 Uhr.

Orientalische und alte Sprachen.

Die Vorlesungen über das Alte und Neue Testament s. bei den Theolog. Wissenschaften.

Digitized by Google

Ueber den Ursprung u. die Entwickelung der grammatischen Flexion im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen und Deutschen liest Hr Prof. Benfey Mont. Mittw. u. Freit. um 2 Uhr.

Die hebräische Grammatik verbunden mit Auslegung auserlesener Psalmen lehrt Hr Lic. Dr. phil. Holzhausen um 3 Uhr;

Die arabische Sprache Hr Prof. Ewald;

Die Anfangsgründe der arabischen Sprache Hr Prof. Wüstenfeld in passenden Stunden, öffentlich.

Die chaldäische Sprache lehrt u. ausgewählte Kapitel des Buchs Daniel erklärt Hr Prof. Bertheau öffentl. Dienst. u. Freit. um 1 Uhr;

Die koptische Sprache lehrt Hr Prof. Ewald 3 St. wöchentl. um 2 Uhr.

Persische Schriftsteller erklärt Derselbe 3 St. wöchentl.

Die Grammatik des Sanskrit lehrt Hr Prof. Benfey nach s. Grammatik Leipz. 1852 Mont. Dienst. und Mittw. um 1 Uhr öffentl; die Elemente der Sanskrit-Gramm. Hr Prof. Lange 2 St. wöchentl. öffentl. in e. pass. St.

Die von ihm herausgegebene Chrestomathie aus Sanskritwerken erklärt Hr Prof. Benfey Donnerst. u. Freit. um 1 Uhr.

Die vergleichende Syntax der griech. u. lat. Sprache trägt Hr Prof. Lange 5 St. wöch. um 8 Uhr vor.

Ueber die metrische Composition der griech. lyrischen Strophen liest Hr Prof. von Leutsch 3 St. wöch. um 4 Uhr od. in and. den Zuhörern pass. St.

In dem philolog. Seminarium läßt Hr Prof. Hermann Tacitus' Agricola Donnerst. u. Freit. öffentlich um 11 Uhr erklären; Hr Prof. Schneidewin leitet die Disputirübungen Mittw. um 11 Uhr öffentl.; Hr Prof. v. Leutsch läßt Euripides' Alkestis Mont. u. Dienst. um 11 Uhr öffentl. erklären.

Vorlesungen über die griechische Sprache und über griechische Schriftsteller: Hr Prof. Hermann erklärt die Reden des Demosthenes gegen Androtion und Aristokrates 5 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Prof. Schneidewin die Bruchstücke der griechischen elegischen, iambischen und melischen Dichter, nach seinem Delectus, nach vorausgeschickter Geschichte der lyrischen Dichtkunst der Griechen, 5 St. wöch. um 2 Uhr; Hr Prof. v. Leutsch Aristophanes' Vögel u. Frösche 5 St. wöch. um 3 Uhr; Hr Prof. Lange Homers Ilias 5 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Dr. Lion Plutarchs Lebensbeschreibungen um 11 Uhr. — Zum Privatunterricht im Griechischen erbietet sich Hr Dr Lion.

Digitized by Google

Vorlesungen über die lateinische Sprache und über lateinische Schriftsteller: Hr Geh. Just. R. Mitscherlich erklärt Statius' Thebais in einer den Zuhörern pass. St.; Hr Prof. Schneidewin trägt die lateinische Syntax 6 St. wöch. um 8 Uhr vor; Hr Prof. von Leutsch erklärt ausgewählte Gedichte der latein. Elegiker 5 St. wöch. um 10 Uhr; Hr Dr Lion Ciceros Büch. de Officiis um 1 Uhr. — Zum Privatunterricht im Lateinischen erbietet sich Hr Dr Lion.

Die Uebungen der philologischen Gesellschaften des Hrn Prof. Schneidewin und des Hrn Prof. Wieseler werden privatissime fortgesetzt werden.

Deutsche Sprache und Litteratur.

Die Uebungen der deutschen Gesellschaft leitet Hr Prof. W. Müller.

Deutsche Litteratur s. oben Litterärgeschichte.

Neuere Sprachen und Litteratur.

Die französische Sprache, in Hinsicht auf Sprechen sowohl als Schreiben, lehrt Hr Prof. César, theils für Geübtere 5 St. wöchentl. um 5 Uhr, theils für weniger Geübte um 6 Uhr Abends. Privatissima, und unter andern über den diplomatischen Stil werden gleichfalls von ihm gegeben werden. Zum Unterricht im Französischen erbietet sich auch Hr Prof. Th. Müller, Hr Lector Dr Melford, Hr Dr Lion sen.

Die Grammatik der englischen Sprache in Verbindung mit praktischen Uebungen lehrt Hr Prof. Th. Müller Mont. Dienst. Donnerst. u. Freit. um 6 Uhr. Die Grammatik der englischen Sprache in Verbindung mit praktischen Uebungen lehrt Hr Lector Dr Melford nach seiner „vereinfachten englischen Sprachlehre (1841)", nach seinem »English Reader (4. Aufl. 1851)« u. s. Ausg. von »Goldsmith's dram. Works (1846)«, 6 St. wöch. um 6 Uhr Ab.

Die Synonyme der englischen Sprache wird Hr Lector Dr Melford nach Anleitung seines „synonymischen Handwörterbuchs der engl. Spr. (1841)", erläutern und damit praktische Uebungen verbinden, 3 St. wöch. um 8 Uhr Morg. od. in e. and. pass. St.

Nach einer Uebersicht der Geschichte der englischen Litteratur in den letzten funfzig Jahren erklärt Derselbe Th. Moore's Lyric. Beauties, Byron's Mazeppa u. Sar-

Digitized by Google

danapalus (nach s. Ausgg. 1845. 1848) 3 St. wöch. um 2 Uhr.

Shakespeare's König Lear erklärt Hr Prof. Th. Müller Mont. u. Donnerst. um 2 Uhr.

Schreib- u. Sprechübungen in den neuern Sprachen stellt Hr Lector Dr Melford 4 St. wöchentl. um 7 Uhr Abends an.

Zum Privatunterricht im Englischen erbieten sich Hr Prof. Th. Müller, Hr Lector Dr Melford, Hr Dr Lion sen.

Die italienische und spanische Sprache lehren Dieselben.

Die Fechtkunst lehrt der Universitätsfechtmeister Hr Castropp; die Tanzkunst der Universitätstanzmeister Hr Hölzke.

Bei dem Logiscommissär, Pedell Huch, können diejenigen, welche Wohnungen suchen, sowohl über die Preise als andere Umstände Nachricht erhalten, und auch durch ihn im Voraus Bestellungen machen.

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

September 5. № 12. 1853.

Universität.

Am 17. August beging die Georg-Augusts Universität, nachdem sie am 13. Januar 1852 das funfzigjährige Doctor-Jubiläum des Herrn Ober-Medicinalraths Conradi gefeiert hatte (vgl. G.G.A. 1852. Nachr. Nr. 1.), nun auch das Professor-Jubiläum desselben. Früh Morgens wurde, wie auch voriges Mal, der Jubilar durch festlichen Gesang der hiesigen Waisenkinder begrüßt. Darauf erschienen zur feierlichen Beglückwünschung von Seiten der Universität der Herr Prorector, Hofrath Fuchs nebst der Universitäts-Deputation, eine Deputation der medicinischen und philosophischen Facultät. Der Herr Prorector überreichte nach seiner herzlichen Anrede das Beglückwünschungs-Rescript des hohen Curatorii nebst den von des Königs Majestät dem Jubilar verliehenen Insignien des Commandeurkreuzes zweiter Classe des Königlichen Guelphen-Ordens; der Herr Decan der medicinischen Facultät, deren Senior der Jubilar ist, sprach die Glückwünsche derselben aus; endlich übergab der Herr Decan der philosophischen Facultät, Herr Professor Hoeck nach der feierlichen Beglückwünschung Namens seiner Facultät dem Jubilar das

Digitized by Google

Ehren-Diplom eines **Doctoris Philosophiae**. Als hierauf der Jubilar, um in gewohnter Weise seine Klinik abzuhalten, sich in das Ernst-August-Hospital begab, wurde er in dem festlich geschmückten Hause von seinem Assistenten und seinen Zuhörern feierlich empfangen, deren einer ihn im Namen der übrigen anredete.

Nach der Rückkehr empfing der Jubilar die Deputationen des Magistrats, der Bürgervorsteher, sowie Glückwünschungsbesuche von Seiten des Gymnasii, der Geistlichkeit, des Militairs und vielen Freunden und Collegen aus den andern Facultäten. Nachmittags zwei Uhr ward der Jubilar durch eine Deputation zu einem Festmahle, welches die Universität zu dieser Feier im Gasthof zur Stadt London veranstaltet hatte, abgeholt. Ein ihm am Abende von den Studirenden und dem Liederkranze gebrachtes Ständchen mit Musik und Gesang beschloß die Feier des Tages.

Die Accessionen der Königlichen Universitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Botanik.

Fortsetzung.

Edwards's botanical register. By John Lindley. 1845. Vol. 31. 32. Lond. 1845. 46. 8.

Musée botanique de M. Benj. Delessert. Notices sur les collections par A. Laségne. Paris. 1845. 8.

Plantae notae vel minus notae olim descriptae speciebusque novis adjectis recogn. aut. Fil. Parlatore. Paris. 1842. 8.

Pflanzen-Abbildungen und Beschreibungen zur Erkenntniß officineller Gewächse. Hg. von Fr. Guimpel. Text von Joh. Friedr. Klotsch. B. 1. Berlin. 1838. 4.

Die Botanik als inductive Wissenschaft dargestellt von

Digitized by Google

M. J. Schleiden. Aufl. 2. Th. 2. Mit Holzschn. und Kupff. Leipzig 1846. 8.

Lezioni di botanica comparata di Filippo Parlatore. Firenze. 1843. 8.

Grundzüge der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Von F. Unger. Wien. 1846. 8.

Anatomia plantarum iconibus illustrata autore H. F. Link. Fasc. 3. Berol. 1847. 4.

Kritik und Geschichte der Lehre von der Metamorphose der Pflanze. Von Alb. Wigand. Marburg. 1846. 8.

Zur Entwickelungsgeschichte der Blattgestalten. Von Eug. v. Mercklin. Mit Abbildungen. Jena. 1846. 8.

Essai sur les folioles carpiques ou carpidies dans les plantes angiospermes. Par Fréd. Kirschleger. Strasb. 1846. 8.

Die Lehre vom Samen der Pflanzen von Emil Kratzmann. Prag. 1839. 8.

Ueber die periodischen Erscheinungen im Pflanzenreiche von Karl Fritsch. Prag. 1845. 4.

Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis. Autore Alph. De Candolle. P. X. c. indice. Paris. 1846. 8.

Repertorium botanices systematicae. Auct. G. G. Walpers. F. 5. 6. Lips. 1846. 47. 8.

Monografia delle Fumariee da Filippo Parlatore. Firenze. 1844. 8.

Maria Antonia nov. genere della famiglia delle leguminose descr. da Filippo Parlatore. Firenze. 1844. 4.

Osservazioni sull' anatomia dell' Aldrovanda vessiculosa, pianta aquatica della famiglia delle Droseracee di Fil. Parlatore. Firenze. 1844. 8.

Abbildung und Beschreibung blühender Cacteen. Von Fr. Otto u. L. Pfeiffer. B. 2. Leipz. Lief. 1. 2. 3. 1846. 4.

Monographie générale de la famille des plantaginées. Par F. Marius Barnéoud. Paris. 1845. 4.

Synopsis coniferarum auctore Steph. Endlicher. S. Galli. 1847. 8.

Species graminum iconibus et descriptionibus illustr. C. B. Trinius. Vol. III. fasc. 22—30. Petropoli. 1836—46. fol.

Beiträge zur Kenntniß der Rhizocarpeen. Von Georg Mettenius. Frankfurt a. M. 1846. 4.

Synopsis hepaticarum. Curav. C. M. Gottsche, J.

Digitized by Google

B. G. Lindenberg et C. G. Nees ab Esenbeck. Fasc. 3—5. Hamb. 1846—47. 8.

Tabulae phycologicae. Hg. von Fr. Tr. Kützing. Lief. 1—3. Taf. 1—30. Nordhauf. 1846—47. 8.

Zur Controverse über die Verwandlung von Infusorien in Algen. Von Georg Fresenius. Mit 1 lithogr. Tafel. Frankf. a. M. 1847. 8.

Essays on the natural history and origin of Peat Moss. By R. Rennie. Edinburgh. 1810. 8.

Ueber die Bildung des Torfs in den Emsmooren aus deren unveränderter Pflanzendecke. Von A. Grisebach. Göttingen 1846. 8.

Joan. Nep. Laicharding manuale botanicum. Oeniponti. 1794. 8.

Bryologia Europaea seu genera muscorum Europaeorum illustrata auct. Bruch et Schimper. Stuttg. Fasc. 29—40. 1846.

Manuale botanicum peregrinationibus botanicis accommodatum. Ab Alb. Guil. Roth. Fasc. 1—3. Lips. 1830. 8.

Compendium florae Germanicae, Scripserunt M. J. Bluff et Car. A. Fingerhuth. Sect. I. Plantae phanerogamicae. T. 1. 2. Norimb. 1825. Sect. II. Plantae cryptogamicae. F. 1. 2. ib. 1831—33. 8.

Icones florae Germanicae. Autore Ludov. Reichenbach. Centuria VIII. IX. Lips. 1846. 4.

Die kryptogamischen Gewächse ꝛc. Deutschlands und der Schweiz. Von G. W. Bischoff. M. Kupff. Nürnb. 1828. 4.

Deutschlands Kryptogamen-Flora. Von L. Rabenhorst. B. 2. Abth. 2. Leipz. 1847. 8.

Flora der beiden Großherzogthümer Mecklenburg. Von J. Fr. Langmann. Neustrelitz. 1841. 8.

Trentepohl's Oldenburgische Flora. Hg. von Karl Hagena. Oldenb. 1839. 8.

Flora Saxonica. Hg. von H. G. L. Reichenbach. Ausg. 2. Dresden und Leipzig 1844. 8.

Die Golazberge in der Tschitscherei. Ein Beitrag zur botan. Erdkunde von Ludw. v. Heufler. M. 1 Karte. Trieft. 1845. 4.

Synopsis plantarum in flora Gallica descriptarum. Auctt. J. B. Delamarck et A. P. Decandolle. Paris. 1806. 8.

Flore descriptive et analytique des environs de Paris.

Digitized by Google

Par E. Cosson et E. Germain. P. 1. 2. Paris. 1845. 8. Avec Atlas. 8.

Prodrome de la Flore d'Alsasse par F. Kirschleger. Strasbourg. 1836. 8.

Phycologia Britannica: or history of british seaweeds etc. By Will. Henry Harvey. Vol. I. London. 1846. 8.

Flora Batava. Door Jan Kops en J. E. van der Trappen. Aflev. 144—151. 4.

Flora Danica. Fasc. 41. Hafn. 1845. f.

Handbok i Skandinaviens Flora. Af C. J. Hartman. Tjerde Uppl. M. tafl. Stockh. 1843. 8.

Eliae Fries summa vegetabilium Scandinaviae. Holmiae et Lips. 1845. 8.

Conspectus vegetationis Lapponicae. Auct. N. J. Anderson. Upsal. 1846. 8.

Salices Lapponiae descripsit N. J. Anderson. Cum figuris. Upsal. 1845. 8.

Flora Rossica. Auct. Car. Fr. a Ledebour. Fasc. 7. 8. Stuttg. 1846. 47. 8.

Beiträge zur Pflanzenkunde des Ruſſiſchen Reichs. Lief. 1—4. St. Petersb. 1844—45. 8.

Tableau du climat et de la végétation de l'Italie. Par J. F. Schouw. Vol. 1. Avec atlas. Copenhag. 1839. 4.

Ant. Bertolonii flora Italica. Vol. 6. f. 4. 5. 8.

Specimen bryologiae Romanae auctore. Elisab. Fiorini-Maranthi. Romae. 1841. 8.

Algarum regni Neapolis descriptiones et icones. cura ac studio St. delle Chiaje. Neapol. 1829. f.

Florae Siculae synopsis. Autore Joanne Gussone. Vol. 1. 2. Napoli. 1842—44.

Flora Palermitana: Da Filippo Parlatore. Vol. 1. Firenze. 1845. 8.

Flora Graeca. Cura Joh. Sibthorp. Characteres, descriptiones et synonyma elaboravit Joh. Lindley. Vol. 8. Lond. 1833. Vol. 9. ib. 1837. V. 10. ib. 1840. f.

Illustrationes plantarum orientalium. Par le comte Faubert et Ed. Spach. Vol. 2. Liv. 14—23. Paris. 1845. 4.

Plantae Indicae. Collegit Bern. Schmid et illustr. Jon. Car. Zenker. Dec. II. Jen. 1846. f.

Flora Brasiliensis sive enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum. Edidd. Steph. Endlicher et Car. Fr. Phil. de Martius. Vindob. fasc. 6—9. 1846—47. f.

Digitized by Google

Plantae Preissianae s. enumeratio plantarum quas in Australasia etc. collegit Ludov. Preiss. Edid. Chr. Lehmann. Vol. 2. F. 1. Hamb. 1846. 8.

Choix des plantes de la Nouvelle-Zélande, recueill. et décrites par E. Raoul. Paris. 1846. 4.

The horticultural journal. Vol. 1—8. London. 1835—1837. New series. Vol. 1. ib. 1838. 8.

Meine Erfahrungen im Gebiete der allgemeinen und speciellen Pflanzen-Cultur. Von Carl Sprengel. B. 1. Leipzig. 1847. 8.

Die Cultur der Orchideen nach John Henshall. Von J. F. W. Bosse. Hannover 1846. 8.

The potatoe plant, its uses and properties. By Alfr. Smee. With lithogr. London. 1846. 8.

Handbuch der Pflanzen-Pathologie und Pflanzen-Teratologie. Hg. von Chr. G. Nees van Esenbeck. B. 2. Pflanzen-Teratologie von A. Moquin-Tandon. A. d. Franz. von J. E. Schauer. Berlin. 1842. 8.

Die Krankheit der Kartoffeln im Jahre 1845. Von G. W. Focke. M. Abbildungen. Bremen. 1846. 4.

Die Krankheiten der Kartoffeln, besonders im J. 1845. Dargestellt von Jul. Münter. M. 1 lithogr. Tafel. Berlin. 1846. 8.

Waarnemingen en Proeven over de onlangs geheerscht hebende ziekte der Aardappelen door G. Vrolik. Amsterd. 1845. Nadere Waarnemingen etc. ib. 1846. 8.

Zoologie.

Archiv für Naturgeschichte. Begründet von A. F. A. Wiegmann. Fortgesetzt und herausg. von W. F. Erichson. Jahrg. XI. Berlin. 1845. 8.

Proceedings of the zoological society of London. P. 12. 13. 1844—45. London. 8.

Reports of the council and auditors of the zoological society of London. 1845—46.

Tijdschrift voor natuurlijke Geschiedenis en Physiologie. Uitgeg. door J. van der Hoeven en W. H. de Vriese. Deel 8. Leiden. 1841. 8.

Zoologia typica, or figures of new and rare mammals and bords. By L. Fraser. P. 1—5. London. 1845—46. f.

Zoologische Bruchstücke. Von Fr. S. Leuckart. III. Helmintholog. Beiträge. Freiburg. 1842. 4.

Digitized by Google

Illustrations de zoologie. Par R. P. Lesson. Paris. s. a. 8.

Centurie zoologique, ou choix d'animaux rares, nouveaux ou imparfaitement connus. Par M. Prêtre, grav. et color. par R. P. Lesson. Paris. 1830. 8.

De Diergaarde en het Museum van het Genootschap Natura artis magistra te Amsterdam. Beschrev. door H. Schlegel. Amsterd. 1842. 8.

Vergleichende Zoologie. Von J. L. C. Gravenhorst. Breslau 1843. 8.

Lehrbuch der Zoologie. Von A. A. Berthold. Götting. 1845. 8.

Handbuch der Zoologie von J. van der Hoeven. Nach der IIten holländ. Aufl. übers. von Jac. Moleschott. B. 1. Düsseld. 1847. 8.

Nomenclator zoologicus, cont. nomina systematica generum animalium tam viventium quam fossilium. Autore L. Agassiz. Fasc. 9—12. Soloduni. 1846—47. 4.

Einige Beobachtungen und Reflexionen über die Skelettsysteme der Wirbelthiere. Von C. Bergmann. Gött. 1846. 8.

Schreber's Naturgeschichte der Säugethiere. Fortges. von J. A. Wagner. Heft 130—135. Erlang. 1846. 4.

A natural history of the mammalia. By G. R. Waterhouse. P. 1—5. London et Paris. 1845. 8.

Die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenrace. Von F. Pruner. Münch. 1846. 4.

Beiträge zur Kenntniß der Amerikanischen Manati's von Herm. Stannius. Rostock. 1846. 4.

Observations on the nomenclature of Wilson's ornithology. By Charl. Lucian Bonaparte. Philadelph. 1826. 8.

Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel. Von F. A. L. Thienemann. M. color. Taff. H. 2. Leipz. 1846. 4.

Untersuchungen über den Flug der Vögel. Von Joh. Jos. Prechtl. Wien. 1846. 8.

Traité de Fauconerie par H. Schlegel et par J. A. Derster van Wulwerhorst. Avec planches. Livr. 1. Leide 1845. L. 2. ib. 1847. f.

On a new genus in the family of Corvidae. By J. Gould. 1833. s. l. 4.

Systema amphibiorum lymphaticorum. Autore Jos. Meyer. Berol. 1845. 4.

Digitized by Google

Histoire naturelle des poissons par Cuvier et A. Valenciennes. T. 18. 19. Paris. 1846. 8.

Ueber den feineren Bau des electrischen Organs im Zitterrochen von Rud. Wagner. Gött. 1847. 4.

Histoire naturelle des animaux sans vertèbres par J. B. P. A. de Lamarck. Edit. II. revue par G. P. Deshayes et H. Milne Edwards. T. 11. Paris. 1845. 8.

Physiologische Studien von Gust. Wold. Focke. A. Wirbellose Thiere. Bremen. 1847. 4.

Histoire naturelle des insectes et des mollusques par A. Antelme. T. 1. 2. Paris. 1842. 8.

De hepate ac bile crustaceorum et molluscorum. Comm. aut. Th. Fr. G. Schlemm. Berol. 1844. 4.

Handbuch der Entomologie von Herm. Burmeister. B. 5. Berlin. 1847. 8.

Vergleichende Anatomie und Physiologie der Insecten. Von Friedr. Stein. Monographie I. Berlin. 1847. 4.

Arcana entomologica: or illustrations of new, rare and interesting insects. By J. O. Westwood. Vol. II. Lond. 1845. 8.

Genera et species curculionidum, cum synonymia hujus familiae; a C. J. Schoenherr. Species descriptionibus a L. Gyllenhal, C. H. Boheman et O. J. Fahraeus illustratae. T. 7. P. 2. T. 8. Paris. et Lips. 1843—45. 8.

Die Arachniden. Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben von C. L. Koch. B. 13. 14. Nürnb. 1846. 8.

Die wanzenartigen Insekten. Nach der Natur abgebildet und beschrieben von G. A. W. Herrich-Schäffer. B. 8.

Systematisches Conchylien-Cabinet von Martini und Chemnitz. Neu hg. von H. C. Küster. Lief. 55—73. Nürnberg 1846—48. 4.

Zeitschrift für Malakozoologie. Hg. von K. Th. Menke. Jahrg. 1845. Hannov. 1846. 8.

Abbildungen und Beschreibungen neuer Conchylien. Hg. von R. A. Philippi. B. 2. Cassel. 1847. 4.

Mollusques vivants et fossiles décr. par Alc. d'Orbigny. Avec un Atlas. T. I. Paris. 1845. 8.

Études critiques par les mollusques fossiles par L. Agassiz. Neuchatel. Livr. 4. 1845. 4.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Oktober 24. № 13. 1853.

Universität.

Am 1. September ging das Prorectorat von dem Hofrath Dr. Fuchs auf den Hofrath Dr. Ritter über. Das hierzu von dem Professor der Eloquenz Dr. Hermann verfaßte Programm handelt de Daphnide Theocriti (gedruckt bei Käſtner IV und 24 Seiten in Quart) und führt die von demſelben bereits in den G. G. A. 1845 S. 1072 gegebene Auslegung der Stelle Idyll. VII. 73 fgg. weiter aus, um dadurch theils auf die im erſten Idyll geſchilderte Todesſcene, theils auf die naturſymboliſche Grundbedeutung des Daphnis ein helleres Licht fallen zu laſſen. Was den erſteren Punkt betrifft, ſo ſucht der Verf. die Todesurſache nicht, wie die meiſten Ausleger, in einem Märtyrthum der Enthaltſamkeit, wodurch Daphnis der Aphrodite zu trotzen beharrt hätte, ohne ſich gleichwohl den phyſiſch verzehrenden Wirkungen derſelben entziehen zu können, ſondern ſubſtituirt dieſem, wie er glaubt, völlig ungriechiſchen Gedanken die unerfüllbare Liebesſehnſucht nach einer unbekannten Erſcheinung, einer ξενέα oder ξένη, durch welche Aphrodite ſeine beharrliche Gleichgültigkeit gegen

Digitized by Google

reelle Liebe der Mädchen seiner Umgebung gestraft habe; und weist in diesem Sinne selbst die durch Stesichoros, wie es scheint, in die gelehrte Mythographie übergegangene Auffassung zurück, die dem Helden der Sage eine Treulosigkeit gegen seine erste Liebe die Nais, oder Nymphe, zur Last legt. In der jugendlichen Vermählung mit dieser erblickt er vielmehr nur das mythische Motiv jener Gleichgültigkeit und Kälte selbst, die den Grundzug in Daphnis Charakter ausmacht und auch allein schon hinreicht die Rache der Aphrodite zu begründen, ohne den Unglücklichen deßhalb für eine positive Schuld büßen zu lassen, die offenbar erst später zur moralischen Rechtfertigung des Götterzornes gegen ihn erfunden ist. Jene Kälte selbst aber, verbunden mit der bedeutsamen Vergleichung, welche Theokrit zwischen dem Hinschwinden des Daphnis und dem Schmelzen des Schnees anstellt, deutet der Verf. auf die winterliche Jahrzeit, die er in dieser Sage personificirt glaubt; er erinnert dabei einerseits an die Personification des wintergrünen Lorbeers, Daphne, und ihre Sprödigkeit gegen die Liebe des Sonnengottes, anderseits an das Schicksal des Narkissos, der für ähnliche Sprödigkeit durch die Sehnsucht nach seinem eigenen Bilde gestraft wird; und gleichwie der Mythus des letzteren mit den Erotidien zu Thespiä zusammenhing, so leitet er die Sage von Daphnis aus den sicilischen Frühlingsfesten der Venus, in deren Triumph über Daphnis er die siegende Macht des Frühlings über den Winter symbolisch verherrlicht findet.

Digitized by Google

Bei der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in den Monaten Juli, August und September 1853 eingegangene Druckschriften.

Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Dritter Band. Zweite Lieferung. Wien 1853. Vierter Band. Zweite Lief. Wien 1852. fol.

Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Dritter Jahrgang. 1853. Wien. 8.

Die feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1852. Wien 1852. 8.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Band VIII. Heft 4 u. 5. Wien 1852. Band IX. Heft 1 u. 2. Wien 1852. 8.
Philosophisch-historische Classe. Band VIII. Heft 3. 4. 5. Band IX. Heft 1 u. 2. Wien 1852. 8.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausg. von der zur Pflege vaterl. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie d. W. Achter Band. Heft 1 u. 2. Wien 1852. 8.

Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausg. v. d. historischen Commission d. kaiserl. Akademie d. W. 1852. Nr. 11—24. Nebst Titeln.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausg. v. d. historischen Commission der kaiserl. Akademie d. W. in Wien.
Zweite Abtheilung. Diplomataria et Acta. V. Band. Codex Wangianus. Wien 1852. 8.

Verzeichniß der im Buchhandel befindlichen Druckschriften der kaiserl. Akademie d. W. in Wien. 1852. 8.

Monatsbericht der königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. April. Mai. Juni 1853. 8.

Bulletin de la Société Imp. des naturalistes de Moscou, publié sous la Rédaction du Docteur Renard. Année 1852. Nr. II.

Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe der königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Siebenten Bandes erste Abtheilung. München 1853. 4.

Archiv für Schweizerische Geschichte, herausg. auf Veran-

Digitized by Google

staltung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Achter Band. Zürich 1851. Neunter Band. Zürich 1853. 8.

Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft. Auf Anordnung der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft herausgegeben von Theodor von Mohr. Zweiten Bandes erstes Heft. Chur 1851. Zweites Heft. 1852. Drittes Heft 1853. 4.

Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines in Halle. Fünfter Jahrgang. 1852. 3. u. 4. Heft. Berl. 1853. 8.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausg. von dem naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle. Jahrgang 1853. Januar — Mai. 1853. 8.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. XVII. Zürich 1851. 4.

Corpus inscriptionum graecarum. Auctoritate et impensis Academiae litterarum Reg. Borussicae ex materia collecta ab Augusto Boeckhio edidit Joannes Franzius. Voluminis tertii Fasciculus quartus. Berolini 1853. fol.

Entwurf der Satzungen des Central-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. fol.

Verhältniß der historischen Vereine zum germanischen Museum. Rede von H. Frhr. v. u. z. Aufseß. Bayreuth 1853. 8.

System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde, entworfen zum Zwecke der Anordnung der Sammlungen des germanischen Museums von Frh. H. v. u. z. Aufseß. 1853. 4.

Denkschrift für die hohen deutschen Staatsregierungen das germanische Museum in Nürnberg betreffend. 1853. 4.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Erster Jahrgang. Nr. 1. 2. 3. 1853. 4.

Séances et Travaux de l'Académie des sciences morales et politiques. Compte rendu par M. Ch. Vergé, sous la Direction de M. Mignet. 3 Sér. T. IV. 4 Livr. Paris 1853. 8.

Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag. Auf öffentliche Kosten herausg. von Dr. Jos. G. Böhm und Dr. Adalbert Kunes. Eilfter Jahrgang. Prag 1853. 4.

On the Construction and use of the Microscope. By

Digitized by Google

Adolphe Hannover, M. D, Lecturer on Anatomy in the University of Copenhagen. Edited by John Goodsir. Edinburgh 1853. 8.

Annales de l'Observatoire physique central de Russie, publiées par Ordre de S. M. l'Empereur Nicolas I. etc. par A. T. Kupffer, Directeur de l'Observatoire phys. centr. Année 1850. St. Pétersbourg 1853. 4.

Correspondance météorologique, Publication trimestrielle de l'Administration des mines de Russie, rédigée par A. T. Kupffer, Directeur etc. Année 1852. St. Pétersbourg 1853. 4.

Compte-rendu annuel adressé à S. Exc. M. de Brock, Ministre des Finances, par le Directeur de l'Observatoire physique central A. T. Kupffer. Année 1852. St. Pétersbourg 1853. 4.

Prodromus Florae Batavae. Vol. II. P. II. 1853. 8.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Bd. X. Heft 2. 3. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Band X. Heft 2. 3.

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Vierter Band. Wien 1853. fol.
Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Fünfter Band. Erste Lieferung. Wien 1853. 4.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausg. v. d. zur Pflege vaterl. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie d. W. Neunter Band. II. Wien 1853. 8.

Fontes rerum Austriacarum. Herausg. v. d. histor. Commission d. kaiserl. Akademie d. W. Zweite Abtheilung. Diplomataria et Acta. VI. Band. Wien 1853. 8.

Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1853. I. II. Leipzig 1853. 8.

P. A. Hansen, Entwickelung des Products einer Potenz des Radius Vectors mit dem Sinus oder Cosinus eines Vielfachen der wahren Anomalie in Reihen, die nach den Sinussen oder Cosinussen der Vielfachen der wahren excentrischen oder mittleren Anomalie fortschreiten. Leipzig 1853. I. 4.

Digitized by Google

The astronomical Journal. No 52—61. (Vol. III. No 4—13.) Cambridge (U. S.) 1853. 4.

Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Band VII. Heft 3. Leipzig 1853. 8.

Indische Studien. Herausg. von Dr. Albrecht Weber. Band II. Heft 3. Berlin 1853. 8.

Natuurkundige Verhandelingen van de Hollandsche Maatschappij der Wetenskappen te Haarlem. Achtste Deel. Te Haarlem 1853. 4.

The Transactions of the Linnean Society of London. Vol. XXI. Part the second. London 1853. 8.

List of the Linnean Society of London. 1852. 8.

Proceedings of the Linnean Society. No. 48—51. p. 161—220. 8.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1853. IV. Jahrg. Nr. 1. Jänner. Februar. März. Wien.. 1. 4.

Ueber die Ausmittelung der sicheren vier- und fünfzifferigen specifischen Gewichte der Flüssigkeiten; von H. Wackenroder. A. d. Arch. f. Pharm. Band 74. Heft 2 u. 3.

Ein Beitrag zur Geschichte unserer Erde von L. Graf von Pfeil. Berlin 1853. 8.

Karte von Alt-Indien, zu Prof. Chr. Lassen's Indischer Alterthumskunde, bearbeitet und gezeichnet von Dr. H. Kiepert. Berlin 1853. gr. Landchartenformat.

Die Acceſſionen der Königlichen Universitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Zoologie.

Fortsetzung.

Species général et iconographie des coquilles vivants. Par L. C. Kiener. Livr. 111—123. Paris 1845. 8.

Initiamenta conchologica or elements of conchology etc. By Lovell Reeve. P. I. London. 1846. 8.

Verſuch einer Monographie des Tergipes Edwarsii. Von Alex. v. Nordmann. St. Petersb. 1843. 4.

A history of infusoria, living and fossil. By Andr. Pritchard. London 1841. 8.

Digitized by Google

Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von H. C. Küster. H. 4—10. Nürnb. 1846—47. 8.

Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa. Supplem. zu J. Hübner's Sammlung. Von G. A. W. Herrich-Schäffer. B. 1. Regensb. 1845. B. 2. ib. 1846. 4.

Catalogue des lépidoptères d'Europe. Par P. A. J. Duponchel. Paris 1846. 8.

Handbuch der Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands. Von Chr. L. Brehm. Ilmenau 1831. 8.

Joh. Andr. Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Herausg. von Friedr. Naumann. Th. 13. Nachträge, Zusätze u. Verbess. Leipz. 1847. 8.

Naturgeschichte der Insecten Deutschlands von W. F. Erichson. Abth. I. Coleoptera. B. 3. 4. Berlin 1845—47. 8.

Histoire naturelle des Coléoptères de France. Par M. E. Mulsant. Paris 1846. 8.

The natural history of British Quadrupeds. By E. Donovan. With coloured figures. Vol. 1—3. London 1820. 8.

Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Auct. Joh. Guil. Zetterstedt. T. 5. 6. Lund. 1846—47. 8.

Fauna littoralis Norvegiae. Von W. Sars. Christiania. 1846. f.

Cenno sui molluschi viventi e fossili della Sicilia. Da R. A. Philippi e Pietro Calcara. Palermo 1845. 8.

Aegyptens Naturgeschichte und Anthropologie. Von F. Pruner. Erlang. 1847. 8.

Systematische Uebersicht der Vögel Nord-Ost-Afrika's. Von Ed. Rüppel. Zu der Fauna von Abyssinien gehörig. Frankf. a. M. 1845. 8.

Natural history of the insects of India. By E. Donovan. London 1842. 4.

Natural history of the insects of China. By E. Donovan. London 1842. 4.

Fauna Japonica. Illustr. Ph. Fr. de Siebold. Pisces. Decas. 9—15. Lugd. Bat. fol.

Ueber verschiedene neue oder seltene Reptilien aus Neu-Granada und Crustaceen aus China. Von A. A. Berthold. Götting. 1846. 4.

Untersuchungen über die Fauna Peruana, von J. J. v. Tschudi. Lf. 5—12. St. Gallen. 1845—46. 4.

Digitized by Google

Mathematiſche und aſtronomiſche Wiſſenſchaften.

Le opere di Galileo Galilei prima edizione completa. Tom 5. Parte 1. Firenze 1846. 8.

Oeuvres de Laplace. T. 1—6. Paris 1843—46. 4.

J. J. v. Littrow's vermiſchte Schriften. Hg. von C. L. v. Littrow. Bd. 2. 3. Stuttg. 1846. 8.

Journal des Mathématiques pures et appliquées. Publ. par Jos. Liouville. T. 10. Ann. 1845. Paris. 1845. T. 11. ib. 1846. 4.

Archiv der Mathematik und Phyſik. Hg. von Joh. Aug. Grunert. Th. 1. Greifsw. 1841. Th. 2. 1842. Th. 3. 1843. Th. 4. 5. 1844. Th. 6. 1845. Th. 7. ib. 1846. 8. M. lithogr. Taff. und Holzſchnitten.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hg. von A. L. Crelle. B. 29. Berlin 1845. B. 30. M. lithogr. Taff. B. 31. 32. 33. ib. 1846. 4.

Grundriß der reinen Mathematik. Von J. C. H. Ludowieg. Abth. 2. Ebene Geometrie und Trigonometrie. M. Kupfertaff. Hannov. 1847. 8.

Lehrbuch der Mathematik von J. Aug. Grunert. Th. 2. Stereometrie. Ausg. 2. Brandenb. 1835. 8.

Theoretiſch-praktiſches Lehrbuch der bürgerl. und kaufmänn. Arithmetik. Von Fr. Krancke. Th. 3. Hannover 1847. 8.

Syſtem der Geometrie des Raumes. Von Jul. Plücker. M. Taff. Düſſeld. 1846. 4.

Uebungen aus der angewandten Mathematik ꝛc. Von Ephr. Sal. Unger. B. 1. Berlin 1830. B. 2. Abth. 1—4. ib. 1831—34. 8.

Applications de la géométrie descriptive aux ombres, à la perspective, à la gnomonique et aux engrenages. Par Théod. Olivier. Paris. Avec Atlas. 1847. 4.

Tafeln über den Cubik-Inhalt der runden gefüllten Hölzer von 1—48 Zoll Durchmeſſer. Von D. T. Behrens. Götting. 1847. 8.

Logarithmiſch-trigonometriſches Handbuch. Hg. von Heinr. Gottl. Köhler. Leipz. 1847. 8.

Bija Ganita: or the Algebra of the Hindus. By Edw. Strachey. London 1813. 4.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

November 14. № 14. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Ueber das Vorkommen des Dolomits am Hainberge bei Göttingen.

Von

J. Fr. L. Hausmann.

der Königl. Societät vorgelegt am 4. Novemb. 1853.

Bekanntlich kommen im Muschelkalke nicht selten dolomitische Gesteine vor. Im nordwestlichen Deutschland, wo bei vollständiger Entwickelung dieses Flötzgebildes, drei Abtheilungen oder Lagerfolgen sich unterscheiden lassen, welche sowohl durch die petrographischen Beschaffenheiten und Structurverhältnisse ihrer Glieder, als auch durch die darin vorhandenen Petrefacten, bestimmt charakterisirt sind, finden sich die dolomitischen Gesteine besonders in der unteren und mittleren Lagerfolge. Zuweilen stellen sie sich als eigentlicher Dolomit dar; zuweilen als Eisenbitterkalk; und vorzüglich als Bitterkalkmergel in verschiedenen Abänderungen. Die dolomitischen Gesteine, zumal der eigentliche Dolomit und Eisenbitterkalk, erscheinen im Muschelkalkgebilde nicht als beständige und Hauptglieder, die überall sich finden, wo der Muschelkalk vollständig entwickelt ist, und an allen Punkten

Digitized by Google

dieſelben Stellen in den Lagerfolgen einnehmen; ſondern vielmehr als untergeordnete und ſtellvertretende Maſſen; auf welche Weiſe jene Geſteine ja auch in anderen Flötzformationen aufzutreten pflegen.

In der mittleren Lagerfolge des Muſchelkalkes kommt in verſchiedenen Gegenden des nordweſtlichen Deutſchlands Eiſenbitterkalk von fein- und klein-ſchuppigkörniger Textur (Eiſendolomit), zuweilen mit einiger Poroſität und rhomboedriſcher Kryſtallausbildung vor. Auf den Texturflächen iſt das Geſtein beinahe perlmutterartig glänzend; im friſchen Zuſtande iſt ſeine Farbe gelblichgrau, chamois- oder ſchmutzig-iſabellgelb; im zerſetzten, ockergelb. Zuweilen finden ſich darin kleine grüne Körner einer dem erdigen Chlorite ähnlichen Subſtanz. Eine beſondere Merkwürdigkeit dieſes Geſteins beſteht darin, daß zuweilen Stielſtücke von Enkriniten darin vorkommen, welche nicht aus Eiſenbitterſpath, ſondern aus Kalkſpath beſtehen, der gewöhnlich eine gelblichweiße Farbe beſitzt. Durch die Zerſetzung des Eiſendolomits wird das Geſtein aufgelockert; die ſchuppige Textur verwandelt ſich in einen groberdigen Bruch, wobei der frühere Glanz ſich verliert; die Maſſe wird zerreiblich, und zerfällt endlich in ein lockeres, ſandig anzufühlendes Aggregat. Bei dieſer Umwandlung bleiben die Stielſtücke der Enkriniten unverändert. Hin und wieder findet ſich aber im noch übrigens ziemlich unveränderten Geſtein, der Kalkſpath der Stielſtücke mehr und weniger zerſtört. Bei einigen hat er ein zerfreſſenes Anſehn bekommen; bei anderen iſt der von dem Kalkſpath früher erfüllte Raum zum Theil leer, welches beſonders an der äußeren Begrenzung der Fall zu ſein pflegt; und wieder bei anderen iſt der Kalkſpath gänzlich ver-

Digitized by Google

schwunden. Dieses zeigt sich nicht etwa bloß an äußeren Partieen der Masse, sondern auch ganz im Innern derselben. Betrachtet man den Kalkspath von zerfressenem Ansehn unter der Loupe, so erkennt man, daß einzelne Kalkspath-Scheiben in den Richtungen der Blätterdurchgänge erhalten sind, daß aber die Räume zwischen ihnen mit Eisenbitterspath ausgefüllt oder ausgekleidet sind, von dessen Zersetzung und Auswitterung hauptsächlich das zerfressene Ansehn herrührt. Dieses Vorkommen des Eisendolomites im Muschelkalke habe ich nicht bloß in der Gegend von Göttingen, namentlich am Hainberge, sondern auch an anderen Punkten des nördlichen Deutschlands, u. a. am Bühnenberge unweit Duderode zwischen Nordheim und Seesen, zwischen Kreuzburg und Eisenach und in der Nähe der letzteren Stadt, beobachtet; so wie ich es auf gleiche Weise auch an einigen Orten im südlichen Deutschland, u. a. bei Wiesloch im Baden'schen wahrgenommen habe.

Eigentlicher Dolomit ist vor einiger Zeit am westlichen Fuße des Hainberges bei Göttingen, in einer Länge von etwa 150 Fuß aufgeschlossen worden, wo er in der mittleren Lagerfolge des Muschelkalkes vorkommt. Es zeigen sich an ihm Erscheinungen, welche in Verbindung mit dem an dem Eisendolomite Beobachteten, einigen Aufschluß über die Bildungsweise der dolomitischen Massen im Muschelkalke geben dürften. Die ganze Mächtigkeit jener Dolomitmasse beträgt, so weit als sie am Tage liegt, etwa 12 Fuß. Es wechseln in ihr Lagen von 1—3 Fuß Mächtigkeit mit Schichten von einem oder ein Paar Zoll Stärke ab. Die weniger starken Schichten sind knaurig-wellenförmig: eine Absonderung, wie sie besonders bei schwachen Schichten des Trochitenkalkes, oder des

Digitized by Google

mit Stielstücken des Encrinites liliiformis angefüllten Muschelkalkes der mittleren Lagerfolge in der Gegend von Göttingen vorzukommen pflegt. Die mächtigeren Bänke sind von starken Nebenabsonderungen durchsetzt, welche, wie gewöhnlich, rechtwinkelig gegen die Schichtungsabsonderungen stehen, übrigens aber ziemlich unregelmäßig sind. Die Schichten sind unbestimmt gebogen, und befinden sich im Ganzen in einem zerrütteten Zustande, der auffallend von dem der übrigen Glieder des Muschelkalkes sich unterscheidet. Welche Masse den Dolomit unterteuft, ist wegen der Bedeckung durch Ackerkrume nicht zu erkennen. Unmittelbar über dem Dolomite liegen dünne, durch Thon abgelöste Schichten eines ziemlich reinen Kalksteins der mittleren Lagerfolge, von blaulichgrauer Farbe und splitterigem, hin und wieder dem Spätbigen hinneigenden Bruche, in welchem Fischschuppen und Knochenreste sich finden.

Der Dolomit ist feinschuppig-körnig, theils fest-, theils loskörnig, bis in das Zerreibliche. Hin und wieder verliert sich das krystallinische Ansehen und gehet, indem das Gestein mehr Thontheile aufnimmt, in das Erdige über. Der Dolomit ist, zumal in seiner loskörnigen Abänderung, durch und durch löcherig. Betrachtet man ihn unter der Loupe, so erscheint er, besonders da wo er loskörnig ist, als ein Aggregat von unendlich vielen Bitterspath-Rhomboedern, welche unregelmäßige, größere und kleinere Druſenlöcher einschließen. Dieser Aggregatzustand bewirkt, daß das Gestein sandig anzufühlen ist. Es hat eine graulichweiße Farbe, die, wo der Bruch in das Erdige übergeht, in das Aschgraue verläuft. Stellenweise ist die Farbe gelblichweiß oder gelblichgrau, durch einen Beschlag von Eisenoxydhydrat, ochergelb. Der reinere Do-

Digitized by Google

lomit ist wenig perlmutterartig glänzend oder schimmernd; der unreinere, von erdigem Bruche, matt. Außer den unregelmäßigen kleinen Löchern, welche den Dolomit ganz erfüllen, enthält der größere Theil seiner Masse auch viele größere, zylindrische Höhlungen, welche von der Zerstörung von Stielstücken von Enkriniten herrühren, und oben und unten den radförmigen Abdruck der Gelenkflächen zeigen. Hin und wieder finden sich die Räume noch von Kalkspath erfüllt, welcher dem der Trochiten in der Enkrinitenschicht des Muschelkalkes vollkommen gleicht. Es kommen auch wohl Räume vor, die nur noch zum Theil von Kalkspath ausgefüllt sind. Die Höhlungen aber, aus welchen der Kalkspath verschwunden ist, enthalten fast ohne Ausnahme kleinere und größere Bitterspath-Krystalle in der primären Rhomboederform. Bald bekleiden kleinere Krystalle die inneren Wände der Höhlungen, in welchem Falle die durch den Abdruck der Gelenkflächen entstandenen radialen Reifen nicht selten den Krystallen zum Ansatz gedient haben; bald befinden sich einige größere Krystalle in der Höhlung, welche sie zuweilen fast ganz ausfüllen. Zuweilen stellt sich der mittlere Canal der Trochiten als eine dünne, durch kleine Bitterspath-Rhomboeder gebildete Säule dar, die bald gerade steht, bald gekrümmt ist. Die Krystalle sind sehr nett ausgebildet, und erreichen wohl die Größe von 2 Par. Linien. Sie sind theils weiß, theils durch Eisenoxydhydrat gelb gefärbt, und von Perlmutterglanz, wodurch sie sich sogleich von dem Kalkspath unterscheiden, der zuweilen noch die Höhlungen erfüllt, dessen Glanz zwischen Glas- und Wachsartigem die Mitte hält. Ein besonders merkwürdiges Verhalten wird zuweilen wahrgenommen, daß nämlich der Raum der Trochiten zum Theil

Digitized by Google

von Kalkspath, zum Theil von Bitterspath ausgefüllt ist, in welchem Falle der Kalkspath einen äußeren hohlen Zylinder darstellt, dessen inneren Raum Bitterspath einnimmt. Beide sind leicht durch die verschiedene Farbe und den abweichenden Glanz zu unterscheiden. Die Blätterdurchgänge des Bitterspaths haben dieselbe Lage wie die des Kalkspaths*), der bekanntlich die Stielstücke der Enkriniten so ausfüllt, daß die Rhomboeder-Achse mit der Achse der Enkriniten-Stiele zusammenfällt.

Die obere Masse des Dolomits, welche eine Bank von etwa 3 Fuß Mächtigkeit darstellt, und ziemlich rein und feinkörnig ist, enthält keine von Trochiten herrührende Höhlungen, dagegen aber Spuren zweischaaliger Conchylien, besonders von Terebratula vulgaris. Wenn in der mittleren Lagerfolge des Muschelkalkes die Terebratel-Schaalen erhalten zu sein und ihren Perlmutterglanz bewahrt zu haben pflegen, so zeigt sich dagegen in jenem Dolomite von ihnen keine Spur, sondern es finden sich nur die Räume, welche die Schaalen früher einnahmen. Die Oberflächen des diese Räume einschließenden Dolomits, haben gewöhnlich einen Beschlag von Eisenoxydhydrat; sie sind rauh, scharf anzufühlen; und betrachtet man sie unter der Loupe, so erscheinen sie mit kleinen Bitterspath-Rhomboedern bedruft. Es zeigt sich hier also etwas Aehnliches, als bei den durch Zerstörung der Trochiten entstandenen Höhlungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Muschelschaalen vollständiger zerstört wurden, als der Kalkspath, welcher die Stielstücke der Enkriniten erfüllte.

Von fremdartigen Beimengungen habe ich in dem

*) Der Unterschied des Winkels des Blätterdurchganges bei Kalkspath und Bitterspath ist so gering, daß er bei dieser Verwachsung Beider nicht erkannt wird.

Digitized by Google

Dolomite des Hainberges nur etwas Bleiglanz eingesprengt gefunden.

Mein verehrter College und Freund, Herr Hofrath Wöhler, hat die Güte gehabt, die Abänderung des Dolomits, welche die Hauptmasse am Hainberge bildet, im akademischen Laboratorium durch Herrn Stud. Weeren chemisch analysiren zu lassen, und mir darüber Folgendes mitzutheilen.

„Die Analyse wurde mit einer Masse ausgeführt, welche von den Bitterspath-Krystallen, die fast alle Höhlungen der Gebirgsart ausfüllten, vollständig befreit worden war. Um den Kochsalzgehalt zu bestimmen, wurden gegen 15 Gr. gepulverter Substanz mit Wasser ausgezogen; die Menge des Kochsalzes selbst wurde aus dem Chlorgehalt berechnet. Die Analyse des bei 110° getrockneten Gesteins ergab:

In Salzsäure unlöslichen Rückstand	
Kieselsäure	9,28
Thonerde	7,25
Kalkerde	0,12
Verlust	2,06
Gesammtmenge des unlöslichen Rückstandes	18,71
Kohlensaure Kalkerde	46,85
Kohlensaure Talkerde	30,02
Kohlensaures Eisenoxydul	1,63
Thonerde	1,47
Chlornatrium	0,01
Wasser	0,87
Organische Substanz und Verlust	0,44
	100,00

Der Verlust von 2,06%, der bei der Analyse des

Digitized by Google

thonigen Rückstandes eingetreten ist, ist viel zu bedeutend, als daß er innerhalb der Grenzen der gewöhnlichen Fehlerquellen liegen kann; ich vermuthe daher, daß er von dem Alkali-Gehalte dieses Thons herrührt, der aber weder qualitativ noch quantitativ bestimmt werden konnte, da der Thon mit kohlensaurem Kali-Natron aufgeschlossen war."

Dieser Analyse zufolge würden in 100 Theilen reinen Dolomits enthalten sein:

Kohlensaure Kalkerde	59,68
Kohlensaure Talkerde	38,24
Kohlensaures Eisenoxydul	2,08
	100,00

Diese Zusammensetzung würde zwischen die Verhältnisse von gleichen Atomen kohlensaurer Kalkerde und kohlensaurer Talkerde, und von drei Atomen der ersteren zu zwei Atomen der letzteren fallen. Es würde daher in dem Gestein vielleicht ein Gemenge von einem aus gleichen Atomen kohlensaurer Kalkerde und kohlensaurer Talkerde bestehenden Bitterkalk mit etwas kohlensaurer Kalkerde anzunehmen sein.

Nördlich von dem oben beschriebenen Dolomit-Vorkommen am westlichen Fuße des Hainberges, in einer einige 1000 Schritt betragenden Entfernung, tritt in einem Fahrwege, dem Anscheine nach in gleichem Niveau, eine ganz ähnliche Dolomit-Masse zu Tage, die indessen nicht weiter aufgeschlossen ist. Ob diese mit der ersteren in einem ununterbrochenen Zusammenhange stehet, läßt sich nicht entscheiden. Auch bleibt es ungewiß, ob eine Masse von Eisendolomit, welche vor einer Reihe von Jahren noch weiter nördlich am Fuße des Hainberges aufgeschlossen war, jetzt aber ver-

Digitized by Google

stürzt und bewachsen ist, mit jenem Dolomite zusammenhängt.

Wenn man die hier beschriebenen, an dem Dolomite des Hainberges wahrgenommenen Erscheinungen unbefangen in's Auge faßt, so drängt sich unwillkürlich die Annahme auf, daß sie nicht einer ursprünglichen Bildung angehören können, sondern von einer Umwandelung des Muschelkalkes herrühren; daß, wie einzelne Trochiten, welche ursprünglich ganz aus Kalkspath bestanden, jetzt aber zum Theil in Bitterspath umgeändert erscheinen, so die ganze Dolomit-Masse für eine Pseudomorphose zu halten ist. Man wende nicht ein, daß die Zerstörung des Kalkspaths der Enkrinitenstiele und der Schaalen der Terebrateln durch eine gewöhnliche Auswitterung bewirkt sein könne. Wäre dieses richtig, so würden sich die Höhlungen mehr nach Außen als im Innern der Masse zeigen, welches nicht der Fall ist. Auch steht damit im Widerspruche, daß der Kalkspath der Trochiten sich unverwittert erhält, während die umgebende Masse eine Zerstörung erleidet, welches nicht allein bei dem gewöhnlichen Muschelkalke, sondern, wie oben bemerkt worden, auch bei dem Eisendolomite wahrgenommen wird. Auch streitet dagegen die Bekleidung der Wandungen der von dem Kalkspathe der Trochiten, oder von den Terebratel-Schaalen verlassenen Räume, mit Krystallen derselben Substanz, aus welcher die ganze Dolomit-Masse besteht.

Es leidet keinen Zweifel, daß es das für den Muschelkalk ganz besonders charakteristische Glied seiner mittleren Lagerfolge, der eigentliche Trochitenkalk ist, welcher am Fuße des Hainberges in Dolomit und Eisendolomit umgewandelt worden.

Digitized by Google

In einigen Gegenden des nordwestlichen Deutschlands, namentlich bei Braunschweig *), bildet der Trochitenkalk die oberste Lage in der mittleren Abtheilung des Muschelkalkes. In der Gegend von Göttingen liegt er tiefer, indem über demselben eine Folge von nicht mächtigen, und oft durch Thon abgelösten Kalkschichten sich zu befinden pflegt, welche den Trochitenkalk von der mächtigen Bank des Terebratelnkalkes — der von wohl erhaltenen Schaalen der Terebratula vulgaris erfüllt ist — sondert, welche die sehr bestimmte obere Grenze der mittleren Lagerfolge bildet. In dem Trochitenkalke, dessen Mächtigkeit etwa zwischen 6 und 10 Fuß schwankt, wechseln mächtigere Bänke mit dünneren Schichten ab. Der Kalkstein hat einen splitterigen, nicht selten in das Schuppige übergehenden Bruch, und ist theils von einer gelblich- oder graulichweißen, theils von einer blaulichgrauen Farbe. Im letzteren Falle nimmt das Gestein durch Verwitterung eine leberbraune Farbe an, woran der Gehalt an kohlensaurem Eisenoxydul erkannt wird, welches durch Zersetzung in Eisenoxydhydrat sich verwandelt. Außerdem pflegt ein geringer variabeler Gehalt von kohlensaurer Talkerde in dem Kalkstein vorhanden zu sein **). Die

*) Beitrag zur Kenntniß der Muschelkalkbildung im nordwestlichen Deutschland. Von Herrn A. v. Strombeck in Braunschweig. Z. d. Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. 1. Band. S. 143.

**) Mein eifriger Zuhörer, Herr Stud. A. Seyfert aus Langensalza, hatte die Güte, den dichten Trochitenkalk im akademischen Laboratorio chemisch zu zerlegen. Es wurden in 100 Theilen desselben gefunden: Kohlensaure Kalkerde 94,25 Kohlensaure Talkerde 4,52 Thon 1,20 Spuren von Eisenoxyd und Alkali. In dem

Trochiten, welche bald in größerer, bald in geringerer Menge in dem Gesteine eingeschlossen sind, bestehen stets aus Kalkspath, der gewöhnlich eine gelblichweiße Farbe hat. Außerdem kommen hin und wieder andere Petrefacten, besonders zweischaalige Conchylien darin vor, und von diesen vorzüglich Lima striata und Terebratula vulgaris. Mannichmal sind die Schaalen erhalten, mannichmal sind aber nur die von ihnen früher eingenommenen Räume vorhanden, wodurch das Gestein löcherig wird. Daß der Dolomit und Eisendolomit am Fuße des Hainberges die Stelle des Trochitenkalkes einnehmen, ergibt sich theils aus den darin vorhandenen Spuren und Resten von Trochiten, theils aus ihrer Lage. Mit ihnen in ziemlich gleichem Nivean steht am westlichen Fuße des Hainberges weiter nördlich, in der Entfernung von einigen 1000 Schritt, unveränderter Trochitenkalk an; und über dem Dolomite liegen ähnliche durch Thon abgelöste Kalksteinschichten, wie sie an anderen Stellen des Hainberges den Trochitenkalk decken.

Seitdem Leopold von Buch die Aufmerksamkeit auf die merkwürdigen Verhältnisse lenkte, unter welchen der Dolomit im südlichen Tyrol auftritt, und eine eigenthümliche Hypothese über seine Bildung aufstellte, die nachher von ihm auch auf andere Dolomite übertragen wurde, hat keine Gebirgsart die Geologen mehr beschäftigt, und zu verschiedenartigeren Hypothesen Veranlassung gegeben, als der Dolomit. Wenn man die sehr abweichenden Verhältnisse berücksichtigt, unter welchen

Kalkspathe der Trochiten fand derselbe 98,56% kohlensaure Kalkerde 1,07% Thon, Spuren von Talkerde und geringe Spuren von Eisenoxyd.

Digitized by Google

der Dolomit als Gebirgsart erscheint, so wird man es nicht für unwahrscheinlich halten können, daß auch seine Entstehungsweise nicht überall dieselbe war. Was nun die Bildung unserer dolomitischen Gesteine am Hainberge betrifft, so wird man bei ihnen, wenn es unzweifelhaft erscheint, daß sie durch eine Metamorphose des Trochitenkalkes entstanden sind, doch nicht wohl der Meinung beipflichten können, daß die Umwandelung durch Einwirkung von Magnesiumdämpfen vermittelt worden. Dagegen führen alle Umstände zur Annahme einer Metamorphose auf nassem Wege, welche neuerlich besonders durch die gründlichen und umfassenden Untersuchungen von Gustav Bischof aufgehellt worden*). Es wird von ihm bemerkt**): daß bei dem Dolomite keine Umwandlungs-Processe größere Wahrscheinlichkeit haben, als der Austausch eines Theils des kohlensauren Kalkes im Kalksteine gegen die kohlensaure Magnesia in Gewässern, oder die Extraction des größeren Antheils der kohlensauren Kalkerde im Kalksteine durch Gewässer. Wenn nun die ausführlichen Erörterungen Bischof's über diese beiden Arten der Umwandelung mit den Verhältnissen am Hainberge verglichen werden, so muß die erste Art der Umbildung als die wahrscheinlichere erscheinen. Gegen die Dolomitbildung vermittelst einer Auslaugung von kohlensaurer Kalkerde durch kohlensäurehaltiges Wasser, und auf diese Weise bewirkte Concentrirung der kohlensauren Magnesia, welche Ansicht zuerst von Grandjean

*) Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie von Dr. Gustav Bischof. Zweiter Band. (1851.) Kap. XV.

**) A. a. O. S. 1190.

Digitized by Google

für die Entstehung der Nassau'schen Dolomite geltend gemacht *) und auch von Fr. Sandberger angenommen worden **), dürfte der zu geringe Gehalt von kohlensaurer Talkerde in dem Trochitenkalke sprechen. Auch würde damit das Vorkommen der Bitterspathkrystalle in den durch Zerstörung des Kalkspathes und der Muschelschaalen gebildeten Höhlungen, so wie die beschriebene theilweise Umwandelung des Kalkspaths in Bitterspath, nicht wohl zu reimen sein. Dagegen dürften die beschriebenen Erscheinungen durch Annahme einer Einwirkung von Gewässern mit einem Gehalte von kohlensaurer Magnesia auf die einfachste Weise sich erklären lassen. Hierbei würde nur die Frage entstehen, ob man eine solche Einwirkung von oben nieder auf ähnliche Weise annehmen dürfe, wie sie J. Pfaff bei dem Dolomite des fränkischen Jura für wahrscheinlich hält ***), oder ob die Verhältnisse für einen Einfluß in entgegengesetzter Richtung sprechen? Die Eindringung des Wassers von oben wird aus mehreren Gründen nicht angenommen werden können. Es scheint damit sowohl das isolirte Vorkommen dolomitischer Gesteine an einzelnen Punkten, als auch die weite Verbreitung des unveränderten Trochitenkalkes auf der Höhe des Hainberges im Widerspruche zu stehen. Dagegen dürfte die Annahme, daß die kohlensaure Magnesia enthaltenden Gewässer als Quellen, denen ein solcher Gehalt nicht selten eigen ist, an

*) Ueber Dolomite im Lahnthal. Im N. Jahrbuch f. Mineralogie u. s. w. 1844. S. 543.

**) N. Jahrb. f. Mineralogie u. s. w. 1845. S. 577. Uebersicht der geologischen Verhältnisse des Herzogthums Nassau von Dr. Fridolin Sandberger. 1847. S. 30.

***) Poggendorff's Annalen. LXXXII. S. 465.

Digitized by Google

einzelnen Stellen von unten in den Muschelkalk eingedrungen sind, und nach oben das gegen das Magnesiabicarbonat ausgetauschte Kalkbicarbonat fortgeführt haben, dem Vorkommen der dolomitischen Gesteine am Hainberge vollkommen entsprechen. Daß den Quellen eine hohe Temperatur eigen war, wodurch die Eindringung des Wassers in das Gestein befördert und der Umwandlungsproceß beschleunigt wurde, scheint mir wahrscheinlich zu sein, und es dürften gewisse Lagerungs- und Schichtungsverhältnisse am Hainberge, wovon unten noch weiter die Rede sein wird, darauf hinweisen. Die vielen Kalkspathtrümmer, welche die über den dolomitischen Gesteinen befindlichen Schichten des Muschelkalkes durchsetzen, sind vielleicht von der nach oben fortgeführten kohlensauren Kalkerde abzuleiten. Es drängt sich die Frage auf: ob das in dem Eisendolomit enthaltene kohlensaure Eisenoxydul zugleich mit der kohlensauren Magnesia aus den Quellwassern eingedrungen sei, oder von dem ursprünglich im Trochitenkalke zuweilen enthaltenen kohlensauren Eisenoxydul herrühre? Daß wenigstens ein Theil davon von den Quellen dargeboten wurde, geht offenbar aus dem hervor, was ich oben über das Vorkommen von Eisenbitterkalk zwischen den Lamellen des Kalkspaths der Trochiten bemerkt habe.

Es könnte fraglich erscheinen, ob die Umwandlung des Trochitenkalkes in Dolomit *vor* seiner Festwerdung oder *nach* derselben statt gefunden habe? Das erstere wird nach dem, was über das Vorkommen der Trochiten, ihre Metamorphosirung so wie über die durch Zerstörung des Kalkspaths entstandenen leeren Räume, und über diejenigen welche von zerstörten Muschelschaalen herrühren

Digitized by Google

mitgetheilt worden, nicht anzunehmen sein. Die Eindringung und Umwandlung betraf zuerst den dichten, die Trochiten und Muschelschaalen umgebenden Kalkstein. Der Kalkspath der ersteren widerstand den Angriffen des Wassers am längsten, und wurde zum Theil von ihnen gar nicht besiegt. Die längere Dauer des Umwandlungsprocesses und die größeren, durch die Zerstörung des Kalkspaths und der Muschelschaalen leer gewordenen Räume, begünstigten die Ausbildung einzelner, größerer Bitterspathkrystalle; wogegen aus der umgebenden Masse des dichten, zum Theil mit Thon gemengten Kalksteins, bald ein lockeres Aggregat sehr kleiner Rhomboeder, bald ein unreinerer, schuppig-körniger Dolomit hervorging.

Eine besondere Beachtung verdient es, daß die Hauptmasse des Dolomits am Fuße des Hainberges am Ende der Spalte hervortritt, welche von Südost nach Nordwest, also in der herzynischen Erhebungsrichtung, den Hainberg durchlängt, zu beiden Seiten von den gehobenen und nach entgegengesetzten Seiten gestürzten Bänken des Trochitenkalkes begrenzt, und von aufgerichteten, ein Paar hundert Fuß über das Thal erhobenen Keuperschichten zum Theil ausgefüllt wird, unter und neben welchen die Muschelkalkschichten die ausgezeichnetsten Faltungen zeigen. Es liegt der Gedanke nahe, daß die Dolomitbildung am westlichen Fuße des Hainberges mit der Katastrophe, welche seine Schichten betroffen, im Zusammenhange stand; daß die Hebung, Aufrichtung und Faltung der Muschelkalk- und Keuperschichten der Wirkung von Dämpfen zuzuschreiben ist, und daß die mit ihnen aufgestiegenen heißen, kohlensaure Magnesia enthaltenden Quellen, am Ende der Erhebungsspalte

Digitized by Google

sich ihren Ausweg bahnten. Auch an der Stelle, wo vormals am Fuße des Hainberges eine Masse des Eisendolomits aufgeschlossen war, zeigte der darüber befindliche Muschelkalk eine starke Aufbiegung seiner Schichten.

Akademisches Museum.

Die mineralogisch-geologische Abtheilung des hiesigen akademischen Museums hat in der letzteren Zeit zwei werthvolle Geschenke aus Wien empfangen.

Herr Paul Partsch, Vorstand und Custos der k. k. Hof-Mineralien-Cabinette zu Wien, der sich bekanntlich große Verdienste um die Kunde meteorischer Stein- und Eisenmassen erworben, hat die Güte gehabt, die ansehnliche Meteoriten-Sammlung unseres Museums durch ein instructives, $2^1/_8$ Loth W. G. schweres Stück von dem bei Mezö-Madaras in Siebenbürgen am 4ten September 1852 herabgefallenen Meteorstein zu bereichern.

Herr Doctor Constantin von Ettingshausen zu Wien, der sich eifrigst mit dem Studium der fossilen Pflanzen beschäftigt, hat der hiesigen Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften mehrere schätzbare, diesen Gegenstand betreffende Abhandlungen übersandt, und dieselben mit einer ausgezeichneten Sammlung von Phytotypen begleitet, welche, da die Societät keine eigenen Naturaliensammlungen besitzt, von derselben unserem Museum zur Aufbewahrung übergeben worden. Die aus 231 Exemplaren bestehende Sammlung enthält 121 Exemplare fossiler Pflanzen aus der Eocenformation von Sotzka in Unter-Stepermark, 22 Exemplare aus der Eocenformation von Sagor in Krain, und 88 Exemplare aus der Eocenformation von Häring in Tyrol.

Diese mit dem aufrichtigsten Danke zu erkennenden, gütigen Geschenke, werden der mineralogisch-geologischen Abtheilung unseres akademischen Museums stets zur großen Zierde gereichen.

P.

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

November 21. № 15. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Am 12. November feierte die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften ihren Stiftungstag zum zweiten Male in dem zweiten Jahrhundert ihres Bestehens.

Von dem Director der Societät, Herrn Obermedicinalrath Conradi, wurde eine Vorlesung gehalten, welche Bemerkungen über die gastrischen Fieber enthielt, und von welcher später weitere Nachricht gegeben werden wird.

Der Secretair der Societät, Geh. Hofrath Hausmann, erstattete darauf ordnungsmäßig den Jahresbericht, aus welchem wir hier Folgendes mittheilen:

Das Directorium, welches in dem verflossenen Jahre von dem Herrn Professor Ewald geführt wurde, ist zu Michaelis d. J. von der historisch-philologischen Classe auf die physikalische übergegangen, und von dem Herrn Obermedicinalrath Conradi übernommen worden.

In dem hiesigen engeren Kreise der Gesellschaft ist die Veränderung eingetreten, daß Herr Professor Staedeler, bisher Assessor in der physikalischen Classe, ausgeschieden ist, indem er seine hiesige Stelle mit einer Professur in Zürich vertauscht hat.

In dem Kreise ihrer auswärtigen Mitglieder und Correspondenten hat die Societät in dem verflosse-

Digitized by Google

nen Zeitabschnitte zahlreiche Verluste erlitten, die um so mehr zu beklagen sind, da unter den dahin Geschiedenen einige Gelehrte von größter Berühmtheit und den ausgezeichnetsten Verdiensten sich befinden. Von ihren auswärtigen Mitgliedern der physikalischen Classe verlor die Societät i. J. 1852, Johann Gadolin, vormals Professor der Chemie zu Abo, der seit dem Jahre 1804 ihr angehört hatte; in diesem Jahre, den Königl. Preußischen Cammerherrn, Leopold von Buch, und den Königl. Preußischen Geheimen Oberbergrath Dr. Karsten, Beide zu Berlin. Der mathematischen Classe wurde der beständige Secretair der Akademie der Wissenschaften zu Paris, François Arago entrissen. Von den Correspondenten der Societät sind in dem verflossenen Zeitabschnitte dahin geschieden: aus der physikalischen Classe, der Doctor Johann Ludwig Jordan zu Osterode, vormals Münzwardein zu Clausthal, der Königl. Preußische Geheime Hofrath und Professor zu Bonn, Johann Christian Friedrich Harleß, der Großherzogl. Badensche Geheime Hofrath und Professor zu Heidelberg, Leopold Gmelin und der Kais. Russische Staatsrath, zu Moskau, Gotth. Fischer von Waldheim, der seit 1802 der Societät angehörte; aus der historisch-philologischen Classe, der Königl. Hannoversche Legationsrath Kestner zu Rom.

Der Berichtserstatter konnte es sich nicht versagen, das Andenken an Leopold von Buch, Leopold Gmelin und C. J. B. Karsten mit einigen Worten noch besonders zu feiern, welche, da sie Deutsche waren, und zu den größten Zierden deutscher Wissenschaft gehörten, der Societät ganz vorzüglich theuer sein mußten.

Von dem wehmüthigen Hinblicke auf die vielen

Digitized by Google

und großen Verluste, wandte sich der Bericht zu etwas Erfreulichem, zu den Wahlen neuer Mitglieder und Correspondenten, wodurch die Kön. Gesellschaft der Wissenschaften manche, zum Theil schon früher in ihrem Kreise entstandene Lücken auszufüllen sich veranlaßt gesehen hat.

Zum Ehrenmitgliede ist erwählt und vom Königl. Universitäts-Curatorio bestätigt worden:

Der Herzog de Luynes, Mitglied des Institutes zu Paris.

Da in der physikalischen Classe der Societät das Fach der Anatomie stets speciell vertreten worden, so hat sie die Anzahl der hiesigen ordentlichen Mitglieder durch die von Seiten Königlichen Universitäts-Curatorii bestätigte, einstimmige Wahl des Herrn Hofr. und Prof. Dr. Friedrich Gustav Jacob Henle vergrößert.

Zu auswärtigen Mitgliedern sind von der Societät erwählt und vom Königlichen Universitäts-Curatorio bestätigt worden,

für die physikalische Classe:

Herr Wilhelm Haidinger, k. k. Sectionsrath und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Wien;

Herr Carl Friedrich Naumann, Professor zu Leipzig;

für die historisch-philologische Classe:

Herr Justus Olshausen, Professor zu Königsberg.

Zu Correspondenten hat die Societät ernannt,

für die physikalische Classe:

Herrn Theodor Schwann, Professor zu Lüttich;

— Theodor Ludwig Wilhelm Bischoff, Professor zu Gießen;

— Theodor Scheerer, Professor an der Bergakademie zu Freiberg;

— Doctor Wilhelm Dunker, Lehrer der

Digitized by Google

Naturgeschichte an der höhern Gewerbeschule zu Cassel;

Herrn G. Staedeler, Professor zu Zürich, bisher Assessor der Societät;

für die historisch-philologische Classe:

Herrn Joh. Friedr. Böhmer, Stadtbibliothekar zu Frankfurt a. M.;

— Benjamin Guérard, Conservator der Handschriften an der Kais. Bibliothek zu Paris;

— John Mitchell Kemble, zu London;

— Rud. Roth, Professor zu Tübingen;

— Adolf Friedr. Heinr. Schaumann, Bibliothekar und Archivar zu Hannover;

— Gust. Adolf Harald Stenzel, Geh. Archivrath und Professor zu Breslau;

— Friedrich Tuch, Professor zu Leipzig.

* * *

Der zweite Theil des Berichtes betraf die Preisaufgaben der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften.

Die von der historisch-philologischen Classe der Kön. Societät für den November d. J. gestellte Preisfrage verlangte:

Eine Geschichte der Ausbildung des Kirchenstaates, in welcher sowohl die erste Bildung und allmälige Vergrößernng desselben mit Berücksichtigung der vorhandenen kaiserlichen Schenkungsurkunden und einer Beurtheilung ihrer Echtheit und Bedeutung, als auch das Verhältniß der päpstlichen Herrschaft in demselben zu der kaiserlichen Hoheit und zu der Macht der Städte und der Barone nach den verschiedenen Zeiträumen nachgewiesen werde.

Es sind zwei Abhandlungen zur Lösung dieser Aufgabe eingegangen; die eine mit dem Motto:

Digitized by Google

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt, Joh. 18, 36. Weiche von mir, Satan, du sinnst nicht auf's Göttliche, sondern auf's Menschliche. Marc. 8, 33."

die andre mit dem Motto:

„Operae pretium est diligentiam majorum recordari".

Der Verfasser der ersten Abhandlung bemerkt in dem Vorworte, in welchem er, obwohl nicht vollständig, seine Quellen aufführt, daß er zum Theil auch handschriftliche Hülfsmittel benutzt und außerdem durch einen zweimaligen Besuch des Kirchenstaates eine selbständige Vorstellung von Land und Leuten gewonnen habe. Nichtsdestoweniger entspricht die Abhandlung den Anforderungen, welche man an dieselbe stellen muß, keineswegs. Sie ist großentheils nur eine Zusammenstellung von historischen Notizen, von denen zwar viele auch für die Geschichte der Ausbildung des Kirchenstaates von Bedeutung sind, welche aber keineswegs das gesammte historische Material für dieselbe genügend erschöpfen, und welche eben so wenig für den vorliegenden historischen Zweck gehörig benutzt sind, um die wechselnden Besitzverhältnisse im Kirchenstaate mit ihren Ursachen, jede in ihrer Eigenthümlichkeit, zu erörtern, und in ihrem Zusammenhange mit den allgemeinen Ereignissen und Zuständen nachzuweisen. Wie der Verfasser auch sehr Wichtiges zuweilen wenig berücksichtigt, zeigt sich besonders darin, daß die für die Bildung des Kirchenstaates so bedeutende Mathildinische Schenkung nur einigemal vorübergehend erwähnt wird. In den späteren Abschnitten, welche sich mit der neuern Zeit beschäftigen, verliert die Abhandlung immer mehr ihren eigentlichen Gegenstand aus dem Auge, und gibt Mittheilungen aus der Papstgeschichte überhaupt, insbesondre mit Beziehung auf die Verwal-

Digitized by Google

tung des Kirchenstaates, um die Verderblichkeit der päpstlichen Regierung für die Interessen des Volkes nachzuweisen. Hin und wieder merkt man es dem Verfasser an, daß ihm manche Gegenstände der Kirchengeschichte nicht besonders geläufig sind. So glaubt er S. 26, daß die vom Kaiser Leo eingezogenen Patrimonien 3½ Talente gewesen seien, welche man der Kirche gezahlt habe, da sie doch Besitzungen der römischen Kirche in Unteritalien waren, von welchen jährlich 3½ Talente gezahlt wurden. S. 32 wird er durch den Mißverstand des Ausdrucks **Ordinare sedem apostolicam** sogar zu der Meinung verleitet, die fränkischen Könige hätten im J. 774 das Recht erhalten, die Päpste zu weihen. Auffallend ist es auch, wenn S. 38 der Papst Johann IX., welcher übrigens nicht im Jahre 888 auf dem päpstlichen Stuhle saß, ohne Weiteres als Erfinder der Schenkung Constantins bezeichnet wird. Nach dem Gesagten ist es unnöthig, auf alle Einzelnheiten der Abhandlung einzugehen: die Societät muß dieselbe zu ihrem Bedauern als verfehlt bezeichnen.

Die zweite Abhandlung mit dem Motto, **Operae pretium est diligentiam maiorum recordari**, erzählt die Geschichte der Ausbildung des Kirchenstaates in zehn Hauptstücken, welche die Zeitfolge festhaltend, eben so viele Zeitabschnitte von einander abgrenzen. Das erste Hauptstück beschäftigt sich mit der Entstehung des Kirchenstaates, worauf im zweiten (S. 74) die Geschichte desselben nach dem Umsturze des fränkischen Reiches bis auf Gregor VII. erzählt wird, in welcher Zeit die päpstliche Herrschaft bald durch die zur Macht gelangenden Adelsfamilien ganz zerstört, bald durch das Einschreiten der Kaiser und unter deren Hoheit wieder hergestellt wird. Es folgen alsdann im dritten

Digitized by Google

Hauptstücke (S. 114) die Mathildinische Schenkung, die Ansprüche der Kaiser auf dieselbe, und die verschiedenen Verträge, welche den Päpsten noch längere Zeit die Besitznahme derselben entziehen, bis (viertes Hauptstück, S. 167) Innocentius III. die förmliche Abtretung der Mathildinischen Länder von den Kaisern erhält. Zwar wird der ruhige Besitz derselben alsdann noch von Friedrich II. gestört, aber (fünftes Hauptstück, S. 251) Rudolph von Habsburg gibt alle Ansprüche auf dieselben rückhaltslos auf, wogegen die Päpste durch die sich nun bildenden Dynastengeschlechter oft in ihrem Besitze gestört und beschränkt werden. Das sechste Hauptstück (S. 303) schildert die Verhältnisse des Kirchenstaates während des Aufenthaltes der Päpste in Avignon, wie dieselben in der ersten Hälfte dieser Zeit mehr Gehorsam im Kirchenstaate fanden als in der vorhergegangenen Zeit, wie aber alsdann die Bedrückungen der Statthalter Empörungen der Städte veranlaßten, und wie Ludwig der Baier den größten Theil des Kirchenstaates an ghibellinische Adelsfamilien vergabte. Darauf werden im siebenten Hauptstücke (S. 341) die traurigen Verhältnisse Roms in dieser Zeit, das Auftreten und die Wirksamkeit Colas di Rienzo dargestellt, ferner die Wiedergewinnung des größten Theils des Kirchenstaates durch den Cardinal Albornoz, und die Bedeutung der Condottieri für den Kirchenstaat. Das achte Hauptstück (S. 419) führt alsdann aus, wie bereits seit Urban V. in Folge des Druckes der Statthalter die meisten Theile des Kirchenstaates wieder in Empörungszustand traten, und wie die Päpste während des Schisma genöthigt wurden, theils die zur Herrschaft gelangten Dynasten in den einzelnen Landestheilen als päpstliche Vicare anzuerkennen, theils mehreren Städten

Digitized by Google

einen hohen Grad republikanischer Selbständigkeit zuzugestehen, bis es Martin V. gelang, einen großen Theil des Kirchenstaates wieder unter seine unmittelbare Herrschaft zu bringen, welche nach mancherlei Kämpfen auch Eugenius IV. festhielt. Im neunten Hauptstück (S. 469) folgen die wechselnden Schicksale des Kirchenstaates von Nicolaus V. an bis auf Alexander VI., welcher mit seinem Sohne Cäsar Borgia die Dynastenfamilien theils ausrottete, theils vertrieb, um aus deren Besitzungen für den letztern einen größern Staat zu bilden. Das zehnte Hauptstück (S. 556) beginnt mit Julius II., welcher jene Arbeiten der Borgias dazu benutzte, den Kirchenstaat wieder unter seine unmittelbare Herrschaft zu bringen, und zeigt dann, wie die Nachfolger desselben auf jener Bahn fortgingen, so daß am Ende des sechszehnten Jahrhundertes der Kirchenstaat die Gestalt erhielt, welche er im Wesentlichen seitdem beibehalten hat.

Am wenigsten befriedigt das erste Hauptstück, in so fern die Herrschaftsverhältnisse, wie sie theils als rechtlich begründet anerkannt wurden, theils factisch bestanden, nicht zur rechten Klarheit gebracht werden. Sofern nämlich im achten Jahrhunderte zwar den regierenden byzantinischen Kaisern in dem griechischen Italien der Gehorsam versagt, die Hoheit des Kaiserthums aber stets anerkannt wurde; so konnte der Papst nur als Stellvertreter des Kaiserthums oder der **respublica romana** Hoheitsrechte ausüben, nicht aber zu dem unabhängigen Eigenthume auch nur einzelner Landestheile zu gelangen meinen. So kann also weder Sutri im J. 728 (S. 19), noch können die vier Städte Amelia u. s. w. im J. 742 (S. 22) zu einem unabhängigen Eigenthume des Papstes geworden sein, und auch die Pipinsche Schenkung konnte ein sol-

Digitized by Google

ches nicht gewähren wollen. Auch würde es nicht zu erklären sein, wie der Papst, welcher nach dem Verfasser bis dahin als souverain in seinen Landschaften betrachtet werden mußte, nach der Wiederherstellung des weströmischen Kaiserthums ohne Weiteres in die Abhängigkeit von demselben zurücktrat. Ferner nimmt der Verfasser S. 37 mit Cenni an, daß die Würde eines **Patricius Romae** dem Pipin als bloßes Schutz- und Schirmrecht über die Römer übertragen sei. Es ist aber gar kein Grund anzunehmen, daß diese Würde damals in einem andern Sinne übertragen sei, als in welchem sie die früheren von den Kaisern ernannten Patricier besaßen, nur daß dieselbe jetzt, wo die kaiserliche Macht suspendirt war, factisch auch diese vertrat. Daß sie in dieser Weise von Pipin aufgefaßt wurde, dafür gibt der Verfasser selbst S. 39 Beweise: dasselbe läßt sich aber auch von Karln d. G., noch bevor er die Kaiserkrone annahm, darthun. Daß der Papst unter den einheimischen Mächten, welche in Rom im achten Jahrhunderte walteten, die schwächste gewesen sei (S. 46), kann nicht wohl zugegeben werden, und widerspricht auffallend der Annahme des Verfassers (S. 69), daß der Papst allein Karl d. G. zum Kaiser erhoben habe. Einzelne für die Geschichte entschieden bedeutende Momente sind übergangen, namentlich die Vorgänge bei der Kaiserkrönung Karls des Kahlen, später die bei der Krönung Otto's I.: nicht minder haben wir auch eine genaue Untersuchung darüber vermißt, wie die Päpste ihre Macht über die Stadt Rom allmälig erweiterten, bis sie endlich eine Herrschaft über dieselbe gewannen. Noch ist zu bemerken, daß Anastasius **bibliothecarius** nicht, wie es S. 40 geschieht, ohne Weiteres für Angaben der **vita Stephani II.** im **liber pontificalis** verantwort-

Digitized by Google

lich gemacht werden kann, da er nicht Verfasser derselben war.

Weit befriedigender ist die Geschichte der auf die Carolingische Periode folgenden Zeit, und ihrer Kämpfe, in welchen es dem Papstthum endlich gelang, einen unabhängigen Kirchenstaat zu bilden. Der Verfasser entwickelt aus den Quellen mit großer Klarheit die Zustände der verschiedenen Zeiten, schildert die einander entgegenstehenden Parteien und deren Interessen, und stellt die wechselnden Machtverhältnisse der Päpste nicht nur im Allgemeinen dar, sondern weiset dieselben auch jedesmal in Beziehung auf die einzelnen Landestheile des Kirchenstaates nach, indem er so viel als nöthig auf die Geschichte der städtischen Republiken und der Dynastengeschlechter in demselben eingeht. Allerdings findet sich auch hier Veranlassung zu Ausstellungen. Wie der Verfasser überhaupt hin und wieder eine Neigung zeigt, bei geschichtlichen Vorgängen niedrige Beweggründe und Zwecke anzunehmen, so will er auch, daß die zweite Schenkung der Mathildis sich von der unbekannten ersten durch eine arglistige Unbestimmtheit des Ausdrucks unterschieden habe, so daß man aus derselben nicht einmal ersehen könne, ob die Markgräfin bloß ihre Allodialbesitzungen oder auch ihre Lehen verschenke (S. 124. 125). Aber man sieht durchaus keinen Vortheil, welcher dadurch gewonnen sein könnte, da es feststand, daß Lehne ohne Einwilligung des Lehnsherrn nicht verschenkt werden dürften. Wenn aber alsdann auch darin eine böse Absicht gesucht wird, daß die Urkunde keine Auskunft über das gebe, was Allodium und was Lehn sei; so würde doch durch diese Auskunft der Lehnsherr nicht gebunden, und sonach die Lage der Sache gar nicht verändert sein. Die Wahrheit ist

Digitized by Google

vielmehr die, daß das Lehnsverhältniß in Beziehung auf manche Besitzungen verdunkelt war, und daß Mathildis dasselbe überhaupt nicht erwähnte, um nicht durch Eingeständnisse die Schenkung zu schmälern, da sie eben Alles zu schenken beabsichtigte, was sie mit Aussicht auf Erfolg schenken konnte. Unter den beiden Päpsten Innocenz II. und Anaclet II glaubt der Verfasser nach den Kirchengesetzen den letztern für den rechtmäßigen erklären zu müssen, weil er von der Mehrheit der Cardinäle gewählt war (S. 149): vergißt aber, daß damals noch die Wahlordnung Nicolaus II bestand, nach welcher die Mehrheit keineswegs entschied.

Als einen wesentlichen Mangel müssen wir es bezeichnen, daß der Verfasser auf die kaiserlichen Schenkungsurkunden gar nicht eingeht, ungeachtet dies doch in der Frage besonders verlangt war. Wir hatten erwartet, daß die unechten und verfälschten als solche nachgewiesen, diejenigen aber, über welche das Urtheil noch nicht fest steht, genauer geprüft wären, daß die Zeit, in welcher jede derselben abgefaßt ist, festgestellt, die Zeitfolge und Abhängigkeit derselben von einander ermittelt, und alsdann das Verhältniß einer jeden zu den wirklichen Verhältnissen ihrer Zeit erörtert worden wäre.

Die beiden letzten Jahrhunderte sind mit Recht sehr kurz behandelt: doch hätten die Besitzveränderungen, welche mit dem Kirchenstaate während der französischen Revolution vorgegangen sind, erwähnt werden müssen.

Dem Verfasser muß das Zeugniß gegeben werden, daß er für seine Aufgabe die ganze einschlagende Litteratur, sowohl die Quellensammlungen als die Bearbeitungen in sehr umfassender Weise benutzt hat, und sich namentlich in der italiänischen Litteratur, auch in der neuesten, sehr bewandert

Digitized by Google

zeigt. Auffallend ist es um so mehr, daß er einzelne wichtige Werke, z. B. die Ausgabe der leges von Pertz, nicht benutzt hat und daß er einigemal die Quellen nach neueren Schriftstellern citirt, so z. B. eine Aeußerung Constantins nach der französischen Uebersetzung bei Thierry angibt (S. 2), und wegen einer Stelle Wilhelms v. Malmesbury auf Locherers Kirchengeschichte verweiset (S. 95).

Was den Ausdruck betrifft, so sind uns theils manche der höheren Sprache angehörige Bezeichnungen durch ihre stete Wiederholung lästig geworden (so heißt Rom stets die Siebenhügelstadt, oder die ewige Stadt, sieben Jahre werden stets als Jahrwoche bezeichnet): theils haben wir uns an Ausdrücke gestoßen, welche der niedern Sprache angehören (S. 504 in den Klauen haben, S. 590 und öfter Herzblatt, S. 617 muckſen, S. 64 zu Wasser werden). Ein merkwürdig verfehltes Bild ist S. 555 das Auge des päpstlichen Pfeilers.

Nach reiflicher Erwägung steht indessen die Königliche Societät nicht an, dieser Arbeit wegen ihrer großen Vorzüge den Preis zu ertheilen.

Als Verfasser der Schrift nannte sich auf dem in obiger Sitzung der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften entsiegelten Zettel:

S. Sugenheim
zu Frankfurt am Main.

Der bei der zuerst erwähnten Concurrenzschrift befindliche versiegelte Zettel mit dem Namen ihres Verfassers, wurde in derselben Sitzung uneröffnet verbrannt.

*

Für die nächsten Jahre sind von der Königlichen Societät folgende Preisfragen bestimmt:

Für den November 1854 von der physikalischen Classe:

Digitized by Google

Usus inhalationum remediorum sopientium in arte obstetricia nondum apud omnes approbationem et laudem invenit; in duas abire partes rei peritos, satis superque notum est, quarum una omnes parturientes adhibitioni narcoseos submittendas suadet, altera vero eam omnino rejiciendam censet aut saltem cautissima manu et certis sub indicationibus in usum vocandam esse credit. Postulat Societas regia, ut inhalationum remediorum sopientium adhibitio accuratae subjiciatur disquisitioni: fiat non solum expositio historico-critica omnium observationum, quae ad hunc diem a variis factae sunt, sed feratur etiam judicium propria, si fieri possit, experientia stabilitum de remediis sopientibus in arte obstetricia adhibendis.

Ueber die Anwendung der narkotischen Mittel in der Geburtshülfe, besonders des Chloroforms, sind die Ansichten bis jetzt noch getheilt, und es ist noch nicht zu einer vollständigen Uebereinkunft unter den Fachgenossen der verschiedenen Länder gekommen. Während die eine Partei der Narkose unbegrenzte Anwendung in allen geburtshülflichen Fällen gestattet, verdammt eine andere dieselbe unbedingt, oder erlaubt nur ausnahmsweise für gewisse Fälle ihre Anwendung. Die Kön. Societät wünscht eine Untersuchung über diesen Gegenstand; sie verlangt nicht allein eine historisch-kritische Darstellung der bis jetzt darüber angestellten Beobachtungen und Erfahrungen, sondern sie wünscht ein wo möglich auf eigene Erfahrungen basirtes Urtheil über die Zulässigkeit oder Verwerfung der Narkose in der Geburtshülfe.

Digitized by Google

Für den November 1855 von der mathematischen Classe:

Exstant quidem experimenta nonnulla circa mutationem, quam patitur elasticitas corporum rigidorum, dum temperatura variatur: nihilominus multum in hoc campo agendum superest. Quum enim illa experimenta sola phaenomena acustica in corporum vibrationibus sonoris respexerint, magnopere optandum est, ut mutationes elasticitatis per mutatam temperaturam in aliis quoque modis, quibus elasticitas se exserit, explorentur, praesertim in corporibus flexis et torsis, quae per methodos subtiles summamque in experimentis praecisionem admittentes tractare licet. Postulat itaque Societas regia, ut tali via in nexum inter mutationes coëfficientis elasticitatis atque mutationes temperaturae inquiratur, per experimenta accurata, copiosa et apte variata, ita quidem ut de numerorum prodeuntium certitudine, et de proportionalitate illarum mutationum saltem intra certos limites judicare liceat. Experimenta ad statum elasticitatis perfectae limitentur, sed praeter metalla tali statui accommodata etiam vitrum complectantur.

Obgleich wir über den Einfluß der Temperatur auf die Elasticität fester Körper einige auf Schallschwingungen beruhende Versuche besitzen, so bleibt hier doch noch ein weites Feld für die Forschung übrig. Die Königliche Societät wünscht daher, daß dieser Gegenstand auch auf andern Wegen sorgfältig bearbeitet werde, namentlich bei festen Körpern im Zustande der Biegung und der Torsion, durch Anwendung von Methoden,

Digitized by Google

welche die Veränderungen der Elasticität bei veränderten Temperaturen mit großer Schärfe erkennen lassen. Die Versuche dürfen nicht über die Grenzen der Elasticität hinausgehen, müssen aber zahlreich und mannichfaltig genug sein, um über das gleichmäßige Fortschreiten der Werthe des Elasticitätscoefficienten mit der Temperatur, und über den Grad der in den Resultaten erreichten Zuverlässigkeit ein bestimmtes Urtheil zu begründen. Es wird gewünscht, daß außer den einer vollkommenen Elasticität fähigen Metallen auch das Glas den geeigneten Versuchen unterzogen werde.

Für den November 1856 ist von der historisch-philosophischen Classe folgende neue Preisfrage gestellt:

Quum nostra aetate scriptores rerum Germanicarum antiquiores cum editionibus ad *librorum* manuscriptorum fidem exactis tum commentariis singulisque disquisitionibus de rebus dubiis institutis, sint illustrati, jam optandum est ut quae adhuc sint prolata denuo pertractentur, suppleantur atque ita componantur, ut quid in historia scribenda Germani praestiterint, plene et lucide perspici possit. Ibi exponatur necesse est, quid singuli qui exstant libri ad res ipsas cognoscendas faciant quidve arte historica valeant, scriptores quo consilio ducti sint, quomodo alter alterum secutus, quam quisque apud posteros nactus sit auctoritatem. *In* medio vero saeculo XIII. nunc subsistendum erit, quum inde ab eo tempore diversam historiae tractandae rationem invaluisse constet, de qua, nisi codicibus in bibliothecis latentibus plenius examinatis, vix

Digitized by Google

accuratius agi possit. Postulat igitur Societas

ut historiographiae apud Germanos initia atque incrementa usque ad medium saec. XIII. exponantur.

Nachdem in den letzten Jahren über die Geschichtschreiber des deutschen Mittelalters durch kritische Ausgaben und Erläuterungsschriften vielfach ein neues Licht verbreitet worden ist, erscheint es als wünschenswerth, daß die Resultate dieser Arbeiten zusammengefaßt, geprüft, ergänzt, und ein vollständiges genaues Bild von dem Entwickelungsgang der Geschichtschreibung bei den Deutschen gegeben werde. Dabei ist Rücksicht zu nehmen sowohl auf den historischen als den litterarischen Werth der einzelnen Werke, ihren Zusammenhang unter einander, die Absicht der Autoren, den Einfluß auf spätere Zeit. Bei dem jetzigen Stand der Vorarbeiten wird es möglich sein, auch ohne gerade selbst handschriftliche Untersuchungen vorzunehmen, eine solche Darstellung wenigstens bis zur Mitte des 13ten Jahrhunderts hin zu geben, also bis zu einer Zeit, wo die Geschichtschreibung in Deutschland einen andern Charakter annahm. Die Gesellschaft wünscht daher:

eine kritische Geschichte der Historiographie bei den Deutschen, bis zur Mitte des 13ten Jahrhunderts.

Die Concurrenzschriften müssen vor Ablauf des Septembers der bestimmten Jahre an die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften portofrei eingesandt sein.

Der für jede dieser Aufgaben ausgesetzte Preis beträgt funfzig Ducaten.

Digitized by Google

Nachrichten,

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

November 28. № 16. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Die erste schriftliche Urkunde der Jezidäer.

Der Königl. Gesellsch. der Wissenschaften am 9. Nov. 1853 vorgelegt

von

Heinrich Ewald.

Von dem an beiden Ufern des Tigris und noch weiter westwärts wohnenden Volke der Jezidäer (Iezidi) und seinen sehr auffallenden Glaubenssätzen war in unsern G. A. (Jahrg. 1850 S. 947 ff. Jahrg. 1853 S. 596 ff. 1682 ff.) neulich auf verschiedene Veranlassung die Rede. Wurde nun dort bemerkt, daß wir mit der Kenntniß dieses seltsamen Glaubensvolkes noch nicht einmal so weit seien als mit der der Druzen, weil uns noch jede schriftliche Urkunde über ihren Glauben fehle: so freue ich mich jetzt eine erste Zeugnißschrift der Art veröffentlichen zu können. Ich verdanke ihre Mittheilung der besondern Güte des in jenen Ländern Asiens vielgereisten Hrn. Badger, dessen Werk über die Nestorianer, worin er auch von den Jezidäern redet, in den G. A. d. J St. 59 f. rühmlich erwähnt wurde. Diese Schrift ist zwar nur ein kurzes Gedicht von 40 Zeilen oder eigentlich

Digitized by Google

Doppelzeilen, welche den großen Gottmenschen dieser Religion 'Adi von sich selbst redend einführen: doch kostete es Hn. Badger sowie bald darauf Hn. Layard nicht geringe Mühe diese schriftliche Urkunde von dem seit Jahrhunderten durch unaufhörliche Verfolgungen so scheu und furchtsam gemachten Volke zu erhalten. Wir veröffentlichen nun diese Schrift nach der von Hn. Badger selbst genommenen Abschrift, und fügen eine Uebersetzung mit einigen Bemerkungen bei. Zwar haben sowohl Badger l. S. 113 ff. als Layard in seinem jüngsten Werke **Discoveries in Nineveh and Babylon** S. 89 ff. eine Uebersetzung der so merkwürdigen Urkunde veröffentlicht: allein obwohl Hr. Layard dabei schon auf die des Hn. Badger Rücksicht nimmt und die arabische Sprachkenntniß des in jenen Gegenden einheimischen englischen Viceconsuls zu Mößul, Hn. Rassam, zu Hülfe rief, so ist doch auch seine Uebertragung und Erklärung sehr unbefriedigend.

Das Gedicht hält sich ganz an die Gesetze der ächten arabischen Kunstdichtung, und folgt den Maßen des **Kâmil** nach der zweiten Spielart desselben. Seine arabische Sprache ist freilich nicht mehr ganz die der älteren besten Dichter: feinere Kenner werden dies an gewissen Zeichen leicht merken, es fehlt uns hier nur am Raume dies im Einzelnen darzulegen. Allein trotz dessen kann das Gedicht noch aus den letzten Jahrhunderten unseres Mittelalters abstammen: und daß es ziemlich alt sei zeigt auch die überaus beschädigte und verdunkelte Art, in welcher es sich jetzt erhalten hat. Die Handschrift nämlich, welche sowohl Hn. Badger als Hn. Layard mitgetheilt wurde und von welcher jener seine offenbar sehr treue Abschrift nahm, kann nur durch die Unkunde späterer Zeiten

Digitized by Google

so stark fehlerhaft geworden sein als sie sicher ist. Aus dieser mir vorliegenden Abschrift das Gedicht so wieder herzustellen wie es etwa der Dichter ursprünglich schrieb, ist daher auch ziemlich schwer. Doch habe ich dies hier auszuführen gesucht, indem ich eine Menge von Fehlern stillschweigend verbessere und nur an wichtigeren Stellen die Lesarten der Handschrift besonders anführe.

Das Gedicht ist freilich weder durch dichterische Schönheit noch durch Erhabenheit sehr ausgezeichnet; auch habe ich in der unten folgenden Uebersetzung mir nicht die Mühe nehmen mögen es ganz entsprechend nach Maß und Reim wiederzugeben. Allein als erste und bis jetzt einzige Urkunde über den Glauben eines in vieler Hinsicht so merkwürdigen Volkes ist es doch wichtig genug; und manche bedeutende Folgerung läßt sich schon jetzt aus ihm ableiten. Wir sehen, die Religion der Jezidäer gehört zu der Art der seit Buddha in Asien so häufigen, welche einen großen Lehrer und Stifter der Gemeinde als den offenbar gewordenen Gott und Schöpfer selbst verehren: er heißt hier 'Adi, ein uns bis jetzt geschichtlich noch sehr räthselhafter Name. Dieser 'Adi wird von den Jezidäern nun sichtbar als der schlechthin gute Geist verehrt, hinter welchem der ewige unsichtbare Gott fast gänzlich verschwindet: von dem bösen Geiste (dem Shaitan), welcher in dem jetzigen Glauben dieses Volkes eine so hervorragende Rolle spielt, daß man es in neuern Jahrhunderten oft selbst nach ihm benannt hat, erscheint in dem Gedichte nicht die mindeste klare Spur. Dies beweist jedenfalls daß die Jezidäer ursprünglich eine sehr viel umfassende ausführliche Lehre gehabt haben müssen, wovon sich jetzt unter ihnen nur noch Trümmer erhalten haben. Auch seinem ganzen Inhalte nach will

Digitized by Google

dies Gedicht keineswegs etwa einen kurzen Inbegriff der yezidäischen Lehre geben, da es rein zur Verherrlichung 'Adi's dient. Vielmehr weist es in vielen seiner Zeilen selbst auf eine eigentliche heilige Schrift hin, welche man von diesem 'Adi ableitete: wie es auch an sich gar nicht anders zu denken ist als daß eine Religion wie die der Yezidäer gleich Anfangs durch eine heilige Schrift im Wetteifer mit dem Islâm sich erklären und zu behaupten streben mußte. Wird diese eigentliche heil. Schrift der Yezidäer bald wieder aufgefunden werden? oder ist sie überhaupt noch zu finden? Daß sie einst da war, können wir wenigstens jetzt nicht mehr bezweifeln.

هذا قصيدة الشيخ عدى عليه السلام

1 علمى احاط حقيقة الاشياى
وحقيقتى قد مازجت ايلى

2 وتعرّضت بالذات صحة نسبتى
لما عرفت فكان هو ايلى

3 وجميع من بالكون تحت مشيّتى
قد صار فى البأسآى والضرّاى

4 وانى يعزى كل امر مبرء
وانا المقدر نافذ المنشاى

Zeile 2a hat die Hdschr. وتعرض; b bloß فكا: die etwas schwierige Wortverbindung in b erläutert sich aber durch die ähnliche Z. 22b. Auch Z. 3b hat die Hdschr. bloß البا, woraus ich das ganze Wort wiederhergestellt habe.

Digitized by Google

5 وانا الذى قد قلت قولا صادقا
وانا لمحكم مالك البطحاى

6 وانا الذى سجد الرجال لعزتى
واتوا لبيتى قبلوا قدماى

7 وانا المفيض على السماوات العلا
وانا الذى قد صحت فى البيداى

8 وانا بذاتى الشيخ فردا واحدا
وانا الذى بى اظهر الاشياى

9 وانا الذى جانى الكتاب مبشرا
من عند ربى يخرق الجبلاى

10 وانا الذى جانى الرجال باسرهم
طوعا انى وقبلوا قدماى

11 نصحت الثم من سلافة ريقه
شهدا وقد دارت على الندماى

Z. 6b hat die Hdschr. ليمى. Noch größer ist das Verderbniß in Z. 8, wo بذاتى vor اظهر in b steht, das von mir vor diesem eingesetzte بى aber fehlt.

Bei Z. 10 könnte man leicht eine Störung des Zusammenhanges vermuthen, da die angelehnten Fürwörter in den ungewöhnlich großen Bildern Z. 11 u. Z. 12 nur auf den Z. 9. genannten Gott zurückweisen können. Allein weder eine Versetzung noch ein völliges Auslöschen der Zeile ist so leicht: wir müssen also bei diesem überhaupt nur loser die Gedanken verknüpfenden Liede auch hier einen minder festen Zusammenhang zugeben.

Digitized by Google

12 وبنوره اصبحت مصباح الدجى
اهدى لمن طلب الهدى بهداى

13 وانا الذى اسكنت آدم جنّتى
واسكنت نمرودا بنار الضاى

14 وانا الذى اهديت احمد صفوة
واهّبته لطريقتى وهداى

15 وانا الذى كل الوجود باسرهم
ياتوا الىّ بقصدهم وعطاى

16 وانا الذى جرت المعالى كلها
والجود والاحسان من نعماى

17 وانا الذى خشى القلوب لهمّتى
وجلت لقوة هيبتى وسطاى

18 وانا الذى قد جآءنى سبع الفلا
فطّحت فيه صار من جحراى

ز. 13b hat die Hdschr. نمرود نار, ز. 14a hat sie صفوا und b وهبته, ز. 15b بقصد: doch ist in allen diesen Fällen die Verbesserung wenigstens nicht zu schwer; auch ز. 16a kann für جزت معالى, und ز. 17a für خشيت das richtige noch ziemlich leicht wiederhergestellt werden. Das العلا der Hdschr. ز. 18a gibt schwerlich einen so guten Sinn. Aber sehr auffallend ist, daß die Hdschr. ز. 18b vorne die Worte فهرو ولا, dann فصحت und am Ende جحراى hat. Die ersten Worte scheinen aus einem ganz verschiedenen Wortgefüge entlehnt; für فصح aber ist vielleicht فطح richtig, da dieses im Qâmûs durch ضرب erklärt wird und gleich diesem mit ج verbunden werden kann.

Digitized by Google

19 وانا الذى الثعبان نحوى قد اتى
قبشيئتى اجعلته اهباى

20 وانا لكزت صخارة رعّبتها
من جنبها نضّضت عذب الماى

21 وانا الذى انزلت حقا صادقا
منى كتابا اهتدى الثقلاى

22 وانا الذى اشرعت شرعا حاكما
لما شرعت فكان هو عطاى

23 وانا الذى اجريت عين بمائها
اجلى والاذ من جميع الماى

24 وانا الذى اظهرتها بتلطّفى
وبقدرتى سميتها البيضاى

25 وانا الذى قد قال لى رب السما
انت المحكّم مالك البطحاى

26 وانا الذى اظهرت بعض عجايبى
من بعض فضل تظهّر الاشياى

Z. 19 hat die Hdschr. ثعبان; stärker geht sie wieder bei Z. 20. irre. Hier hat sie in [a] سخرا: ich habe dafür was Sinn und Versmaß fordert gesetzt, obgleich mir das Wort mit *á* nach dem zweiten Wurzellaute sonst unbekannt ist; in [b] hat sie فضت من جنباها عذب, woraus ich die obige Lesart herstelle.

Z. 23[b] hat die Hdschr. اجلا; seltsam der Sprache nach ist zwar die Aussprache الاذ d. i. nach dem Versmaße *al'ad'a* für الذّ, allein der Sinn kann dadurch nicht leiden.

Digitized by Google

27 وانا الذى صم الجبال تروع لى
طوعا تسروم تحيّتى ورضاى

28 وانا الذى بكت الوحوش لهيبتى
عاد سجودًا قبلوا قدماى

29 وانا عدىّ الشامى ابن مسافرا
قد خصنى الرحمن بالاسماى

30 والعرش والكرسى وسبعا والثرا
فى طىّ علمى لا اله سواى

31 من هذه الاشياى تخدم قدرتى
فلماى حال تنكرون عداى

Bei Z. 27a fehlt in der Hdschr. ganz der Schluß: ich habe daher تروع لى ergänzt, als zum Sinne und zugleich zum Versmaße passend.

Z. 29a ist die Lesart wegen des vollen Namens 'Adi's merkwürdig; der Vatername Musâfirâ findet sich ganz so geschrieben, und gewiß muß wenigstens hinten ein langer Selbstlaut einfallen.

Auch Zeile 30a lasse ich سبعا stehen, obgleich der Sinn eher سبعة oder vielmehr السبعة verlangen würde.

Z. 31b hat die Hdschr. اعداى „meine Feinde!": allein dann müßte vorher تنكرونى gelesen oder wenigstens تنكرون „ihr leugnet mich" gesprochen werden, welches beides dem Versmaße widerspricht. Der Dichter scheint also mit عداى vielmehr auf die Bedeutsamkeit des Namens 'Adi (Vorgänger) anzuspielen.

Digitized by Google

32 لا تنكروني يا رجال وسلموا
يوم القيامة تسعدوا بلقاى

33 من مات عنى مغرما القيته
وسط الجنان بشيبتى ورضاى

34 وانا الذى من مات عنى غافلا
يلقى العذاب بذلة وعناى

35 وانا اقول بانني فردا فقط
اخلق وارزق من اشآء رضاى

36 سبحان ذاتى والامور بشيبتى
والكون قد اشرق ببعض عطاى

37 انى انا ملك المعظم شانه
وجميع رزق الخلق تحت يداى

38 اخبرتكم يا قوم بعض طرايقى
من رادنى يخرج من الدنيا ى

39 وانا الذى قد قلت قولا صادقا
فالجنة العليا لاهل رضاى

Z. 32a scheint der Dichter das اسلموا bestimmt vermieden zu haben, um nicht in den Islâm zu verfallen.

Z. 35a hat die Hdschr. احدا hinter فردا: dies könnte aus واحدا vergl. Z. 8 verdorben scheinen, aber da dies wiederum zum Maße nicht stimmt, so habe ich dafür فقط gesetzt.

Z. 36b hat die Hdschr. am Ende bloß طاى.

Digitized by Google

40 وانا طلبت الحق صرت محققا

وبحق مثلی یملک العلیای

Dies ist die Qaßide des gesegneten Schaich's 'Adi.

1. Mein Wissen umfaßt die Wahrheit der Dinge: — und meine Wahrheit hat mich selbst durchdrungen.
2. Und es ergibt sich von selbst die Richtigkeit meines Ursprunges: — als ich sie erkannte, so war Er ich*).
3. Und Jeder der da ist steht unter meinem Willen — in jeder Noth des Leibes wie der Seele.
4. Auf mich bezieht sich jedes geschaffene Ding: — denn ich bestimme das Geschick, durchdringe die Schöpfung.
5. Ich bin's der wahrhaftes Wort geredet — ich der letzte Richter, der Beherrscher der Fläche**).
6. Ich bin's dessen Allmacht die Sterblichen huldigen — zu meinem Haufe kommend, meine Füße küssend.
7. Ich bin's der über die Himmel die Herrlichkeit ergossen — ich der leuchtet in der öden Wüste.
8. Ich bin in meinem Wesen allein einzig der Meister — ich bin's der durch sich die Dinge offenbaret.
9. Ich bin's der glückverheißend von seinem Herrn

*) Er bezeichnet hier nach der Sprache der islämischen Mystik Gott; die Namen welche 'Adi in der Welt trägt, sind also nach Z. 29 ihm nur der Welt wegen beigelegt.

**) Die Fläche muß hier ebenso wie Z. 25 ein Name für die Erde sein, die Prithivi der alten Inder.

Digitized by Google

— die Schrift empfing, zu durchdringen die Menschengeschlechter *).

10. Und ich bin's den die Sterblichen sämmtlich besuchen, gehorsam mir, meine Füße küssend.
11. Ich sprenge küssend von Seines Speichels Safte — Honig aus: der kreist bei den Tischgenossen;
12. Und an Seinem Lichte entzünde ich die Leuchte der Finsterniß — spendend Jedem der Leitung sucht meine Leitung **).
13. Ich bin's der Adam meinen Garten bewohnen ließ — und Nimrod'en wohnen ließ im lodernden Feuer ***);
14. Ich bin's der Achmed'en hohen Vorzug schenkte — und ihn ausrüstete zu meiner Richtung und Leitung ****);
15. Ich zu dem die Einzelwesen sämmtlich kommen — mit ihrem Eifer und ihrer Gabe.

*) Das الجبلاى kann hier nicht Berge bezeichnen, weniger weil diese Z. 27 الجبال heißen (denn unser Dichter bildet des Reimes wegen auch viele sonst ungewöhnliche Mehrheitsnamen dieser Art), als weil sie zum Sinne nicht passen. Es muß also von der selteneren Bedeutung des جبل ausgehen worin es dem etwas anders lautenden äth. ጋብእ sich nähert, und Gebilde, Schöpfungen oder Menschengeschlechter bezeichnen kann.

**) Diese zwei Zeilen geben nur zwei starke Bilder für dieselbe Sache; und das erste Bild spielt auf die Sitte der islâmischen Mönche an bei feierlichen Veranlassungen reiheum aus einem Becher zu trinken in welchen der als heilig verehrte Meister gespieen.

***) Bekannte Qoranische Bilder.

****) Da ein ezidi'scher Heiliger Namens Achmed unbekannt ist, so wird man an den geheimnißvollen Namen Achmed für Muhammed denken müssen; als wenn 'Adi auch über Muhammed stände und diesem die hohe Ehre geschenkt hätte die er nun einmal in der Welt genießt.

Digitized by Google

16. Ich bin's aus dessen Gnade fließen — alle die hohen Tugenden, die Güte und das Wohlthun;
17. Ich bin's vor dessen Sinne die Herzen sich fürchten — zitternd vor meiner Hoheit und Furchtbarkeit Gewalt.
18. Und ich bin's den der Löwe der Steppen angriff — ich schlug los auf ihn, er wurde ein Stein;
19. Ich gegen den die Schlange anstürzte — doch mit meinem Willen machte ich sie zu Staube*).
20. Ich schlug den Felsen, durchzitterte ihn: — ließ aus seiner Seite quellen das süßeste Wasser**).
21. Und ich bin's der als gewisse Wahrheit — ein Buch von mir offenbarte, Menschen zu leiten und Geister.
22. Ich der ein entscheidendes Lebensgesetz schuf: — als ich's geschaffen, war es meine Gabe***).
23. Ich bin's der eine Quelle fließen ließ mit Wasser — klarer und süßer als alles Wasser;
24. Ich der sie erscheinen ließ durch seine Huld — und durch seine Macht sie nannte die Weiße****).

*) Die uralten Bilder vom Siege über Löwen und Schlange kehren also auch bei den Jezidäern wieder; und wirklich erscheinen beide als heilige Zeichen auf der in Badger's Werke abgebildeten Vorderseite des iezidäischen Heiligthumes.

**) Deutliche Entlehnung aus der Mosaischen Geschichte.

***) Diese Worte sollen wohl bloß aussagen, daß das heilige Buch, wie es war, von keinem Menschen hätte ähnlich geschaffen werden können: so daß es rein als eine göttliche Gabe gelten mußte. Aehnliches glauben ja die Muslim auch von ihrem Qorane; und in solchen Dingen bildete der Islam zur Zeit der Entstehung dieses Gedichtes gewiß schon einen Vorgang für die Jezidäer.

****) Wiewohl der Name dieser Quelle meines Wissens noch nicht wiedergefunden ist, so beziehen sich diese

Digitized by Google

25. Und ich bin's dem der Herr des Himmels sagte – „du bist der letzte Richter, der Beherrscher der Fläche";
26. Ich der manche seiner Wunder offenbarte — durch manche Herrlichkeit der Erscheinung der Dinge.
27. Ich bin's vor dem die härtesten Berge gehorchend zittern — wünschend meinen Gruß und meine Gnade;
28. Ich vor dessen Furchtbarkeit die wilden Thiere weinen — eilig huldigend, meine Füße küssend *).
29. 'Adî der Damasqener Sohn Musâfirâ's — mit diesen Namen zeichnete mich der Barmherzige aus **):
30. Und den himmlischen und irdischen Thron, die Sieben (Himmel) und die Eine (Erde) — umschließt mein Wissen: es ist kein Gott außer mir!
31. Von diesen Dingen wird meiner Macht ge-

zwei Zeilen doch gewiß auf das heil. Wasser bei dem großen jezidäischen Heiligthume; wie die Jezidäer noch heute dies heil. Wasser viel gebrauchen, auch sich durch Reinlichkeit vor allen übrigen Religionen jener Länder auszeichnen; s. Badger's Werk I. S. 128. 131.

*) Wirklich sieht man verschiedene Thiere offenbar in diesem Sinne auf der Vorderseite des schon erwähnten Heiligthumes abgebildet.

**) Nach Layard's Erkundigung gilt ein Schaikh Musâfir noch jetzt unter den Jezidäern als heilig: seine Mutter war aus Baßra, er selbst aber nie verheirathet. Daß aber الشامي den 'Adî als Damasqener bezeichnen soll, wie ich schon G. A. 1853 S. 598 als nothwendig erkannte, ergibt sich nun aus dem Zusammenhange worin das Wort steht und aus dem Versmaße als gewiß. Auch hängt wohl mit diesem Zunamen 'Adî's die Sage unter den Jezidäern am Tigris zusammen, daß sie vom westlichen Syrien her über den Eufrat gekommen seien; wie es auch wirklich Jezidäer noch diesseit des Eufrats gibt.

Digitized by Google

dient: — warum denn wollt ihr meinen Vorrang verneinen*)?

32. Verneint mich nicht, ihr Leute, und seid ergeben! — so seid ihr am Auferstehungstage glücklich, mir begegnend.
33. Wer mir ganz ergeben stirbt, den bringe ich — mitten ins Paradies durch meine Huld und Gnade;
34. wer aber mich vernachlässigend stirbt, wird die Strafe finden in Niedrigkeit und Elend.
35. Ich behaupte daß ich nur allein — schaffe und wem ich will meine Gunst schenke:
36. gelobt sei mein Wesen, da die Dinge in meinem Willen stehen — und die Welt leuchtet durch viele meiner Gaben;
37. ich bin der hochachtbare König: — da alles Gut der Schöpfung mir untergeben ist.
38. Ich habe euch o Leute! manche meiner Wege verkündet: — wer mich will verlasse die Welt!
39. Ich bin's der wahrhaftes Wort geredet — denn das höchste Paradies ist für die Menschen meine Huld;
40. ich habe die Wahrheit gesucht, bin ihr Lehrer geworden — und durch die gleiche Wahrheit wird das Höchste erworben.

*) Meinen Vorrang vor allen geschaffenen Wesen; das Wort ist aber ein ungewöhnliches und erst künstlich aus dem Eigennamen 'Adt gebildet, als besagte es „mein 'Adtthum", meine Führerschaft. Eine Uebersetzung wie „meine Feinde!" (vergl. oben S. 216) würde schon deswegen nicht angehen weil es sich für den Redner dieses Liedes nicht ziemt daß er sich an seine Feinde wende, da er vielmehr nur die Menschen überhaupt anreden kann. — Die starken Anspielungen auf Qoränische Worte und Gedanken Z. 32 und sonst sind leicht deutlich.

Digitized by Google

Die Acceſſionen der Königlichen Univerſitäts-Bibliothek in den Jahren 1846 und 1847.

Mathematiſche und aſtronomiſche Wiſſenſchaften.

Fortſetzung.

Die quinare und vigeſimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile. Von A. F. Pott. Halle 1847. 8.

Gründliche Lehre über den Anſatz und die Auflöſung ſchwieriger Gleichungen des zweiten Grades mit mehreren unbekannten Größen. Von Jak. Koref. Prag 1846. 8.

Exercices d'analyse et de physique mathématique par Aug. Cauchy. T. 3. Paris 1844. 4.

De chordis linearum et superficierum secundi gradus. Comm. aut. C. G. H. Brandes. Lips. 1841. 4.

Ludw. Oettinger über eine Methode, die höhern Differenziale der Functionen von Functionen zu entwickeln. Freiburg. 1846. 4.

An essay on algebraic development. By Thom. Jarret. Cgmbridge 1831. 8.

Historia et origo calculi differentialis a G. G. Leibnitio conscripta. Edid. C. J. Gerhardt. Hannov. 1846. 8.

Die Differenzial- und Integralrechnung. Von J. L. Raabe. Th. 2. Zürich. 1847. 8.

Combinatoriſche Bemerkungen von M. A. Stern. Gött. 1845. 8.

Elemente der analytiſchen Geometrie von J. Aug. Grunert. Th. 1. M. Figg. Leipz. 1839. 8.

Mechanics Magazine. Nr. 1265. Saturday. Edit. by J. C. Robertson. s. l. et a. 8.

Lehrbuch der Mechanik von Poiſſon. Nach der II. Ausg. überſ. von M. A. Stern. Th. 2. Berlin. 1836. 8.

Elemente der Maſchinenlehre von J. A. Schubert. Abth. 1. 2. Mit Steindrucktaff. Leipz. 1842—44. 8.

Compendium der populären Mechanik und Maſchinenlehre. Von Adam Burg. Wien. 1846. 8. Kupf. in Fol.

Statik feſter Körper. Von Joh. Aug. Grunert. Mit Kupff. Halle. 1826. 8.

Zeitſchrift für praktiſche Baukunſt. Hrsg. von J. A. Romberg. Jahrg. I—V. Leipz. 1841—45. Jahrg.

Digitized by Google

VI. ib. 1846. VII. ib. 1847. VIII. ib. 1848. 4. Stahlstiche zu 1843—45. fol.

Journal für die Baukunst. Hg. von A. L. Crelle. B. 22. Berlin. 1845. B. 23. ib. 1846. B. 24. ib. 1847. 4. M. Figg.

The principles of Architecture. With the Application of those Rules to Practise. By Pet. Nicholson. Illustr. with Copperplates. Edit. V. Vol. 1—3. Lond. 1841. 8.

Die Architectur und ihr Verhältniß zur heutigen Malerei und Sculptur von H. Hübsch. Stuttg. 1847. 8.

L'architettura antica dal L. Canina. Roma 1839 al 1844. f.

— sezione I. architettura Egiziana. f.

— sezione II. architettura Greca, Ib. 1834—41. f.

— sezione III. architettura Romana. Ib. 1830—40. f.

Die mechanischen Prinzipien der Ingenieurkunst und Architektur. Von Heinr. Moseley. A. d. Engl. von H. Scheffler. Th. 1. 2. Braunschweig 1845. 8. M. Holzschn.

Ueber die Entwickelung der Architektur vom X—XIV. Jahrhundert unter den Normannen. Von H. G. Knight. A. d. Engl. hg. von E. Rich. Lepsius. M. Lithograph. Leipzig. 1841. 8.

Denkmäler der deutschen Baukunst. Von G. Moller, fortgef. von E. Gladbach. Th. 3. H. 5. 6. Darmst. fol.

L. Puttrich. Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. Abth. 1. Lief. 11—16. Abth. 2. L. 19—30. Leipz. 1847. fol.

Intorno al miglior sistema di construzione de' porti da Giul. de Fazio. Napoli. 1828. 4.

Nuove osservazioni sopra i pregi artichetettonici de' porti — da Giul. de Fazio. Napoli. 1832. 4.

Razioni dell' artificiale pendenza della terra Pisana aggiunte da Raniere Grassi. Pisa. 1838. 8.

Theoretisch-praktische Abhandlung über Anordnung und Construction der Sprengwerke von großer Spannweite ꝛc. Von P. Ardant. Deutsch hg. von A. v. Kaven. M. einem Atlas. Hannov. 1847. 4.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten

von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

December 5. № 17. 1853.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

In der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 12ten November 1853 hielt der Ober-Medicinalrath Conradi eine Vorlesung, welche Bemerkungen über die gastrischen Fieber enthält, woraus wir hier Folgendes mittheilen.

Der Verf. hat schon in einigen früheren der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften vorgetragenen Abhandlungen, besonders der über die Selbstständigkeit der Fieber, wie auch der über die von Hippokrates geschilderten Fieber mit Rücksicht auf Littré's Meinung von denselben, einige Bemerkungen über die gastrischen Fieber mitgetheilt, sich aber hier über diesen wichtigen und in der neuesten Zeit so verschieden beurtheilten und dargestellten Gegenstand etwas weiter ausgelassen.

Er hat einiges Historische über die gastrischen Fieber vorausgeschickt. Unter diesen sind insbesondere die Gallenfieber schon in den Hippokratischen Schriften selbst unter dem Namen πυρετοὶ ἀπὸ χολῆς (febres ex bile), oft auch unter dem von καῦσος oder auch dem von ἀσώδεες πυρετοί, geschildert, später aber, besonders seit Galenus meistens unter dem Synochus putris oder auch der febris ardens begriffen, nur von Wenigen, namentlich Friedr. Hoffmann, Joh. Juncker und

Digitized by Google

A. unter dem Namen **Febris cholerica s. biliosa** besonders abgehandelt worden. Nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo besonders schon Tissot in der berühmten **Diss. de febribus biliosis sive historia epidemiae biliosae Lausannensis** die Gallenfieber näher betrachtet und freilich auch die Benennung auf diejenigen, wo zugleich faulichte und bösartige Beschaffenheit des Fiebers Statt findet, ausgedehnt hatte, wurden die Verhältnisse derselben besonders von Phil. Geo. Schroeder (der zu den großen Zierden der hiesigen Universität gehörte und den der Verf. hier in Bezug auf sein Verdienst um diesen Gegenstand gegen die ihm namentlich auch von Sprengel widerfahrene ungerechte Beurtheilung zu vertheidigen nicht umhin konnte) in den vortrefflichen Abhandlungen **de amplitudine febrium biliosarum** und **de febrium putridarum differentiis** genauer erörtert und bestimmt, die reinen einfachen von gemischten, sogenannten faulichten, unterschieden. Hiernach wurden diese Fieber als wichtige besondere Arten immer mehr anerkannt und auch in den darauf folgenden classischen Handbüchern der Pathologie und Therapie von Selle, Stoll, S. G. Vogel, Borsieri, J. P. Frank und A. ihnen besondere Kapitel der Fieberlehre gewidmet.

Dagegen wurde nun später sowohl besonders von Broussais als auch von manchen deutschen Aerzten die Meinung wieder aufgestellt, daß es überhaupt keine selbstständigen Fieber gebe, daß jedes Fieber nicht nur symptomatisch, sondern insbesondere als die Wirkung der Entzündung irgend eines Organes, nach Broußais insbesondere der Schleimhaut des Magens und der Gedärme (**Gastro-entérite**) anzusehen sei, welcher Meinung gemäß man dann die Fieber ganz aus dem System der Pa-

Digitized by Google

hologie verbannen wollte. Diese Meinung, welche er Verf. schon vor 30 Jahren in seiner Kritik er medicinischen Lehre des Dr. Broussais und n seiner Recension von Meuth's Schrift über as Fieber in den Heidelberg. Jahrbüchern der Lit- eratur bestritten hat, ist selbst von französischen Aerzten wieder aufgegeben worden, und hat man ich doch bewogen gefunden (Andral, Grisolle, Valleix u. A.) den Fiebern wieder einen Platz n den nosologischen Systemen einzuräumen.

Viele neuere französische Aerzte haben aber nach em Vorgange von Louis und Chomel besondere astrische, Gallen-, Schleimfieber u. s. w. eben so enig als einfache entzündliche gelten lassen, son- ern sie sämmtlich unter den sogenannten fièvre yphoïde oder der maladie ou affection typhoïde egreifen, oder als Varietäten der Form derselben etrachten wollen. Ueber diese höchst einseitige, ver- ehrte und auch leicht zu einer verkehrten Behand- ung und besonders der Vernachlässigung der in ahren Gallen- und anderen gastrischen Fiebern o wichtigen antibiliösen und antigastrischen Mit- el überhaupt verleitende Ansicht, welche, obwohl ch auch schon manche französische Aerzte nament- ch Gendrin, Gibert und Cayol (die beiden tzten unter mit bitterem Spott gemachten Bemer- ungen) dagegen erklärt hatten, bis zur neuesten eit in Paris die herrschende gewesen ist, und wozu ch auch in Deutschland bereits eine Hinneigung zeigt hat, hat sich der Verf. schon in der Ab- andlung über die von Hippokrates geschil- rten Fieber und über die Selbstständigkeit der ieber ausgelassen, und wird sich das Falsche der- lben auch aus seiner jetzigen weiteren Darstellung geben.

Manche neuere französische Aerzte, als Grisolle,

Digitized by Google

Valleix ꝛc., haben doch außer der **fièvre typhoïde** und dem Typhus selbst wenigstens noch die Ephemere und das einfache entzündliche Fieber (**synocha simplex**) zugelassen. Grisolle insbesondere (der sich, wie in dieser Abhandlung näher angegeben worden, am umständlichsten über diesen Gegenstand geäußert) hat dabei doch nicht verhehlt, daß man sehr häufig in der Praxis fieberhafte Zustände treffe welche es durchaus unmöglich sei unter jene Arten zu bringen, und hat als solche diejenigen angegeben, worin die Unordnungen in den Verdauungswerkzeugen vorherrschten welche die schleimige oder gallichte Form des **Embarras gastrique** darstellten. Er hat ferner zwar auch die schweren Krankheiten, welche unter dem Namen der Gallenfieber von Tissot u. A. beschrieben worden und epidemisch geherrscht haben, auf die **Fièvre typhoïde** bezogen, jedoch dabei gestanden, daß die **Fièvre typhoïde** nur von den schweren Fällen der Art Rechenschaft geben, nicht aber die leichten, welche bei einer passenden Behandlung nach zwei oder drei und spätestens zehn Tagen wichen, in sich begreifen könne. Letztere glaubt er aber nicht unter die Zahl der wesentlichen Fieber setzen, sondern als symptomatische fieberhafte Zustände betrachten zu müssen, und so hat er, da er für sein Land kein gastrisches oder gallichtes Fieber annehmen könne, jene unter die Krankheiten des Magens in den Artikel **Embarras gastrique** gestellt. — Gegen diese Aeußerungen wurde nun von dem Verf. hier nur vorläufig (da sich Anderes aus seiner weiteren Darstellung ergibt) bemerkt, daß der **Embarras gastrique** für sich keineswegs zur Erklärung der verschiedenen Arten der gastrischen Fieber hinreicht, daß manches von Grisolle Gesagte mehr von dem sogenannten Saburralfieber gilt, daß in Gallenfiebern und andern ga-

Digitized by Google

strischen der fieberhafte Zustand auch durch allgemeiner einwirkende Ursachen erregt werden kann, daß derselbe oft vor dem gastrischen hergeht, auch wohl nach gehobenem gastrischen Zustande noch fortdauert, sowie umgekehrt auch dieser nach gehobenem Fieber noch fortdauren kann, und daß bedeutende Gallen- und andere gastrische Fieber, auch wenn sie durchaus nicht den typhösen Charakter haben, nicht immer so leicht sind und so schnell, wie Grisolle meint, durch die von ihm gegen den **Embarras gastrique** empfohlenen Mittel gehoben werden und außerdem oft auch andere erfodern. — Auch Valleix hat die Gallen- und andere gastrische Fieber theils unter die bei ihm noch eine so große Rolle spielende **fièvre typhoïde**, theils unter den **Embarras gastrique** gebracht, und ist seine Darstellung derselben ebenfalls höchst mangelhaft und einseitig. Und auf ähnliche Weise haben es auch Andere gemacht.

Indem der Verf. nun seine Meinung von dem gastrischen Fieber mittheilte, wornach dasselbe zu den aus dem Fieber und einer anderen Affection zusammengesetzten Krankheiten gehört, als ein anhaltend-nachlassendes mit hervorstechendem gastrischen Zustande verbundenes Fieber anzusehen ist, hob er besonders hervor, daß es zur gehörigen Beurtheilung und Behandlung des gastrischen Zustandes wichtig sei, dabei nicht bloß, wie es von Vielen geschieht, die Unreinigkeiten zu berücksichtigen, indem derselbe nicht bloß in diesen, sondern auch in der damit verbundenen Affection der Eingeweide selbst, der krankhaften Reizung oder Schwäche ꝛc. derselben bestehe, und diese zwar die Wirkung von außen aufgenommen schlechter, unverdaulicher Stoffe sein kann, oft aber vielmehr durch Bewirkung abnormer Secretion, schlechter Verdauung ꝛc. die Entstehung der

Digitized by Google

Unreinigkeiten veranlaßt. Wiewohl aber bei den gastrischen Fiebern das Fieber selbst, welches dem Charakter nach sich bald wie ein Reizfieber, bald auch wie ein entzündliches verhält und auch nervös werden oder in ein sogenanntes Faulfieber übergehen kann, durch den gastrischen Zustand, wenn derselbe bedeutend ist und auf das Blutgefäßsystem und Blut selbst irgend stark einwirkt, erregt und unterhalten wird oder dann die Wirkung desselben ist, so geht doch auch oft das Fieber vorher oder wird gleichzeitig durch Ursachen, welche sowohl eine allgemeine Affection des Nerven- und Blutgefäßsystems und des Blutes selbst, als eine Affection der gastrischen Organe bewirken können, als große Hitze der Atmosphäre, öfteren Wechsel der Kälte und Hitze, feuchte Luft, eigene epidemische Constitution, heftigen Zorn u. s. w. erregt, oder es wird bei der in schweren Fiebern Statt findenden allgemeinen Affection und Störung der Verrichtungen natürlich auch Veränderung der Secretionen in der Leber und dem Darmkanale und dadurch der gastrische Zustand erzeugt, oder es kommt derselbe auch wohl durch zufällige Ursachen bewirkt später hinzu, und in solchen Fällen ist also das Fieber auch nicht bloß als ein symptomatisches, nicht bloß als Wirkung des gastrischen Zustandes anzusehen, wenn es auch durch diesen unterhalten und verschlimmert werden kann.

Unter den Arten der gastrischen Fieber wurden zuerst die Gallenfieber in weitern Sinne (wo oft oder meistens die krankhaft abgesonderte Galle mit Schleim oder auch anderen Unreinigkeiten vermischt gefunden wird) betrachtet. Der Verf. fand das von classischen Schriftstellern über den Verlauf derselben Gesagte durch seine Beobachtungen vollkommen bestätigt. Auch wurden diese gewöhn-

Digitized by Google

lichen reinen Gallenfieber, wenn sie nicht vorher vernachlässigt oder verkehrt behandelt waren, von ihm in der Regel nach der alten bewährten Methode mit nach nöthigenfalls vorausgeschickten Digestivmitteln angewendeten Brechmitteln, kühlenden Abführungen aus Tamarinden, Weinsteinrahm ꝛc., kühlenden und eröffnenden Klystieren und daneben gegen die krankhafte Reizung der Leber sowohl, als des Magens und der Gedärme, wie gegen das Fieber gegebenen temperirenden, demulcirenden und säuerlichen Dingen, besonders der **Potio Riverii**, Getränken aus Wasser oder Gerste ꝛc. mit Sauerhonig, Himbeersaft ꝛc. deßgleichen sehr dünner Kost, Wassersuppen, Obstspeisen in einer oder einigen Wochen bezwungen. Nur in Fällen, wo nach hinreichend vollzogenen Ausleerungen das Fieber anhielt, wurden Mineralsäuren, die verdünnte Schwefelsäure und öfter auch die Salzsäure, und bei nach gehobenem Fieber zurückgebliebener Schwäche **Carduus benedictus** und auch reinbittere und tonische Mittel zu Hülfe gezogen.

Durch diese Behandlung wurden also diese Gallenfieber in der Regel geheilt, ohne daß ein Uebergang in ein Nerven- oder Faulfieber erfolgte, der allerdings auch nach den Beobachtungen des Verf. bei Vernachlässigung oder verkehrter Behandlung der Krankheit, oder wenn ein schlimmer Charakter der Epidemie denselben begünstigt und selbst vom Anfange an die Neigung dazu mit sich führt, erfolgen kann. Da aber die gewöhnlichen und reinen Gallenfieber nach den Beobachtungen so vieler großen Arzte für sich bestehen und bei angemessener Behandlung ohne einen solchen Uebergang verlaufen können, müssen sie auch als besondere, obgleich zusammen gesetzte, Arten der Fieber anerkannt werden, und kann es der Verf. auch jetzt wie früher

Digitized by Google

nur für durchaus willkürlich und verkehrt halten, wenn man sie wie andere gastrische Fieber mit vielen neueren französischen Aerzten nur unter der Fièvre typhoïde begreifen oder als Varietäten der Form derselben betrachten will, wie es auch in Deutschland, namentlich von Heidenhain, dem auch Oppolzer beigestimmt hat, bereits geschehen ist. Warum sollte auch nicht ein gallichter oder überhaupt gastrischer Zustand sich eben so gut mit einem Reizfieber oder auch entzündlichen Fieber verbinden können? Längst ist es dargethan, daß es selbst schwere entzündliche Gallenfieber gibt, die man auch unter dem Namen καῦσος, febris ardens, begriffen hat, die wohl auch Aderlässe erfodern können, wiewohl bekanntlich im Allgemeinen reichliche und wiederholte Blutausleerungen bei dem hervorstechenden gallichten Zustande nicht so wie bei einfachen entzündlichen Fiebern vertragen werden, ja manchmal, selbst wo Peripneumonie mit jenem verbunden war, vielmehr geschadet haben.

Seltener sind dem Verf. vorgekommen die von früheren Aerzten eigentlich sogenannten Schleimfieber, welche besonders bei kalter und feuchter Luft, in niedrigen, feuchten, sumpfigen Gegenden, bei ungesunder Nahrung ꝛc. entstehen, wobei nicht nur große Anhäufung von Schleim in den ersten Wegen Statt findet, die Zunge mit weißem, zähem, in Fäden zu ziehendem Schleime, oder mit einer klebrigen weißen, gleichsam speckartigen Substanz überzogen ist, manchmal auch Anhäufung von Schleim zwischen den Zähnen, im ganzen Munde und Rachen sich zeigt, fader Geschmack und Mangel der Eßlust, Völle in der Herzgrube, Blähungen, Ekel, Erbrechen von Schleim, manchmal auch Abgang desselben durch den Stuhl vorhanden sind, sondern auch die Verschleimung oft über die Lun-

Digitized by Google

gen und durch den ganzen Körper verbreitet wird, das Fieber aber nicht stark, mehr schleichend ist und sehr oft den Charakter des schleichenden Nervenfiebers annimmt. Sie sind auch schon früher von Manchen unter dem schleichenden Nervenfieber begriffen oder als eine Art desselben angesehen worden. Allein es gibt auch Schleimfieber, die nicht nervös sind, und schleichende Nervenfieber, wobei auch nach den Beobachtungen des Verf. durchaus keine Verschleimung zu bemerken ist. Viele Neuere haben auch den sogenannten Abdominaltyphus Schleimfieber genannt. Bei jenem findet aber oft gar keine eigentliche Verschleimung Statt, und während bei ihm besonders die Peyerischen Drüsen verändert werden, sind bei diesem die Schleimdrüschen im Magen und den Gedärmen überhaupt sehr vergrößert, wie Schwämmchen aussehend, mit einer grauen dicklichen Materie gefüllt ꝛc. gefunden worden, wie schon Röderer und Wagler in der Schrift **de morbo mucoso** bemerkt und durch schöne Abbildungen erläutert haben. Uebrigens können auch diese Schleimfieber wegen der bei ihnen hervorstechenden allgemeinen Affection und Neinung zur Verschleimung nimmermehr mit Recht bloß auf den **Embarras gastrique** bezogen werden. Und sie können auch in den Fällen, wo sie nicht nervös sind, nicht so schnell, wie Grisolle meint, durch die von ihm gegen den **Embarras gastrique** empfohlenen Brechmittel, denen er hier noch bittere Tisanen beigefügt hat, geheilt werden, sondern erfodern, außer den allerdings auch hier wichtigen und oft mehrmals zu wiederholenden Brechmitteln, oft noch ganz andere, worüber sich der Verf. auf sein Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie bezieht.

Oft ist aber in Fiebern eine Reizung des Ma-

Digitized by Google

gens und der Gedärme, welche besonders auch die Schleimhaut derselben betrifft und der katarrhalischen ähnlich ist, mit weißem Ueberzuge der Zunge, verdorbenem Geschmack, Mangel der Eßlust, Druck im Magen und anderen gastrischen Symptomen, aber ohne wirkliche Verschleimung wie bei dem eigentlichen Schleimfieber, hervorstechend, und diese können wohl auch, wenn man nach der obigen Bestimmung des gastrischen Zustandes dabei nicht bloß die Unreinigkeiten, sondern auch die Affection der Eingeweide selbst berücksichtigt, als gastrische Fieber angesehen werden. Diese Fälle haben natürlich Broussais und seine Anhänger besonders auch für eine **Gastro-entérite** erklärt, wie es noch in den **Elements de Pathologie médico-chirurgicale par Roche, Sanson et Lenoir 4. Ed. Tom. I. p. 486** fg. geschehen ist: sie werden auch wohl unter dem Namen des Gastro-Intestinalkatarrhes begriffen; und (sowie auch schon Broußais die Gallenfieber vielmehr von der **Gastro-entérite** ableitete als auf ursprüngliche Reizung der Leber dabei Rücksicht nahm) man hat selbst die verschiedenen Arten der gastrischen Fieber darauf bezogen oder darunter abgehandelt (vergl. Wunderlich's Handbuch der Pathologie und Therapie B. 3. S. 523 flg.) was indessen nach der Ueberzeugung des Verf. weder in pathologischer noch in therapeutischer Hinsicht gehörig begründet und zu billigen ist. Es gilt auch hier, daß das Fieber oft vor dem gastrischen Zustande hergeht, oder gleichzeitig durch Ursachen, welche sowohl eine allgemeine Affection des Nerven- und Blutgefäßsystems als eine Affection der gastrischen Organe bewirken können, erregt wird, oder daß der gastrische Zustand erst später hinzukommt, so wie er auch ohne Fieber vorkommen oder nach gehobenen Fieber fortdauern kann.

Digitized by Google

Auch in diesen Fällen ist also das Fieber nicht bloß als ein symptomatisches, nicht bloß als Wirkung des gastrischen Zustandes anzusehen.

In solchen Fällen nun, wobei jene der katarrhalischen ähnliche Reizung besonders der Schleimhaut des Darmcanals ohne besondere Ansammlung von Unreinigkeiten Statt findet, sind auch nach des Verf. häufigen Erfahrungen mildere temperirende, demulcirende Mittel allein hinreichend und leistet besonders auch die **Potio Riverii** die herrlichsten Dienste, dagegen Brech- und Purgirmittel (zu denen unter diesen Umständen die Aerzte, welche sie bloß von Unreinigkeiten ableiten, oft verleitet werden), wie überhaupt schärfere Salze leicht nachtheilig wirken, indem sie die Reizung in Darmcanale vermehren und unterhalten, stärkere krankhafte Absonderung verursachen und die Krise hindern, ja selbst solche leichtere Fieber in schlimmere gastrische und nervöse verwandeln können. Und in solchen Fällen möchte auch die von de Haen so einseitig empfohlene Behandlung der Fieber vorzüglich mit kühlenden und demulcirenden Mitteln ohne die Anwendung von Brech- und Purgirmitteln eher zu rechtfertigen sein.

Was die Fälle betrifft, wo wegen früherer Vernachlässigung oder verkehrter Behandlung der Krankheit ein Uebergang in den nervösen Zustand erfolgte, oder wegen der epidemischen Constitution selbst vom Anfange an die Neigung dazu vorhanden war, so hat sich der Verf. hier auch auf das bezogen, was er früher und besonders in der Abhandlung über die Selbstständigkeit der Fieber über den nervösen Zustand und das Nervenfieber überhaupt, über die eigene Art der Affection des Nervensystems bei demselben, die nicht bloß von der Heftigkeit und Ausbreitung abhängt, über die auf der

Digitized by Google

besonderen Art der Affection des Nervensystems beruhende Unterscheidung einiger Arten des Nervenfiebers, über den sogenannten Abdominaltyphus und über die Wichtigkeit der Nervenmittel bei wirklich eingetretenem nervösen Zustande, sowie ihrer der jedesmaligen Art desselben entsprechenden Auswahl geäußert hat. In den meisten von ihm beobachteten gastrischen Fiebern, wo ein Uebergang in den nervösen Zustand erfolgt war, fehlten doch die dem Abdominaltyphus zugeschriebenen Zeichen und konnten sie recht wohl unter dem gewöhnlichen Namen der gastrisch-nervösen Fieber begriffen werden. In manchen Fällen wurden aber jene Zeichen allerdings mehr oder weniger hervorstechend, und auch in den unter diesen tödtlich abgelaufenen bei der Leichenöffnung die bekannten Veränderungen der Peyerischen Drüsen ꝛc. gefunden. Wenn sie aber auch wirklich und in manchen Epidemien öfter vorkommen, so ist man deßhalb doch nicht berechtigt den Abdominaltyphus so häufig oder so allgemein, wie es von vielen Neueren geschieht, anzunehmen und die gastrisch nervösen Fieber und andere darunter zu begreifen. Der Verf. bemerkte sodann auch hier über die Nervenmittel, daß so sehr der Mißbrauch derselben (wie er in der Brownischen Periode Statt fand) ihre alleinige oder zu frühe Anwendung in Fällen, wo das Fieber, der gastrische oder entzündliche Zustand noch andere Mittel erfodert, oder wo auf die Veränderung des Blutes, oder schlimme Affection des Darmcanals (wie bei dem sogenannten Abdominaltyphus) noch besondere Rücksicht genommen werden muß, zu tadeln ist, sie doch durch den ausgebildeten wahren nervösen Zustand oft dringend angezeigt werden und dabei nach den Erfahrungen der größten älteren und neueren Aerzte und auch sei-

Digitized by Google

nen zahlreichen wenigstens oft heilsam, ja oft die einzigen Rettungsmittel sind. Er freute sich, dies auch durch seine weiteren Erfahrungen bestätigt gefunden zu haben und versichern zu können, daß er auch seit der Zeit, wo er jene Aeußerung gemacht, in sehr vielen und auch sehr schweren Fällen von der zur rechten Zeit mit schicklicher Auswahl und sonst gehörig vorgenommener Anwendung der Nervenmittel den besten Erfolg erhalten hat, wie auch seine Zuhörer in der Klinik oft mit Freuden bemerkt haben. Um so mehr muß er es bedauern, daß die Anwendung dieser Mittel in Nervenfiebern von manchen Neueren überhaupt verworfen oder vernachlässigt und nicht gehörig vorgenommen wird. Es hat dazu, wiewohl diese Vernachlässigung sich schon früher bei neueren Aerzten gezeigt hat und namentlich von Stieglitz in seinen pathologischen Untersuchungen in den Bemerkungen über eine Eigenthümlichkeit der jetzigen englischen medicinischen Schriftsteller und den Einfluß derselben auf ihre Ansichten vom Nervenfieber getadelt worden ist, wohl auch noch die zunehmende übertriebene, zu häufige Annahme des sogenannten Abdominaltyphus beigetragen, und zwar (abgesehen davon, daß Manche die Krankheit nur von Entzündung der Schleimhaut der Gedärme ableiteten und deshalb vorzüglich Blutausleerungen und andere antiphlogistische Mittel für angezeigt hielten und mißbrauchten, Andere durch besondere Mittel, als den Silbersalpeter, Alaun, Bleizucker ꝛc. die Darmgeschwüre zur Vernarbung bringen zu können glaubten) besonders weil man in der Idee, daß die Krankheit ihre bestimmten Zeitläufe durchlaufen müsse, mehr eine expectative oder höchstens expectativ-symptomatische Cur für angemessen hielt.

In Bezug auf die zuletzt angeführte Idee und

Digitized by Google

die dadurch veranlaßte exspectative Cur und Vernachläßigung der Nervenmittel hat der Verf. (da er hier keine umständliche Darstellung des Abdominaltyphus beabsichtigte) nur noch Folgendes bemerkt. Es hat nach seinen und vieler Anderen Erfahrung der Abdominaltyphus keineswegs immer einen so bestimmten Verlauf, wie Manche angenommen haben, sondern ist oft sehr unordentlich wie die meisten Nervenfieber, die daher auch von Selle als **atactae** bezeichnet worden sind. Es ist auch die Diagnose desselben bekanntlich besonders in der ersten Zeit der Krankheit oft sehr schwierig, es sind die Symptome desselben dann oft denen in gewöhnlichen gastrischen Fiebern ähnlich; und es können überdies die bei dem Abdominaltyphus vorkommenden Veränderungen der Peyerischen Drüsen ꝛc. oft secundär nach anderen gastrischen Fiebern bei Vernachläßigung oder schlechter Behandlung derselben, Störung der Krise ꝛc. entstehen. Diejenigen nun, welche zu sehr geneigt sind, gleich den Abdominaltyphus anzunehmen, und sich auf eine bloß exspectative Cur beschränken, werden dann in Fällen, wo durch angemessene Behandlung des gastrischen Fiebers der Uebergang in den Abdominaltyphus wohl hätte verhütet werden können, durch Unthätigkeit und Vernachläßigung jener Behandlung eher schaden. Im Gegentheil wird es dann auch wegen jener Schwierigkeit der Diagnose in Ansehung der zum Abschneiden der Krankheit empfohlenen Brechmittel und großer Gaben von Calomel oft mit Grund zu bezweifeln sein, ob wirklich der Abdominaltyphus dadurch in der Geburt erstickt worden sei. Aber auch wo schon neben sehr rother und trockener Zunge die Schmerzen in der rechten Unterbauchgegend (**Regio ileo-coecalis**) die Auftreibung derselben, die serösen gelbgrünlichen ꝛc. Durchfälle die **Roseolae** oder

Digitized by Google

andere hier als bekannt vorausgesetzte dem Abdominaltyphus zugeschriebene Zeichen, von denen freilich auch manche nicht immer sicher und beständig sind, auf die wirkliche Ausbildung desselben hinweisen, kann man allerdings auch den wesentlichen Verhältnissen der Affection entsprechende Mittel anwenden, also der **Indicatio causalis** (insofern sich diese nach der alten Bestimmung nicht bloß auf die entfernten Ursachen, sondern auch auf die sogenannte nächste bezieht) **s. Indicatio essentialis** gemäß verfahren. So kann man (um nur Einiges gerade diesen Gegenstand betreffende anzuführen) z. B. der sich anfangs äußernden Reizung, Congestion oder selbst entzündlichem Zustande (der nur nicht so allgemein und ohne Weiteres anzunehmen ist) erweichende, besänftigende Umschläge und Einreibungen, oder Blutigel und Schröpfköpfe auf die schmerzende Stelle applicirt oder Senfpflaster, Blasenpflaster ꝛc., innerlich aber demulcirende, besänftigende, gelind temperirende Dinge, Emulsionen, Abkochungen von Altheawurzel mit **Oxymel simplex, Potio Riverii,** bei krampfhaftem Zustande einen Aufguß der Ipecacuanha in kleinen Gaben für sich oder mit **Liqu C. C. succin, Aqu. Laurocerasi** oder etwas Opiumtinktur versetzt, außerdem das Calomel in kleinen Gaben auch wohl mit etwas Opium verbunden und Einreibungen der Queckſilbersalbe, sowie dem Fieber und überhaupt dem allgemeinen Zustande der Veränderung des Blutes ꝛc. das Chlorwasser und die Salzsäure mit schleimigen Abkochungen oder arabischem Gummi versetzt, und dann dem ausgebildeten nervösen Zustande, großem Sinken der Kräfte die passenden **nervina** entgegensetzen. Eine solche den wesentlichen Verhältnissen der Affection, soweit sie bekannt sind, entsprechende Cur kann durchaus nicht mit Grund für eine symptomatische erklärt werden. Wenn dagegen einzelne Symptome

Digitized by Google

sehr gefährlich oder beschwerlich sind, so erfodern sie allerdings dem wahren Begriffe der symptomatischen Anzeige gemäß eine besondere Behandlung und so müssen hier insbesondere gegen die Durchfälle (welche sonst überhaupt nicht zu schnell unterdrückt werden dürfen und oft schon durch die andern gegen die krankhafte Reizung angewendeten schleimigen Mittel oder dem Aufguß der Ipecacuanha beschränkt werden), wenn sie im weiteren Verlaufe zu stark werden, Dowers Pulver (dem hier statt des Salzes Pulv. gummos. zuzusetzen ist) und besonders auch Sacch. Saturni zu Hülfe gezogen werden. – Es haben aber selbst Manche, welche überhaupt die exspectative oder auch exspectativ-symptomatische Cur des Abdominaltyphus empfahlen, nicht umhingekonnt, bei ausgebildetem nervösen Zustande, großem Sinken der Kräfte, zu den nervinis und tonicis ihre Zuflucht zu nehmen, was freilich weder der bloß symptomatischen Cur im eigentlichen Sinne noch der exspectativen entsprechen möchte. Denn da die nervina, wenn der nervöse Zustand einmal ausgebildet worden und hervorstechend ist, der Beschaffenheit desselben, soweit sie bekannt ist, also der Indicatio essentialis gemäß angewendet werden können, und dies, wie oben schon bemerkt worden, auch von anderen gegen die in der ersten Zeit der Krankheit Statt findende Reizung, Congestion oder selbst entzündlichen Zustand, sowie gegen das Fieber und die freilich auch durch die Chemie noch wenig aufgeklärte Dyskrasie des Blutes empfohlenen Mitteln gilt, so ist auch hier nicht bloß eine symptomatische Cur anzunehmen. Da übrigens nicht allein (wie im Vorhergehenden schon angegeben worden) durch gehörige Behandlung des anfangs Statt findenden gastrischen Fiebers wenigstens oft der Uebergang in den Abdominaltyphus verhütet werden kann, die Ausbildung desselben auch bei der besonders in der ersten Zeit der Krankheit Statt findenden Schwierigkeit der Diagnose oft nicht mit Sicherheit anzunehmen ist, und auch der von Manchen angenommene bestimmte Verlauf desselben durch gewisse Stadien sich durchaus nicht allgemein bestätigt, vielmehr in sehr vielen Fällen sich ganz anderes gezeigt hat, sondern da auch durch die den oben angegebenen Anzeigen entsprechende Anwendung passender Mittel die Krankheit nicht bloß gelindert, sondern wirklich in gar manchen Fällen, wo irgend noch Hülfe möglich ist, die Heilung derselben befördert werden kann, so möchte wohl die Beschränkung auf eine bloß exspectative Cur, so angemessen diese sonst in manchen Krankheiten ist, hier um so weniger zu rechtfertigen sein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google